

# RAUM FÜR TRAUER

## Ideen für den Friedhof der Zukunft

Dokumentation der Wettbewerbsergebnisse



**Redaktion und Layout**  
Jenny Ohlenschlager  
Friederike Stock  
Tabea Wetzel

© Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur - TH OWL

**RAUM FÜR TRAUER**

# INHALTE

Vorwort .....	6
Preisgericht .....	8
Teilnehmer*innen .....	10
Preisträger*innen .....	12
Engere Wahl .....	36
Zweiter Rundgang .....	42
Erster Rundgang .....	100
Ausgeschlossene Arbeiten .....	176

# VORWORT

Friedhöfe müssen in vielerlei Hinsicht neu gedacht werden. Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer bilden die Grundlage für neue Orte und Räume und ihre räumlich-architektonische Rahmung. Deshalb fragte der Wettbewerb „Raum für Trauer“ nach dem Friedhof der Zukunft. Wie könnte ein Friedhof aussehen, der den Bedürfnissen von Trauernden besser gerecht werden kann und die grundlegenden psychologischen Funktionen eines Beisetzungsortes berücksichtigt? Was könnte ein solcher Friedhof leisten – nicht gedacht als Ort der Toten, sondern als Raum für die Lebenden? Welche Gestaltung und welche Angebote könnten dazu beitragen, der Trauer wieder einen aktiven Ort in der Gesellschaft zu geben und damit den Tod zu enttabuisieren?

Ziel des Wettbewerbs war es, Vorschläge für die Konzeption und Gestaltung von räumlichen Situationen auf dem Friedhof Ohlsdorf zu erarbeiten, die individuelle oder gemeinschaftliche Rituale und Handlungen des öffentlichen, aber auch persönlichen Abschiednehmens ermöglichen können. In diesem Sinne suchte der Wettbewerb nach innovativen, experimentellen und gewagten Konzepten für den Friedhof der Zukunft.

Die vorliegenden Broschüre zeigt alle Beiträge des Wettbewerbs

**Preisrichter\*innen:**

Marie-Luise Birkholz

Bart Brands

Günter Czasny

Willy Hafner

Constanze Petrow

Dirk Pörschmann

Marc Templin

Matthäus Vogel

Tanja Vollmer

Gisela Zimmermann

# PREISGERICHT

Das digitale Preisgericht fand am 27.04.2020 von 09:00 - 17:00 mit Prof. Dr. Constanze Petrow als Vorsitzende statt. Die Preisrichter ernannten folgende Preisträger:

**1. Preis** / Arbeit 1026 / 250320 / Ricarda Leandra Bock und Emily Kern

**1. Preis** / Arbeit 1027 / 839175 / Samuel Schubert

**3. Preis** / Arbeit 1021 / 650816 / Anna Kopácsi

# PREISTRÄGER\*INNEN

## Engere Wahl

1029 / 207182 / Ramon Lenz, Marius Carlitscheck

## 2. Rundgang

1001 / 230797 / Mirjam Wähnelt  
1005 / 152009 / Alexandra Rauschgold, Linn Hübener, Lisa Silldorf  
1006 / HZ1107 / Houda Zalghout  
1007 / 635097 / Jo Carmine Chirchietti, Sina Lammel  
1008 / ESC271 / Edric Shan Chandra  
1009 / 281337 / Marco Andre Schlottmann  
1011 / 104112 / Kami Hattler, Joel Schreyer  
1012 / 000238 / Daniel Branchereau  
1016 / 310115 / Kimberly Wildhage  
1022 / 389240 / Florian Dachauer, Kristina Geisel  
1031 / 201721 / Theresa Brune, Julia Gilessen  
1032 / 202020 / Claudia Eckel  
1036 / 153334 / Angela Werner, Ann-Kathrin Wigge  
1038 / 153490 / Louis Wanders, Patricia Hinder  
1039 / 006000 / Tatiana Zuchowska  
1041 / 229143 / Janne Nörskau, Lara Hermine Freitag  
1043 / 300389 / Ruth von Borstel

## 1. Rundgang

1002 / 212402 / Sabine Schmidt  
1003 / 051285 / Ramona Distler  
1004 / 081292 / David Laska  
1010 / 291913 / Sarah Huff, Laura Glock, Rosanna Sievers  
1013 / 144225 / Pia Spiekermann  
1014 / 851668 / Julia Bleker, Julia Fritz  
1015 / 180913 / Melisa Kus  
1017 / 415103 / Alina Sophie Bergmann, Ivan Sisyukin  
1018 / 020304 / Marija Klisanin, Michal Kornacki  
1019 / 110720 / Un Chan Kong, Cristina Garrido Jiménez, Bárbara Ballesteros Colmenero  
1023 / 201295 / Lucas Bennett  
1024 / 132856 / Nina Wolf, Rahma Güntepe  
1028 / 140718 / Christian Stoffels  
1030 / 970425 / Andreas Ebert, Leif Christian Johannsen  
1033 / 180303 / Marcello Giuberto, Florencia Nirmala Wibisono, Anthony Hans Widjaja  
1034 / 031102 / Liria Freese  
1035 / 023120 / Lisa Miebrodt, Angelina Fribus  
1037 / 999777 / Paul Vinzenz Tontsch  
1040 / 200409 / Laurence Cronzert, Robin Hüppe  
1042 / 192043 / Sven Axel Schulte  
1044 / 241291 / Jürgen Falkowski

## Ausgeschlossene Arbeiten

1020 / 642446 / Lukas Lethmate  
1025 / 902209 / Lucas Tobias Knust Dragunsk, Julia Schröder  
1045 / - / Yafu Wu

DIE BEITRÄGE DER PREISTRÄGER\*INNEN

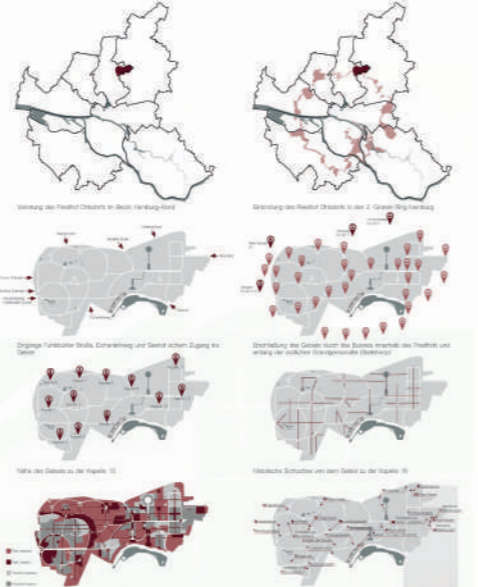
# 1. PREIS

**Arbeit 1026 / 250320 / Ricarda Leandra Bock und Emily Kern**

## **Weg für die Lebenden**

Ein hölzerner Hochweg entlang der Perlenteiche des Bramfelder Sees bietet 9 partizipative Trauerräume für individuelle und gemeinschaftliche Rituale. Der Trauerprozess und die daraus resultierenden Bedürfnisse wurden differenziert herausgearbeitet und gestalterisch zum Teil innovativ und multilokal übersetzt. Interaktive, offene Angebote fordern die Trauernden dazu auf, den Raum individuell und persönlich zu gestalten, ohne einen bestimmten Trauerprozess vorzugeben. Die Summe des vielfältigen partizipatorischen Angebotes und der offene Gestaltungsraum für Hinterbliebene wird als große Stärke gesehen.

Der hölzerne Hochweg symbolisiert den Weg der Trauer, welcher den Freiraum zur eigenen Reflektion bietet. Kritisch wurde die Stärke des Entwurfes des Hochweges, die räumliche Trennung des Pfades von den einzelnen Stationen durch den entstehenden Höhenunterschied, die allgemeine Notwendigkeit einer erhöhten Erschließung an sich sowie dessen Barrierefreiheit diskutiert.



In der Vergangenheit wurde der Teil des Biotops eines kleinen naturnahen Lebens...

Der Wunsch nach **gesellschaftlichen** Handlungen an Ort der Bebauung wird...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

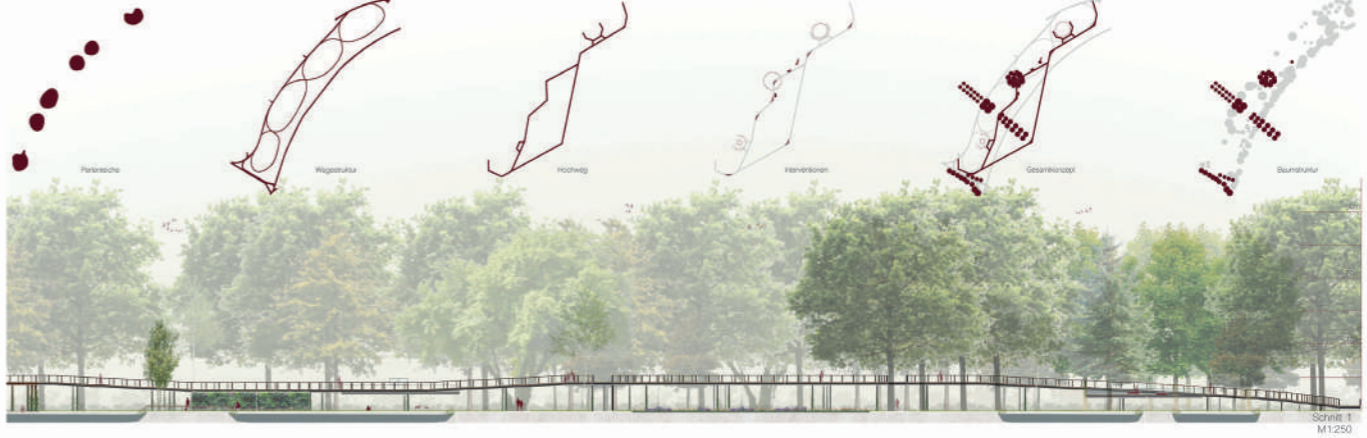
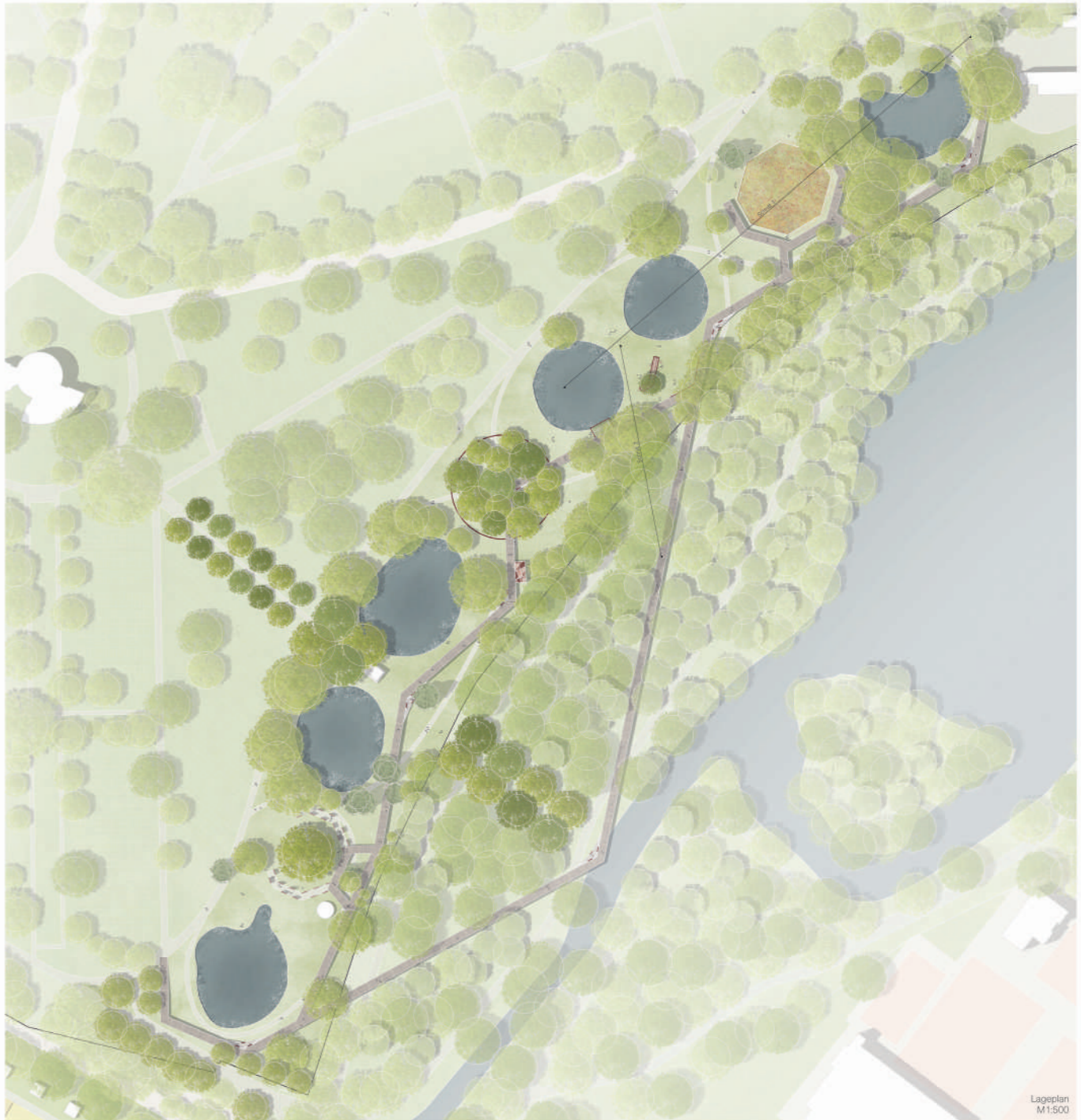
Der **Wunsch nach** gesellschaftlichen Handlungen an Ort der Bebauung...

Die **Königs-Weg** für die Lebenden entlang der Promenade, welche sich...

Durch den **Interaktions** werden nicht nur die Auh und das Leben...

Ziel ist es, nicht nur die **aktuelle** Situation zu verbessern, sondern...

Wichtig ist auch, dass die **Wohnbevölkerung** der Region...

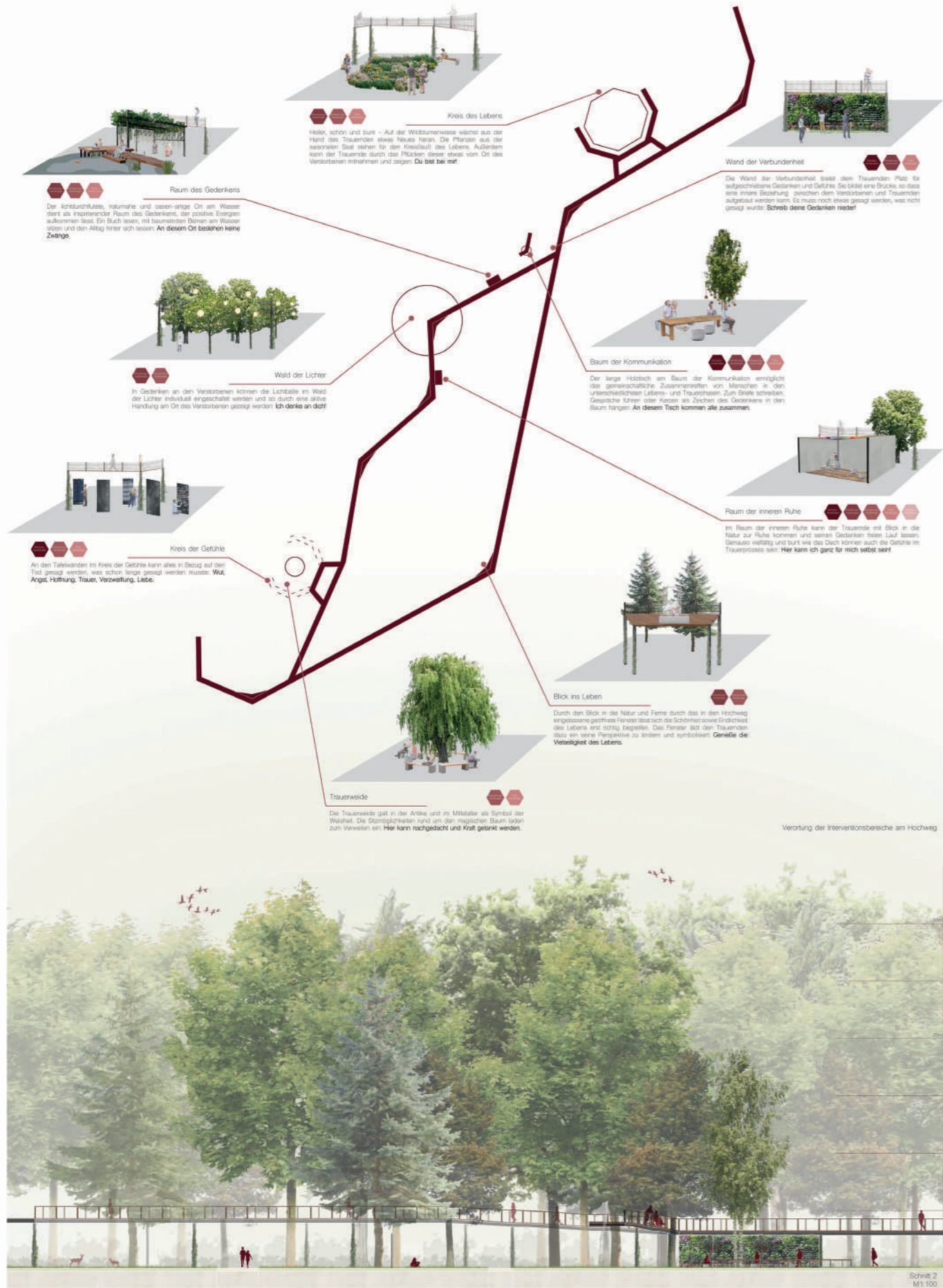


Lageplan M1:500

Schnitt 1 M1:250

# Weg für die Lebenden

250320



## Erläuterungstext: Weg für die Lebenden

In der Vergangenheit stellte der Tod das Ende eines kurzen irdischen Lebens und zugleich den Beginn eines ewigen Lebens im Jenseits dar. Dem Tod wurde durch festgelegte, meist religiöse Rituale und die Einbindung in das soziale Netzwerk der Familie entgegengetreten. Im Zuge von sozialen, technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften verwandelte sich schließlich der Tod von einem Tor in ein anderes Leben zu einem unwiderruflichen Ende. Durch die Individualisierung sowie Säkularisierung der Gesellschaft wurden in den vergangenen Jahren Traditionen und Gewissheiten infrage gestellt und rahmende Normen und Werte überdacht. Infolge des generellen Wertewandels, sich verändernden Familienstrukturen und flexibleren, oft städtisch orientierten Lebensstilen hat sich auch die Bestattungs- und Trauerkultur gewandelt.

Der Wunsch nach **persönlichen Handlungen** am Ort der Beisetzung wird immer präsenter, da mit der zunehmenden gesellschaftlichen Differenzierung auch die Vielfalt der Trauerkulturen wächst. Um Angehörigen die Trauer zu erleichtern, muss der Friedhof als Ort der Beisetzung und Trauer wieder eine aktive Rolle einnehmen und durch angepasste sowie zukunftsfähige Strukturen einen unterstützenden Raum für die Lebenden bilden.

Das Konzept „Weg für die Lebenden“ entlang der Perlenteiche, welche sich im Süden des Ohlsdorfer Friedhofs und nordwestlich des Bramfelder Sees befinden, knüpft an aktuelle Strukturen an und bietet Hinterbliebenen einen naturnahen und wohltuenden Raum für Trauer, Erinnerung sowie Erholung. Da sich das Untersuchungsgebiet nicht in unmittelbarer Nähe zu einem der Eingänge befindet, wurde ein weiterer im Südwesten geschaffen. Das zentrale Element ist ein Hochweg, welcher die Struktur der Perlenteiche ergänzt und diese samt unterschiedlichster Interventionen in Verbindung bringt. Grundlage für das Konzept ist das Trauermodell nach W. Worden (1982), welches 2017 von C. Paul ergänzt wurde. Die unterschiedlichen Traueraufgaben, die nach dem Verlust einer nahestehenden Person bewältigt werden, bilden dabei keinen linearen Prozess ab. Die Interventionen entlang des Hochwegs dienen den Trauernden als Stütze bei der Bewältigung der Traueraufgaben und der daraus resultierenden **Trauerhandlungen**.

Durch den Höhenwechsel werden nicht nur die Auf- und Abs des Lebens symbolisch aufgegriffen, es wird auch ein Pfad geschaffen, der durch seine geometrische Besonderheit im organischen Raum den Trauernden einen einzigartigen Rückzugsort bietet. Durch den Kontrast zwischen Geometrie und Natur werden neben den Ecken und Kanten des Lebens, auch die der Trauer verdeutlicht. Die geschwungene Wegstruktur zur Erschließung des Gebiets verdeutlicht diesen Gegensatz zusätzlich. Der Hochweg reiht dabei wie eine Perlenkette unterschiedliche **Trauerräume** auf und stellt diese in einen Kontext. Als weitere Besonderheit „springt“ der Hochweg über die Friedhofsgrenze bis zum Bramfelder See und schafft so eine Verbindung zwischen der Welt der Toten und der der Lebenden.

Ziel ist es, einen an die aktuellen Bedürfnisse angepassten **Trauerrahmen** sowie **vielfältige Trauermöglichkeiten** zu schaffen, welche den Bedürfnissen der Hinterbliebenen in den verschiedensten Trauerphasen gerecht werden. Der offene Umgang mit der Trauer zielt ebenfalls darauf ab, **Verständnis gegenüber Trauer** zu schaffen und als Folge, diese in das alltägliche Leben zu integrieren. Persönliche oder auch gemeinschaftliche Rituale werden durch die Grundstruktur des Konzepts unterstützt. Zudem setzt sich die (sozial)räumliche Struktur aus privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Bereichen zusammen, so dass der Aufenthalt am Trauerort je nach Trauerphase und Gefühlslage gestaltet werden kann. Der Hochweg bildet in seinem Erscheinungsbild ein Abbild der nahegelegenen Kapelle 10. Das zentrale Material der Kapelle sowie des Hochwegs ist dabei Holz. Da der Weg für jeden offen sein soll, wurde auf die Barrierefreiheit und Haptik des Holzes geachtet.

Von Osten nach Westen ist der erste Interventionsbereich der Kreis des Lebens. Der Hochweg umrandet die Wildblumenwiese, so dass die Trauernden die Möglichkeit haben, saisonale Saat auf dem Hochweg stehend zu streuen. Die kreisähnliche Gestalt der Wildblumenwiese fügt sich dabei in die Reihe der Perlenteiche ein. Gerade Trauernde, die eine Alternative zur Grabpflege wünschen, können hier etwas säen und als Teil eines Kollektivs etwas Neues schaffen. Des Weiteren können die Blumen in bestimmten Zeitfenstern gepflückt und mitgenommen werden, um eine **symbolische**

**Bindung zum Ort** des Verstorbenen zu ermöglichen.

Anschließend folgt die Wand der Verbundenheit, welche unterhalb des Hochwegs integriert ist. Die Konstruktion lädt Trauernde dazu ein, eine Verbindung zu dem Verstorbenen aufzubauen. Die Wand verfügt über kleine Schlitze, die als Briefkästen dienen. Die vertikale Bepflanzung der Wand lässt diese zudem mit dem naturnahen Raum verschmelzen. Die Briefwand stellt gerade zu den allgemeinen Ablageorten eine Alternative dar. Dort gehen die Briefe oft unter den Blumen anderer verloren und sind zudem der Witterung ausgesetzt. Die Wand ist eine Anlaufstelle in einem geschützten Raum für persönliche Gedanken und Gefühle.

In unmittelbarer Nähe befindet sich der Baum der Kommunikation. Dort wird ein langer hölzerner Tisch mit flexiblen Sitzmöglichkeiten realisiert, welcher als Symbol für Aufgeschlossenheit und **Kommunikation** steht. Die Sand-Birke, welche die Umgebung der Perlenteiche prägt, wird dabei in das Ende des Tisches integriert. Die Birke steht für den Neuanfang und die Lebenskraft. Diese Symbolik soll die Trauernden dazu inspirieren, sich den unterschiedlichen Lebens- und Trauerphasen zu stellen. Zudem können durch Gespräche mit anderen Trauernden Verluste verarbeitet oder neue Bekanntschaften geschlossen werden.

Der Hochweg führt ebenfalls über den Raum des Gedenkens. Durch die 56m<sup>2</sup> große Holzpergola mit begrüntem Dach und berankten Wänden wird ein lichtdurchfluteter oasen-artiger Ort am Wasser gestaltet. Trauernde können sich ganz ohne Zwang auf den flexiblen Sitzmöglichkeiten oder dem Steg niederlassen und den besonderen Raum und dessen Umgebung auf sich wirken lassen. Die Pergola lädt Trauernde dazu ein, den Alltag zu vergessen und zu entschleunigen.

Im Zentrum des Hochwegs befindet sich der Wald der Lichter. Die kreisförmige Anordnung der Bäume stellt ein weiteres Element in der Perlenkette dar. Die Option, die Lichtbälle per Internetzugang einzuschalten, ermöglicht vor allem Trauernden, **aus der Ferne an dem Ort der Beisetzung** zu agieren. In Gedenken und aus eigenem Handeln kann so etwas Licht auf dem oft mit Dunkelheit in Verbindung gebrachten Friedhof erzeugt werden. Gerade in Zeiten der hohen Mobilität ist es umso wichtiger, für alternative Gedenkmöglichkeiten zu sorgen. Hinterbliebenen, die nicht in der Nähe des Bestattungsortes leben, wird so eine Möglichkeit geboten, ihre Trauer und ihr Gedenken auszudrücken.

Der Raum der inneren Ruhe bietet den Trauernden einen geschützten Rückzugsort auf dem Friedhof Ohlsdorf. Abgewandt von dem Hauptweg mit Blick in das Wäldchen am Bramfelder See können Trauernde ihren Gedanken und Gefühlen nachgehen. Das bunte Glasdach und die offenen Betonwände sorgen dafür, dass der insgesamt 56m<sup>2</sup> große Raum lichtdurchflutet ist. Das Licht, welches auf das Dach strahlt, lässt den Raum in wechselnden Farben erleuchten. Der Trauernde kann sich an diesem Ort ganz seiner selbst und Trauer hingeben. Durch das Loslassen der Emotionen kann dem Trend der ständigen Leistungsfähigkeit und Selbstkontrolle entgegengewirkt werden.

An besonderen Orten des Hochwegs, beispielsweise in Blickrichtung zur Kapelle oder zum Bramfelder See, sind Fenster in das Gelände eingelassen. Die unterschiedlichen Perspektiven tragen den Namen Blick ins Leben. Das Symbol des geöffneten Fensters lädt nicht nur zum Hinausschauen ein, sondern schafft ebenfalls eine Verbindung zwischen der Innen- und Außenwelt. Trauernde werden dazu angeregt, die Schönheit der Natur und des Lebens bewusst wahrzunehmen und Kraft aus der Szenerie zu schöpfen.

Der Kreis der Gefühle setzt sich aus mehreren 2m breiten Tafelwänden zusammen. Die Wände bilden in ihrer Anordnung eine der Perlen in der Kette. Dabei befinden sich einzelne Wände in einem offeneren und andere in einem geschützten Raum. Neben gänzlich leeren Tafelwänden befinden sich auf einigen Anregungen in Bezug auf den Tod. Die Satzanfänge „Bevor ich sterbe...“ oder „Nachdem ich gestorben bin...“ sollen die Trauernden oder Besucher dazu animieren, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Alles, was einem in den Sinn kommt, kann unverbindlich an die Wände geschrieben werden. Im Zentrum des Kreises der Gefühle besteht die Möglichkeit unter einer Trauerweide zu verweilen. Dem prachtvollen Baum wird das Symbol der Weisheit zugeschrieben, dieser bietet somit den Trauernden Inspiration.

# 1. PREIS

1027 / 839175 / Samuel Schubert / Bauhaus Universität Weimar

717

Das übergeordnete Raster mit 717 rotblättrigen Ahornbäumen ermöglicht eine großräumliche, ganzheitliche Strategie für den Ohlsdorfer Friedhof. Es birgt eine innovative Chance eine neue räumliche Struktur sowie Nutzungen zu erproben, ohne den historischen Bestand zu überwältigen. Es wird gelobt, dass der Beitrag keine weitere zeitgenössische, teilräumliche Ergänzung auf dem Friedhof darstellt, sondern einen gesamträumlichen Ansatz bietet. Die Strategie ermöglicht Freiheit mit Regeln. Es entstehen im Idealfall 717 diverse Möglichkeitsräume, wo Trauer individuell auszuformen ist. Der hohe partizipative und kollektive Charakter bietet einen geregelten Rahmen für jegliche Art von Individualinterventionen, und führt über die Jahre zu einer sukzessiven Verwandlung des Friedhofs. Kritisch werden die entwurfliche Ausarbeitung und Stärke der angebotenen Initialorte, die Wortwahl „Spiel“, die Wahl der markierenden Baumart sowie die Aufgabe der Kuration und Begleitung der Gestaltung der Trauerorte und des Trauerprozesses diskutiert. Gleichzeitig wird genau in dieser Vermittlung eine große Chance für Ohlsdorf gesehen. Allgemein überzeugt die Grafik nicht gänzlich in der Kommunikation der Inhalte.

# 717

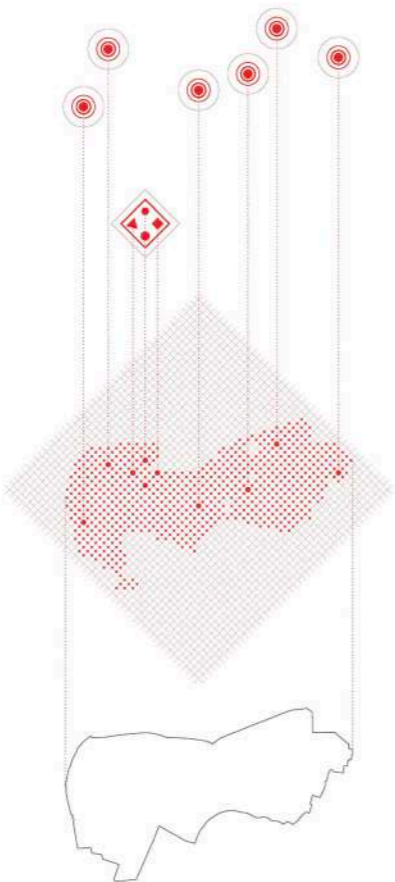
◆ 5 ...

◆ 4. PARTIZIPATIVE INTERVENTIONEN

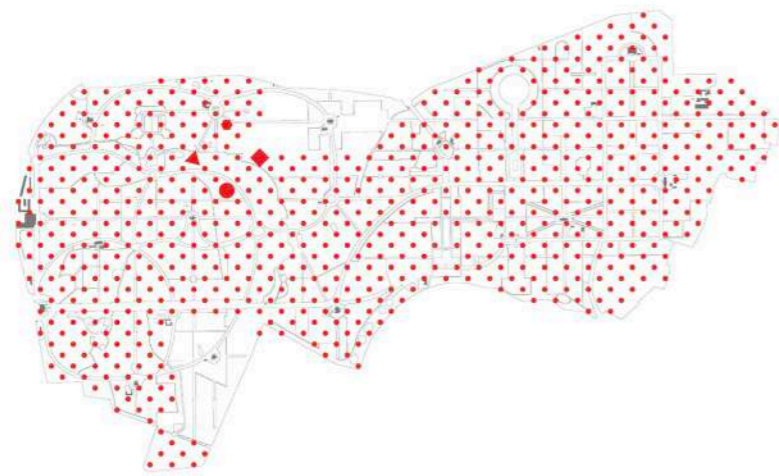
◆ 3. INTERVENTIONEN ALS INITIALZÜNDUNG

◆ 2. ÜBERGEORDNETE STRUKTUR MIT BAUMRASTER

◆ 1. BESTAND PARKFRIEDHOF



KONZEPTDIAGRAMME  
1:20000



SITUATIONSPLAN  
1:7500

◆ EIN BAUMRASTER ALS KONZEPTIDEE

Der Entwurf fokussiert in seiner wesentlichen Idee auf einen ganzheitlichen Umgang mit der sich verändernden heterogenen Parkstruktur und ergänzt diese um eine weiteres übergeordnetes Muster, das sich als stringentes Baumraster flächendeckend über das gesamte Wettbewerbsgebiet zieht. Das neue System existiert gleich einem Paralleluniversum neben den vorhandenen Parkstrukturen und durchdringt diese. Dabei funktioniert es unabhängig davon, wie und wann sich die vorhandene Struktur ändert, kann aber darauf Einfluss nehmen und wird somit zur zeitlosen Idee eines lebendigen Baumrasters.

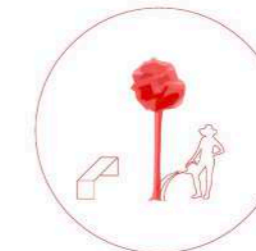
Durch die diagonale Ausrichtung des Rasters wird Bezug zu den Bestandsachsen genommen und gleichzeitig eine neue Richtung hinzugefügt. An jedem der 717 Rasterpunkte, die sich voneinander entfernt liegen, wird ein zehnkantiger Kugelhorn mit der gestalterischen Variante eingesetzt, die die Reaktion dient und durch seine optische Erscheinung und Position auf die übergeordnete Idee verweist. Dabei wirkt er einerseits vertraut aber gleichzeitig befremdlich durch seine abstrahierte Form und übersteigerte Farbgebung. An manchen Stellen wird sich das System durch Sichtachsen offenbaren, doch meist verbleibt es nur wie Insekt auf, die man nicht wahrnimmt.

In Anlehnung an Beuys' 7000 gepflanzte Bäume für die Demokratie in Basel 1987 ist auch dieser Entwurf als ein soziales Kunstwerk zu verstehen, das mittels Bevölkerungsbeteiligung einen evolutionären Wandel der Friedhofsanlage anstrebt, der parallel zu den vorgeschlagenen Strukturveränderungen bis 2050 erfolgen kann, ohne diese zu gefährden. Das Projekt soll in Sinne des erweiterten Kunstbegriffs einen hohen partizipativen Charakter haben und einen geeigneten Rahmen für Interventionen jeglicher Art bieten, die über die Jahre mit sukzessiver Veränderung des Friedhofs führen können.

◆ BAUMPATERSCHAFT ÜBERNEHMEN

Für jeden Baum kann eine Patenschaft übernommen werden, welche die Pflanzung- und Pflegekosten trägt. Das Pflegeleichte und niedrigwachsende Kugelhorn kann je nach Nutzerwunsch entweder als zentraler Baustein dienen, als Hauptbaum umgeben von einer Sitzgelegenheit, ein Spielgerät, ein Wasserbecken oder Solilichtes ergänzt werden. Paten mit Künstler- bzw. Designerstatus sind befähigt, eine individuelle künstlerische Intervention an den jeweiligen Rasterpunkt durchzuführen. Auch eine kaulische Ergänzung ist nach Absprache mit dem Parkwärtigen und Jeweiligen Paten möglich. Das Raster agiert also als Handlungsrahmen für partizipative Interventionen, dessen folgende Regeln zugunsten einer maximalen Organe zugrunde liegen:

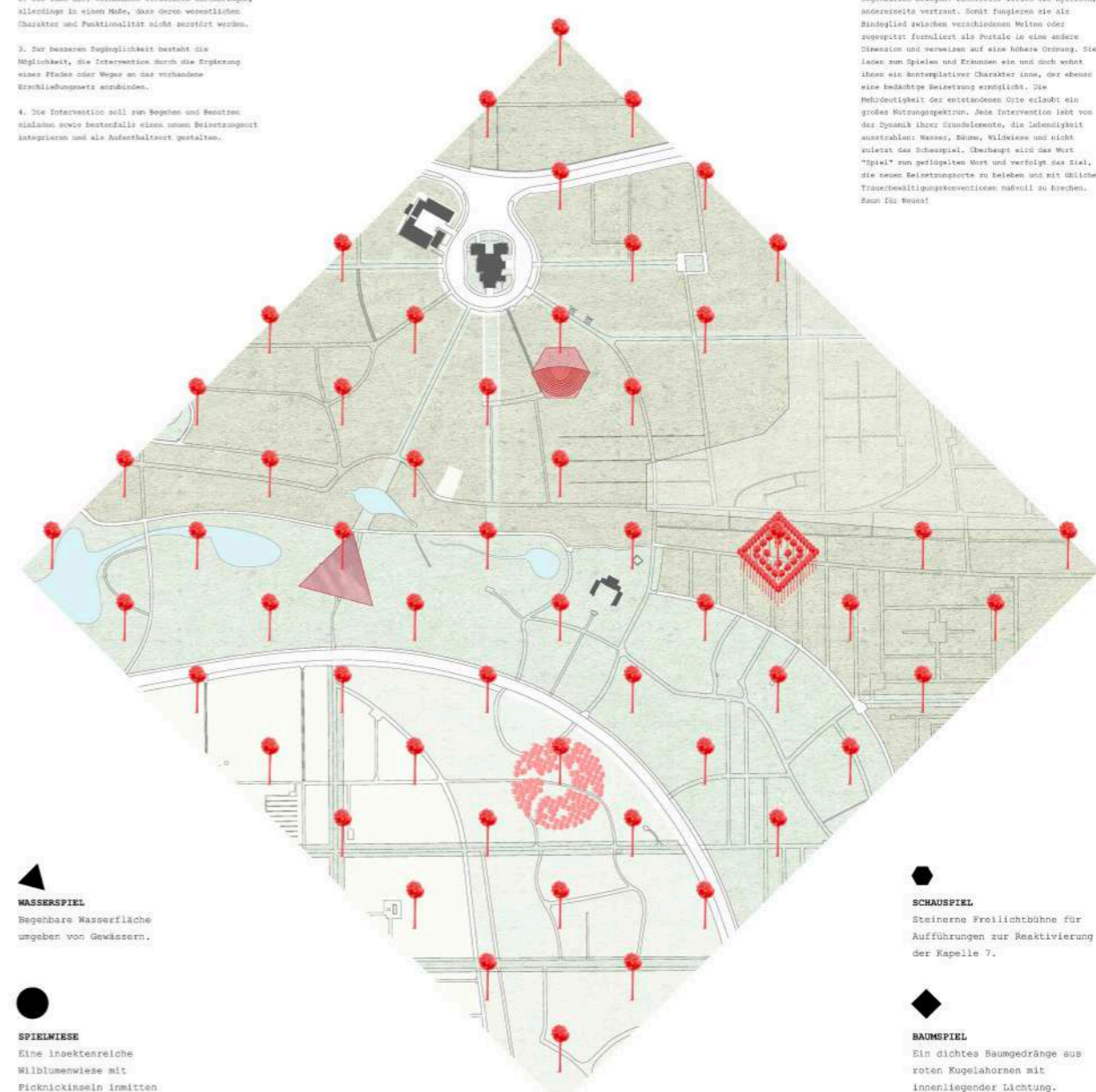
1. Als erkennbares Symbol der lebendigen Struktur soll der gepflegte Baum Teil der Interventionsmaße werden.
2. Die Idee darf vorhandene Strukturen durchdringen, allerdings in einer Höhe, dass deren wesentlichen Charakter und Funktionalität nicht berührt werden.
3. Zur besseren Zugänglichkeit besteht die Möglichkeit, die Intervention durch die Ergänzung eines Pfades oder Weges an die vorhandene Erschließungsmaße anzubinden.
4. Die Intervention soll zum Begehen und Sitzen einladen sowie bestmögliche einen neuen Beisetzungsplatz integrieren und als Aufenthaltsort gestalten.



◆ INTERVENTIONEN ALS INITIALZÜNDUNG

Der Entwurf sieht vier beispielhafte Interventionen vor, die als Initialzündungen zu verstehen sind und eine neue Art von Beisetzungsarten integrieren. Verortet sind diese in vergleichsweise ruhigen mittleren Bereich des Parkfriedhofs, um die Eindeutigkeit der Überanlage zu stärken. Dieser Bereich soll in Zukunftstrassen weitergehend als extensiver Friedhofspark gestaltet werden, welcher einen guten Handlungsrahmen für markantere Interventionen bereitstellt.

In einer Reihe angeordnet beziehen sie sich einerseits auf die bestehenden Achsen, andererseits allerdings keine Geraden, sondern verweisen vielmehr auf die neue alleinstehende Struktur. Dabei reagieren sie situationsbezogen auf die jeweilige vegetative und infrastrukturelle Situation, indem sie die kontextuelle Charakteristika aufweisen und gleichermaßen diese schaffen. Dabei entstehen räumliche Situationen, die sich auf dem Gest zwischen Gegensätzen bewegen. Einerseits wirken sie symmetrisch, andererseits verträut. Somit fungieren sie als Bindeglied zwischen verschiedenen Welten oder zumindestens formieren als Portale in eine andere Dimension und weisen auf eine höhere Ordnung. Sie laden zum Spielen und Erkunden ein und doch verleiht ihnen ein kontrastiver Charakter inne, der ebenso eine bedächtige Beleuchtung ermöglicht. Die Mehrdeutigkeit der entstehenden Orte erlaubt ein großes Nutzungsspektrum. Diese Interventionen laden von der Dynamik ihrer Grundkonzepte, die Lebendigkeit ausstrahlen: Wasser, Büsche, Wildvögel und nicht zuletzt das Schauspiel. Überhaupt wird das Spiel "Spiel" zum gefügigen Wort und verfolgt das Ziel, die neuen Beisetzungsarten zu beleben und mit uralten Traditionen in Konventionen neu zu verbinden. Raum für Neues!



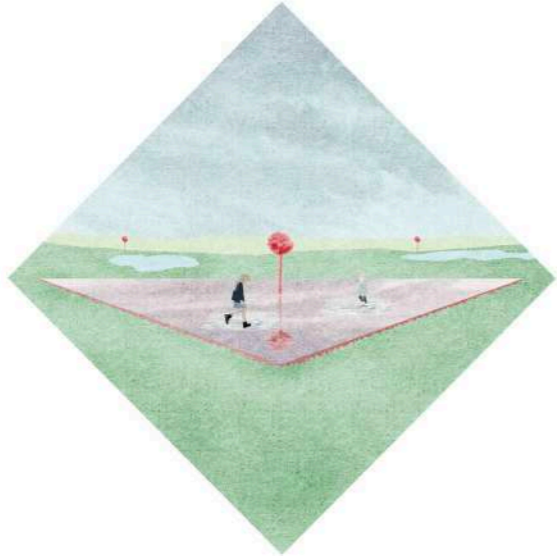
▲  
**WASSERSPIEL**  
Beglebbare Wasserfläche umgeben von Gewässern.

●  
**SPIELWIESE**  
Eine insektenreiche Wildblumenwiese mit Picknickinseln inmitten gestalteter Grünflächen.

●  
**SCHAUSPIEL**  
Steinerne Freilichtbühne für Aufführungen zur Reaktivierung der Kapelle 7.

◆  
**BAUMSPIEL**  
Ein dichtes Baumgedränge aus roten Kugelhornen mit innenliegender Lichtung.

LAGEPLAN  
1:1000



GRUNDRISS  
 1:500

PERSPEKTIVEN

◆ SCHAUSPIEL

Ein kleineres Foklichtbühne soll als Veranstaltungsort die benachbarte Kapelle 7 reaktivieren. Schauspiel und Trauerfeier haben einiges gemein: Beide sind geprägt von einer serieweichen Handlung mit Mitsprache und Zuschauer. In anderen Kulturen sind schauspielerische Tans und Performances stets ein wichtiger Teil der Trauerfeier. In diesem Sinne ist eine tatsächliche Bühne wohl ein angemessener Ort, um von der Bühne des Lebens zu scheiden.

◆ WASSERSPIEL

Von Gewässern umgeben zeichnet sich eine begehbare Massivfläche schachtmäßig als Zwickel ab. Abwehrend und zugleich einladend, bewegt sich der Mitspieler/Innen von der bedächtigsten Einsetzung bis zur wilden Wasserhahnlicht im Inneren. Ein solches Kunstwerk verleiht dem Objekt seine typische Farbgebung und sorgt für eine subliminale Wasserhahn, um den Abstraktionsgrad der Fläche noch zu steigern. Ein Ort, an dem Himmel und Erde zusammenkommen.

◆ SPIELMISSE

Inwiefern gestaltetes Götterliche erhebt sich eine Willkürverweise aus jenen Strauß und Fläckerortwegen. In sich ungewandt, und doch in einer perfekten Kreisformen Form, nicht auch diese Intervention spannungsvoll. Erst auf der zweiten Blick entdeckt man vereinzelt Pfade, die durch das dichte hohe Gras auf kleinen Lichtpunkten führen, wo man geschützt wie Rückzug suchen oder sich seinen Gedanken hingeben kann. Und abgestürzt ist man doch doch nicht, denn schließlich ist es das Wort der Wiese ebenfalls schenkt um sich angeordnet.

◆ BAUMSPIEL

Ein Wald im Wald. Eine Gruppe rotblättriger Kugelbäume bildet ein streng geometrisches Ensemble, das die Abstraktion eines Waldes zu verorten ist. Begibt man sich in diesen andersartigen Raum, so wird durch die dichte Baumstruktur jeglicher Außenraumweg aufgelöst und man findet sich auf einer abgeschotteten Lichtung wieder, umgeben von geraden roten Stämmen und kugelförmigen Baumkronen, die eine Art Abstraktion ihrer selbst darstellen, aber dennoch Naturnähe suggerieren. Die Abgeschlossenheit mit Kieselwegen schafft Bestimmung und Ruhe, um der oder dem Verstorbenen zu gedenken.



## Wettbewerb „RAUM FÜR TRAUER - Ideen für den Friedhof der Zukunft“

Kennzahl: 839175

Titel: 717

### ERLÄUTERUNGSBERICHT

---

#### EIN BAUMRASTER ALS KONZEPTIDEE

**Der Entwurf fokussiert in seiner wesentlichen Idee auf einen ganzheitlichen Umgang mit der sich verändernden heterogenen Parkstruktur und ergänzt diese um eine weiteres übergeordnetes Muster, das sich als stringentes Baumraster flächendeckend über das gesamte Wettbewerbsgebiet zieht. Das neue System existiert gleich einem Paralleluniversum neben den vorhandenen Parkstrukturen und durchdringt diese. Dabei funktioniert es unabhängig davon, wie und wann sich die vorhandene Struktur ändert, kann aber darauf Einfluss nehmen und wird somit zur zeitlosen Idee eines lebendigen Baumrasters.**

Durch die diagonale Ausrichtung des Rasters wird Bezug zu den Bestandsachsen genommen und gleichzeitig eine neue Richtung hinzugefügt. An jedem der 717 Rasterpunkte, die 70m voneinander entfernt liegen, wird ein rotblättriger Kugelhorn mit rot gekalktem Stamm eingepflanzt, der als Markierung dient und durch seine optische Erscheinung und Position auf die übergeordnete Idee verweist. Dabei wirkt er einerseits vertraut aber gleichzeitig befremdlich durch seine abstrahierte Form und übersteigerte Farbgebung. An manchen Stellen wird sich das System durch Sichtachsen offenbaren, doch meist taucht es nur wie Inseln auf, die man nichtsahnend entdeckt.

In Anlehnung an Beuys 7000 gepflanzte Eichen für die Documenta in Kassel 1987 ist auch dieser Entwurf als ein soziales Kunstwerk zu verstehen<sup>1</sup>, das mittels Bevölkerungsbeteiligung einen evolutionären Wandel der Friedhofsanlage anstrebt, der parallel zu den vorgesehenen Strukturveränderungen bis 2050 erfolgen kann, ohne diese zu gefährden. Das Projekt soll im Sinne des erweiterten Kunstbegriffs<sup>1</sup> einen hohen partizipativen Charakter haben und einen geregelten Rahmen für Interventionen jeglicher Art bieten, die über die Jahre zur sukzessiven Verwandlung des Friedhofs führen können.

#### BAUMPATENSCHAFT ÜBERNEHMEN

Für jeden Baum kann eine Patenschaft übernommen werden, welche die Pflanzungs- und Pflegekosten trägt. Der pflegeleichte und niedrigwachsende Kugelhorn kann je nach Nutzerwunsch entweder als solcher bestehen bleiben, als Baumgrab umgenutzt oder um eine Sitzgelegenheit, ein Spielelement, ein Wasserbecken oder Ähnliches ergänzt werden. Paten mit Künstler- bzw. Designerstatus sind befähigt, eine maßvolle künstlerische Intervention an dem jeweiligen Rasterpunkt durchzuführen. Auch eine bauliche Ergänzung ist nach Absprache mit den Parkzuständigen und jeweiligen Ämtern möglich. Das Raster agiert also als Handlungsrahmen für partizipative Interventionen, denen folgende Regeln zugunsten eines maßvollen Umgangs zugrunde liegen:

1. Als erkennbares Symbol der lebendigen Struktur soll der gepflanzte Baum Teil der Interventionsidee werden.
2. Die Idee darf vorhandene Strukturen durchdringen, allerdings in einem Maße, dass deren wesentlichen Charakter und Funktionalität nicht zerstört werden.
3. Zur besseren Zugänglichkeit besteht die Möglichkeit, die Intervention durch die Ergänzung eines Pfades oder Weges an das vorhandene Erschließungsnetz anzubinden.
4. Die Intervention soll zum Begehen und Benutzen einladen sowie bestenfalls einen neuen Beisetzungsort integrieren und als Aufenthaltsort gestalten.

<sup>1</sup>Norbert Scholz, Andreas Schmidt-Maas; „Von der märchenhaften Wandlung einer grauen Straße in eine grüne Allee“; <http://www.7000eichen.de/?id=35>; Zugriff: 25.02.2020

#### INTERVENTIONEN ALS INITIALZÜNDUNG

Der Entwurf sieht vier beispielhafte Interventionen vor, die als Initialzündungen zu verstehen sind und eine neue Art von Beisetzungsorten integrieren. Verortet sind diese im vergleichsweise ruhigen mittleren Bereich des Parkfriedhofs, um die Einheit der Gesamtanlage zu stärken. Dieser Bereich soll in Zukunftsszenarien weitestgehend als extensiver Friedhofspark gestaltet werden, welcher einen guten Handlungsspielraum für markantere Interventionen bereitstellt.

In einer Raute angeordnet beziehen sie sich einerseits auf die bestehenden Achsen, verdeutlichen allerdings keine Gerichtetheit, sondern verweisen vielmehr auf die neue allseitige Struktur. Dabei reagieren sie situationsbezogen auf die jeweilige vegetative und infrastrukturelle Situation, indem sie die kontextuelle Charakteristik aufnehmen und gleichermaßen Oasen schaffen. Dabei entstehen räumliche Situationen, die sich auf dem Grat zwischen Gegensätzen bewegen. Einerseits wirken sie mystisch, andererseits vertraut. Somit fungieren sie als Bindeglied zwischen verschiedenen Welten oder zugespitzt formuliert als Portale in eine andere Dimension und verweisen auf eine höhere Ordnung. Sie laden zum Spielen und Erkunden ein und doch wohnt ihnen ein kontemplativer Charakter inne, der ebenso eine bedächtige Beisetzung ermöglicht. Die Mehrdeutigkeit der entstandenen Orte erlaubt ein großes Nutzungsspektrum. Jede Intervention lebt von der Dynamik ihrer Grundelemente, die Lebendigkeit ausstrahlen: Wasser, Bäume, Wildwiese und nicht zuletzt das Schauspiel. Überhaupt wird das Wort "Spiel" zum geflügelten Wort und verfolgt das Ziel, die neuen Beisetzungsorte zu beleben und mit üblichen Trauerbewältigungskonventionen maßvoll zu brechen. Raum für Neues!

#### SCHAUSPIEL

Ein steinerne Freilichtbühne soll als Veranstaltungsort die benachbarte Kapelle 7 reaktivieren. Schauspiel und Trauerfeier haben Einiges gemein: Beide sind geprägt von einer zeremoniellen Handlung mit Akteuren und Zuschauern. In anderen Kulturen sind schauspielartige Tänze und Performances stets ein wichtiger Teil der Trauerfeier. In diesem Sinne ist eine tatsächliche Bühne wohl ein angemessener Ort, um von der Bühne des Lebens zu scheiden.

#### WASSERSPIEL

Von Gewässern umgeben zeichnet sich eine begehbare Wasserfläche scharfkantig als Dreieck ab. Abweisend und zugleich einladend, bewegt sich der Nutzungsspielraum von der bedächtigen Beisetzung bis zur wilden Wasserschlacht im Sommer. Ein rötlicher Kunststein verleiht dem Objekt seine typische Farbgebung und sorgt für eine außenbündige Wasserkante, um den Abstraktionsgrad der Fläche noch zu steigern. Ein Ort, an dem Himmel und Erde zusammenkommen.

#### SPIELWIESE

Inmitten gestalteter Grünflächen erhebt sich eine Wildblumenwiese aus rotem Strauß -und Flederborstengras. In sich ungeordnet, und doch in einer perfekten kreisrunden Form, wirkt auch diese Intervention spannungsvoll. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man vereinzelt Pfade, die durch das dichte hohe Gras auf kleinere Lichtungen führen, wo man geschützt ein Picknick machen oder sich seinen Gedanken hingeben kann. Ganz ungestört ist man dann doch nicht, denn allerlei Insekt hat den Wert der Wiese ebenfalls erkannt und sich angesiedelt.

#### BAUMSPIEL

Ein Wald im Wald. Eine Gruppe rotblättriger Kugelhorne bildet ein streng geometrisches Ensemble, das als Abstraktion eines Waldes zu verstehen ist. Begibt man sich in diesen andersartigen Kosmos, so wird durch die dichte Baumstruktur jeglicher Außenraumbezug aufgelöst und man findet sich auf einer abgeschotteten Lichtung wieder, umgeben von geraden roten Stämmen und kugelrunden Baumkronen, die eine Art Abstraktion ihrer selbst darstellen, aber dennoch Naturnähe suggerieren. Die Abgeschottetheit mit Himmelbezug schafft Besinnung und Ruhe, um der oder dem Verstorbenen zu gedenken.

# 3 . PREIS

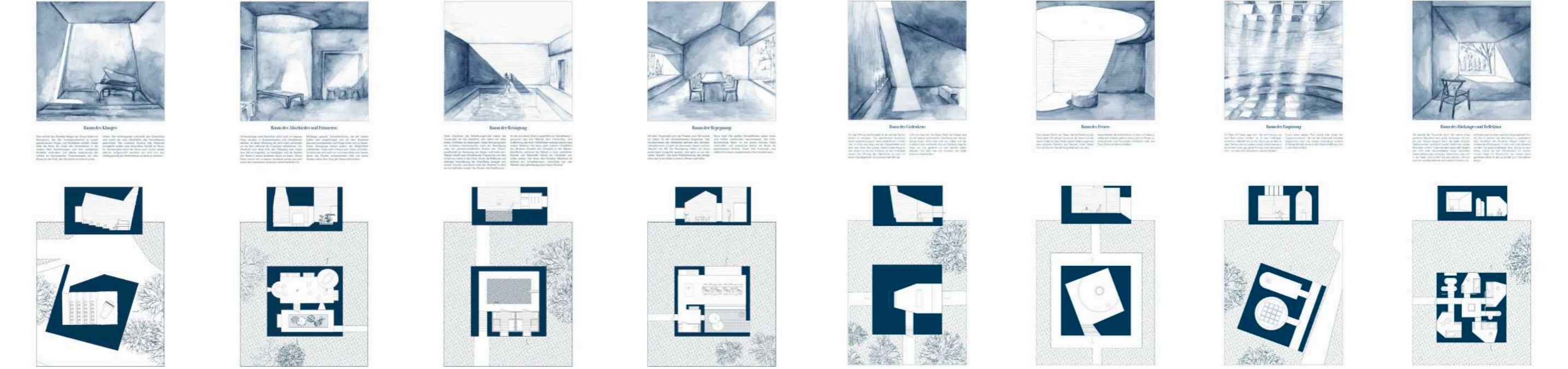
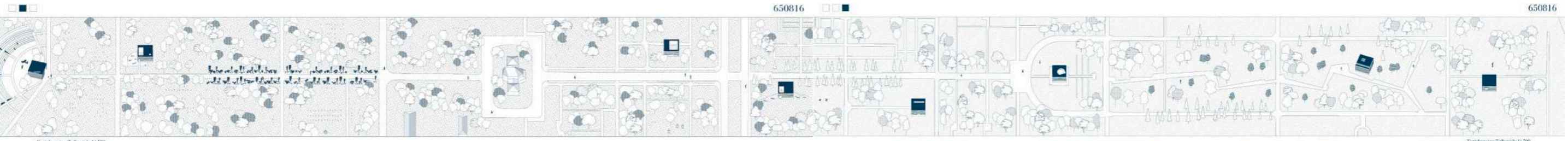
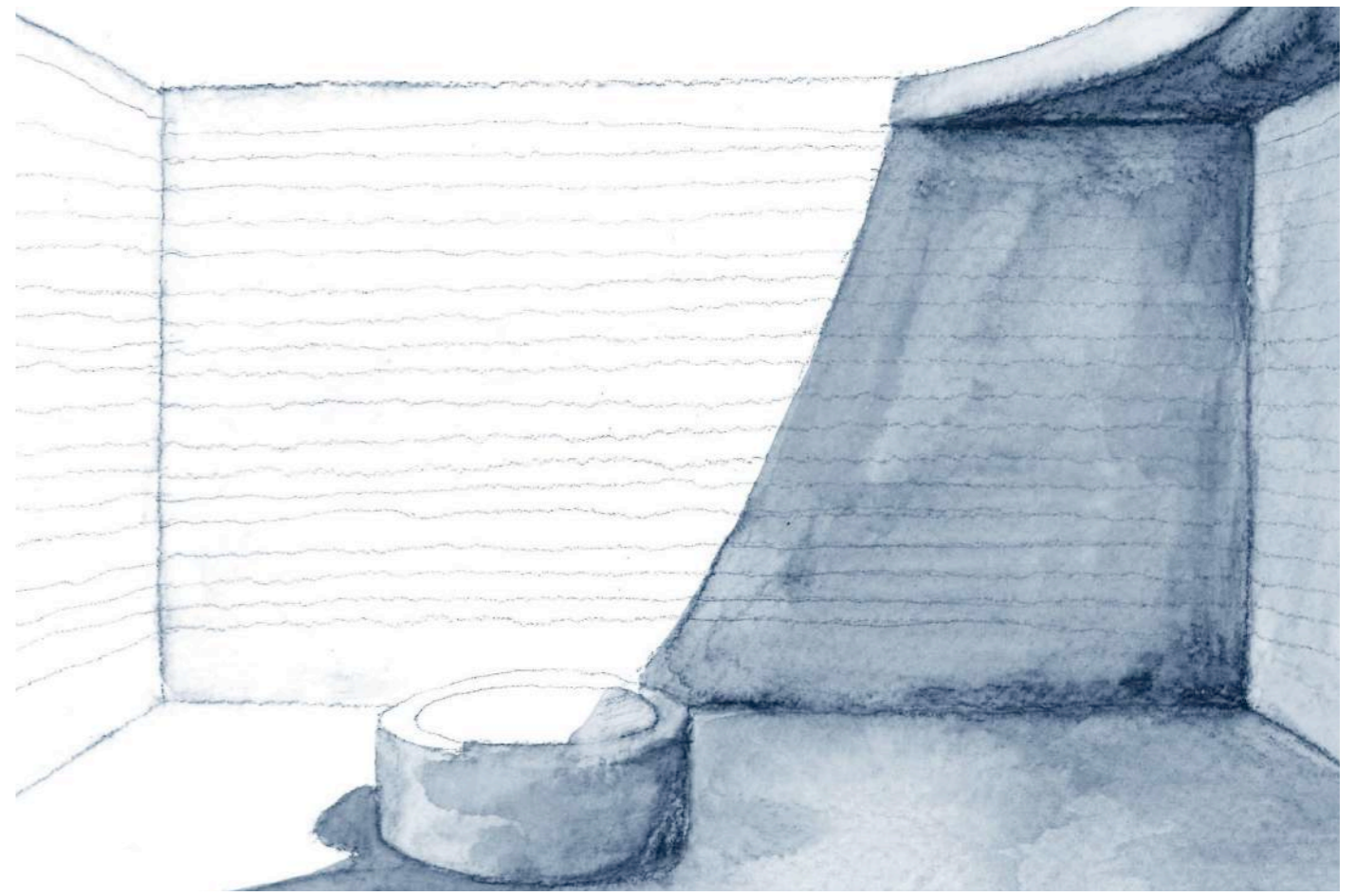
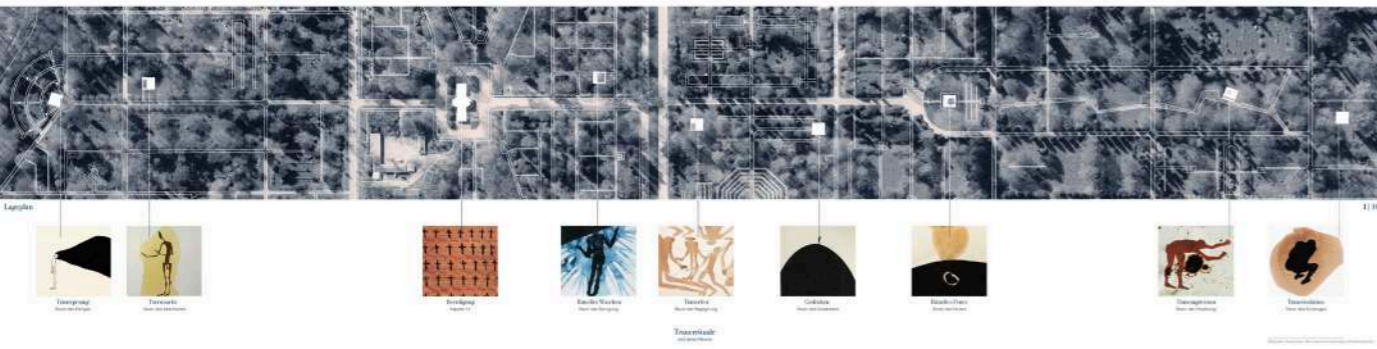
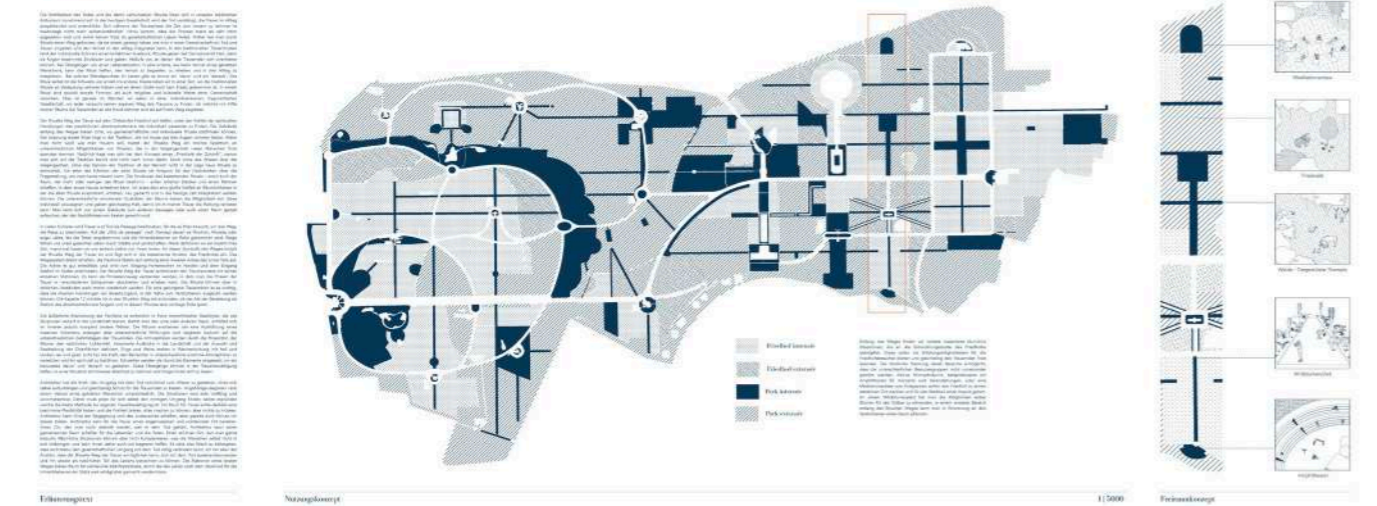
**Arbeit 1021 / 650816 / Anna Kopácsi / Bauhaus Universität Weimar**

## Ritueller Weg der Trauer

Acht begehbare Pavillons zur Trauerbewältigung werden entlang der linearen Achse des historischen Linne-Teils wie monolithische Skulpturen in der Landschaft verteilt. Durch das Aushöhlen des massiven Volumens werden individuelle und gemeinschaftliche Angebote für neue Rituale geschaffen. Die Arbeit setzt sich landschaftlich mit dem gesamten Friedhof auseinander und ist ein fundiert schlüssiges, ikonographisch gut umgesetztes Trauerkonzept. Der architektonische Entwurf integriert sich angenehm in den Bestand und ergänzt diesen. Besonders positiv sind die unterschiedlichen architektonischen Atmosphären der jeweiligen Kuben, welche sich durch unterschiedliche Proportionen, inszenierte Ausblicke und Materialität definieren. Gelobt wird die Gestaltung durch einen metamorphischen Aushöhlungsprozess aus einer Materialität. In der Summe bieten die acht Pavillons unterschiedliche Räume der Kontemplation sowie gemeinschaftlicher Trauer unabhängig eines Bestattungsortes. Die angenehme Ästhetik der grafischen Darstellung unterstützt den Entwurf. Der stark atmosphärisch dargestellte Entwurf wird jedoch auf die tatsächlichen Witterungsverhältnisse in Hamburg und die Notwendigkeit des perfekten Lichteinstrahls für die gewünschte Atmosphäre sowie seines allgemeinen Innovationsgrades kritisch hinterfragt. Ebenso wird diskutiert, ob die Nutzungsvorgaben der einzelnen Pavillons zu statisch sind und mögliche Schwellenängste von Nutzer\*innen den Zugang erschweren. Es wird ebenso eine räumliche Konkurrenz zu den bestehenden Kapellen diskutiert und weitere zu unterhaltene Immobilien hinterfragt.

Ritueller Weg der Trauer

650816



## Ritueller Weg der Trauer

Die Sichtbarkeit des Todes und die damit verbundenen Rituale lösen sich in unserem städtischen Kulturraum zunehmend auf. In der heutigen Gesellschaft wird der Tod verdrängt, die Trauer im Alltag ausgeblendet und unterdrückt. Sich während der Trauerphase die Zeit zum Trauern zu nehmen ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Hinzu kommt, dass der Prozess meist als sehr intim angesehen wird und somit keinen Platz im gesellschaftlichen Leben findet.<sup>1</sup> Früher hat man durch Rituale einen Weg gefunden, da sie einem gezeigt haben wie man in einer Gemeinschaft mit Tod und Trauer umgehen und den Verlust in den Alltag integrieren kann. In den traditionellen Trauer Ritualen fand der individuelle Schmerz einen kollektiven Ausdruck.<sup>2</sup> Rituale geben der Gemeinschaft Halt, denn sie folgen bestimmte Strukturen und geben Abläufe vor, an denen die Trauernden sich orientieren können. Bei Übergängen von einer Lebenssituation in eine andere, wie beim Verlust eines geliebten Menschen, kann das Ritual helfen, den Verlust zu begreifen, zu erleben und in den Alltag zu integrieren.<sup>3</sup> Bei solchen Wendepunkten im Leben gibt es immer ein 'davor' und ein 'danach'. Das Ritual selbst ist die Schwelle von einem ins andere.<sup>4</sup> Heute leben wir in einer Zeit, wo die traditionellen Rituale an Bedeutung verloren haben und an deren Stelle noch kein Ersatz gekommen ist. In einem Ritual sind sowohl soziale Formen, als auch religiöse und kulturelle Werte einer Gemeinschaft verankert.<sup>5</sup> Dies ist gerade im Wandel: wir leben in einer individualisierten, fragmentierten Gesellschaft, wo jeder versucht seinen eigenen Weg des Trauerns zu finden. Ich möchte mit Hilfe meiner Räume die Trauernden an die Hand nehmen und sie auf ihrem Weg begleiten.

Der Ritueller Weg der Trauer auf dem Ohlsdorfer Friedhof soll helfen, unter der Vielfalt der spirituellen Handlungen des persönlichen Abschiednehmens die individuell passende zu finden. Die Gebäude entlang des Weges bieten Orte, wo gemeinschaftliche und individuelle Rituale stattfinden können. Der Ursprung dieser Riten liegt in der Tradition, die wir heute aus den Augen verloren haben. Wenn man nicht weiß wie man trauern soll, bietet der Ritueller Weg ein breites Spektrum an unterschiedlichen Möglichkeiten von Ritualen, die in der Vergangenheit vielen Menschen Trost spenden konnten. Natürlich fragt man sich bei dem Konzept eines „Friedhofs der Zukunft“, warum man sich auf die Tradition beruft und nicht nach vorne denkt. Doch ohne das Wissen über die Vergangenheit, ohne das Kennen der Tradition ist der Mensch nicht in der Lage neue Rituale zu entwickeln. Ich sehe das Erfahren der alten Rituale als Ansporn für das Nachdenken über die Fragestellung, wie man heute trauern kann. Die Strukturen des bestehenden Rituals – somit auch der Raum, der mehr oder weniger das Ritual bestimmt - sollen erhalten bleiben und einen Rahmen schaffen, in dem etwas Neues entstehen kann. Ich biete also eine große Vielfalt an Räumlichkeiten in der die alten Rituale ausprobiert, erfahren, neu gedacht und in die heutige Zeit interpretiert werden können. Die unterschiedliche emotionale Qualitäten der Räume bieten die Möglichkeit sich diese individuell anzueignen und geben gleichzeitig Halt, damit ich in meiner Trauer die Haltung verlieren kann. Man kann sich von einem Gebäude zum anderen bewegen oder auch einen Raum gezielt aufsuchen, der den Bedürfnissen am besten gerecht wird.

<sup>1</sup> Vgl. Aries, Philipp (1980): Geschichte des Todes, S.716, 13. Auflage 2015, München: dtv.

<sup>2</sup> Vgl. Caminada, Gion A. (2005): Stiva da morts - Vom Nutzen der Architektur, 2. Auflage. Zürich: GTA

<sup>3</sup> Vgl. Schäfer, Julia (2011): Tod und Trauer Rituale in der modernen Gesellschaft, S.89, 2. Auflage. Stuttgart: ibidem

<sup>4</sup> Vgl. Heller, Birgit / Winter, Franz (2007): Tod und Ritual - Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne S.193, Wien/Berlin: LIT Verlag

<sup>5</sup> Vgl. Caminada, Gion A. (2005): Stiva da morts - Vom Nutzen der Architektur, 2. Auflage. Zürich: GTA

In vielen Kulturen wird Trauer und Tod als Passage beschrieben, für die es Riten braucht, um den Weg, die Reise zu beschreiten. Auf der „Rite de passage“ nach Gennep dauert es Wochen, Monate oder sogar Jahre, bis die Toten angekommen und die Hinterbliebenen zur Ruhe gekommen sind.<sup>6</sup> Wege führen uns unser gesamtes Leben durch Städte und Landschaften. Meist definieren wir ein bestimmtes Ziel, manchmal lassen wir uns einfach ziellos von ihnen leiten. An dieser Symbolik des Weges knüpft der Ritueller Weg der Trauer an und fügt sich in die bestehende Struktur des Friedhofes ein. Das Wegesystem bleibt erhalten, die Pavillons fädeln sich entlang einer linearen Achse des Linne-Teils auf. Die Achse ist gut erreichbar, und wird vom Eingang Hoheneichen im Norden und dem Eingang Seehof im Süden erschlossen. Der Ritueller Weg der Trauer symbolisiert den Trauerprozess mit seinen einzelnen Stationen. Es kann als Prozessionsweg verstanden werden, in dem man die Phasen der Trauer in verschiedenen Zeitspannen abschreiten und erleben kann. Die Rituale können aber in zeitlichen Abständen auch immer wiederholt werden. Für eine gelungene Trauerarbeit ist es wichtig, dass die rituellen Handlungen am Beisetzungsort, in der Nähe zum Verstorbenen ausgeübt werden können. Die Kapelle 12 möchte ich in den Ritualen Weg mit einbinden, da der Akt der Beisetzung als Station des Abschiednehmens fungiert und in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielt.

Die äußerliche Erscheinung der Pavillons ist einheitlich in Form monolithischer Baukörper, die wie Skulpturen verteilt in der Landschaft stehen. Betritt man den eine oder anderen Raum, entfaltet sich im Inneren jedoch komplett andere Welten. Die Räume erscheinen wie eine Aushöhlung eines massiven Volumens, erzeugen aber unterschiedliche Wirkungen und reagieren dadurch auf die unterschiedlichen Gefühlslagen der Trauernden. Die Atmosphären werden durch die Proportion der Räume, den natürlichen Lichteinfall, Inszenierte Ausblicke in die Landschaft und der Auswahl und Bearbeitung der Oberflächen definiert. Enge und Weite stehen in Wechselwirkung mit hell und dunkel, rau und glatt. Licht hat die Kraft, den Betrachter in unterschiedliche sinnliche Atmosphären zu versetzen und ihn spirituell zu berühren. Schwellen werden als räumliche Elemente eingesetzt um ein bewusstes 'davor' und 'danach' zu gestalten. Diese Übergänge können in der Trauerbewältigung helfen, in einer Situation schrittweise Abschied zu nehmen und Dinge hinter sich zu lassen.

Architektur hat die Kraft, den Umgang mit dem Tod natürlicher und offener zu gestalten, ohne sich dabei aufzudrängen und gleichzeitig Schutz für die Trauernden zu bieten. Angehörige reagieren nach einem Verlust eines geliebten Menschen unterschiedlich. Die Emotionen sind sehr vielfältig und unvorhersehbar. Daher muss jeder für sich selbst den richtigen Umgang finden; selbst ergründen welche die beste Methode zur eigenen Trauerbewältigung ist. Ein Raum für Trauer sollte deshalb eine bestimmte Flexibilität haben und die Freiheit bieten, alles machen zu können, aber nichts zu müssen. Architektur kann Orte der Begegnung und des Austausches schaffen, aber gerade auch Schutz vor diesen bieten. Architektur kann für die Trauer einen angemessenen und würdevollen Ort bereiten. Einen Ort, den man nicht deshalb meidet, weil er dem Tod gehört. Architektur kann einen gemeinsamen Raum schaffen für die Lebenden und die Toten. Einen schönen Ort, den man gerne besucht. Räumliche Situationen können aber nicht kompensieren, was die Menschen selbst nicht in sich mitbringen und kann ihnen daher auch nur begrenzt helfen. Es wäre also falsch zu behaupten, dass Architektur den gesellschaftlichen Umgang mit dem Tod völlig verändern kann. Ich bin aber der Ansicht, dass der Ritueller Weg der Trauer ermöglichen kann, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen und ihn wieder als natürlichen Teil des Lebens betrachten zu können. Die Stationen eines letzten Weges bieten Raum für würdevolle Abschiedsrituale, durch die das Leben nach dem Abschied für die Hinterbliebenen ein Stück weit erträglicher gemacht werden kann.

<sup>6</sup> Vgl. Van Gennep, Arnold (2005): Übergangsriten (Les rites de passage), Frankfurt/Main: Campus-Verlag





## HAMBURG



## FRIEDHOF 4.0

Bei dem Friedhof im Norden von Hamburg handelt es sich um einen einzigartigen Ort, welcher jährlich über eine Millionen Besucher anzieht. Gestalterisch zeichnet sich die Anlage durch die vielen Bestandsbäume und die üppigen Rhododendron-Pflanzungen aus. Die größeren Grabanlagen verleihen dem Friedhof eine besondere Atmosphäre, die von allen Besuchern einen respektvollen, ruhigen Umgang einfordert. Doch auf dem größten Friedhof Deutschlands besteht Handlungsbedarf. Durch die starke Verschachtelung der verschiedenen Grabanlagen, geht das Gefühl von Weite oft vollständig verloren. Dadurch sind Begegnungen mit anderen Besuchern eher selten. Aufgrund aktueller Entwicklungen in der Bestattungskultur nimmt der Bedarf an Grabflächen deutlich ab, woraus ungenutzte Bereiche resultieren. So entstehen der Wunsch und die Möglichkeit, neue Nutzungen auf dem Gelände zu etablieren. Der Grundgedanke besteht darin, das Gelände für die Stadtbevölkerung attraktiver und zugänglicher zu gestalten. Zu diesem Zweck ist es notwendig neue Raumsituationen zu schaffen, die Begegnung, sozialen Austausch und gemeinschaftliches Gedenken ermöglichen. Dennoch sind große Teile der bestehenden Anlage erhaltenwert, was die Planung zu einer Gradwanderung macht. Dieses Konzept zeigt eine Möglichkeit den Friedhof so weiterzuentwickeln, dass die erhaltenen Bereiche geschützt und die ungenutzten Flächen für die Stadtbevölkerung attraktiver werden.

## VORHANDENE NUTZUNGSTYPEN



### INTENSIVE NUTZUNG

Große Bereiche des Geländes werden als klassischer Friedhof genutzt. Hier befinden sich viele Gräber auf verhältnismäßig wenig Fläche.



### WALDFRIEDHOF

Die einzelnen Gräber sind unregelmäßig verteilt. Einige Grabsteine wirken fast versteckt. Die Größe der Räume variiert sehr stark. Zudem gibt es in diesem Bereich mehrere Teiche.



### PARKFLÄCHE

Bereits heute gibt es einen großen Anteil an Flächen, die nicht für Bestattungen genutzt werden. Diese Bereiche sind naturnah und dicht bewachsen.



Großflächige Grabanlagen



Strukturierte Bereiche



Verteilte Einzelgräber



Großzügige Bepflanzungen



Grabfreie Bereiche



Attraktive Wasseranlagen

## WAHRNEHMUNG

### HÖREN:

Vögel  
Motoren  
Wasser  
Gespräche



### FÜHLEN:

Beton  
Stahl  
Holz  
Blattwerk



### SEHEN:

Vegetation  
Autos  
Menschen  
Grabsteine



## GENIUS LOCI

### STRUKTUR:

Mosaik  
Trennung  
Geschlossen  
Verschachtelt



### FLÄCHEN:

Grünflächen  
Parkflächen  
Wasserflächen  
Straßen



### GRÜN:

Gehölze  
Rasen  
Blumen  
Wasser



## ATMOSPÄRE

### BEWEGUNG:

Autos  
Fahrräder  
Fußgänger  
Geringe Frequenz



### AUFENTHALT:

Grabanlagen  
Wasser  
Schatten  
Entschleunigung



### RAUM:

Rückzug  
Erholung  
Ruhe  
Trauer

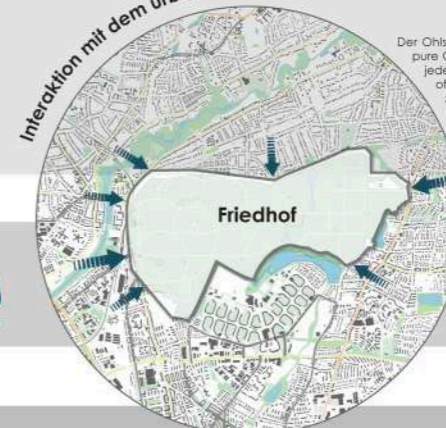


### TRENNUNG:

Mauern  
Zäune  
Hecken  
Pflanzungen



### Interaktion mit dem urbanen Umfeld



### Wie können räumliche Qualitäten erfasst und verstärkt werden?

Der Ohlsdorfer Friedhof beeindruckt Besucher nicht nur durch seine pure Größe, sondern auch durch die vielen, sorgfältigen Details. An jeder Ecke gibt es etwas zu entdecken. An der nächsten Kreuzung offenbart sich eine Achse, die den Blick hunderte Meter in die Ferne zieht. Man verliert sich leicht, in den unzähligen, verschachtelten Raumsituationen, bis man sich inmitten eines nahezu ungetriebenen Naturerlebnis wiederfindet.

Die Friedhofsnutzung bestimmt die Situation auf dem gesamten Gelände. Einige der größeren Grabanlagen stimmen jeder Besucher nachdenklich oder berühren ihn zumindest emotional. Es ist offensichtlich und eindeutig, dass dieser Ort der Trauer und dem Gedenken an verstorbene Menschen vorbehalten ist.

Der Friedhof fühlt sich mystisch und verwunschen an. Die Abwesenheit von Menschen und die unüberblickbare Situation tragen dazu bei, dass der Besuch in Ohlsdorf zu einer intensiven Erfahrung wird. Wichtig für die Atmosphäre ist auch die vorherrschende Stille, welche nur vom Gesang der Vögel getrochen wird. Der Besucher hat das Gefühl sich fernab vom Trubel der Großstadt zu befinden, er taucht ab in die entscheidende Ruhe des Friedhofs.

## Arbeit 1029 / Ramon Lenz, Marius Carlitscheck

Die Leitidee, den Bramfelder See als Bindeglied zwischen der Stadt Hamburg und dem Friedhof zu nutzen und den umgebenden Raum sowie jegliche Nutzergruppen mit einzubeziehen, ist ein guter konzeptioneller Ansatz. Allerdings überzeugt die Umsetzung dieses Konzepts nicht und wirft viele Fragen auf.

## RAMON LENZ, MARIUS CARLITSCHECK



## FLÄCHENENTWICKLUNG

Die Herausforderung der Planung besteht darin, den Friedhof mit Anziehungspunkten zu versehen, ohne dabei in die erhaltenen Grab- und Grünflächen einzugreifen. Hierfür ist eine sensible Auseinandersetzung mit dem Bestand erforderlich. Es gilt die ungenutzten Flächen herauszufiltern und sie mit neuen oder veränderten Nutzungen zu versehen. Darüber hinaus soll das Gelände stärker mit den umgebenden Quartieren verknüpft werden, um es auch als Naherholungsgebiet zu gewinnen. Zu diesem Zweck ist es notwendig die Friedhofsgrenzen teilweise zu durchbrechen, um weitere Zugangsmöglichkeiten zu erschließen.

Das Gelände bietet nicht nur Platz für die Nutzung als Friedhofsanlage, es kann auch als wohnungsnaher Erholungsort fungieren. Folglich ist eine Strukturierung des gesamten Geländes notwendig, um die zu etablierenden Nutzungen optimal in das sensible Gefüge des Friedhofs einzugliedern. Die Flächenentwicklung auf dem Friedhof stellt sich als komplexe Herausforderung dar. Verschiedene Nutzungsanforderungen und die Einbindung in die umliegenden Stadtquartiere sind zu berücksichtigen und geben den Entwicklungsmöglichkeiten einen festen Rahmen. Es soll sich jedoch nicht um einen gewaltsamen Eingriff in das sensible Gefüge des Friedhofs handeln. Vielmehr soll die Entwicklung kontinuierlich verlaufen und sich stetig an die wechselnden Anforderungen auf dem Friedhofsgelände anpassen.

### Friedhof Ohlsdorf Bestand



### Verdichteter Baumbestand

Zunächst wurde das Gelände in Bereiche eingeteilt, in denen sehr dichte und lockere Baumbestände vorhanden sind.



### Vorhandene Infrastruktur

Die entstandenen Bereiche wurden mit der vorhandenen Infrastruktur unterlegt. Dabei lag der Fokus auf den Hauptverkehrsstraßen und Wasseranlagen innerhalb des Friedhofs.



### Angepasste Flächen

Die Bereiche für den Parkfriedhof und den intensiven Friedhof wurden an die Verkehrsinfrastruktur angepasst. Dabei entstand eine Freifläche, welche aktuell nicht mehr für die Friedhofsnutzung benötigt wird.



### Handlungsspielraum

Durch die Strukturierung und Revitalisierung des Geländes ergeben sich neue Freiflächen. Ein Teil dieser Fläche wird dient nun als Planungsgrundlage für den bevorstehenden Entwurf.



## FRIEDHOF INTENSIV



WAR

Teilbereiche des Geländes werden als klassischer Friedhof genutzt. Hier finden sich viele Gräber auf verhältnismäßig wenig Fläche. Die Raumsituationen sind insgesamt klein und durch Bepflanzungen voneinander getrennt.



IST

Aufgrund von Änderungen in der Bestattungskultur werden nicht mehr alle Flächen benötigt. Dadurch entstehen vereinzelt freie Flächen.



WIRD

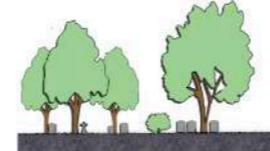
Diese freien Flächen bieten die Grundlage für neue räumliche Nutzungsmöglichkeiten.

Freie Fläche



Durch Zusammenfassung und Strukturierung der Flächen entstehen Räume, die zur Planung genutzt werden können.

## PARKFRIEDHOF



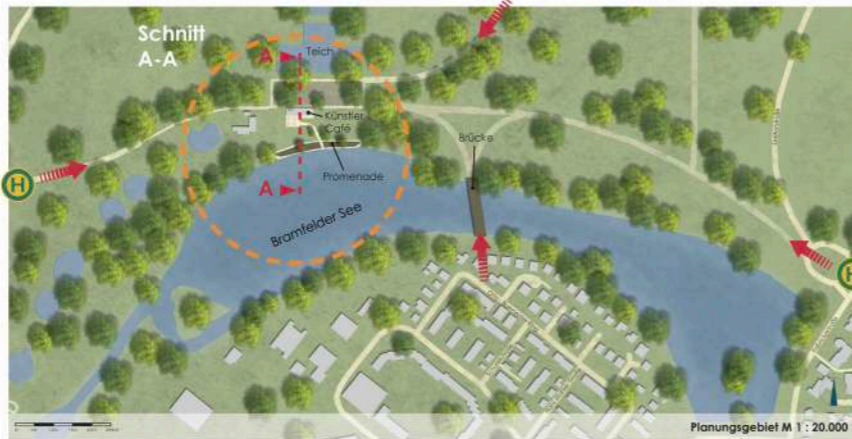
Der Ohlsdorfer Friedhof zeichnet sich durch den Parkfriedhof aus. Die einzelnen Gräber sind unregelmäßig verteilt und wirken teilweise versteckt. Die Größe der Räume variiert sehr stark. Zudem gibt es in diesem Bereich mehrere Teiche.



Im Parkfriedhof gibt es durch den sinkenden Bedarf zunehmend vereinzelt freie Flächen.



Durch Zusammenfassung und Restrukturierung können freie Flächen geschaffen werden.



## Entwurf

Die Fläche zwischen dem „Teich“ und dem Bramfelder See ist optimal geeignet, um einen Anziehungspunkt für die Hamburger Stadtbevölkerung zu schaffen. Hier befindet sich die „Grabanlage Freilichtmuseum“, an die in westlicher Richtung ein kleines Café mit Südterrasse angeschlossen wird. Die Terrasse dient als Aufenthaltsmöglichkeit und fügt sich nahtlos in den Bestand ein. Der Uferbereich wird strukturiert und weißt Sitzmöglichkeiten auf. Von einer Uferpromenade führt eine Treppenanlage aus großzügigen Betonstufen hinunter zum See. In Baumscheiben werden Bäume gepflanzt.

Die Promenade ist Ausgangspunkt für einen naturnah gestalteten Rundweg um den See, der durch attraktive Staudenpflanzungen besticht. Durch den Weg entstehen neue Zugänge zum Friedhofsgelände, so ist auch die Errichtung einer Brücke an der schmalsten Stelle des Sees vorgesehen und dient als direkte Öffnung zum Stadtquartier. Sowohl die Promenade, als auch der Rundweg werden mit einer umweltfreundlichen, abgeschirmten Beleuchtung ausgestattet, um sie auch in der Dunkelheit nutzbar zu machen.



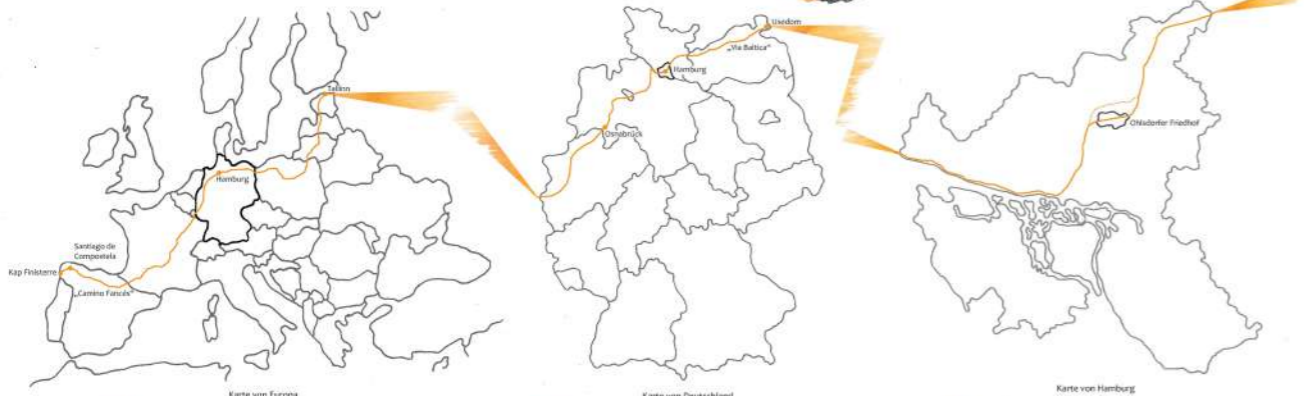
ZWEITER RUNDGANG

# VIA VERITAS



230797

AUF DEM JAKOBSWEG DURCH DEN OHLSDOFER FRIEDHOF



**direkte Route des Jakobswegs vom Kap Finisterre nach Hamburg**  
Im Westen geht die Sonne unter. Der Sonnenuntergang ist ein Symbol für das Vergessen, das Sterben und den Tod. Der Jakobsweg führt nach Santiago de Compostela und dem Kap Finisterre in Galicien (Spanien), dem Wendepunkt von Tod und Wiedergeburt am „Ende der Erde“ (lateinisch finis terra „Ende der Erde“). Er vereint jeden Ort Europas mit dem Grab des Apostels Jakobus. Er trägt die Bedeutung des Pilgers seit dem 11. Jahrhundert bis heute in sich, dessen Tradition bis auf die Entstehung der Religion zurück geht. Als Befreiung von den Sünden pilgerten jenseits heute bereits die Menschen, auch wenn das Ziel des Weges wohl meist der Weg selbst und damit der Weg zu Gott war. Auch heute noch nehmen mehr als 300.000 Menschen jährlich den Jakobsweg auf sich. Sie wollen, fern des Alltags, in Gottes Nähe wandern um sich und seinen Geist mit religiöser Energie durchströmen zu lassen. In einer technologisierten und schnelllebigen Welt bietet das Individuum oftmals auf der Strecke und der Weg zu sich selbst ist immer schwieriger zu finden. Die psychische und physische Erfahrung der eigenen Grenzen auf dem Weg in Richtung Westen, lässt die Menschen ihr eigenes „Ich“ erkunden.

Das Wegenetz des Jakobswegs erstreckt sich über ganz Europa. Es strukturiert sich darum in verschiedene, einzelne Wegestänge, die je nach Land und Lage, ihren eigenen Namen beanspruchen. Der wohl bekannteste dieser ist der „Camino Francés“, der auf einer Strecke von knapp 800 Kilometern quer durch den Norden Spaniens von den Pyrenäen nach Santiago de Compostela und dem Kap Finisterre führt.

**der Jakobsweg „Via Baltica“**  
Die „Via Baltica“, oder auch der Baltisch-Westfälische Weg genannt, ist die nördlichste Ost-West-Verbindung im deutschen Jakobswegenetz und beginnt in Tallinn, der Hauptstadt von Estland. Über die baltischen Staaten erreicht der Weg Polen und kreuzt in Schlesien die Grenze zu Deutschland. In Deutschland selbst, setzt sich der Jakobsweg auf der Insel Usedom fort. Er erstreckt sich quer über Mecklenburg-Vorpommern bis nach Lübeck in Schleswig-Holstein und über Hamburg, Bremen und Niedersachsen bis nach Osnabrück, wo die Reise auf den westfälischen Jakobswegen fortgesetzt werden kann. Er stellt damit die Brücke von den baltischen Ländern nach Santiago de Compostela in Spanien dar.

**Verlauf des Jakobswegs in Hamburg und den Ohlsdofen Friedhof**  
In Hamburg selbst folgt der Jakobsweg dem Verlauf der Alster vom Norden bis in die Stadtmitte, wo er die Elbe erreicht und sich dann an deren Verlauf in Richtung Westen orientiert. Auf diesem Weg passiert er sowohl den Südtell-Waldgebiet, entlang des Ohlsdofen Friedhofs, als auch die Hafencity und die Altstadt Hamburgs.  
Der Ohlsdofen Friedhof soll, infolge seiner speziellen Lage, an die Netz des Jakobswegs angeschlossen werden. Auf diese Weise verbindet sich der Friedhof nicht nur mit Hamburg, sondern darüber hinaus auch mit Deutschland und ganz Europa.  
Der Jakobsweg wird, anstatt entlang, direkt durch den Friedhof geführt. Er bildet eine Mitte und einen Ort, der Begegnung zwischen Menschen ermöglicht. Er ist selten, wie es der Jakobsweg bis heute noch ist, und bietet den Bewohnern Hamburgs, sowie den Pilgern des Weges die Gelegenheit des Rückzugs aus jeder Lebenslage. So fällt er den Friedhof mit jenem spirituellen Inhalt, der ihn zu einem Raum der Kontemplation macht. Der Blick jedes Einzelnen richtet sich auf sich selbst. Der Jakobsweg ist ein Weg der Erkenntnis und der Weg zur Wahrheit. Via Veritas (lateinisch „Weg zur Wahrheit“).

„ICH BIN DER MEINUNG, DASS ALLES BESSER GEHEN WÜRD, WENN MAN MEHR GINGE.“  
JOHANN GOTTFRIED SEUME



Blick entlang der Via Veritas

# VIA VERITAS



230797

AUF DEM JAKOBSWEG DURCH DEN OHLSDOFER FRIEDHOF

**Legende:**  
 - Gebäude entlang der Via Veritas  
 - Besondere Bereiche innerhalb des Ohlsdofen Friedhofs  
 - Landschaftliche „Körner“  
 - Historische Blickachsen  
 - Weg  
 - Ausdehnung des Weges nach Norden und Süden  
 - Netzspannung oberhalb des Weges

**Besondere Bereiche:**  
 - Rosengärten im Nordosten  
 - Althamburgischer Gedächtnisfriedhof mit Christusfigur  
 - Silberweg im Nordwesten  
 - Nordbach  
 - T-Teich im Westteil  
 - Kapelle II  
 - Linea-Denkmal am T-Teich  
 - Projekt modernisiert  
 - Gedächtnisfriedhof Sturmflutopfer  
 - Sammelgrab Grabenauer im Westteil  
 - Südlicher Friedhof  
 - Kapelle I  
 - Lagerplan M 1:5000

**Von der Stadtmittre heraus in Richtung Norden, verläuft der Jakobsweg parallel zur Elbe. Auf seinem Weg, innerhalb des Stadtreits Altdorf, verlässt er seine übliche Route und zweigt von der Elbe in Richtung Osten ab, wo er über den Hauptgang des Ohlsdofen Friedhofs die Schwelle zwischen Jakobsweg und Via Veritas passiert. Unmittelbar nach dem Durchqueren der Friedhofsschwelle, öffnet sich der Weg in Richtung Norden und Süden. Er weitet sich und lässt seine Farbe mit der Natur verschmelzen. Die Baumdichte an diesem Ort stimmt zum Weggeminnern ab, und formt einen zugänglichen und freien Ort, der dem Menschen eine Möglichkeit des Ankommens bietet. Der Rosengarten, der Südtell und der althamburgische Gedächtnisfriedhof laden, darüber hinaus, gleichermäÙen zum Verweilen und Gedenken ein. Schließlich vereint sich der Weg wieder und folgt geradlinig dem Verlauf in Richtung Nordosten.**

**Die Via Veritas orientiert sich folglich demnach, wenn auch ohne Rücksicht, über alle anderen, vorhandenen Straßen- und Wegenetze hinweg. So orientiert diese sich nicht nur über, sondern betont die Bedeutbarkeit der Via Veritas für den Friedhof.  
Im Bereich des ehemaligen, umfangreichen Waldgebietes, auf Höhe der Historisch nach althamburgischen „Körner“, öffnet sie sich nach dem gleichen, sich wiederholenden Prinzip. Auf diese Weise verbindet sie sich mit dem Verlauf des stillen Weges. Dieser wiederum, folgt ca. einen Kilometer dem ehemaligen Waldgebiet in Richtung Norden, auf dessen Weg er verschiedene Parklandschaften, Teiche, ökumenische Wälder sowie waldartig angelegte Durchgänge mit bedeutenden Grünmarken passiert. Hier er den Nordbach erreicht. Durch die nach außen wieder zunehmende Baumdichte innerhalb des Orts, erreicht die Via Veritas eine Verzahnung von Friedhof und sich selbst, und lehnt, ohne Zwang und Druck, sowohl in den Ort hinein, als aus ihm wieder heraus.  
Auf Höhe des Grabmal-Friedhofes schließt sich der Ort und setzt seinen Weg fort.**

**Abbildung erreicht die Via Veritas den Linea Teil des Ohlsdofen Friedhofs, im Unterschied zum älteren, im Westen liegenden Corentel, zeichnet sich der von Otto Linea geplante und folgerichtig nach ihm benannte Unterbau, durch eine geradlinige Wegführung, streng geometrische Anlagen der Grabmäler und ein oberes Erdgeschoss aus. Die Via Veritas forstet ebenso an diesem besonderen Ort, einen Raum des Bleibens. Sie dehnt sich nach vor dem Areal des T-Teichs aus und schafft in gewissem Maße Übersicht und Verschiedenheit, durch die wieder freischweben der ehemaligen, historischen Blickachsen. Zu diesen Blickachsen gehört unstrittig jene, die in Richtung Süden dem T-Teich und dem nunliegenden Linea-Denkmal folgt, sowie in Richtung Norden dem Kriegerdenkmal. Durch die Betonung der Via Veritas gewinnt der Bereich an Verschiedenheit und Übersicht. Er erfährt an diesem Ort sowohl die gesamte Breite als auch die gesamte Tiefe des Friedhofs, sodass dieser zugänglicher und erschließbarer wird.  
An weiteren Stellen an diesem Ort, wiederholt sich oben jenes Schema wie an der Achse zwischen dem im Norden liegenden Projektmodernisiert und dem gegenüberliegenden Sammelgrabfriedhof. Um den Projektmodernisiert herum ist dem zahlreiche Linien zum Verweilen und Gedenken mit Blick auf den Teich ein, der außerdem eines der belebtesten Parkareale auf dem Ohlsdofen Friedhof ist. Ebenso lassen sich auch um den Südlicher Friedhof zahlreiche Sonderanlagen, wie etwa anonyme Baumgruppen finden. Des Weiteren stehen der Gedächtnisfriedhof der Sturmflutopfer und die Kapelle II in direkter Blickverbindung zueinander, und rückt zuletzt auch das Sammelgrab der Bombenopfer, dessen Mahnmahl sich unmittelbar der Via Veritas befindet, und dem damit verbundenen Grabmal und Wegestarter, welches bis zur Kapelle II führt.  
Richtig mit Absicht des Sammelgrabes verläuft sich sie sich und verläuft geradlinig in Richtung Nord-Ost-Ausgang, der die Schwelle zum Stadteil Bramfeld und auch zurück zum Jakobsweg bildet. Folglich sucht dieser, wenn Anschluss an den ursprünglichen Verlauf und entzieht sich entlang der Elbe in Richtung Norden.**

# VIA VERITAS



230797

AUF DEM JAKOBSWEG DURCH DEN OHLSDORFER FRIEDHOF



„ORANGE IS THE HAPPIEST COLOUR.“  
FRANK SINATRA

Orange gilt allgemein als Farbe der Geselligkeit, der Lebensfreude und des Vergnügens. Mit ihr werden oft Licht oder Wärme assoziiert und steht nicht nur der Farbe Gelb, sondern auch der Farbe Rot sehr nahe. Es ist eine Farbe der Energie und der Aktivität. Im Konfuzianismus (basierend auf den Lehren des Konfuzius von 551 – 479 vor Christus) symbolisiert Orange den Wandel. Darunter wird die Wechselwirkung zwischen Stillstehen und Voranschreiten verstanden. Das Yin und Yang, das männliche, aktive und das weibliche, reaktive Prinzip ist zentraler Gegenstand dieser politisch-religiösen Geistesbildung. Auch im Buddhismus und Hinduismus spielt Orange eine wichtige Rolle. Die Gewänder buddhistischer Mönche sind in dieser Farbe gehalten, die für die höchste Stufe der menschlichen Erleuchtung steht. Im tantrischen Hinduismus, im Yoga, in der traditionellen Chinesischen Medizin und daraus folgend in einigen esoterischen Lehren steht die Farbe Orange auch für das Manipura Chakra in Höhe des Bauchnabels. Es wird auch mit dem Sehnen verbunden, steht für Selbstaussdruck, Macht und Ansehen.

In Verbindung mit der Via Veritas fungiert die kräftige und auffällige Farbe als Licht, das die Menschen auf den Jakobsweg und durch den Ohlsdorfer Friedhof führt. Die Farbe erhält Wiedererkennungswert, innerhalb des Friedhofs aber auch in ganz Hamburg. Sie symbolisiert den Weg zur Wahrheit, der durch den Friedhof läuft, und mit ihm den Friedhof als zukünftigen Parkfriedhof entdecken lässt.

In der Höhe wird die Via Veritas durch ein gespanntes Netz begrenzt. Es verleiht dem noch horizontalen und zweidimensionalen Weg eine dritte Dimension, der die Menschen nicht baul auf dem Weg sondern „in ihm“ laufen lässt. Es formt auf seine eigene Art und Weise eine räumliche Begrenzung nach oben, ohne komplett zu verschließen oder zu versperrern.

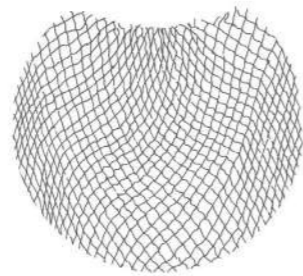
Das Netz besteht aus einem sechsen, ergonomischen Flächengebilde, welches sich auch in Flächennetzen wieder findet. Sie besitzen zum einen eine hohe Festigkeit, welche das Netz, trotz ausgleichlicher Dynamik, sehr stabil und auch flexibel einsetzbar macht. Das Flächennetz teilt sich am tiefsten Punkt die Farbe mit dem darunterliegenden Weg und erscheint in einem Orange bis es zu den Seiten nach oben hin in ein Weiß über geht. Auf diese Weise verändert die durchgehende Netz, seine räumliche Ausdehnung. Das Netz als solches wird auf einer Höhe von circa 10 Metern an einem gespannten Gerüst aus stabilen und unelastischerem Material befestigt. Dieses wiederum nutzt als Befestigung die umliegenden Bäume. Insofern wächst das Netz mit dem Weg, der sich an den besonderen Bereichen öffnet. Das Netz folgt dem Weg und der Weg dem Netz. Sie verschmelzen gemeinsam zur Via Veritas und bieten dem Menschen einen Raum des Setns, der Kontemplation und des Trauens ob allein oder gemeinsam.

Schritt M 150 | Blick nach Kriegerstempel

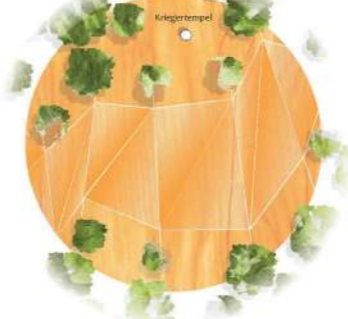
Farbe der Via Veritas



Struktur des Flächennetzes



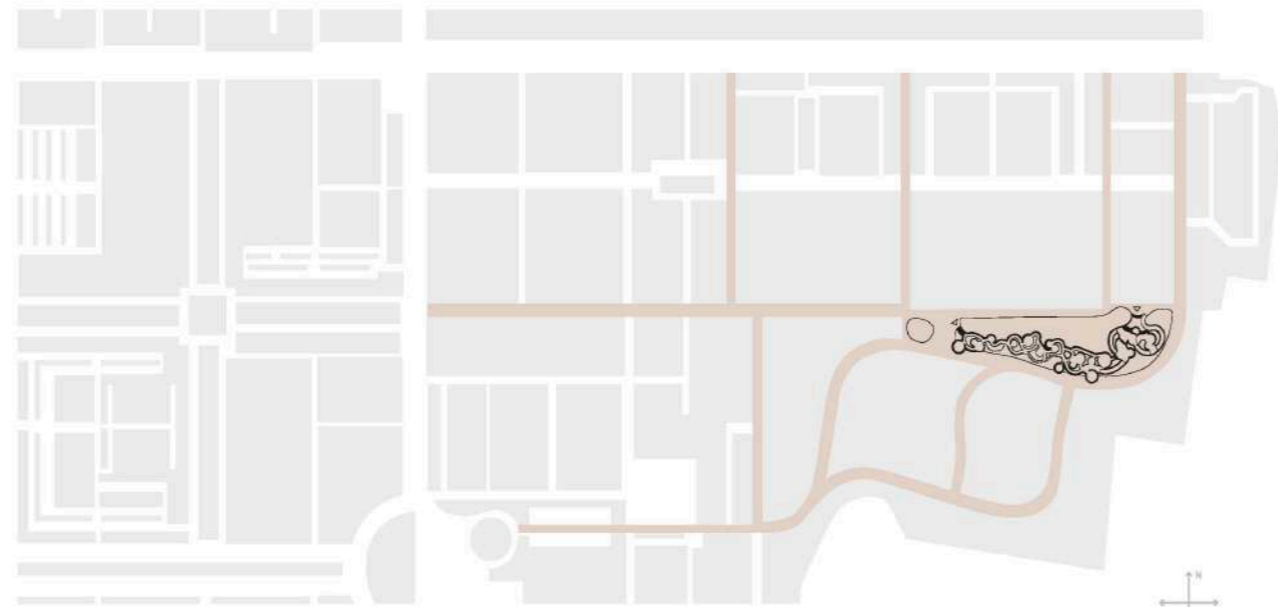
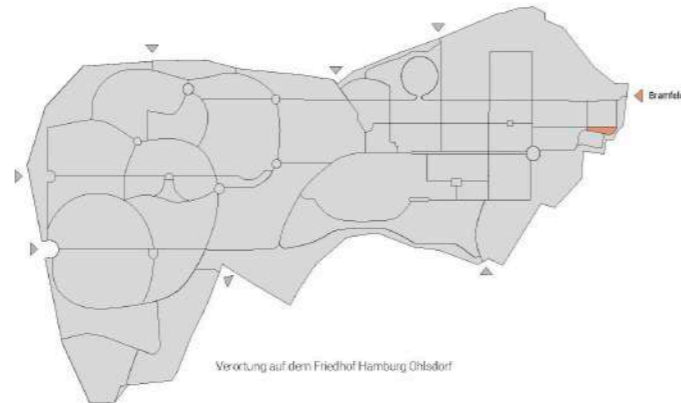
Teilausschnitt Lageplan M 1500 | Linde-Tal



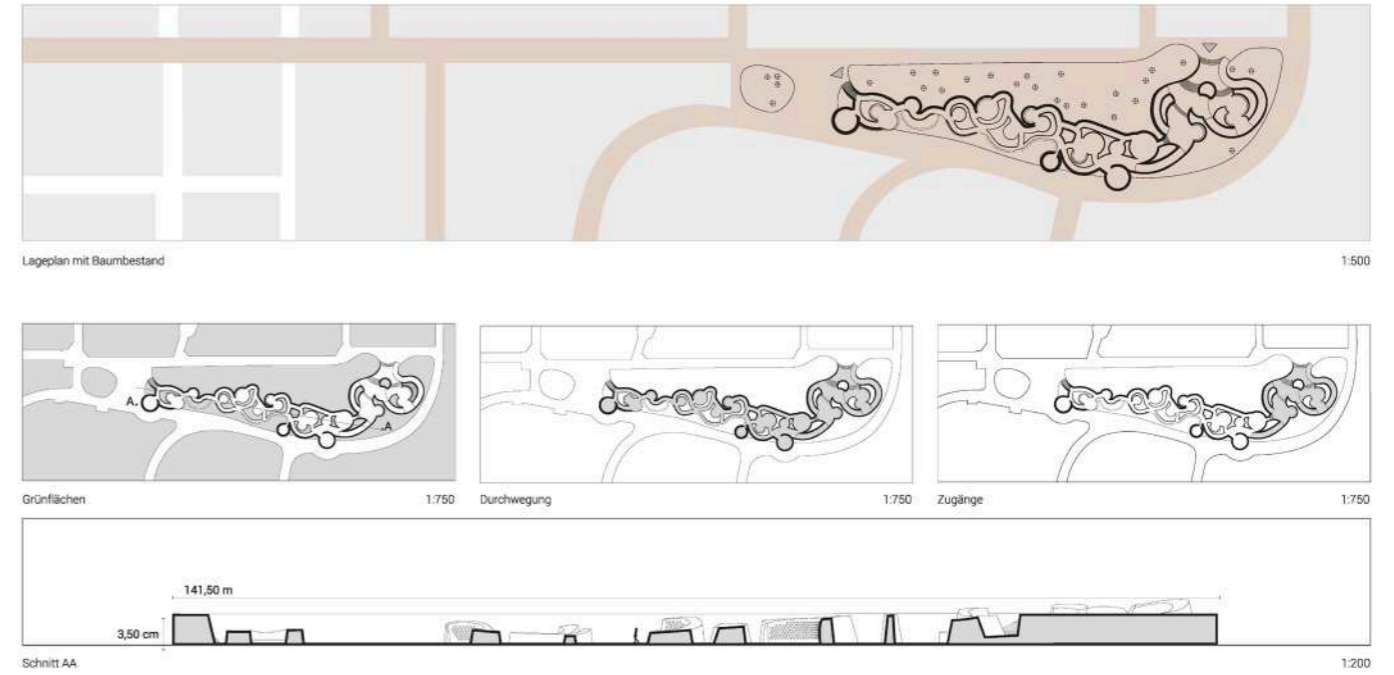


# GRIEFYARD

Griefyard ist eine szenografisch gestaltete Landschaftsarchitektur, die auf dem Friedhof Ohlsdorf in Hamburg einen Ort für eine zukunftsweisende Art der Beisetzung bieten soll. Verortet ist das dafür vorgesehene Areal auf einer Freifläche im östlichen Teil des Friedhofs, die angrenzend an Gräber verschiedener Nationen und in der Nähe des Eingangs Bramfeld liegt. Inmitten verschiedener Konfessionen ist der Ort durch die angrenzenden Busstationen gut angebunden und ermöglicht so einen kurzen Besuch auf dem Friedhof, aber auch einen guten Ausgangspunkt, um von dort weiter durch den Park zu spazieren.



ALEXANDRA RAUSCHGOLD, LINN HÜBENER, LISA SILLDORF



## Gestaltungskonzept

Die äußere Formgebung des Areals ist dem Baumbestand vor Ort angepasst, so dass dieser erhalten bleibt. Unterirdisch liegende und verschieden hohe, raumbildende Elemente bestimmen die Durchwegung zu den Beisetzungs- und Erinnerungswänden. Organisch gestaltete, unterschiedlich geneigte Wände lassen eine dynamische Architektur entstehen, deren Räume sowohl einen Ort zum Trauern bieten, aber auch neue Hoffnung schöpfen lassen. Ähnlich eines Labyrinths gibt es zahlreiche Abzweigungen und Wände, die den Weg begrenzen. Durch die verschiedenen Höhen entstehen weitläufige Sichtachsen die Freiraum schaffen und der Überblick über das Areal geht nicht verloren.



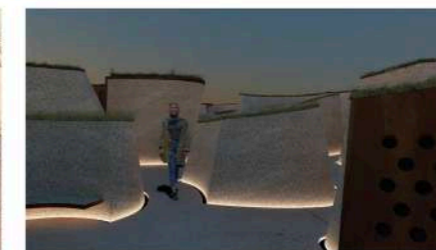
Durchwegung



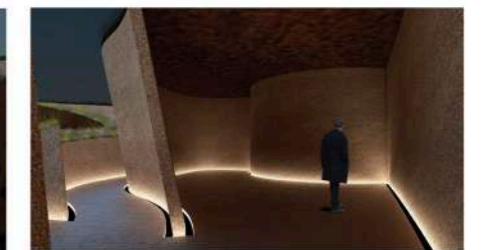
Nördlicher Zugang



Übersicht



Beleuchtungssituation am Abend



Beleuchtungssituation am Abend



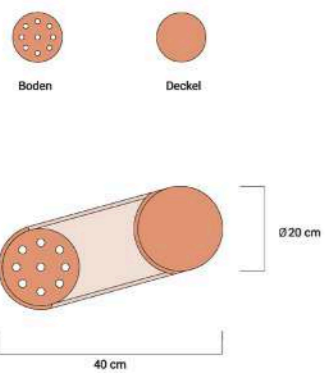
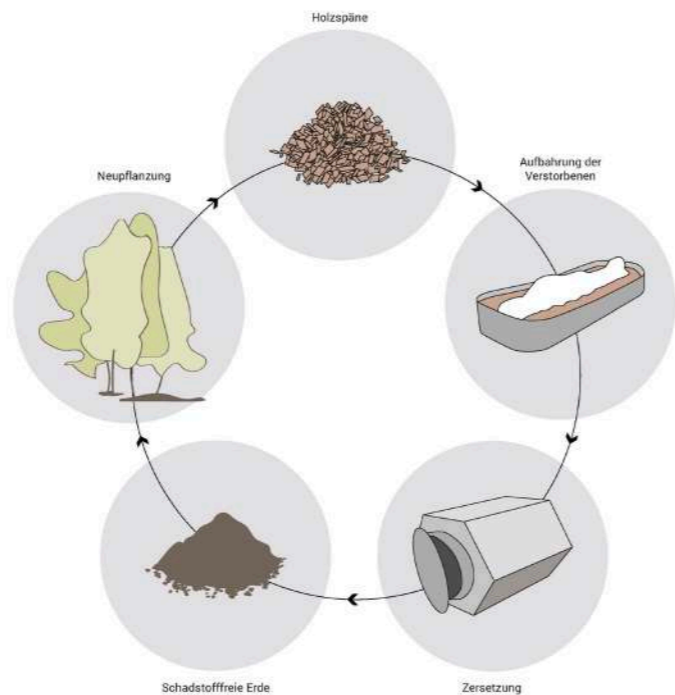
Beisetzungs- und Erinnerungswand ungenutzt



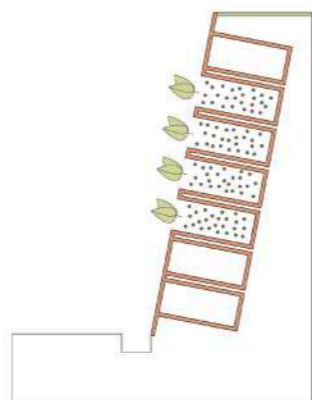
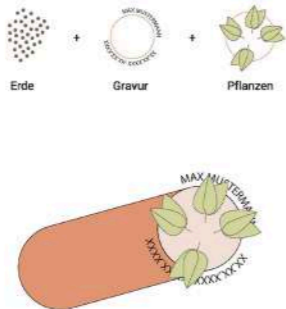
Beisetzungs- und Erinnerungswand bepflanzt

### Nachhaltige Bestattung

Trauer- und Bestattungskultur verändert sich, vor allem die Nachfrage nach nachhaltigen Bestattungsformen und einfacher Grabpflege steigt. Griefyard ist ein Konzept, welches für diese Bedürfnisse eine Lösung bietet. Katrina Spade, eine US-amerikanische Designerin, hat ein Verfahren entwickelt, welches durch den Einsatz von Mikroben die Körper verstorbener Menschen zu schadstofffreier und nährstoffreicher Erde zersetzt. In den dafür vorgesehenen Beisetzungs- und Erinnerungswänden sind Hohlräume eingefasst, in welche Saatgut mit der Erde eingepflanzt wird. So schaffen wir einen Ort, an dem neues Leben in Form von Pflanzen entstehen kann und der Erde so zurückgibt, was sie uns gegeben hat.

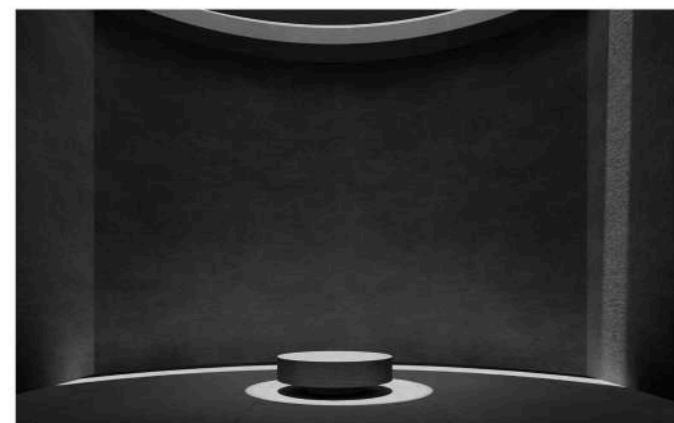
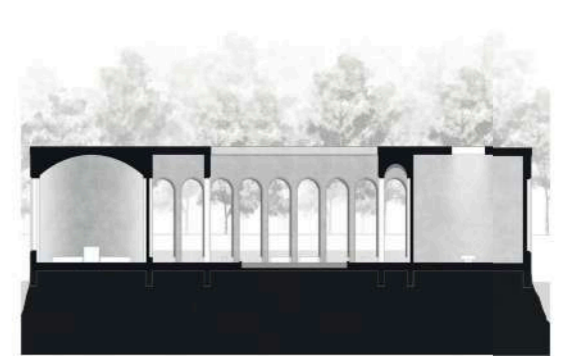
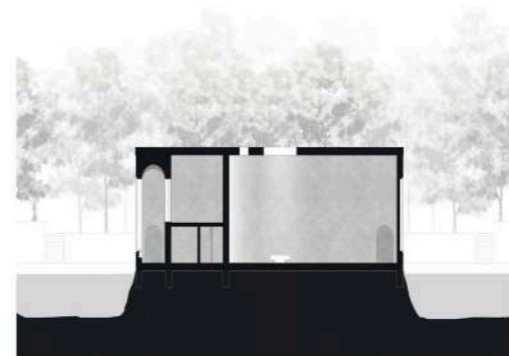
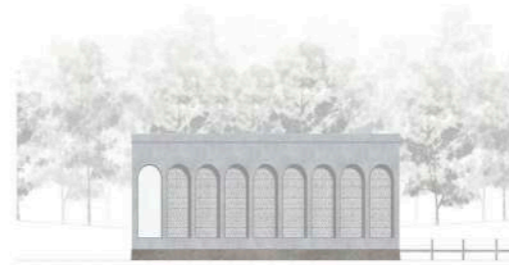
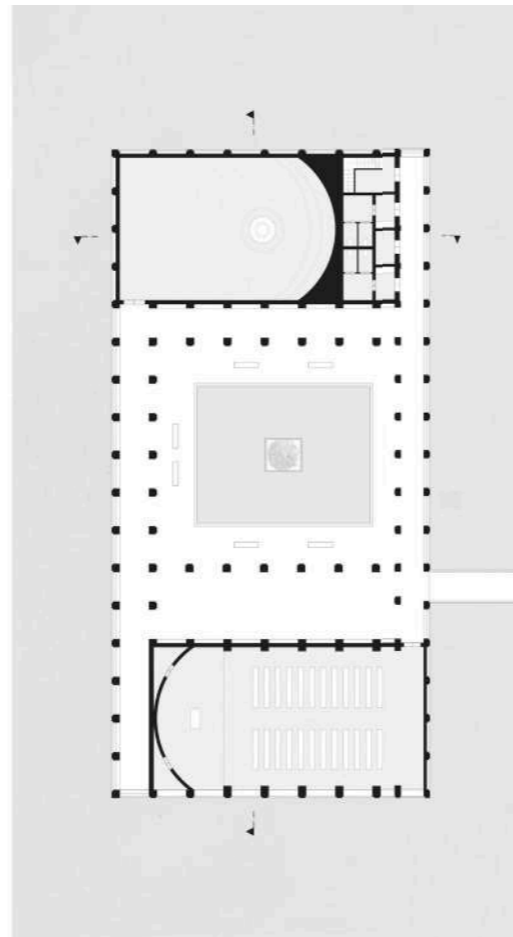
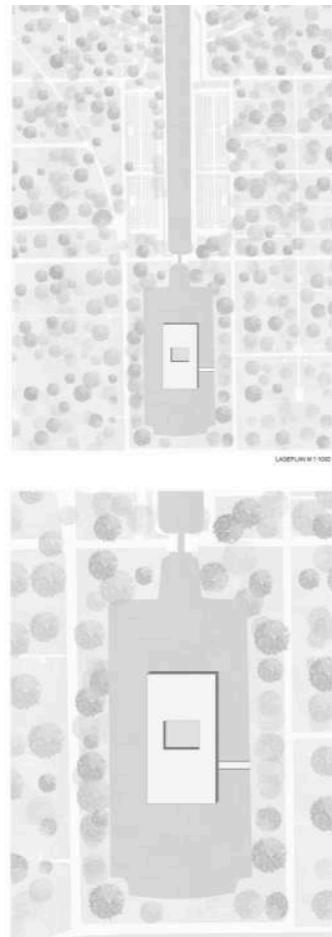


Funktion / Zusammensetzung der Röhren



Schnitt Beisetzungs- und Erinnerungswand mit Bepflanzung





HOUDA ZALGHOUT



# KREISLAUF DES LEBENS

„Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück.“

- Thales von Milet, 624-546

**DER FRIEDHOF ALS ORT** Der Ort zwischen Leben und Tod ist so schmal, weil das eine ohne das andere existieren kann. Es muss als Ganzes betrachtet werden - das ist der Kreislauf des Lebens. Deshalb müssen wir, wenn wir uns mit dem Tod auseinandersetzen, uns mit den Lebenden beschäftigen. Diese sind diejenigen, die zurückbleiben.

**EIN ORT FÜR TRAUER(NDE)** Ein Friedhof ist ein Ort des Abschiednehmens, der Traditionen, der Trauer und der Akzeptanz. Der Friedhof und der Tod werden dann ein Tabuthema, wenn wir das Leben dort nicht zulassen und ausschließen.

**TOD IN UNSERER GESELLSCHAFT** Bei der Auseinandersetzung mit dem Wandel vom Tod, ist es notwendig sich vorzumarbeiten, die Bedeutung vom Tod in unserer Gesellschaft zu beschreiben. Die abgewiesenen Traditionen müssen aus unserer Sicht gewahrt, aber eine neue Antwort gefunden werden.

**STÄDTEBÄULICHE IDEE** Durch den städtebaulichen Wandel ist die Verbindung vom Friedhof Ohlsdorf zu Hamburg aus dem Kontext geraten. Der Friedhof existiert abgekoppelt und isoliert vom städtischen Geschehen. Deshalb gilt es, ihn wieder in den städtebaulichen Kontext der Stadt Hamburg zu integrieren.

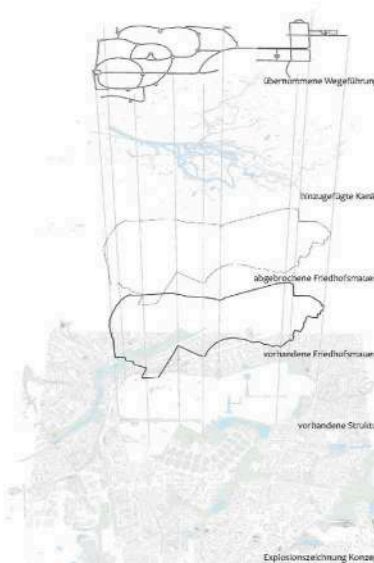
**EINBINDUNG IN HAMBURG** Signifikant für Hamburg ist die Lage am Wasser. Prägend sind die vielen Kanäle, die sich durch die Stadt ziehen und letztendlich im Meer münden. Das Netz aus Kanälen und Wasserstraßen wird auf den Friedhof übertragen. Dem Friedhof wird neues Leben eingehaust. Somit entsteht eine Einbindung in Hamburg und mit dem an den Friedhof grenzenden Gebiet.

**VERNETZUNG MIT DER WELT** Wasser ist die Verbindung zwischen dem Kontinenten, ein globales (Daten) Netz, welches die ganze Erde umschließt. Durch die Übertragung des Netzes von Hamburg Kanälen auf den Friedhof entsteht eine drei Zonen. Diese bilden neue Orte, an die sich Trauernde zurückziehen können, Orte der Begegnung und der Kommunikation. Diese werden nicht voneinander oder gegenseitlich, jeder Trauernde oder Besucher sucht sich seinen Rückzugsort. Sowie auch jeder auf seine Art und Weise trauert oder mit dem Thema Tod umgeht.

Die Struktur verdrängt sich zum Kern des Friedhofs hin, da der Friedhof von außen nach innen verlaufend privater wird. Durch die Kanäle wird der Friedhof wieder mit der Stadt verbunden, über Hamburg hinaus mit dem Rest der Welt, jeder Bach, Kanal oder Fluss mündet irgendwann im Meer.

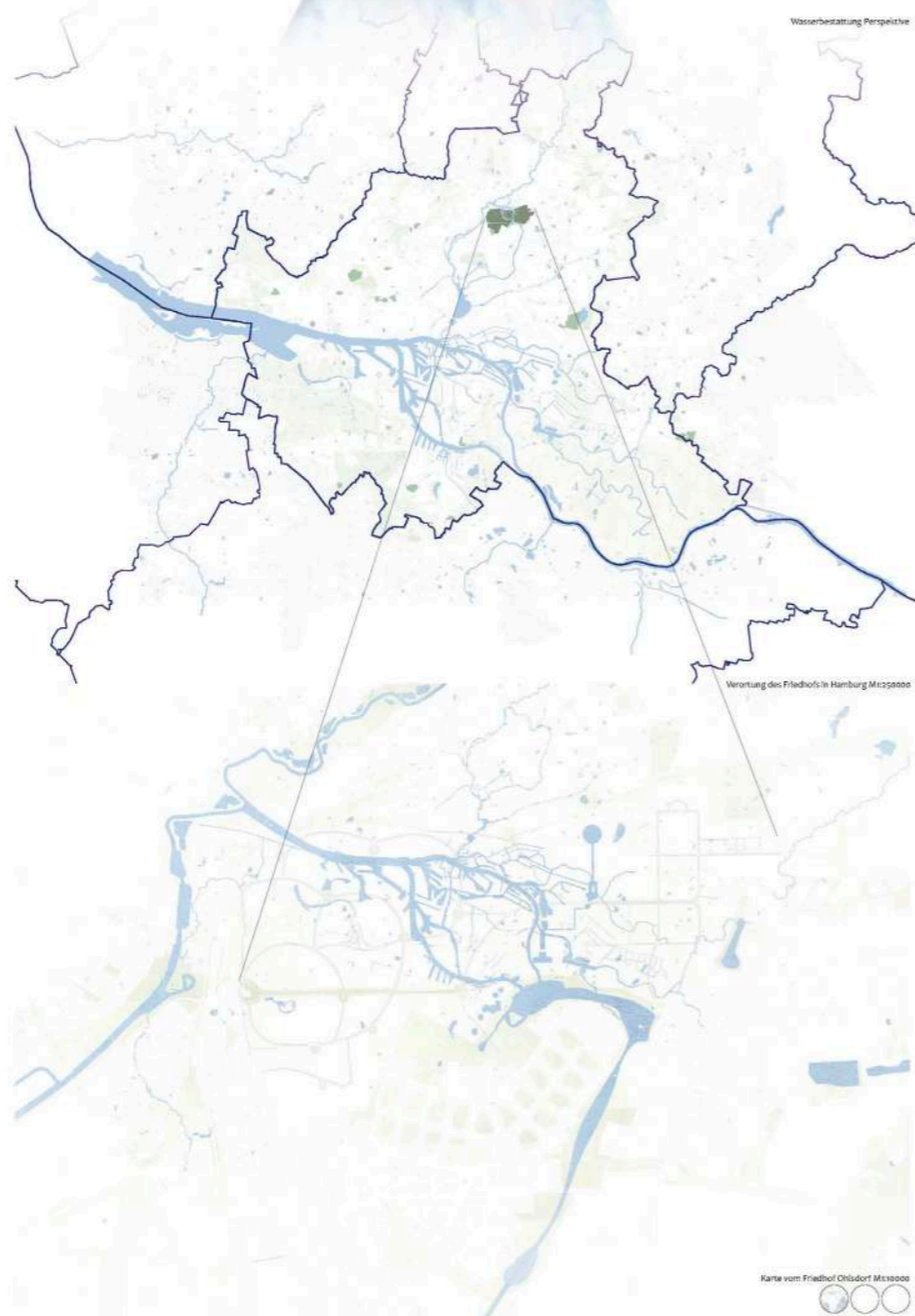
**ZEIT FÜR NEUES** Um das Friedhof dem umgebenden Gebiet vollständig öffnen zu können, stellen die vorhandenen Friedhofsmauern Grenzen dar, die es gilt abzuschaffen. Daher werden die Friedhofsmauern nahezu fast komplett abgebrochen. Es bleiben lediglich vereinzelte Monumente der Mauern stehen. Sie erinnern uns an das, was einmal war, wovon man sich lösen hat um sich Neuem zu öffnen.

**WASSERBESTATTUNGEN** Die Kanäle ermöglichen zukünftig Wasserbestattungen im Friedhof Ohlsdorf, durch die Anbindung an die Äolten. Die Äolten ist ein Nebenfluss von der Elbe, welche in der Nordsee mündet. Die Bestattungsform im Wasser verbindet die Trauernden von einem spezifischen Ort zum Trauern, zum Beispiel einem Grab. Wasser ist allgegenwärtig und es ist dem Naturerleben so möglich überall, weltweit und zu jeder Zeit zu trauern oder gedenken ohne an einem festen Ort gebunden zu sein.



„Leben und Tod sind eins, sowie der Fluss und das Meer eins sind.“

- Khalil Gibran

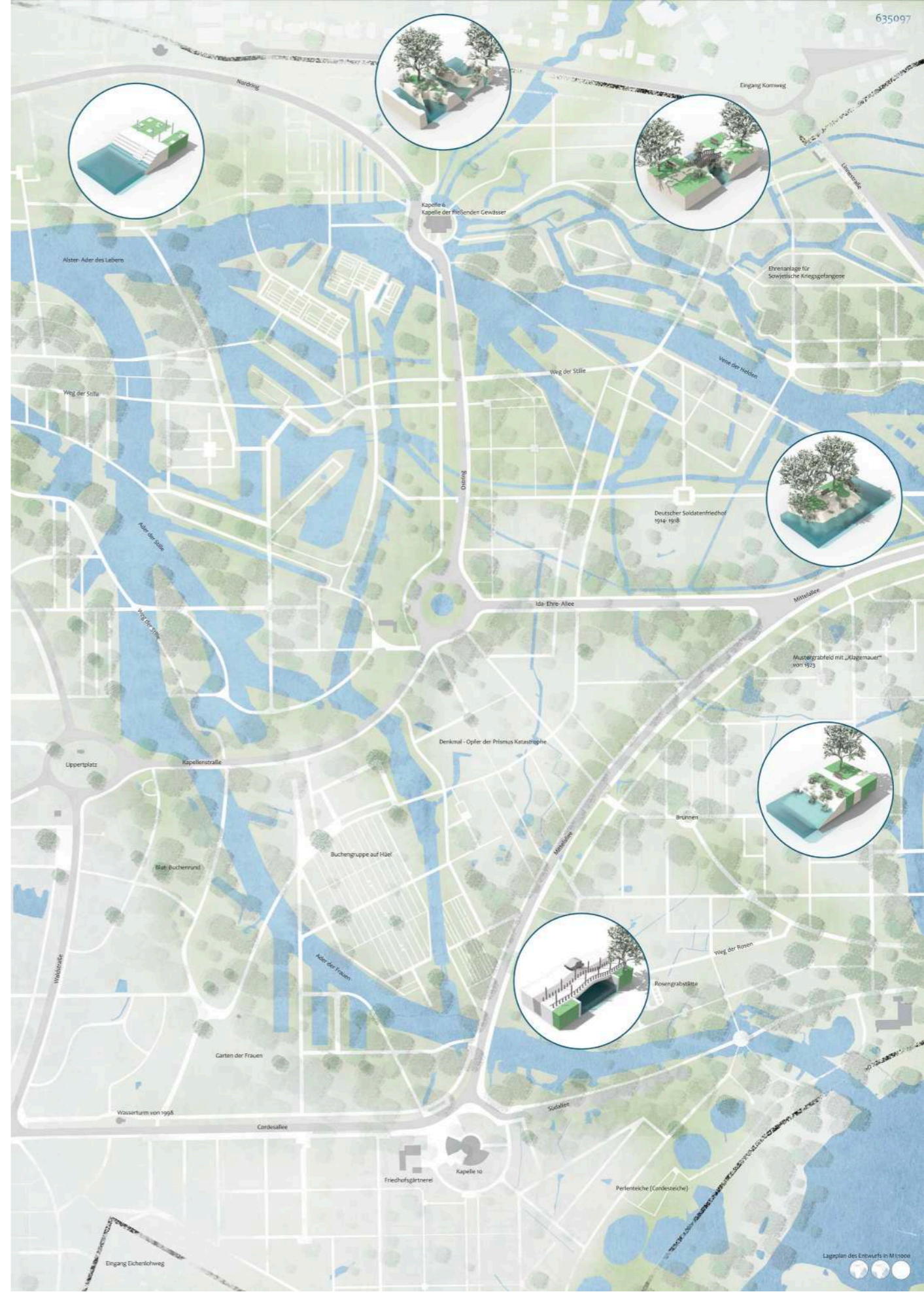


635097

Wasserbestattung Perspektive

Vertonung des Friedhofs in Hamburg Mixscale

Karte vom Friedhof Ohlsdorf Mixscale



635097

Lageplan des Entwurfs in M 1:5000



Vertiefung eines Teilbereichs Mesoo



Abb. 134 Friedhof Ohlsdorf, Parkquartier



Abb. 67 Von Landschaft an Stille Weg



Vertiefung eines zweckentfremdeten Bereichs mit Schnitt Mesoo



Abb. 89 Freizeitanlage Uferbereich Fließ

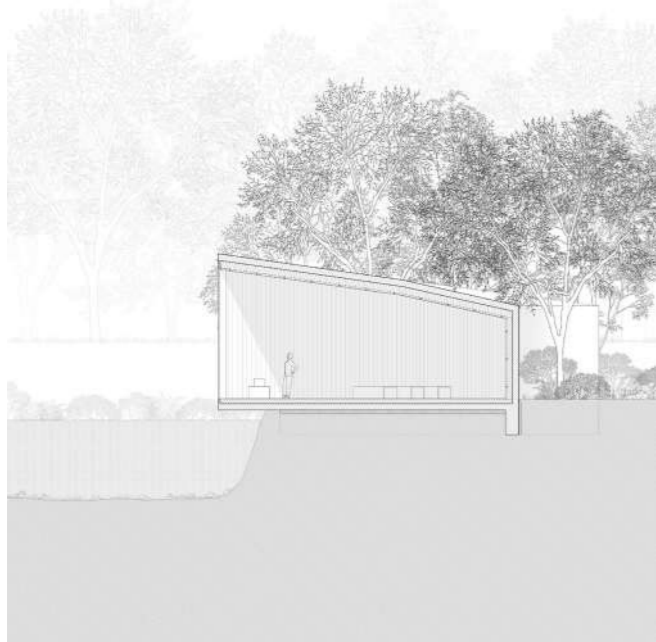
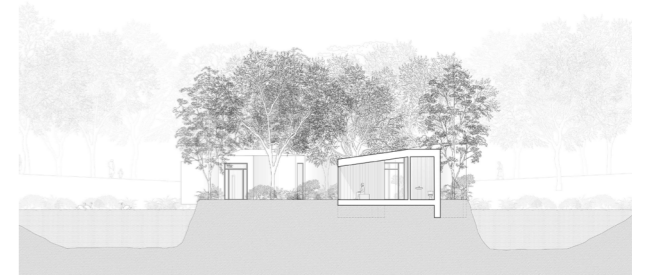
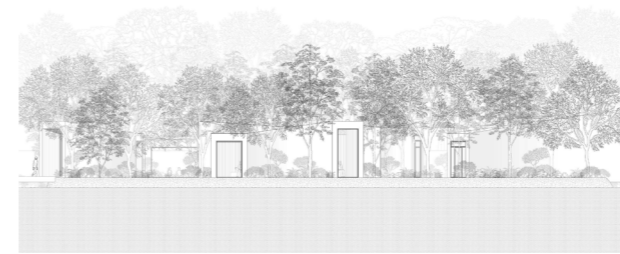
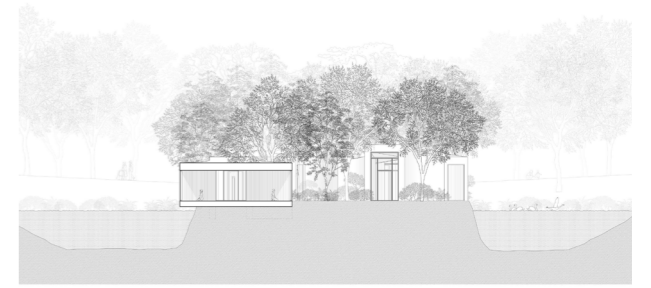
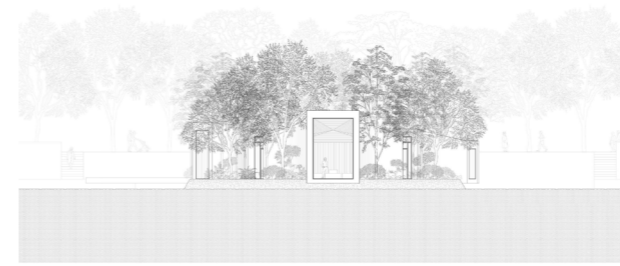
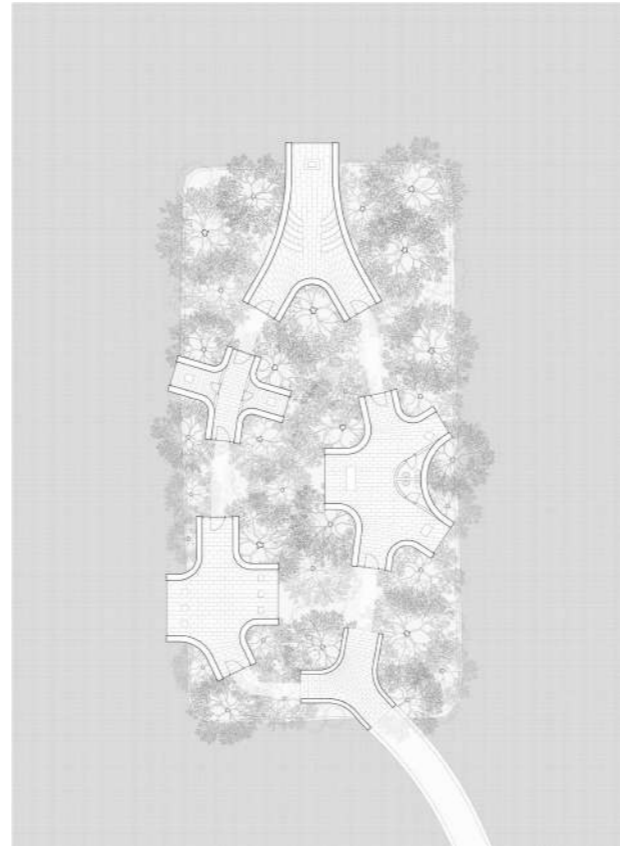
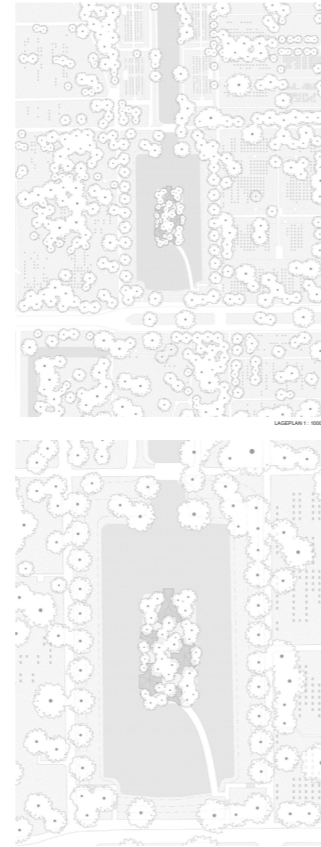


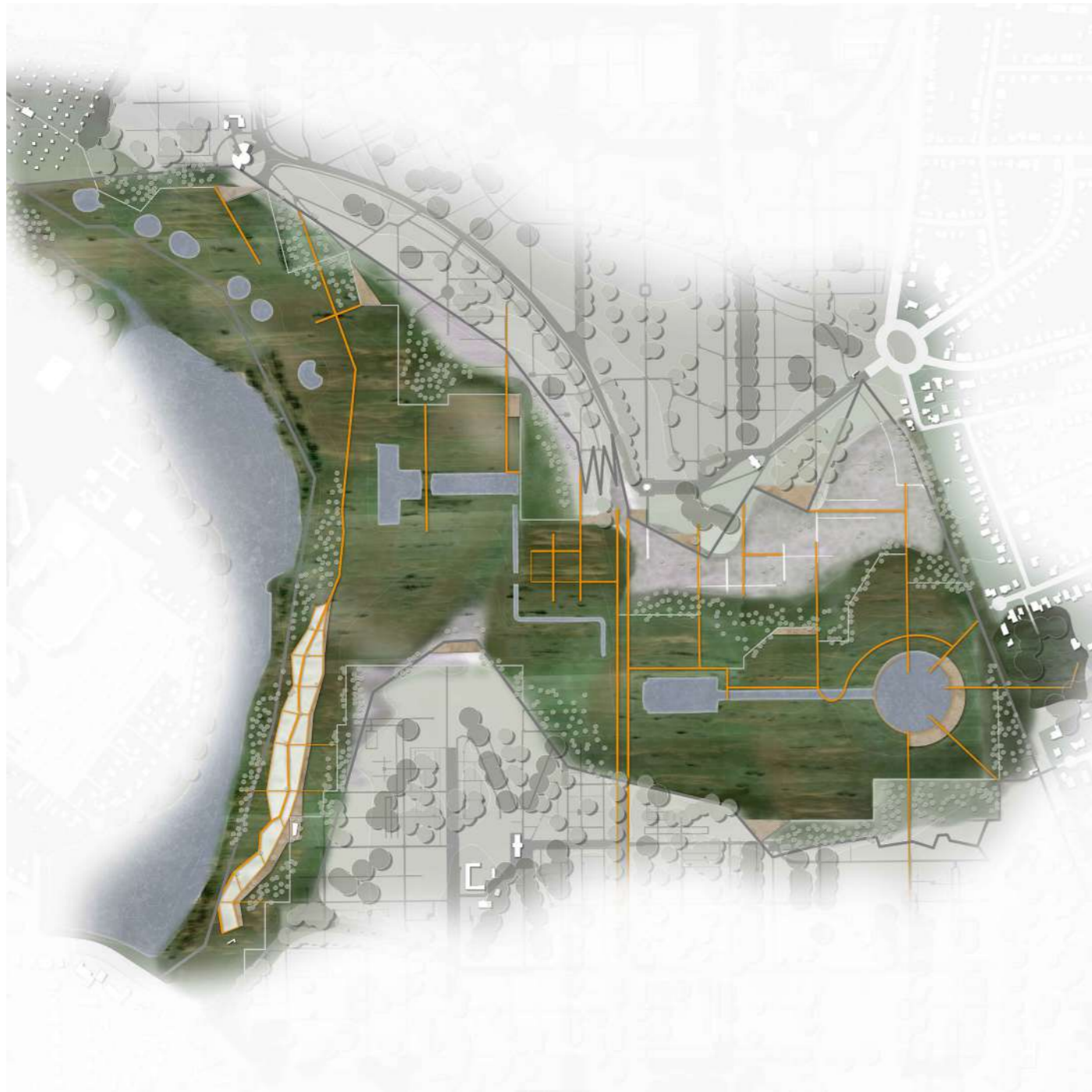
Abb. 21a Friedhof Ohlsdorf, Lärmschermung an Skulptur



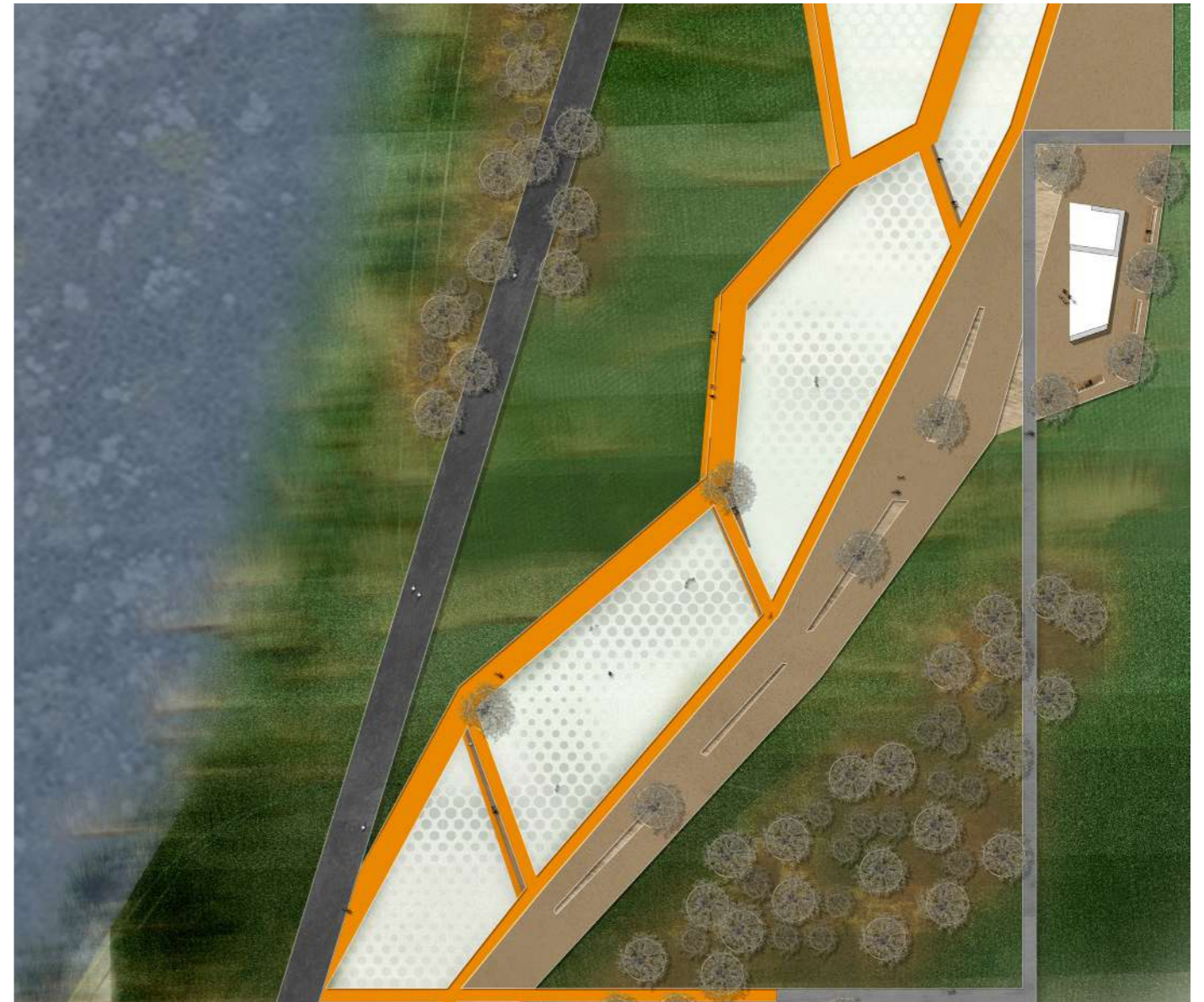
Abb. 133 Friedhof Ohlsdorf, Lärmschermung an Skulptur







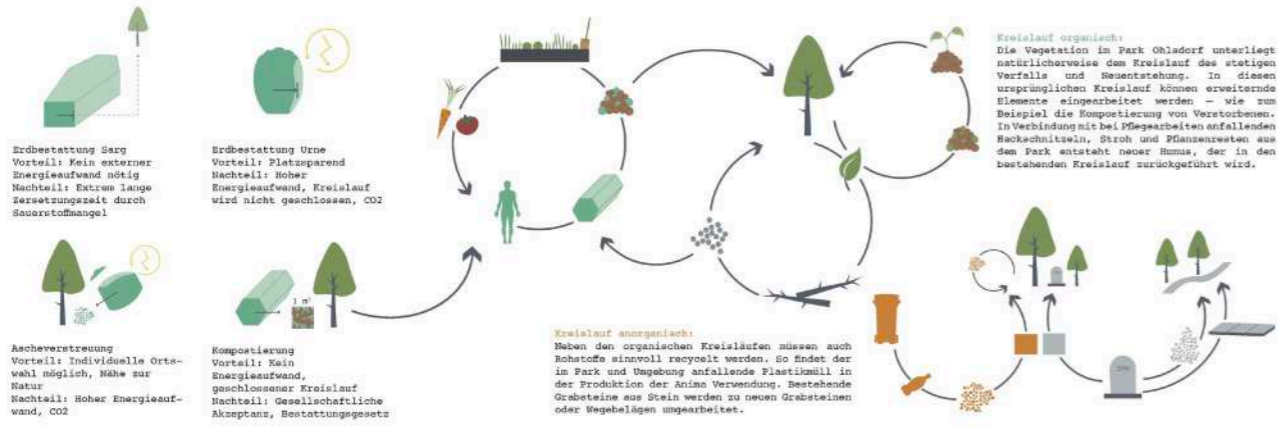
MARCO ANDRE SCHLOTTMANN





Der Wandel der Bestattungskultur

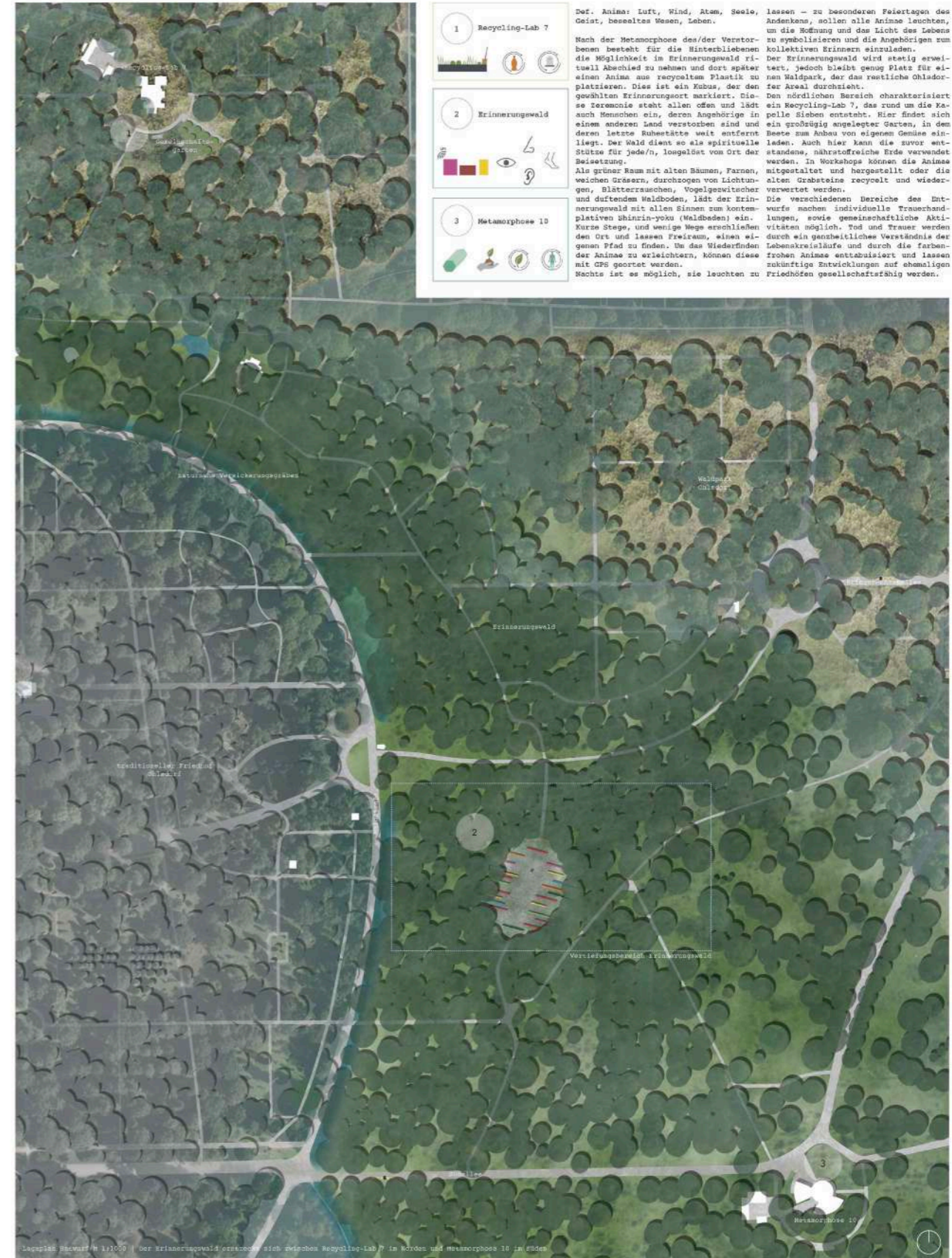
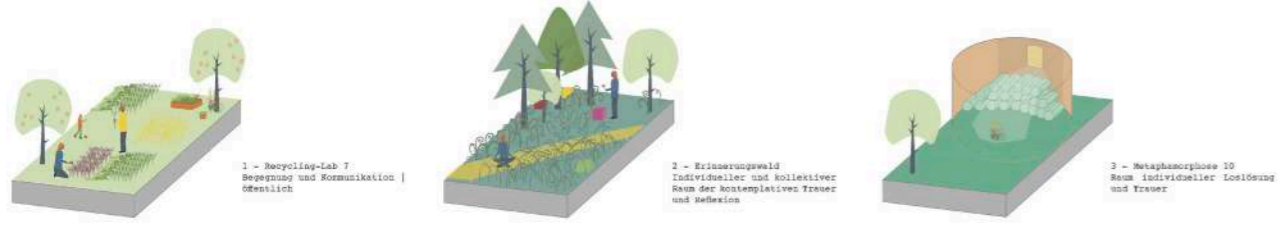
Alles ist ein Kreislauf - Konzept



Räumliche Einteilung



Entwurfsbestandteile



„By allowing organic processes to transform our bodies and those of our loved ones into a useful soil amendment, we help to strengthen our relationship to the natural cycles while enriching the earth.“

- recompose.life



Lageplan Vertiefung 1:1500 | Erinnerungswald mit Stegen, Wegen, Lichtung und Anlage bei Tag und Nacht



Schnitt AA' 1:1000 | Erinnerungswald mit Anlage bei Tag und Nacht



Schnitt BB' 1:1000 | Erinnerungswald mit Anlage bei Tag und Nacht





Visualisierung Inklusiver Friedhof

### EIN INKLUSIVER FRIEDHOF

Der Verlust nahestehender Menschen und unserer damit einhergehenden Trauer als Angehörige ist nicht immer ein leichter Weg. Der Friedhof als Ort der Erinnerung bündelt die Gedanken an Verstorbene an welchem diese ihre letzte Ruhe finden. Aber auch die Besucher kommen hier zur Ruhe. Der Friedhof als Ort an dem die Lebenden den Verstorbenen gedenken ist jedoch oft nicht auf die Bedürfnisse der Lebenden ausgerichtet. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt in Deutschland bei 79,1 Jahren für Männer und 84,1 Jahren bei Frauen. Mit zunehmendem Alter nehmen körperliche Beschwerden zu, wodurch man häufiger zu Gegenständen greifen muss, die einen im Alltag unterstützen. Wann man davon ausgeht, dass eine Person altersbedingt eines natürlichen Todes stirbt, wird diese auch Menschen in ihrer Altersgruppe hinterlassen, die an dem Grabstein stehen werden und an sie denken.

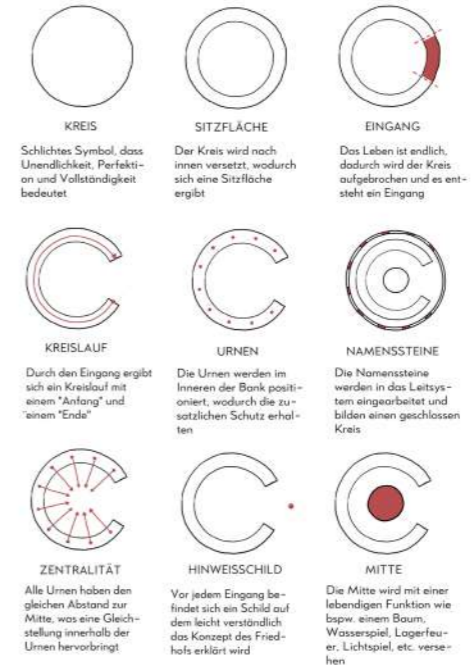
Der heutige Friedhof ist jedoch insbesondere für Ältere Menschen nicht ausgerichtet. Im Sommer unter Hitze oder im Herbst bei Regen steht man vor dem Grab. Wirklich zu Ruhe kommen kann man hier nicht, vor allem wenn man nicht lange stehen kann und sich ausruhen möchte. Zudem sind die Erschließungswege in Friedhöfen häufig zu klein dimensioniert und unübersichtlich, sodass diese für Gehhilfen und Rollstühle nicht geeignet sind und die Orientierung schwierig ist. Der letzte Punkt gilt ebenso für Menschen mit visuellen oder kognitiven Einschränkungen. Der Friedhof der Zukunft muss inklusiv und somit barrierefrei gestaltet werden, damit die Besucher\*innen sich wohl fühlen und an diesem Ort verweilen möchten. Die Sitzhaltung ist besser geeignet um zur Ruhe zu kommen, sich Zeit zu nehmen und inne zu halten.



Übersicht Friedhof Ohlendorf



Visualisierung Ist Zustand



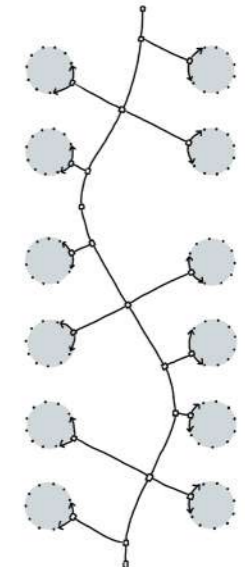
Konzept Piktogramme



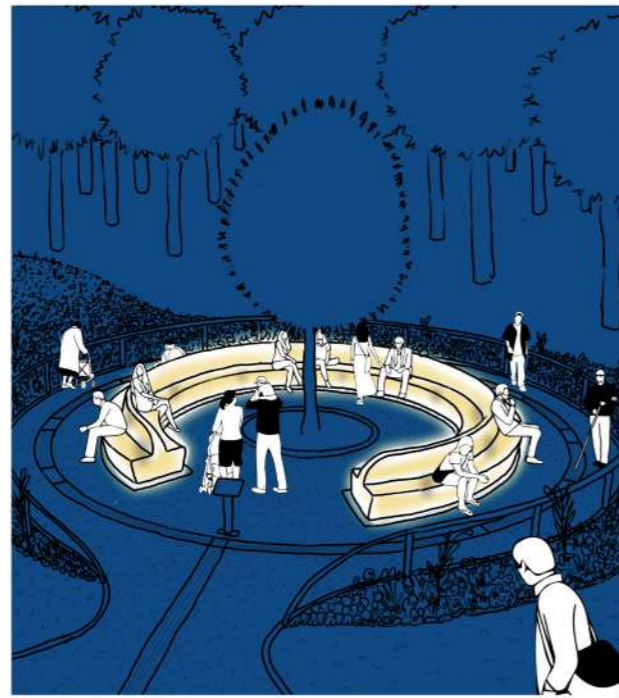
Detail Namenssteine in Leitsystem M 1:10



Lageplan M 1:1000



Übersicht Leitsystem



Visualisierung Beleuchtung bei Nacht



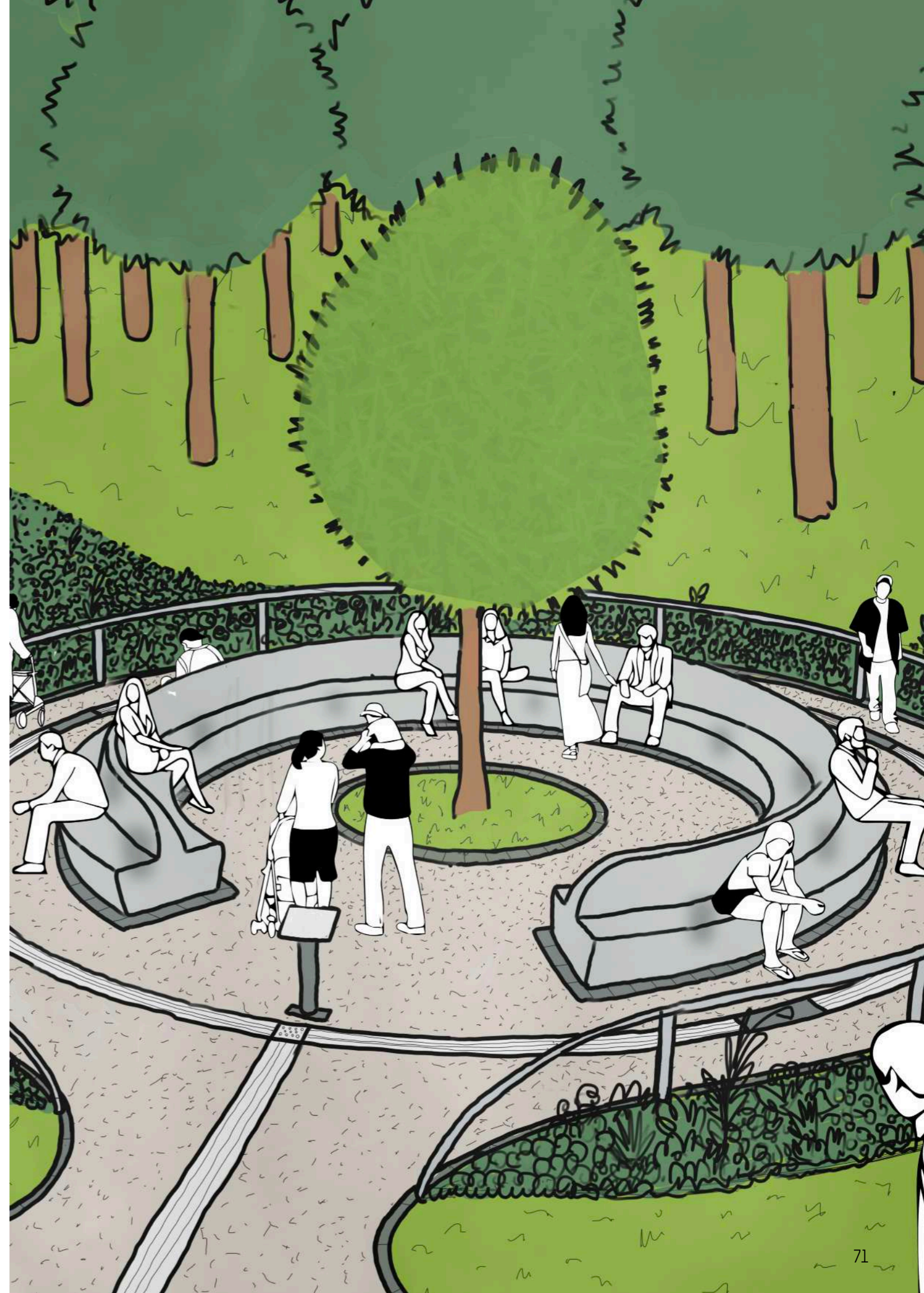
Schnitt M1:100



Vertiefung M 1:500

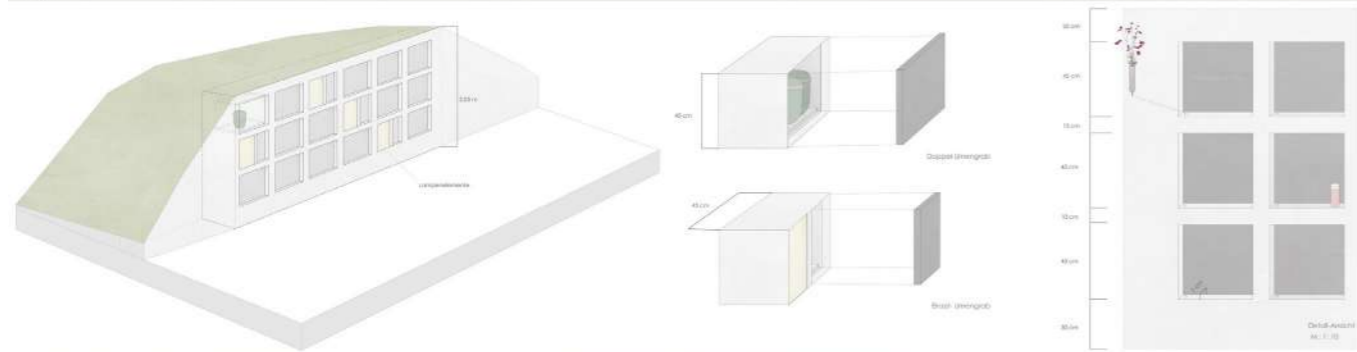


Detail M 1:100





# KIMBERLY WILDHAGE



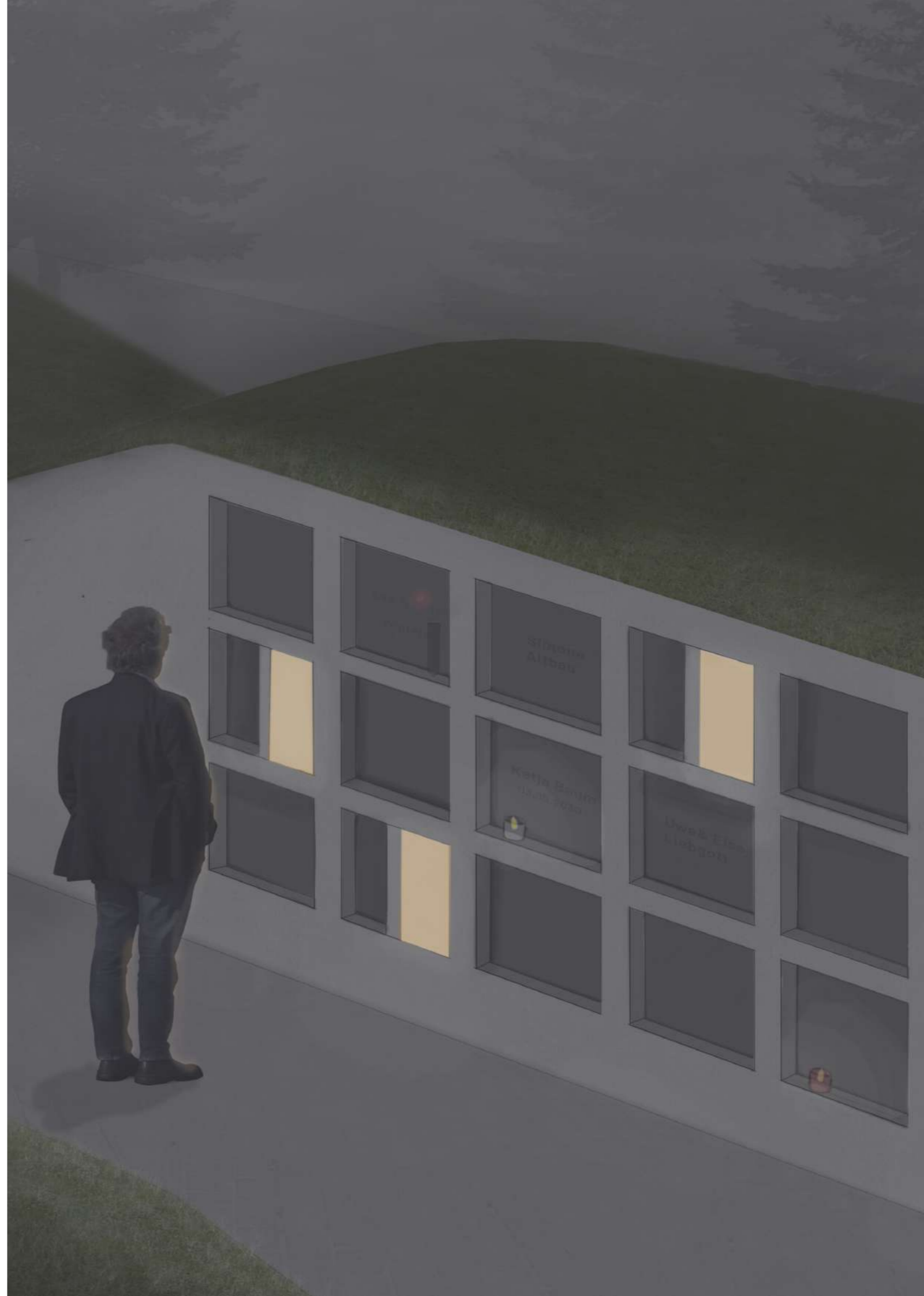
Raum für Trauer - Ideen für den Friedhof der Zukunft  
Friedhof Ohlsdorf 2050



Umen und Trauerbereiche  
Eingeladener Nachwuchswettbewerb  
WiSe 2019/2020  
Kennzahl: 310115



Unterbereich bei Nacht





**WERK STATT GRAB**

KONZEPT

WERK STATT GRAB ist ein Bestattungsprojekt, das auf Partizipation und Teilhabe zur Schaffung neuer Räume und Funktionen zielt und diese auf Basis der Bedürfnisse der Zukunft entwickelt. In diesem Projekt werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.

**1. WERKSTATT**  
Die WERKSTATT ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.

**2. BESETZUNGS- UND GEDENKT**  
Die BESETZUNGS- UND GEDENKT-Phase ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.

**3. RAUMZÜGE ENSEMBLE**  
Das RAUMZÜGE ENSEMBLE ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.

**MATERIALITÄT**  
Die Materialität ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.

**BEWERTUNG DER MATERIALITÄT**  
Die Bewertung der Materialität ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.

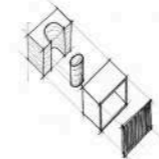

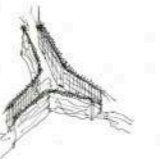
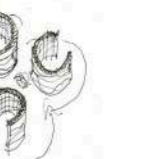

**REZUALE PARTIZIPATION**  
Die Reziale Partizipation ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.



Lageplan, Maßstab 1:1000



Lageplan, Maßstab 1:500

<p><b>BAUSTEIN</b></p> <p>Die Bausteine bestehen aus einem zentralen, rechteckigen Block, der von vier kleineren, rechteckigen Blöcken umgeben ist. Die Blöcke sind durch eine zentrale, rechteckige Öffnung verbunden.</p> 	<p><b>KOMPOSITIONSPRINZIP</b></p> <p>Die Komposition ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.</p> 	<p><b>KOMPOSITIONSBEISPIEL</b></p> <p>Die Komposition ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.</p> 	<p><b>KOMPOSITION / ENTWURF</b></p> <p>Die Komposition ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.</p> 	<p><b>RAUMZÜGE ENSEMBLE</b></p> <p>Das Ensemble ist ein zentraler Ort der Begegnung und Arbeit. Hier werden die Bedürfnisse der Zukunft mit den Möglichkeiten der Gegenwart verbunden. Das Projekt besteht aus drei Phasen: 1. WERKSTATT, 2. BESETZUNGS- UND GEDENKT, 3. RAUMZÜGE ENSEMBLE.</p> 
---	--	---	--	---

■ ■ ■ 389240



Grundriss M150

**MATERIAL STAMPLEHN**

Herstellung der einzelnen Bausteine bzw. Ummantelung aus Stampflehn.



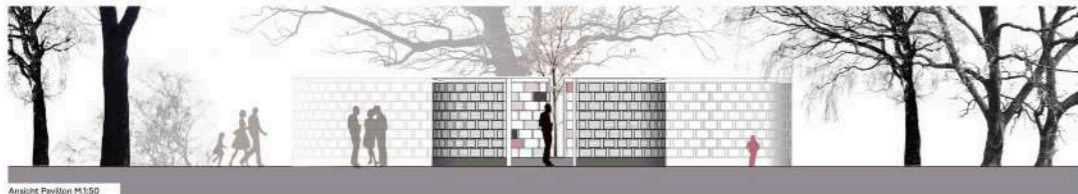
**MATERIAL BETON**

Beschalung und Mauer aus Beton.

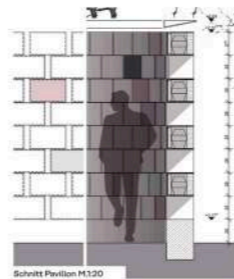


**MATERIAL CORTENSTAHL**

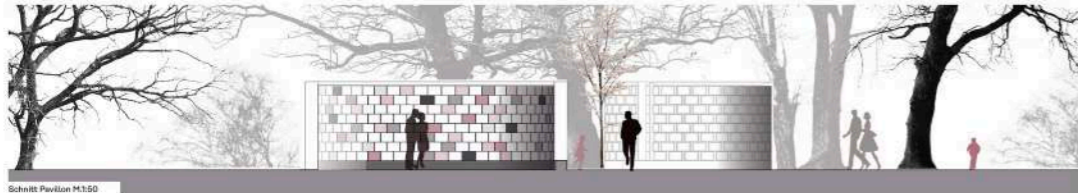
Stählerner Witterungsschutz aus Cortenstahl.



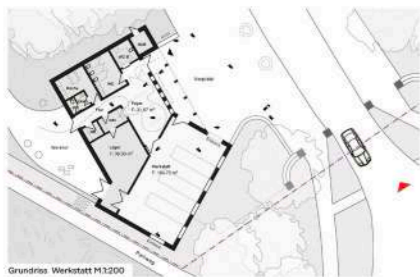
Ansicht Pavilion M150



Schnitt Pavilion M150



Schnitt Pavilion M150



Grundriss Werkstatt M1200

**ANSICHT WERKSTATT NORD-OST H.I.200**

Nach Ost-Ansicht des Einganges der Werkstatt. Die Werkstatt orientiert sich nach Süd mit einigen Balkonterrassen am Bestand. So gibt es einen überdachten Vorplatz und Sitzmöglichkeiten. Das Material ist Klinkermauerwerk und Beton.



**LAGE BESTANDSCHUPPEN O.N.**

In Flucht der Bestandsgebäude einseitig neues Grundriss für das Neubau der Werkstatt.



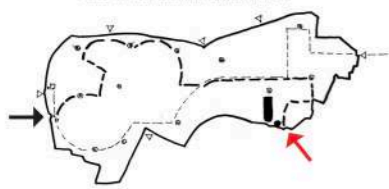
**DIMENSION NEUBAU / ABRUCH BESTAND O.N.**

Abstände der Bestandsbauern und neuen einer partiellen Werkstatt als Aufbau. Halte- und Ausstellfläche (Foyer).



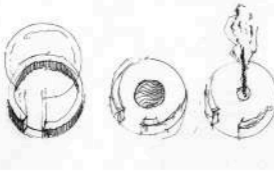
**VERORTUNG**

Die Werkstatt und die Quader- und Röhrenbauten werden im Süd-Ostlichen Teil des Friedhofs hinter der Kirche. Die Werkstatt wird an der Grenze zum ehemaligen Friedhof gebaut und bildet das Bindeglied zwischen Stadt und Friedhof. Das Dorf hat durch die Höhe zum Bestandsbau eine gute Außenhöhenposition und ist



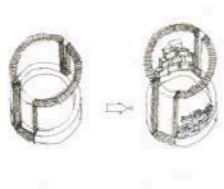
**GESTALTUNG RAUM**

Zwei Ebenen Boden- und Bestandspunkte werden durch einen Sockel aus Beton und einen den Raum überwachenden Himmel aus Cortenstahl gebildet. Die Mitte kann durch gestapelte Elemente wie ein Massivbeton oder einen Beton gegliedert werden.



**BAUTEILE AUFBAU**

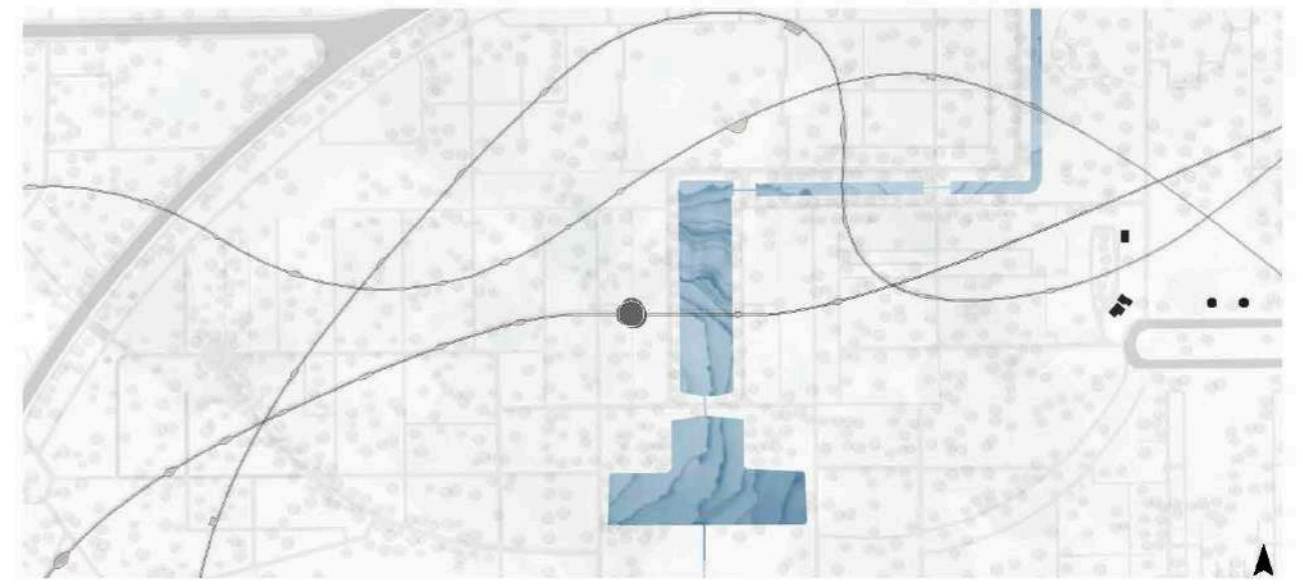
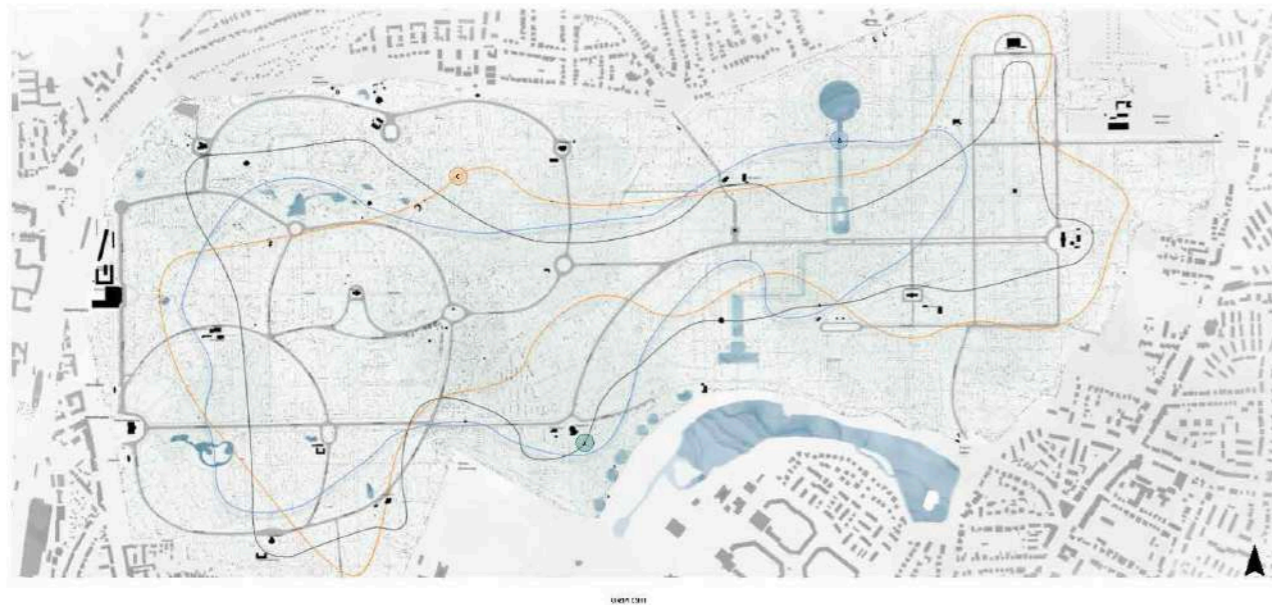
Der Aufbau des einzelnen Bauteiles erfolgt schrittweise. Anfangs befindet sich der Betonsockel und der Cortenstahl Himmel. Der Betonsockel werden die Wände durch gestapelte Elemente wie ein Massivbeton oder einen Beton aufgebaut und gegliedert.



**ZUSAMMENHÄNGIGKEIT ÖFFNUNGEN**

Je nach Größe und Bestandsbauern wird durch die Mitte abgewandte Seite betreten. Durch eine Fuge der Mitte ist können Klüftungsbau hergestellt werden und die Klüftung in der Mitte des Innenraums aufgegeben werden.





**KAPELLENPFAD**

(A)



Der Kapellenpfad befindet sich auf acht Metern Höhe und führt an allen zwölf Kapellen im Park vorbei. Zusätzlich leitet er die Besucher auf direktem Weg durch, in und auf den Turm.



**WASSERPFAD**

(B)



Der Wasserpfad ist der kürzeste und mit seinen vier Metern Höhe ebenfalls der niedrigste Pfad. Er streift und überquert nahezu alle Gewässer im Park.

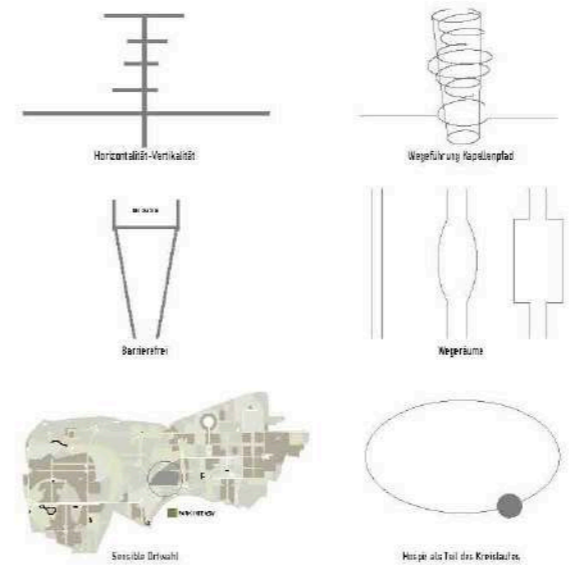


**BAUMKRONENPFAD**

(C)



Der Baumkronenpfad befindet sich auf zwölf Metern Höhe und ist somit der höchste Pfad. Grund dafür ist, dass er an den ältesten und höchsten Bäumen entlang führt.



Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, der verschiedene Arten der Trauer vereint und den Menschen die Distanz nimmt, die ihm Trauer abtut. Zu dem, was wichtig ist, die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist.

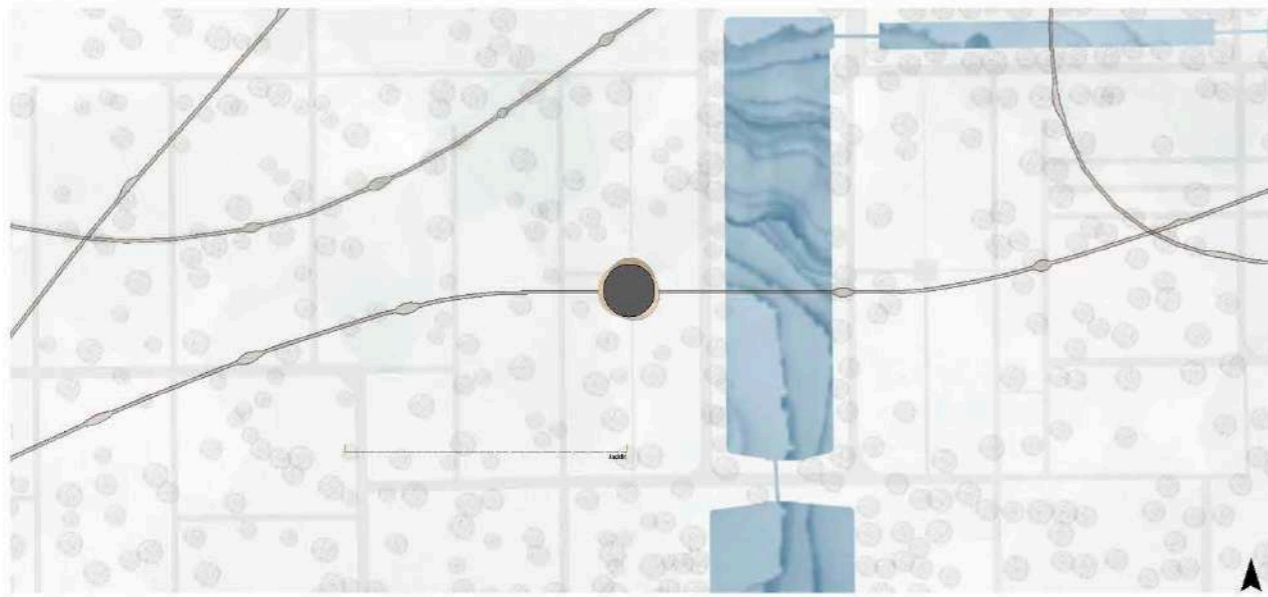
Wir haben uns für die Idee entschieden, die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist.

Die Idee ist es, einen Ort zu schaffen, der verschiedene Arten der Trauer vereint und den Menschen die Distanz nimmt, die ihm Trauer abtut. Zu dem, was wichtig ist, die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist.

Der Wasserpfad ist mit vier Metern Höhe der niedrigste Weg, und er ist ein Ort, an dem die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist.

Die Idee ist es, einen Ort zu schaffen, der verschiedene Arten der Trauer vereint und den Menschen die Distanz nimmt, die ihm Trauer abtut. Zu dem, was wichtig ist, die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist.

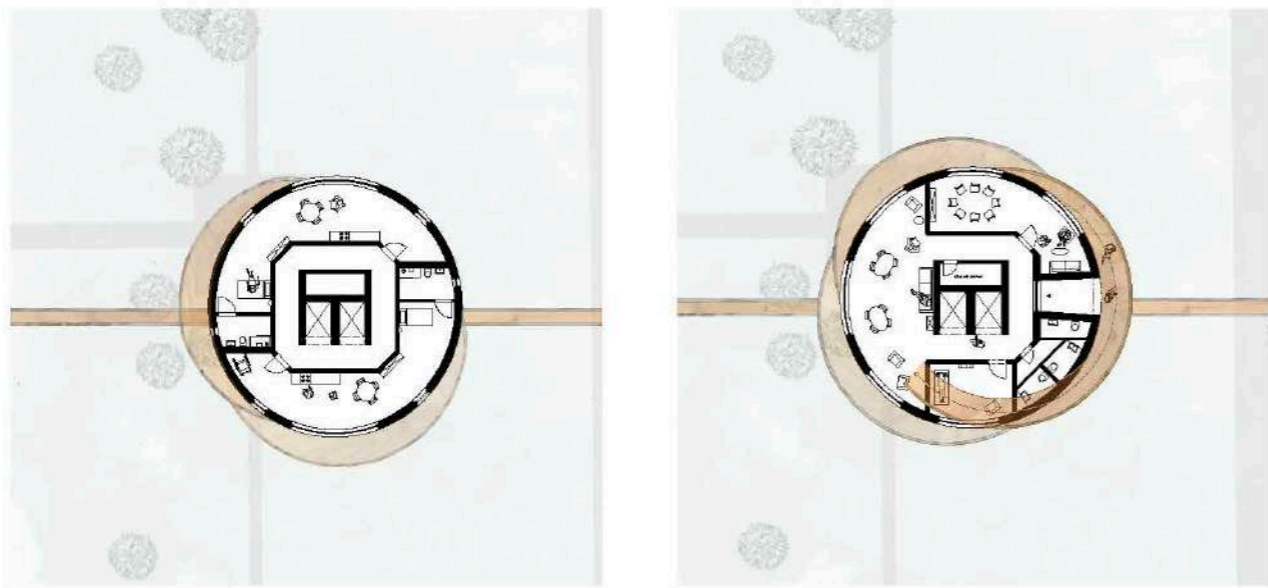
Die Idee ist es, einen Ort zu schaffen, der verschiedene Arten der Trauer vereint und den Menschen die Distanz nimmt, die ihm Trauer abtut. Zu dem, was wichtig ist, die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist. Die Trauer ist eine Erfahrung, die durch die Trauer zu empfinden ist.



PLAN 1/50



SECTION 1/50



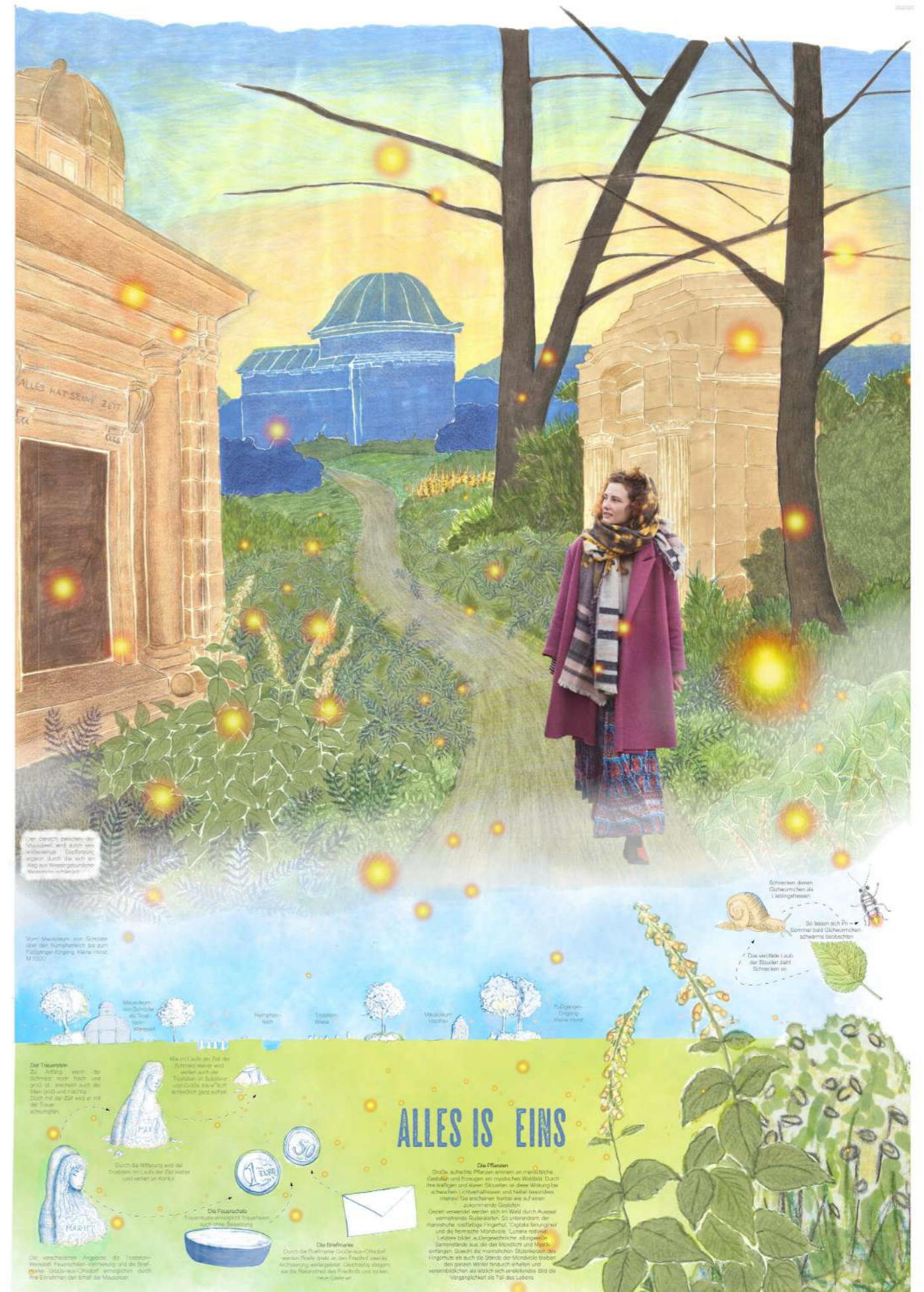
SECTION 1/50



# INTUITIO MYSTICA



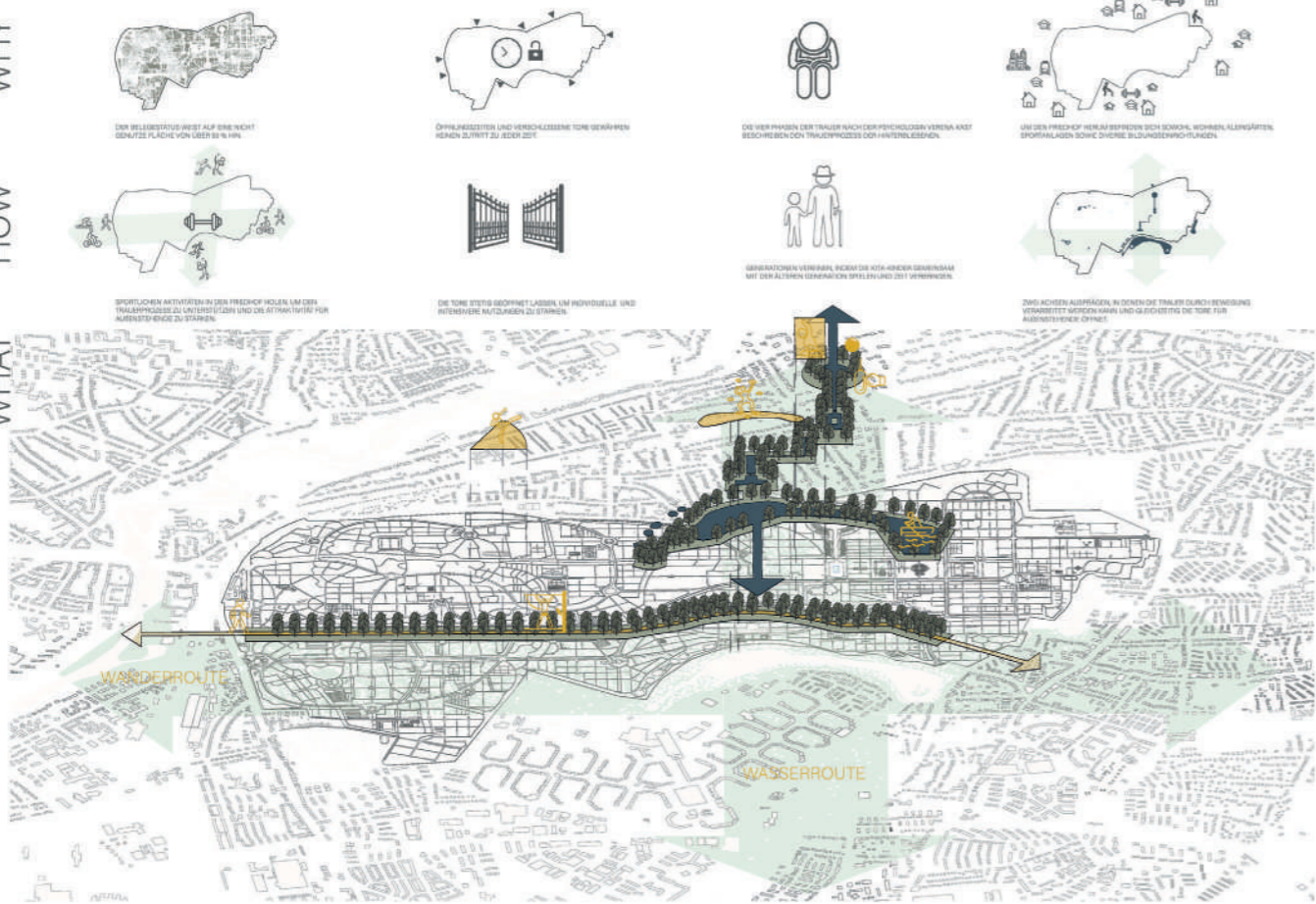
CLAUDIA ECKEL



WHY

HOW

WHAT



TRAUER IN BEWEGUNG  
BEWEGUNG IST LEBEN



ANGELA WERNER, ANN-KATHRIN WIGGE

LAGELAN M. 1: 500

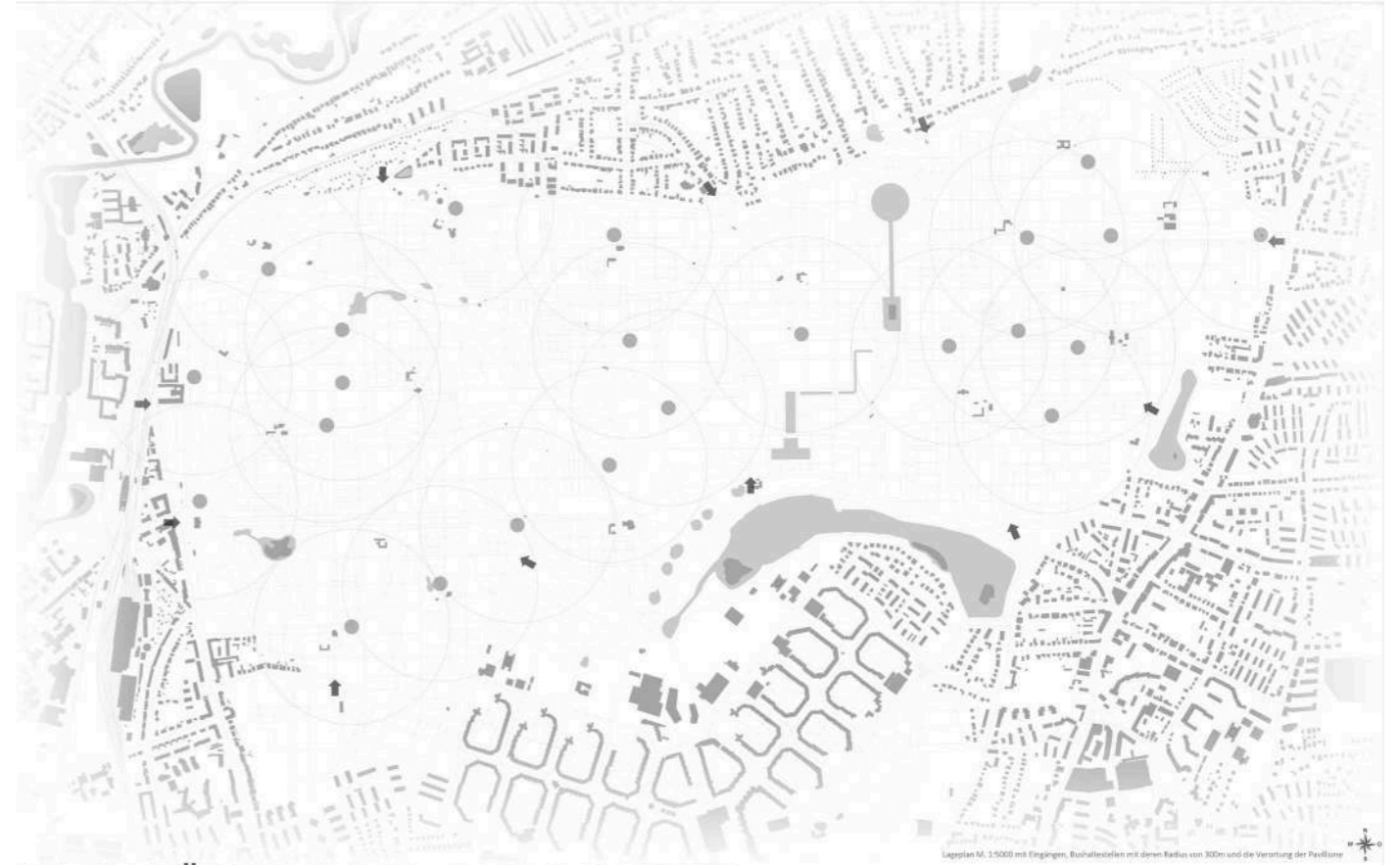
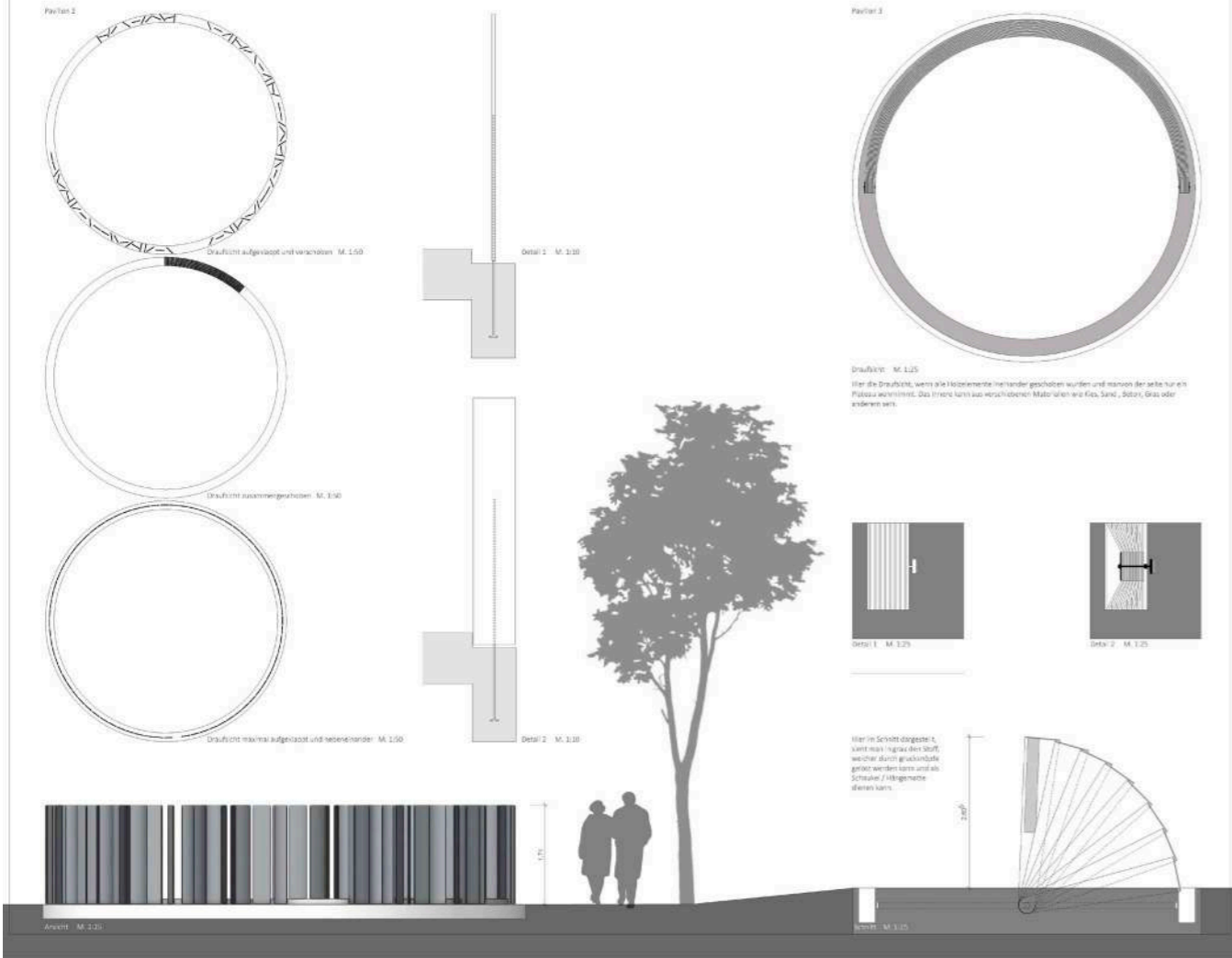
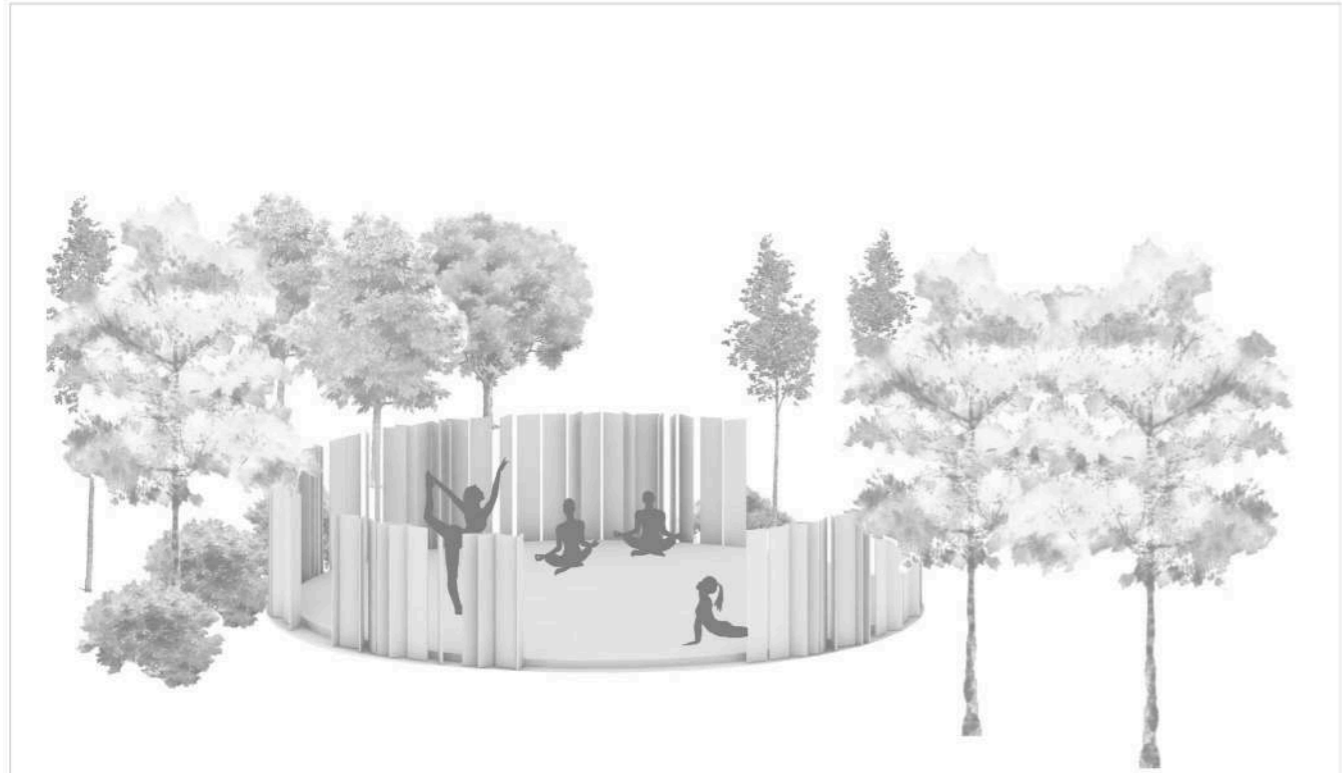


SCHNITT M. 1: 500



M. 1: 500





Legende M. 1:5000 mit Eingängen, Bushaltestellen mit einem Radius von 300m und die Verortung der Pavillone

# RAUM FÜR TRAUER - LEBENSRAUM

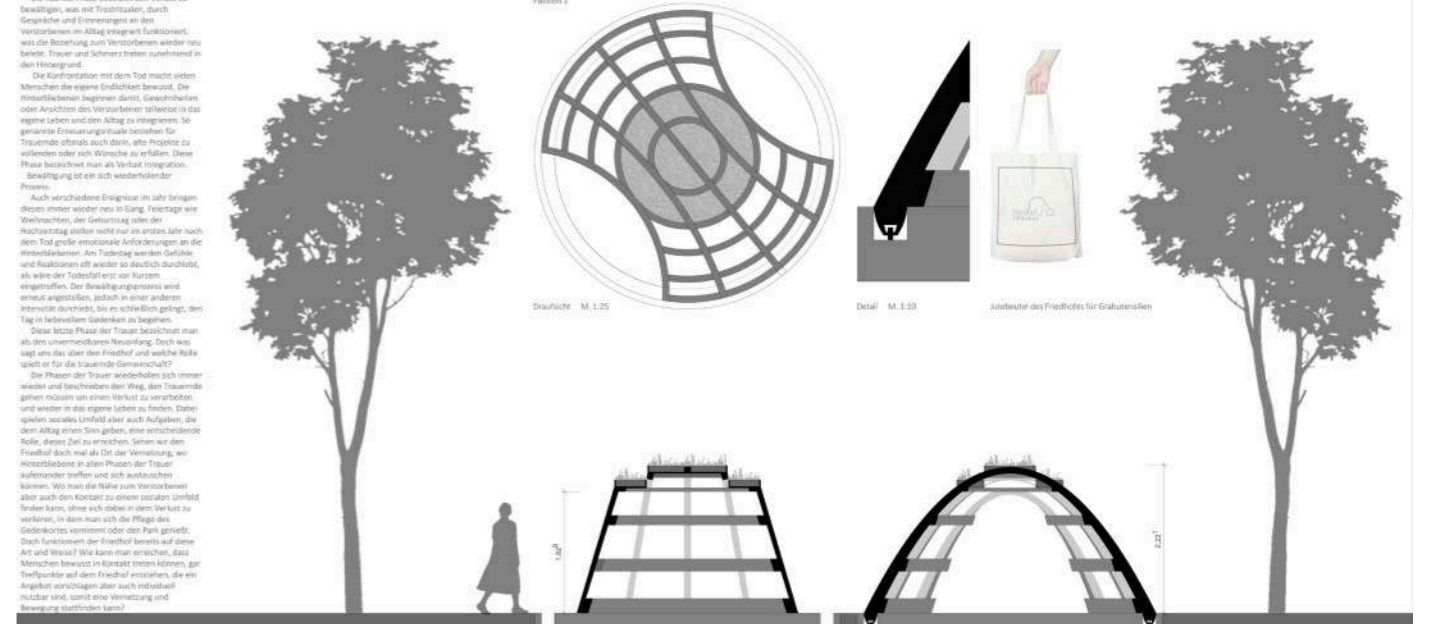


Der Konzept: Wo beginnt Verarbeitung auf einem Friedhof mit der Größe, wie in Obduktion? Es sind die Eingänge, die den Friedhof erschließen aber auch die Bushaltestellen, die bestimmte Orte durch ihre Erreichbarkeit, prägnant machen. Es fällt auf, dass die Bushaltestellen dabei meist in direkter Nähe zu Kapellen liegen, was bedeutet, dass sie sich an bereits prominenten Orten befinden aber auch neue definieren um ein dichtes Netz zu schaffen, das den Friedhof konkret. Raum für Trauer liegt für uns nicht in diesem prominenten und gut erschlossenen Netz aus Bushaltestellen, Eingängen und Kapellen, sondern genau dazwischen. Dort wo die Menschen gestehen und Abschied nehmen. Ein mit 300 Meter definierten Radius um die Haltestellen hilft uns diese Orte zu finden und eine neue Perspektive auf den Friedhof zu erhalten, an der wir uns orientieren können.

Aber nicht in dieser Masseviert sondern mit der Leichtigkeit der Umgebung, angepasst an den Friedhof und seine Einflüsse. Zu Fuß erreichbar und in drei Zonen auf dem Friedhof verteilt. Pavillone Strukturen, die sich durch ihre unterschiedliche Friedhofseingänge und Kapellen, in ihrer Funktion, Nutzung sowie Gestalt unterscheiden als auch unterschiedliches Lesens und dabei angepasst auf die Bedürfnisse der Menschen, die den Friedhof besuchen, sind das Konzept, das die Fragen am Anfang dieses Abschlusses beantworten kann. Was können diese Pavillone, wie sind sie aufgebaut und welchen Konzept steckt in ihnen?

Der Raum: Der erste Verortungsbereich liegt mitten im Grabfeld Teil, weshalb auf dem Friedhof und sehr eine Pavillon Struktur vor, die aufgrund der Friedhofgröße, eine zentrale Funktion erhalten soll. Ein Pavillon, der ein Ortskern bildet, in das Grabfeld eingebettet werden, welche die Friedhofbesucher am Friedhof erhalten um ihre Funktionen, wie Gedächtnis, Hilfe und Rufen, aufzubewahren. Das besondere an dieser Funktionsweise ist, dass der Pavillon immer anders aussieht. Die Menschen bestimmen seine Gestalt, ist wenig bis, dann gelangt viel Licht durch die Konstruktion.

Es soll ein Ort des Verweilens entstehen, der dem Friedhof eine Aufenthaltsqualität zum Leben einbringt, vielleicht sogar Arbeiten gibt, die sich der Besucher selbst aneignen kann. Ein dritter Bereich erreicht im weiteren Teil von Otto Line und zieht ebenfalls eine Pavillon Struktur vor. Aufenthaltsqualität vor, die Arbeit beinhalten kann. Auf einem flachen Fundament, in einer Führungsschiene verankert, ragen hohe Holzstrukturen aus dem Boden. Diese Holzstrukturen lassen sich 90 Grad um das Fundament verschieben und bestechen die Möglichkeit sich um 180 Grad um die eigene Achse zu drehen. Dadurch lässt dieser Ort seine Naturstrukturrein, die bekannt für ihre Antriebskraft von Vögeln sind. Die Gestaltung des Himmels und der Tiere, das Staunen der Blätter im Schatten sowie das Elmen der Wasserfläche, machen diesen Ort zu einem idyllischen Ruhepol am Rand des Friedhofs Richtung Stadt. Hier entsteht ein Feld aus Pavillon mit Aufenthaltsqualität, das Friedhof als Modell genutzt werden kann. Auf einem runden Fundament bildet sich eine Holzstruktur aus, die durch eine Führungsschiene, in alle Himmelsrichtungen ausgerichtet werden kann. Die Holzstrukturen bestechen aus mehreren, auseinanderdriftenden Holzstrukturen, die sich zu einer Kugel bilden lassen. Man hat dadurch die Möglichkeit sich komplett von der Außenwelt abzusichern oder sich in alle Richtungen zu ihr zu öffnen.



# Naturfriedhof Ohlsdorf Kreislauf des Lebens

Was verbindet unterschiedliche religiöse und kulturelle Gruppen miteinander?

Christentum    Judentum    Hinduismus/ Buddhismus    Islam    Wissenschaft

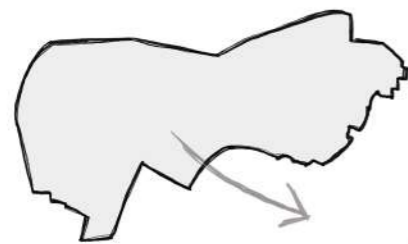
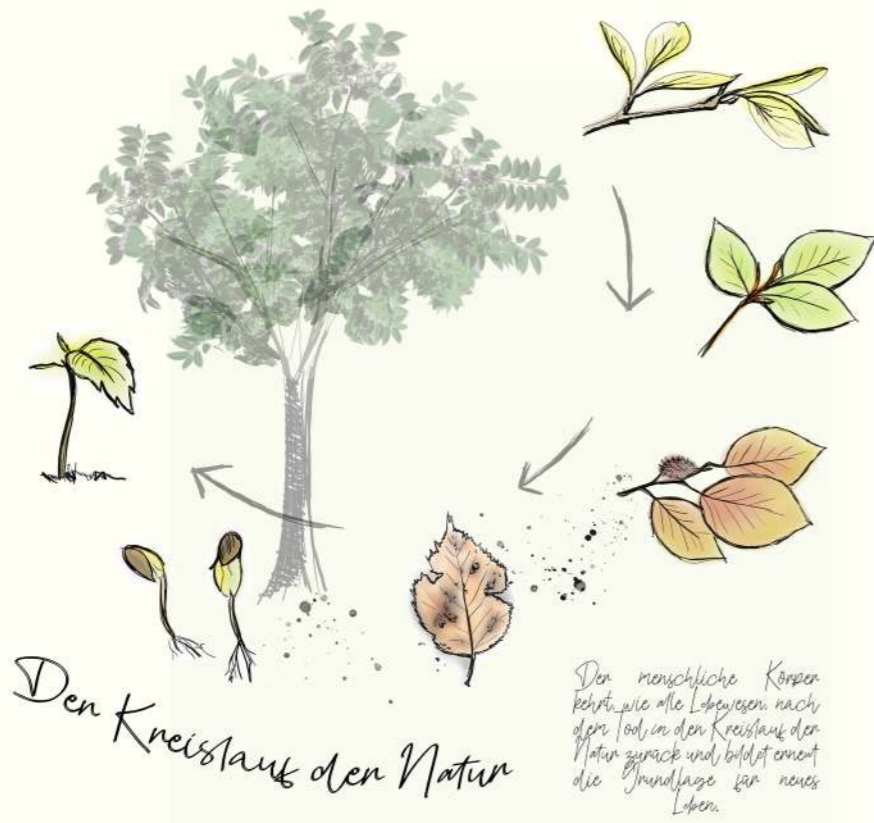
Aus der Erde sind wir genommen zur Erde sollen wir wieder gehen. Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub.

Denn Staub bist du, und zum Staub kehrest du zurück. (1. Mose 3:19)

„Samsara“ beschreibt den sich ständig wiederholenden Kreislauf „Leben, Tod und Wiedergeburt“.

Aus ihr haben Wir euch erschaffen, und in sie bringen Wir euch zurück, und aus ihr bringen Wir euch ein anderes Mal hervor. (Sure 20:55)

In einem abgeschlossenen System (Erde) geht nichts verloren (Massenerhaltungssatz). Alles besteht aus Atomen. Es ändert sich lediglich die Anordnung der Atome.



Aus Bäumen und Sträuchern auf dem Friedhof werden für die Trauernden Ablager gebildet, die an einem beliebigen Ort eingepflanzt werden können und einen neuen Trauerort darstellen.



- + Verbindung zu dem Verstorbenen
- + positives Andenken
- + individueller Trauerort

**Problematik:**  
Durch die biografische Mobilität der Trauernden wird die Grabpflege sowie die Funktion des Friedhofs als Trauerort zunehmend erschwert.

**Konzept:**  
Raum für Trauer ohne zeitliche und örtliche Einengungen



Ein Lebensfeld besteht aus einer Bepflanzung der einzelnen Grabflächen nach Vorbildern aus der Natur. Durch eine gezielte Auswahl von Pflanzen entsteht ein optisch ansprechendes Bild bei geringem Pflegeaufwand. Die Trauernden können jederzeit das klassische Grab zu einem Lebensfeld umwandeln.

Hier gestaltet die Natur und kann sich ungestört entwickeln.

→ Es kann zwischen unterschiedlichen Lebensfeldern gewählt werden:  
z.B. Wildblumen, Waldstauden, Bodendecker, Solitäre, Kräuterriese

→ Für mehr Individualität können folgende Aspekte berücksichtigt werden:  
Blütefarben, Blütezeit, Ökologische Aufwertung durch Nisthilfen für Wildbienen, Wurzelstöcke, kleine Kiesflächen

- + Extensivbegrünung: ökologisch hochwertig
- + minimaler/kein Pflegeaufwand
- + Lebensraum für Pflanzen und Tiere
- + Steigerung der Artenvielfalt durch Diversität
- + Vermeidung von ungepflegten/verwilderten Gräbern
- + ansehnliches Bild für Trauernde vor Ort
- + zukunftsorientiertes Konzept

**Konzept:**  
Raum für Trauer und Lebensraum für Pflanzen und Tiere

## Lebensfelder



Wildblumen

z.B. Achillea, Papaver, Centaurea, Chamomilla, Hypericum, Aquilegia, Ajuga, Malva, Calamintha, Geranium, Linum, Linaria, Sangisorba



Waldstauden

z.B. Galium, Dryopteris, Carex, Asarum, Aruncus, Anemone, Geranium, Convallaria, Luzula, Digitalis, Stellaria, Vinca, Alchemilla



Beispielfläche auf dem Friedhof Ohlsdorf, M 1:50

- Stufe 1 Einzelne Grabstätten werden zu Lebensfeldern
- Stufe 2 Weitere Lebensfelder kommen hinzu
- Stufe 3 Die Lebensfelder verdichten sich. Es entsteht ein „Biotopverbund“

Friedhof der Zukunft?

Nach Ablauf der Ruhezeit können die Lebensfelder weiterhin als extensive Parkflächen genutzt werden. Denkbar wäre auch eine Nutzung als Naturfriedhof.



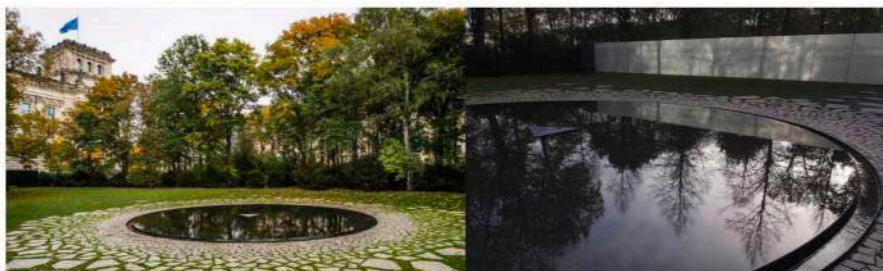
**Warum sich etwas ändern muss ...**

Das Verhältnis des Menschen zum Friedhof muss sich ändern. Der Friedhof muss bunter, aufregender und lebendiger werden. Er muss zeitgemäßer werden.

Das Konzept Friedhof, wie es seit langer Zeit existiert, ist inzwischen veraltet, da sich die Gesellschaft noch nie so schnell gewandelt hat wie heutzutage.

Der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer hat sich verändert. Unsere Gesellschaft ist beispielsweise inzwischen von Pluralismus, Individualismus, Säkularisierung und Mobilität geprägt. Letzteres bedeutet u.a. den Verlust der Bedeutung des Beisetzungsortes und damit einhergehend den Wunsch nach Gedenken und Trauer unabhängig vom Beisetzungsort. Zudem suchen Menschen Friedhöfe, gerade in Hamburg den Ohlsdorfer Parkfriedhof, als Ruhe-, Erholungs- und Aufenthaltsort auf. Nicht ein Ort der Toten oder des Todes, sondern mehr ein Raum für die Lebenden soll Ohlsdorf werden. Der Mix aus Bestattungsort und Park birgt allerdings noch Unklarheit über das angemessene Verhalten von Besuchern auf dem Friedhof. Verbote, Gleichmacherei, Bevormundung, Stille und Vorsicht prägen bisher den Alltag des Friedhofs.

Interaktion, Ästhetik, Religionsunabhängigkeit, eine neue Erinnerungskultur und die Vermittlung der Wichtigkeit von Leben durch die Besinnung auf sein eigenes Leben soll zu einem zeitgemäßen Umgang mit dem Thema Friedhof beitragen und Besucher und Trauende gleichermaßen ansprechen.



**Inspirationsquellen**

Das **Sinti und Roma Denkmal** in Berlin erinnert an den Völkermord während des Nationalsozialismus.

Die „Halle der Namen“ in der Gedenkstätte **Yad Vaschem** sammelt Namen und persönliche Daten der jüdischen Opfer. In der Kuppel hängen die Gesichter der Opfer als Schwarzweißfoto.

Gefühle der Besucher sind an diesen beiden Orten ganz andere, als in Zukunft auf dem Friedhof Ohlsdorf beabsichtigt.



1: 1000 Lageplan

**Was sich ändern muss ...**

Dem Konzept liegt eine künstlerische Idee zugrunde. Die Herausforderung besteht darin, diese Idee durch die Umsetzung intuitiv verständlich und nutzbar zu machen.

Für die Umgestaltung dient die Kapelle 10 und die nordöstlich dieser liegende, bisher extensiv genutzte Friedhofsfläche. Freiraum und Innenraum werden durch das Konzept gestaltet und verbunden.

Aspekte wie individuelle Trauer unabhängig von Religion und Glaube, Gedenken und Trauern unabhängig von Beisetzungsort, Interaktion, Kommunikation, Reflexion und Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben spielen eine wichtige Rolle.

**Symbol „Blume des Lebens“**

Zentrales Medium ist die „Blume des Lebens“. Das Symbol ist in zahlreichen Kulturkreisen auf der ganzen Welt als Energiesymbol bekannt. Es besteht aus 19 Kreisen, die nur zusammen ein Muster vieler „Blüten“ mit jeweils 6 Blütenblättern ergeben. Dies heißt bezogen auf die Menschheit, dass jedes Leben eine Bedeutung hat und nur alle Menschen zusammen das Ganze ergeben. Es ist ein Symbol des Lebens – und nicht des Todes. Womit verdeutlicht werden soll, dass das Leben im Vordergrund steht. Durch die Bedeutung und Verwendung der „Blume des Lebens“ soll das typische Verhaltensmuster auf einem Friedhof durchbrochen und der Tod enttabuisiert werden.

**Kapelle 10**

Es soll eine zeitgemäße Erinnerungskultur generiert werden, die das Leben der Verstorbenen und nicht ihren Tod in den Vordergrund stellt. Die Blume des Lebens dient auch hierbei wieder als zentrales Medium.

Die kreisförmige Kapelle bekommt ein Kuppeldach. Ähnlich wie bei einem Planetarium werden mithilfe eines Multi Projektors im Kuppelhimmel viele einzelne Blüten aus dem Symbol gezeigt. Diese verteilen sich über den gesamten Kuppelhimmel, leuchten auf, verblassen und tauchen an anderer Stelle wieder auf. Alle Teilnehmer einer Trauerfeier können im Voraus Erinnerungen an die verstorbene Person in ein dafür entwickeltes Programm einspeisen. Dies funktioniert z.B. über eine App. Ein kreisförmiges, mit Teppich verkleidetes Podest lädt ein, sich zu setzen oder hinzulegen.

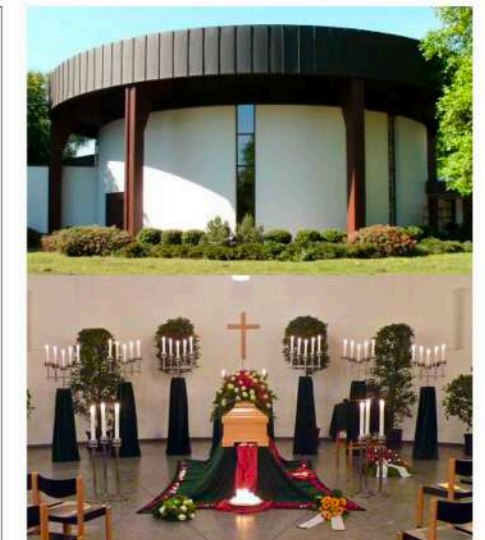
In Form von Video-Frequenzen, Fotos und Musik wird dann während der Trauerfeier bzw. Gedenkfeier an die Person erinnert. Die Erinnerungen werden in den einzelnen Blütenblättern des Symbols abgespielt. Dies geschieht wie bei einem Kaleidoskop. Es geht darum, gebannt an die vielen Momente des Lebens des Verstorbenen zu erinnern, ohne einzelne Momente herauszustellen. So entsteht ein Moment der Energie, der die verstorbene Person noch einmal bildlich „Aufleben“ lässt und würdigt.

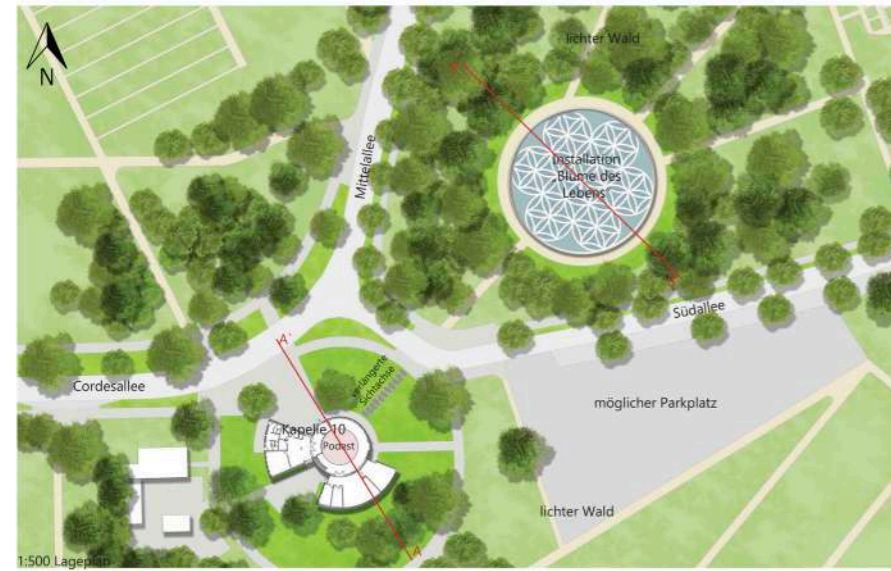
Während der Zeit, in der keine Trauerfeier stattfindet, ist die Kapelle tagsüber frei zugänglich. Auch jetzt kann die Installation über dasselbe Prinzip genutzt werden. Jedoch zeigt der Kuppelhimmel nun Erinnerungen von vielen Verstorbenen gleichzeitig. Damit wird die Installation zu einem Denkmal für jeden Angehörigen, auch wenn der Verstorbene nicht auf dem Friedhof begraben wurde.



1: 100 Schnitt A-A'

umgestaltete Kapelle: Kuppeldach + Installation zum Hinsetzen und -legen





**Zusammenhang Kapelle 10 und Freiraum...**

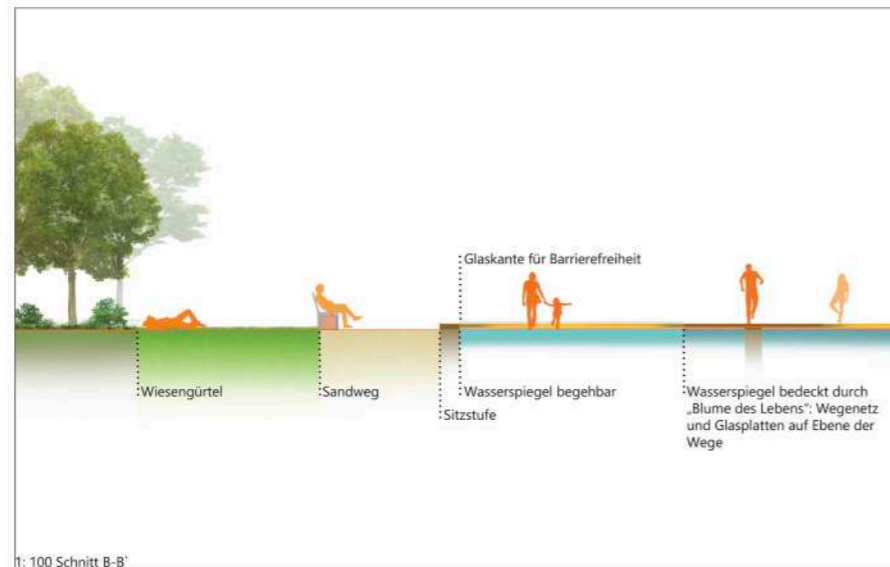
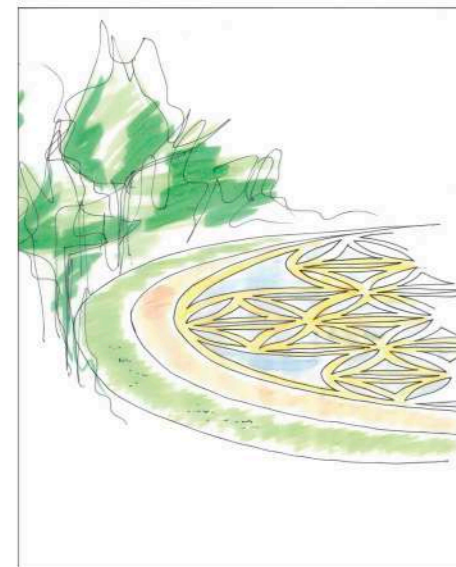
Kapelle und die Installation im Freien und die Gestaltung der Kapelle sind durch die „Blume des Lebens“ verbunden. Verstärkt wird diese Verbindung durch eine Sichtachse, welche von der Kapelle zur Installation im Freiraum führt.

Konzeptionell ergänzen sich die beiden Installationen. In der Kapelle 10 geht es um das Gedenken und Erinnern an Verstorbene. Hierfür werden Augenblicke aus dem Leben des Verstorbenen in Form von Videos, Fotos und Musik in der Kuppel gezeigt. Draußen auf der Lichtung geht es dagegen vorwiegend um die Auseinandersetzung mit seinem eigenen Leben.

Interaktion, Ästhetik, Religionsunabhängigkeit, eine neue Erinnerungskultur und die Vermittlung der Wichtigkeit von Leben prägen diese Orte.

Die „Blume des Lebens“ ist das Medium. Sie erinnert an die Bedeutung jedes Einzelnen. Nur zusammen ergibt sich das Ganze. Jeder einzelne beeinflusst das Leben anderer. Die Kapelle und der Platz sind Orte, um auch an Erinnerungen mit anderen Menschen zu denken oder diese dort selbst zu generieren.

**Freiraum**



Auf einer Lichtung östlich der Kapelle, umgeben von Gehölzen, wird sich die Installation im Freien befinden. Die ebene Lichtung ist ein Mittelpunkt, Treffpunkt, der eine geschützte Atmosphäre vermitteln soll.

„Schwebend“ über einem Wasserspiegel befindet sich das Symbol der Blume des Lebens, tragfähig und begehbar, gestützt durch Pfeiler, dargestellt durch die sich überlappenden Kreise. Die Linien der Kreise stellen begehbare Wege dar, welche sich überlappen und so das Muster bilden.

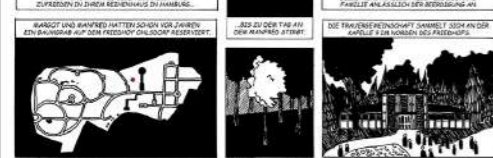
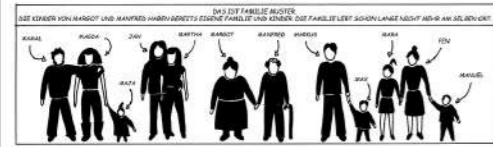
Glasflächen auf gleicher Ebene in den Zwischenräumen verhindern das Risiko, ins Wasser abzurutschen. Weiter führen sie zur Barrierefreiheit. Es entsteht ein Wegenetz mit unendlich verschiedenen Lauf-Varianten. Das Laufen auf den, in der Breite für eine Person geeigneten Wegen soll zum Meditieren und zur Besinnung auf sein eigenes Leben anregen. Geleitet durch den schmalen, ästhetischen Weg kann man die Gedanken schweifen lassen. Die Spiegelungen des Himmels und der Bäume im Wasser bringen die Gedanken zum Kreisen.

Der Ort besticht durch seine Einfachheit und Schönheit sowie durch die Verbindung verschiedener Sozialräume. Das Wandeln auf den Kreisen des Symbols macht den Raum zu einem Privaten. Gleichzeitig ist der Ort für alle frei zugänglich und damit öffentlich. Gemeinschaft wird durch Interaktion, Begegnung, Spiel und Spaß beim Herumlaufen gefördert.

Ästhetik und Größe der Installation und Interaktion sorgen für einen, im Gedächtnis bleibenden Aufenthalt. Zudem erinnert die „Blume des Lebens“ an die Bedeutung jedes Einzelnen. Nur zusammen ergibt sich das Ganze.

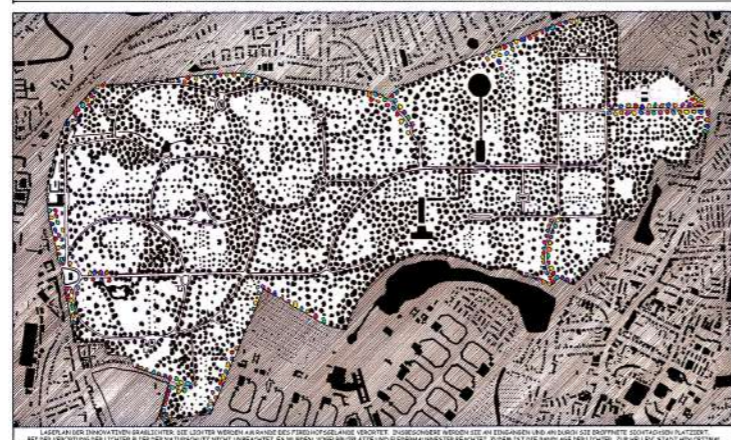
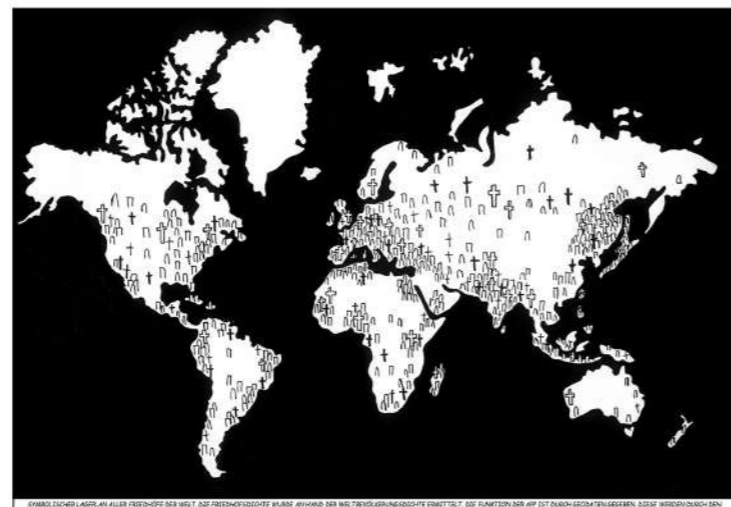


# Memorial Illumination



Memorial lights verbinden Orléans mit der Welt und die Welt mit dem Friedhof Orléans. Memorial lights verbinden Hinterbliebene.

Das innovative Quelllicht ist solar betrieben und kann über eine App von allen Friedhöfen der Welt und von persönlichen Erinnerungsorten aus bedient werden.

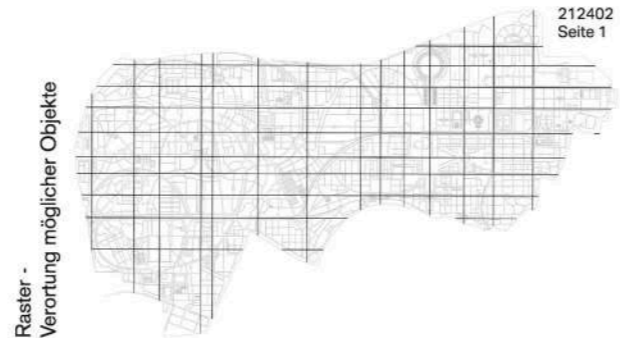


Friedhof Orléans - Baum für Trauer - Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe - Master of Integrated Architectural Design - B.Eng. Ruth von Borstel - 1931011 - Dipl.-Ing. Katrin Voth

ERSTER RUNDGANG

## Geburtstag - Todestag

In dieser Installation geht es um die Daten der Verstorbenen und dem Datum des jeweiligen Tages. So werden am 25.02. in einem der drei Räume die Personen die an dem Tag gestorben sind projiziert und in dem gegenüberliegenden Raum jene, die an diesem Tag geboren sind. Im dritten Raum befinden sich an den Wänden Knöpfe und Lautsprecher. Wer auf der Seite die zu der Projektion der Geburtsdaten gehört, einen Knopf drückt, hört den Namen einer der Personen die an dem Tag geboren ist. Das Design besteht aus der Kombination der Symbole für Tod und Geburt.



212402  
Seite 1

# Kreise der Begegnungen

## Ideen für den Friedhof der Zukunft Hamburg Ohlsdorf

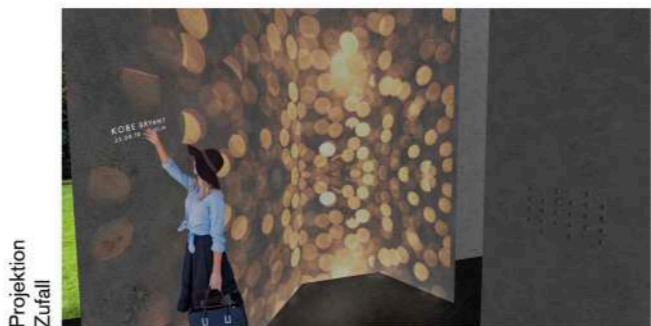
Das Projekt „Kreise der Begegnungen“ besteht aus drei wesentlichen Merkmalen. Diese sind ein Raster, die Digitalisierung der Datenbank des Friedhofs und einem universellen Design. Das Raster orientiert sich an den Achsen des Friedhofes. Jede Kreuzung des Rasters bedeutet einen potenziellen Standort für ein Objekt. Der nächste Punkt, die Digitalisierung, ist in jeder Konstruktion spürbar. Namen und Daten sollen nicht nur in den Archiven auffindbar sein, sondern auch auf verschiedenste Arten zugänglich gemacht werden. Des Weiteren soll in diesem Konzept niemand ausgeschlossen werden, da jeder das Recht hat zu trauern. So soll der gesamte Friedhof zu Begegnungen zwischen den Toten und den Lebendigen führen.

Projektion  
Geburtstag - Todestag



## Erinnerungen - Privat

Bei diesem Element handelt es sich um einen Ort der Erinnerungen. Es gibt zwei Räume, die durch eine gemeinsame Wand verbunden sind. Durch einen QR-Code Scanner wird ein Video, das sich um die verstorbene Person dreht, aktiviert. Durch Kopfhöreranschlüsse kann auch Sound wiedergegeben werden. Der QR-Code gewährleistet, dass nur gezielte Personen auf das Video zugreifen können. Sobald ein Video geschaut wird, aktiviert sich ein Licht auf der anderen Seite der Wand. Je nach Häufigkeit der Benutzung, schalten sich diese Lichter schneller oder langsamer wieder aus.



Projektion  
Zufall

## Zufall

Dieses Objekt beschäftigt sich mit dem Zufallsprinzip. Es werden an einige Wände Lichtpunkte projiziert, diese bewegen sich langsam und blenden auf und ab. Jeder Lichtpunkt steht für eine verstorbene Person. Wenn die Besucher die Lichtpunkte berühren, ertönt über Lautsprecher ein vorgefertigter Text mit den Daten der jeweiligen Person. Anstelle des Punktes treten die Daten des Toten in Erscheinung. An anderen Wänden gibt es mehrere Knöpfe, die dieses Prinzip widerspiegeln. Hier ist im Hintergrund ein Programm, welches jeden Knopf zufällig und abwechselnd mit den Daten einer Person belegt.

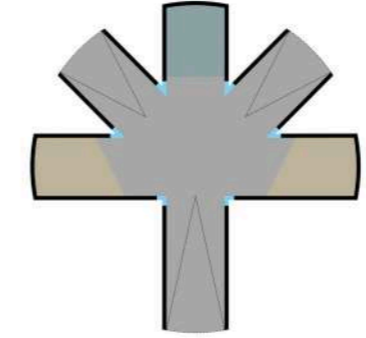
Projektion  
Erinnerungen - Privat



212402  
Seite 2

Lageplan 1:500

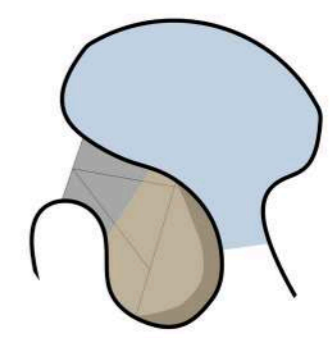
Grundriss 1:30  
Geburtstag - Todestag



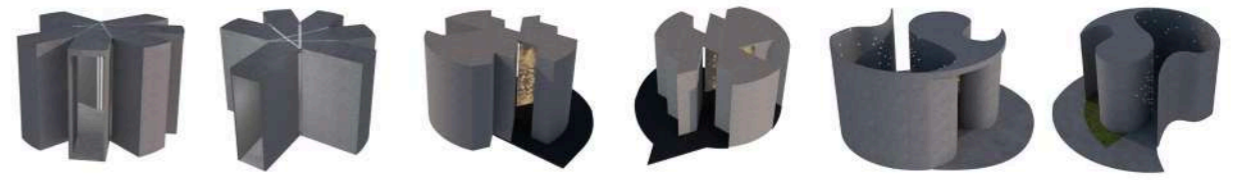
Grundriss 1:30  
Zufall



Grundriss 1:30  
Erinnerungen - Privat



Lichter in der Wand  
Projektionswand  
Wand mit Knöpfen



Lageplan 1:1000

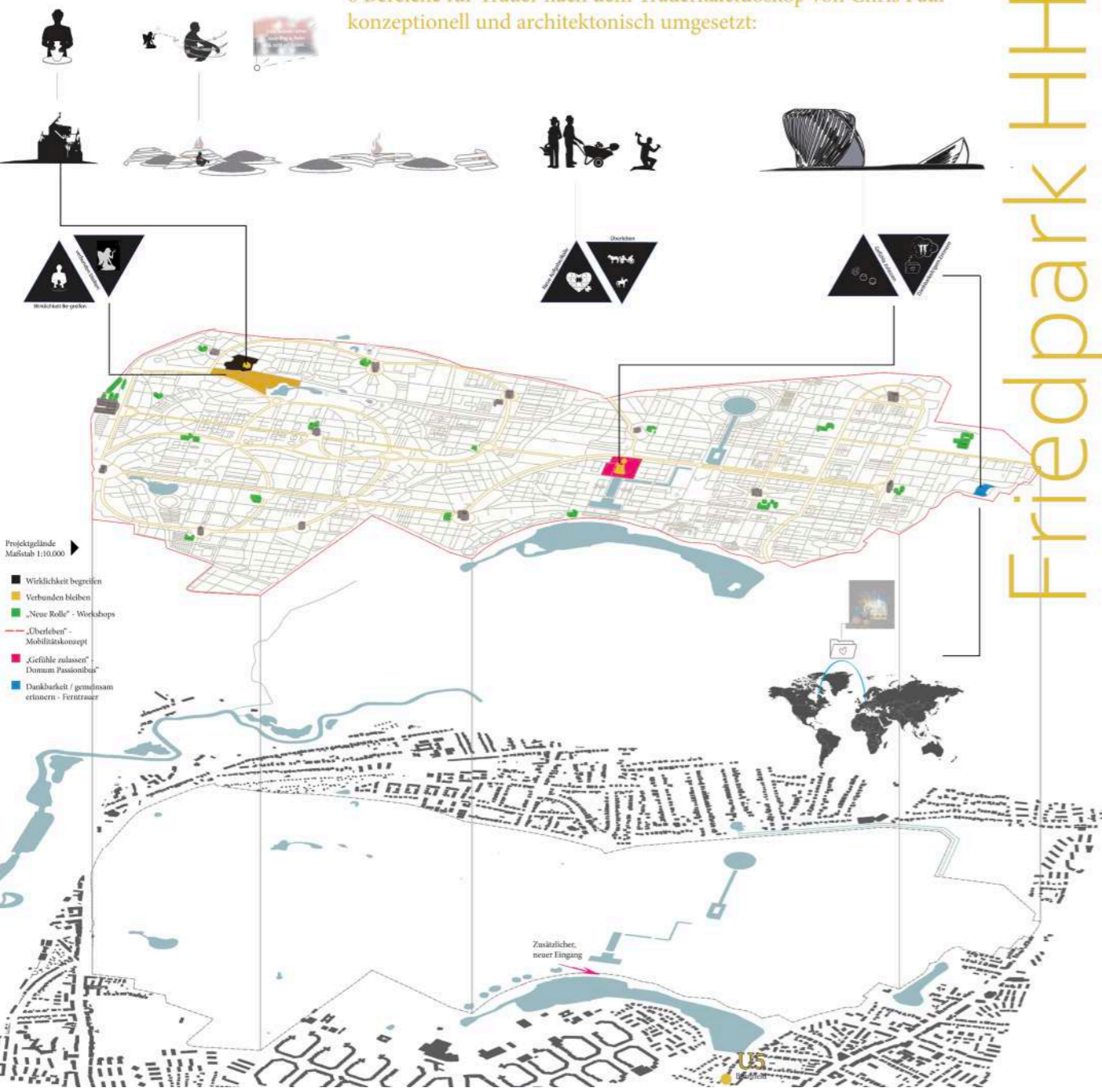


„Raum für Trauer“

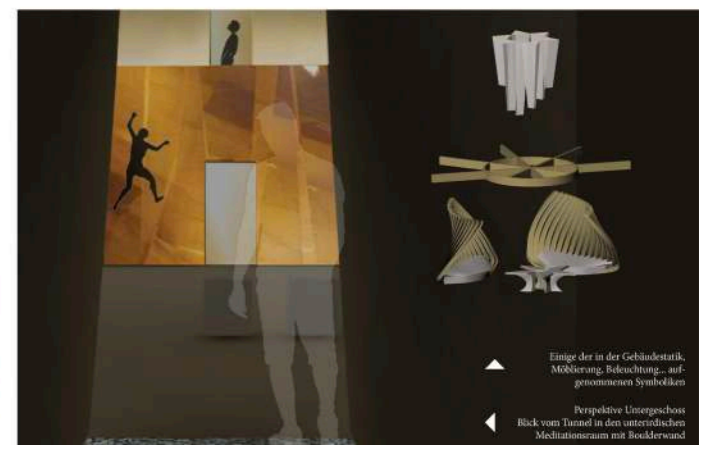
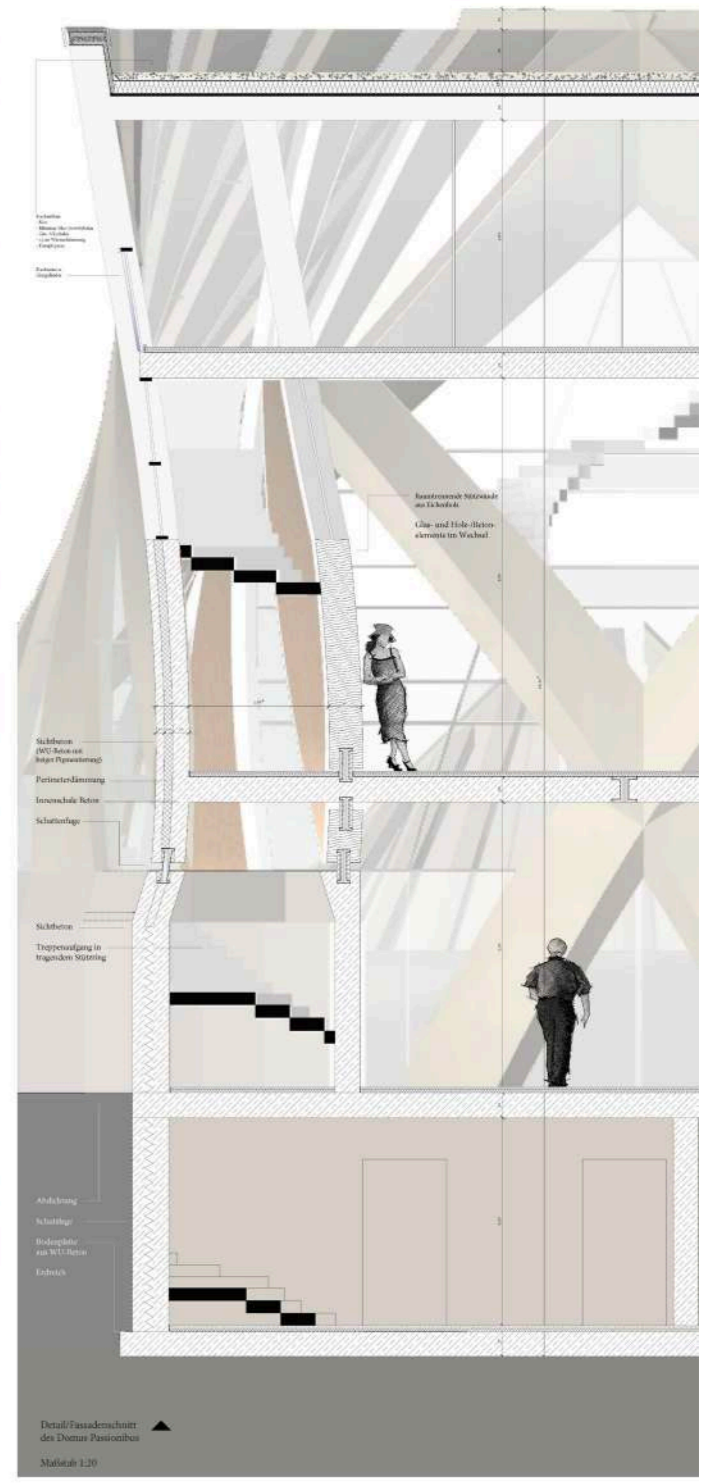
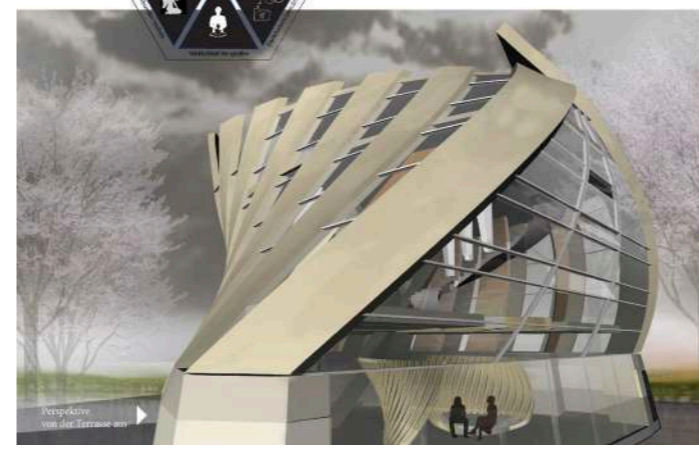
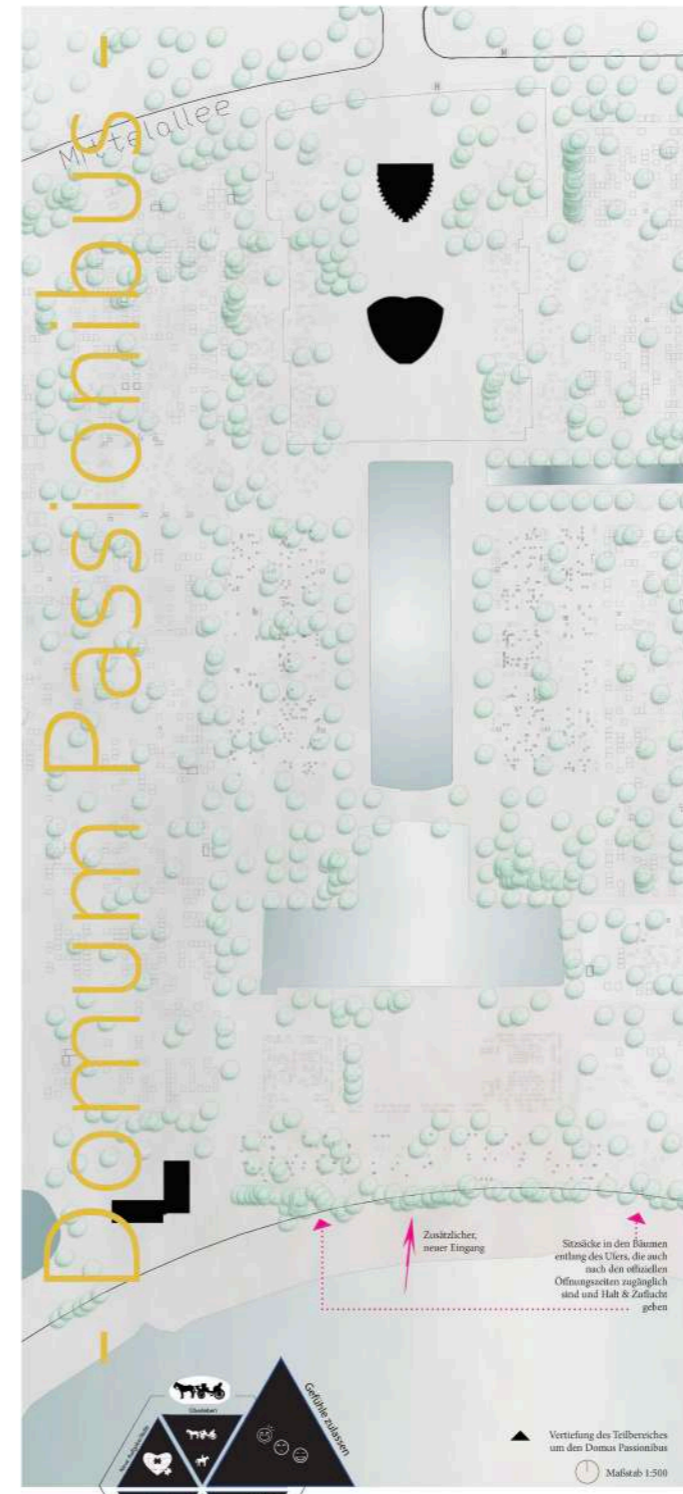
In unserer Gesellschaft findet für Trauer (nach einem Todesfall) kaum mehr Raum und Zeit. Das Schaubild verdeutlicht den aktuell üblichen Umgang mit Trauer im mitteleuropäischen Raum. Im Rahmen des FriedPARK Ohlsdorf wird eine Veränderung im Trauerprozess ermöglicht:



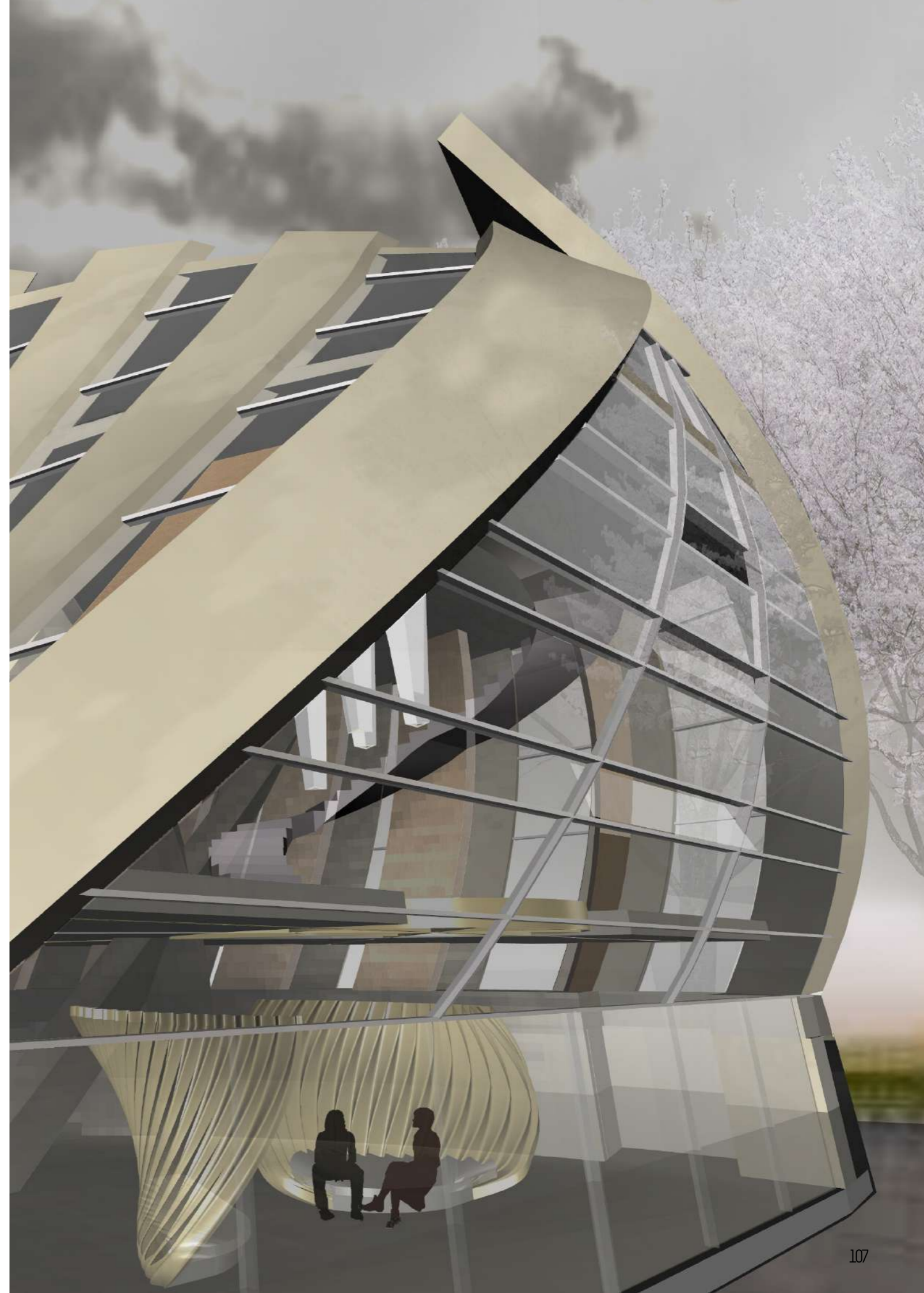
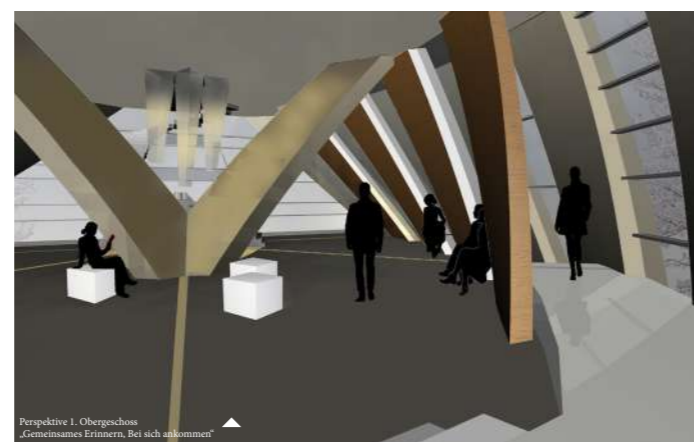
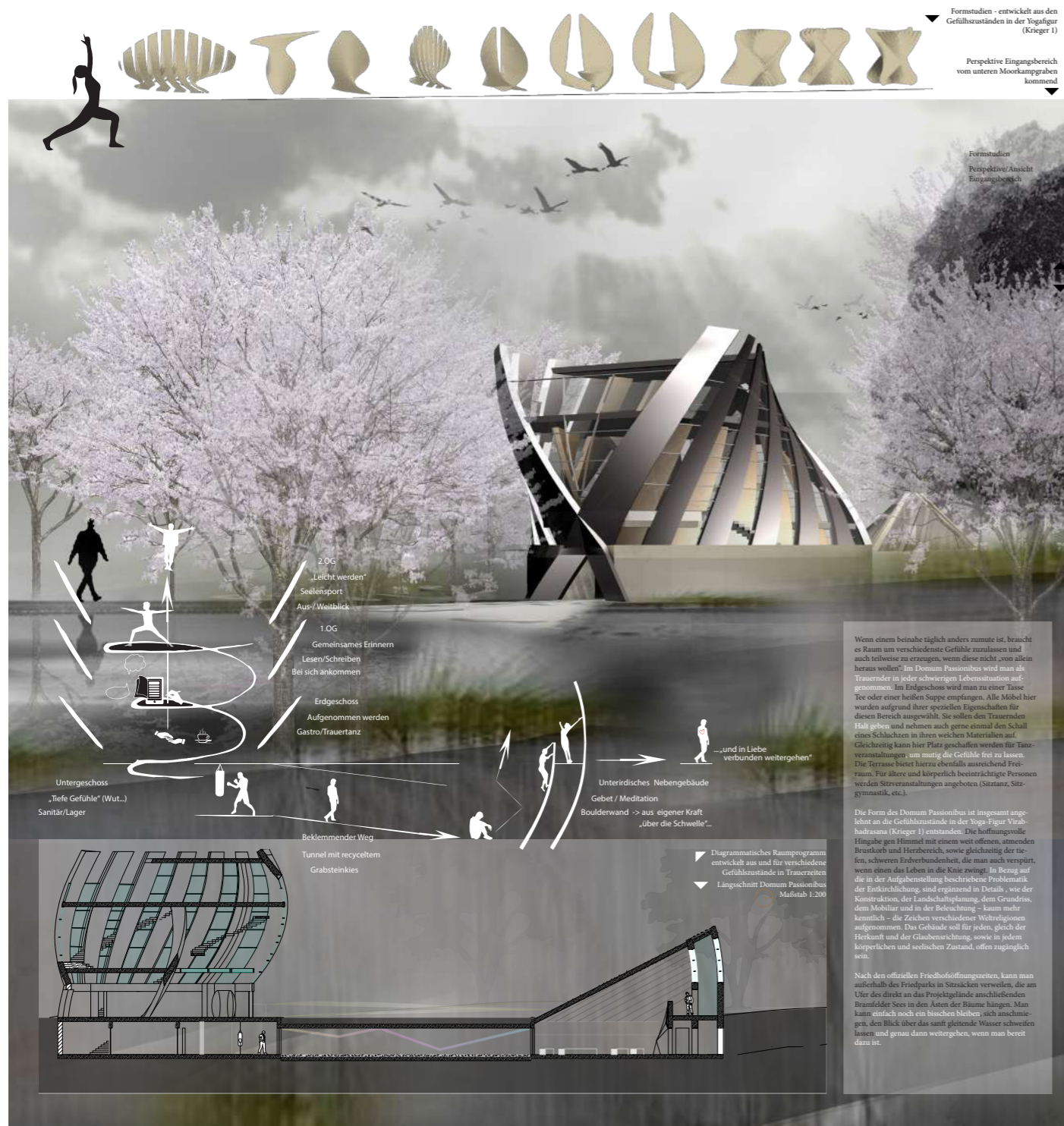
6 Bereiche für Trauer nach dem Trauerkaleidoskop von Chris Paul konzeptionell und architektonisch umgesetzt:

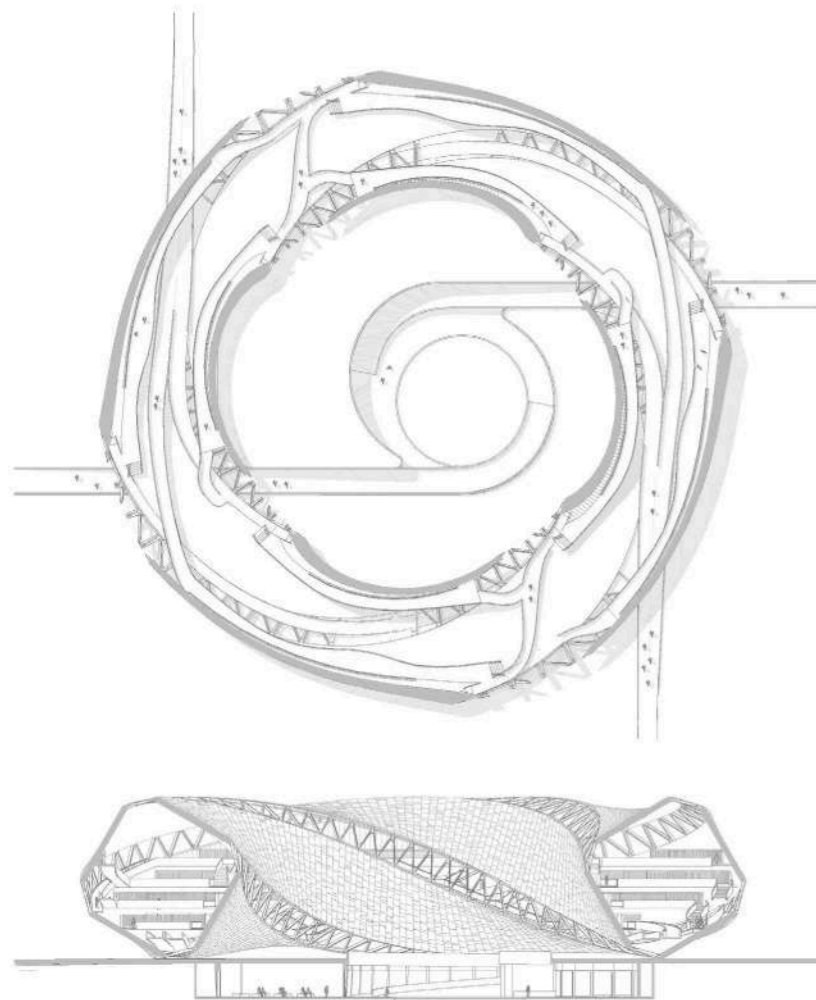
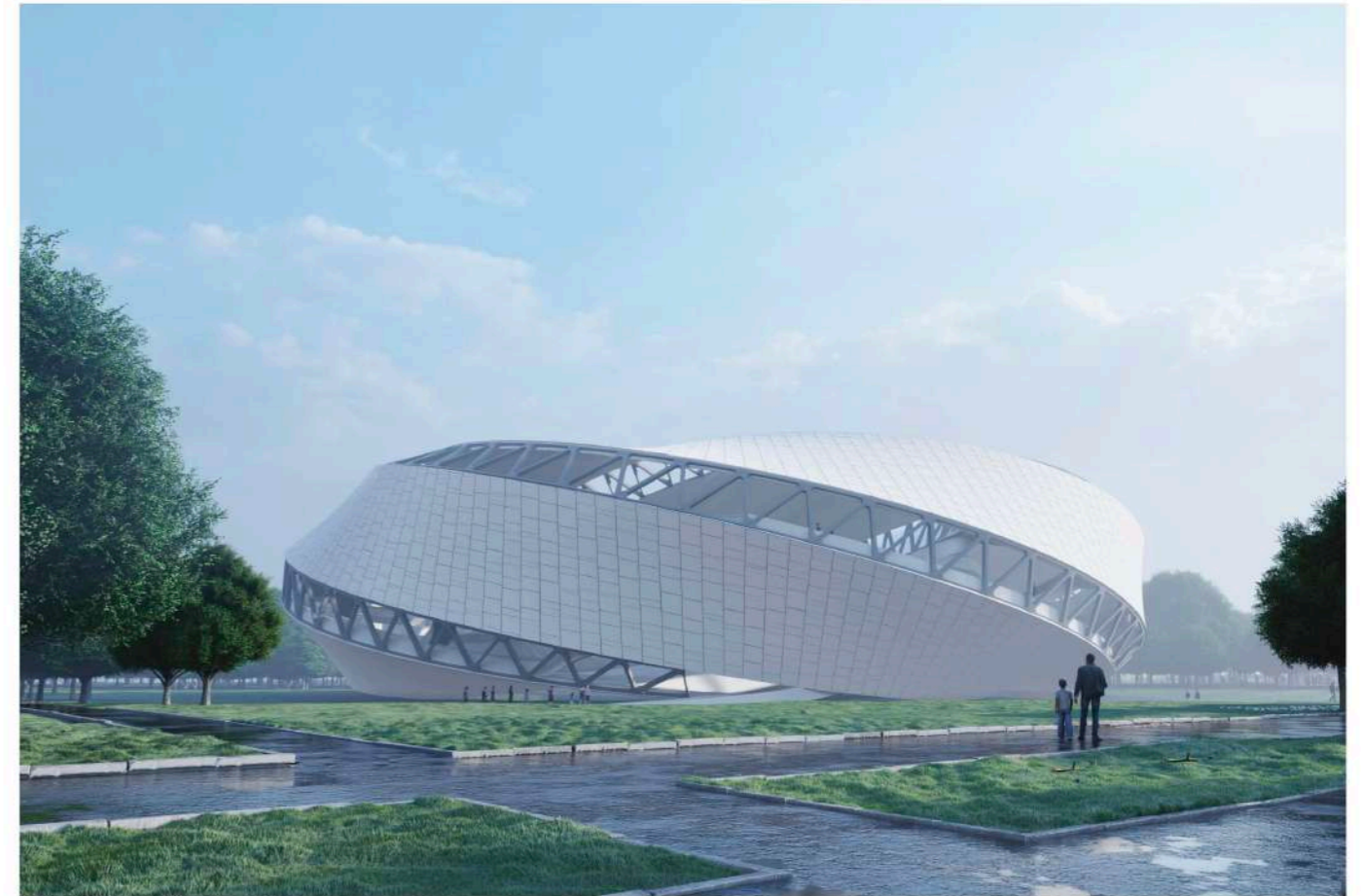


Friedpark HH Ohlsdorf

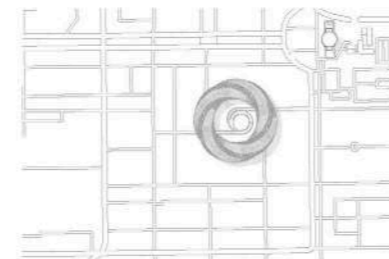


RAMONA DISTLER





## E L Y S I U M K O L U M B A R I U M



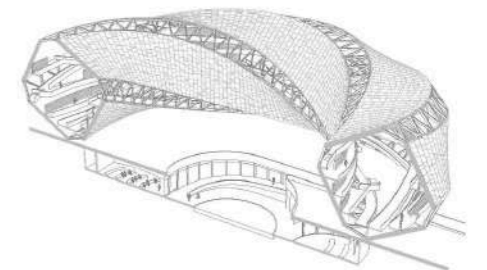
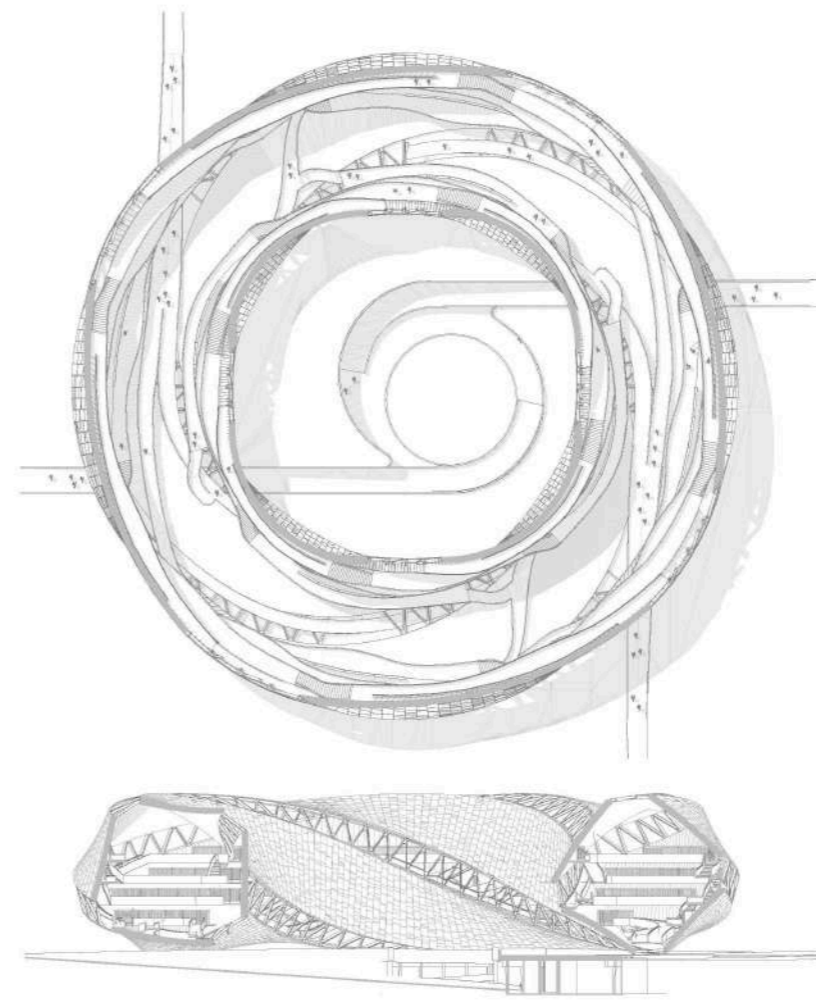
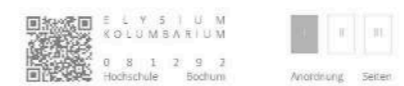
Der Entwurf für das Kolonbarium versucht einen Ort des Übergangs, eine Brücke zwischen diesseits und jenseits zu schaffen. Dieser unirdische Ort ist als endloser Raum zu verstehen und er soll dem Besucher vermitteln dass abschied möglicherweise nicht das Ende ist und im Angesicht der Endlosigkeit selbst der Tod zu sterben vermag.

Ein durchgehendes, endlos fließendes Wegesystem führt an den Stehlen vorbei und ermöglicht den Besuch der Urnengräber und der Bewahrung der Erinnerung in einem gemeinschaftlichen Raum.

Insgesamt 60.000 Urnengräber stehen zur Verfügung, denn auch die Sterbekultur ist vom Demographischen Wandel nicht ausgeschlossen. Es gibt einen erkennbaren und anhaltenden Trend zur Feuerbestattung, da auch finanzielle Möglichkeiten eine Rolle spielen und auch die traditionelle Trauerbewältigung durch Grabpflege immer seltener praktiziert wird.

Folglich geraten herkömmliche Friedhofsanlagen mit ihrer ausladenden Freiraumplanung immer mehr aus der Mode.

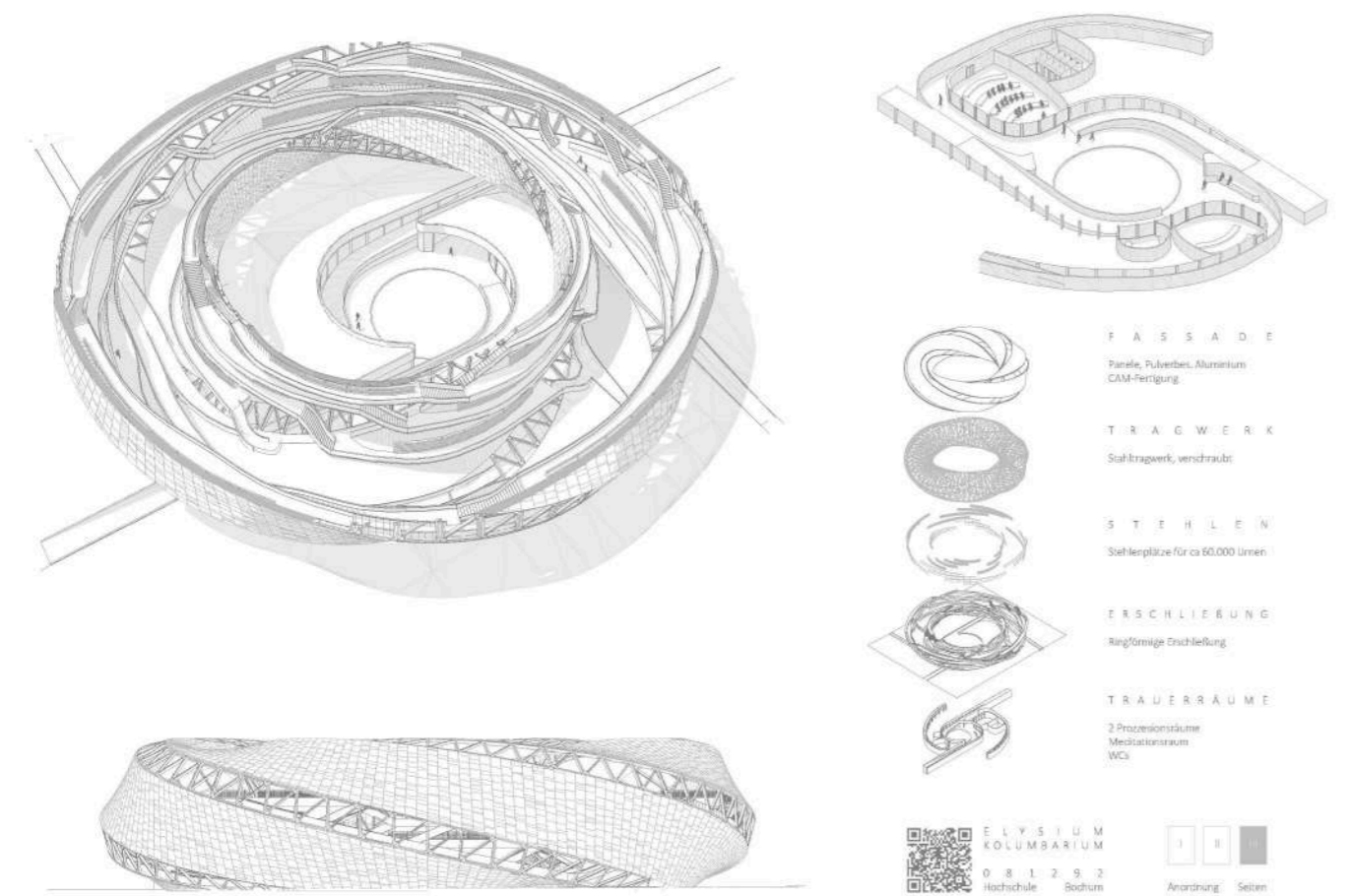
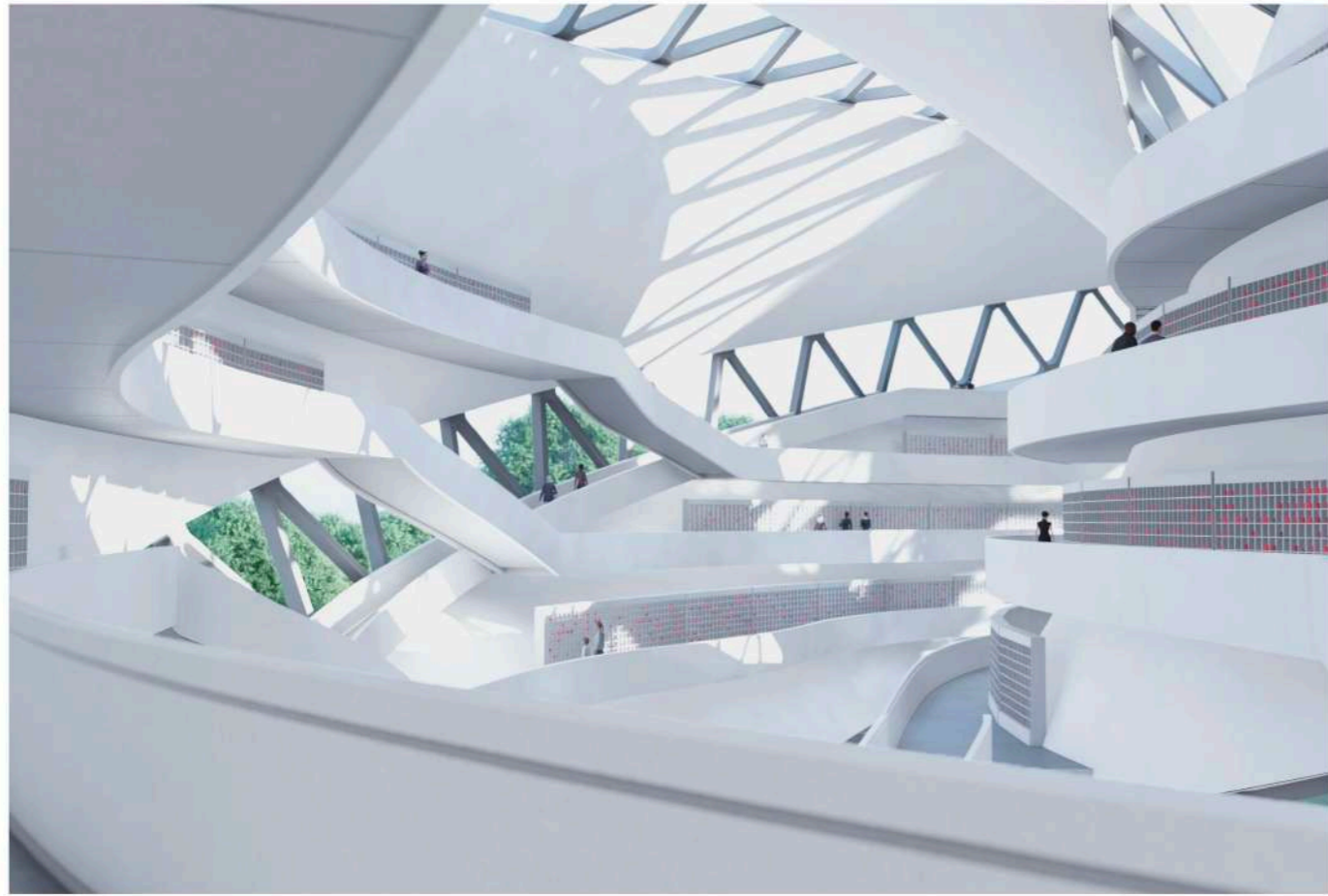
Deshalb bietet der Entwurf einen konzentrierten Ort für Gedenken, Trauer und Abschied. So integrieren sich das Kolonbarium und die darunter liegenden Trauerhallen in die bestehende Freiraumplanung, funktioniert jedoch als in sich geschlossenes System.



Die symmetrische Architektursprache des Kolonbariums wird durch die asymmetrische Formsprache des darunter liegenden Trauertraktes kontrastiert und bietet den Besuchern einen ruhigen, dunklen und zurückgezogenen Raum für Abschied und Trauer. Die asymmetrische Formsprache ist symbolisch für den Einschnitt in das Leben der Hinterbliebenen zu verstehen und spiegelt durch seine Formsprache den Umbruch und Verlust wieder.

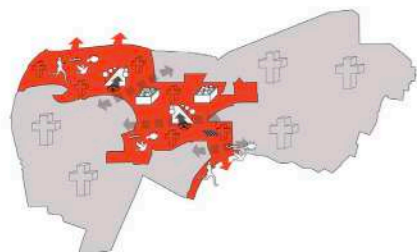
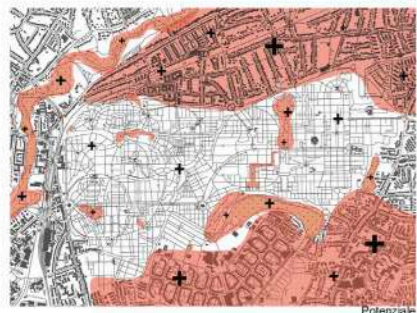
Die Trauerhallen werden durch eine herabführende Rampe erschlossen, welche einen mittig liegenden See umschließt. Die zwei Abschiedsräume dienen zum Abhalten von Zeremonien. Eine weitere Rampe formalisiert den Abstieg zum Aufstieg.





# Ohlsdorf verbindet

Raum für Trauer- Ideen für den Friedhof der Zukunft

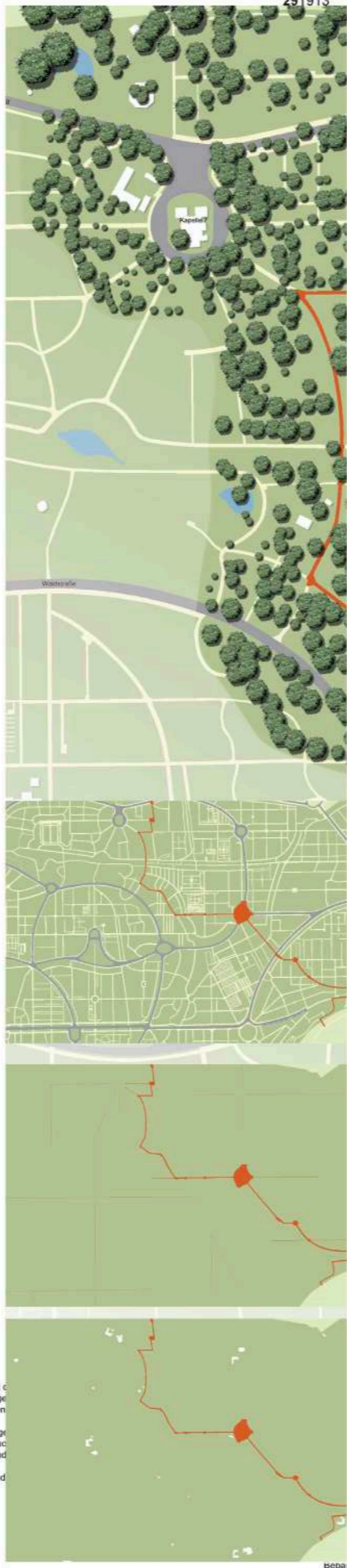


Trauer. Ein Gefühl, welches jedes Lebewesen empfindet im Laufe des Lebens. Die wohl tiefste Trauer erfährt man, wenn man einen geliebten Menschen verliert.  
Trauer war lange Zeit ein Thema, dass in die dunkle Ecke gestellt wurde. Viele Menschen waren mit ihrer Trauer auf sich gestellt und haben keine Unterstützung von Verwandten oder Freunde bekommen.  
Trauer ist gesellschaftlich, als auch räumlich ein dunkel gehaltenes Thema. Ebenso ist es mit dem Friedhof Ohlsdorf, der durch die dichten Bäume und Grabfelder ein dunkles Bild vermittelt.

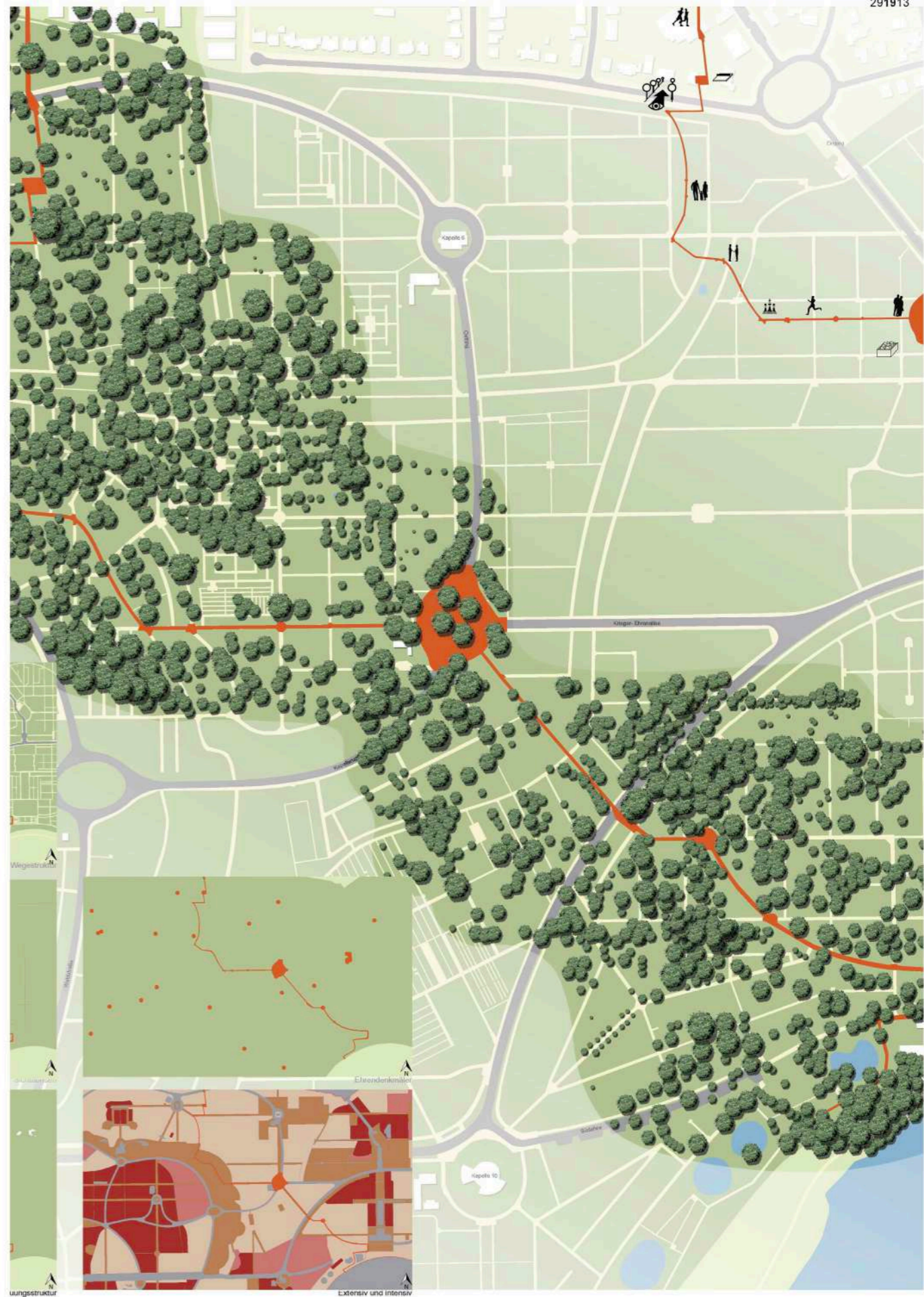
Viele Menschen halten sich nicht gerne auf einem Friedhof auf. Verbunden mit dunklen, negativen Emotionen, die sie an diesen Ort empfinden, fühlen sie sich oft nicht wohl und lauschen nur selten in die Friedhofsstruktur ein. Dieses Bild wird durch den Entwurf geändert. Es wird Licht in das Dunkle gebracht, indem Lichtungen geschaffen werden. Durch das gezielte Entfernen einzelner Bäume wird der Friedhof mehr als ein Ort der Trauer. Im hoch verdichteten Stadtraum hat der Friedhof mit seinen Freiflächen ein hohes Potenzial. Durch die Lichtungen werden Räume geschaffen die Begegnungen und Freizeitangebote ermöglichen und vor allem Raum für Trauer bieten.

Der Friedhof Ohlsdorf wird in dem Entwurf aktiv in das Stadtbild eingefügt und verbindet die angrenzenden Stadtteile. Durch die Öffnung zum Stadtraum wird die Abschottung verringert. Menschen können auf ihrem alltäglichen Weg durch den Friedhof langsam ihre negativen Emotionen durch positive Erlebnisse ergänzen. Durch den Wandel in der Gesellschaft soll der Friedhof nicht nur mit negativen Erfahrungen verbunden werden, denn er ist viel mehr als das. Ob man nun den Friedhof besucht um Grab zu trauern, um ihn als Abkürzung zu nehmen, oder sich aktiv dort zu treffen und Freizeittätigkeiten zu betreiben ist jedem selbst zu überlassen. Der Friedhof Ohlsdorf verbindet Menschen in den verschiedensten Lebenslagen miteinander und ist längst viel mehr als nur ein dunkler Ort.

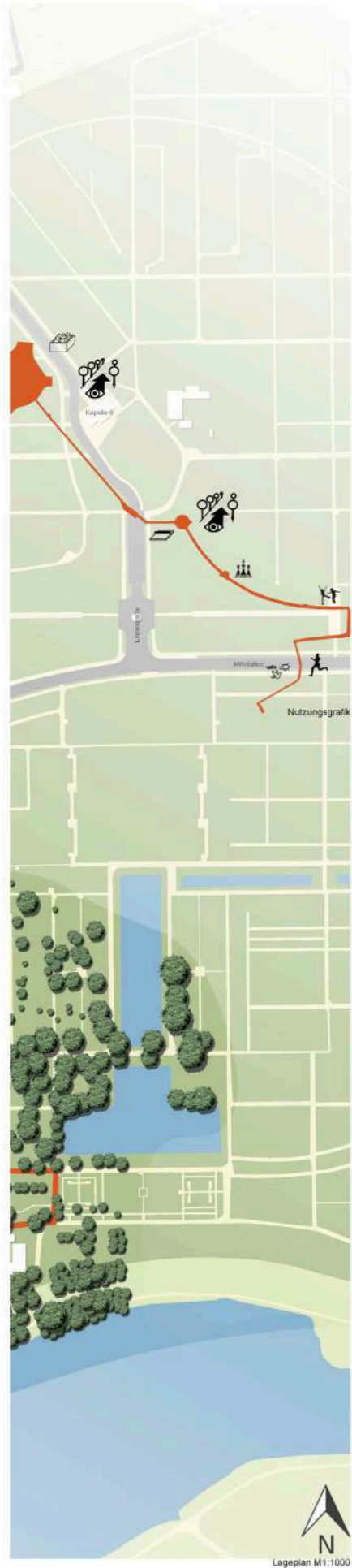
291913



291913



SARAH HUFF, LAURA GLOCK, ROSANNA SIEVERS

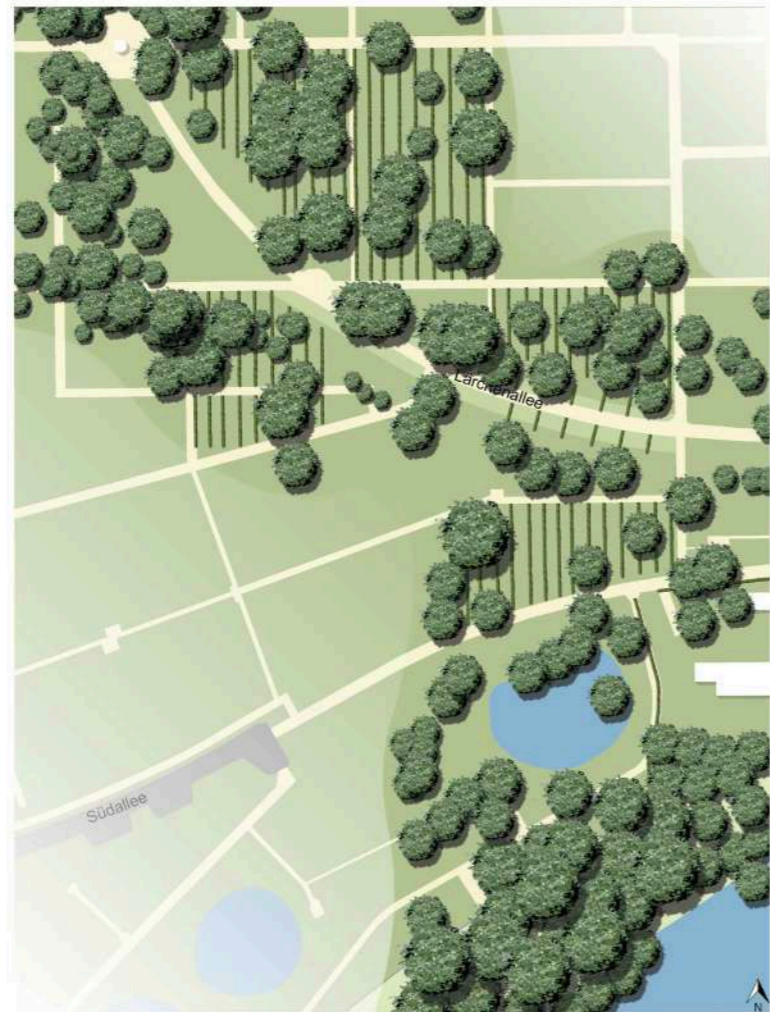


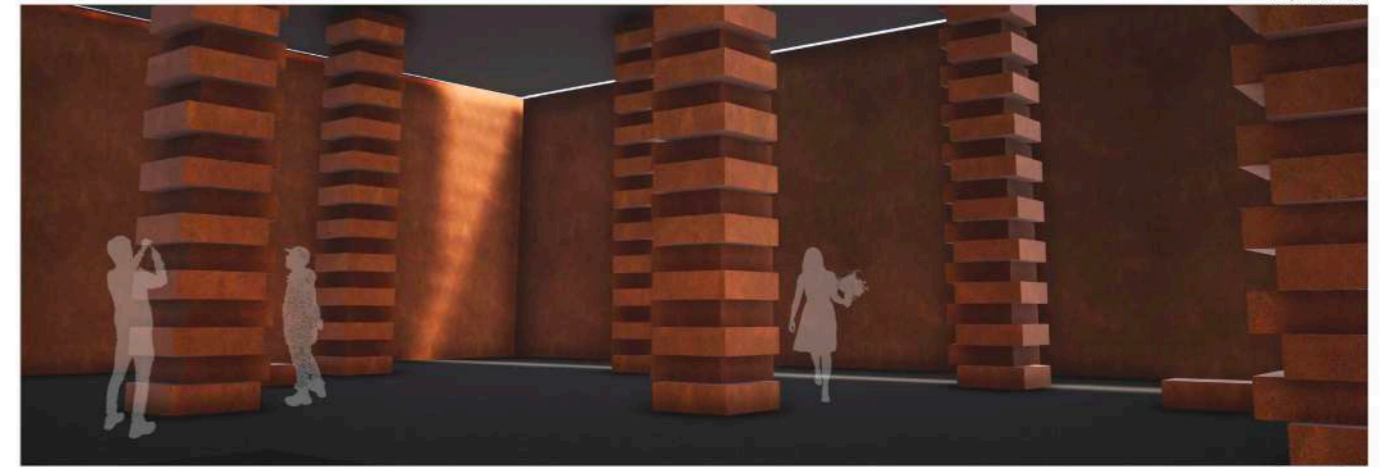
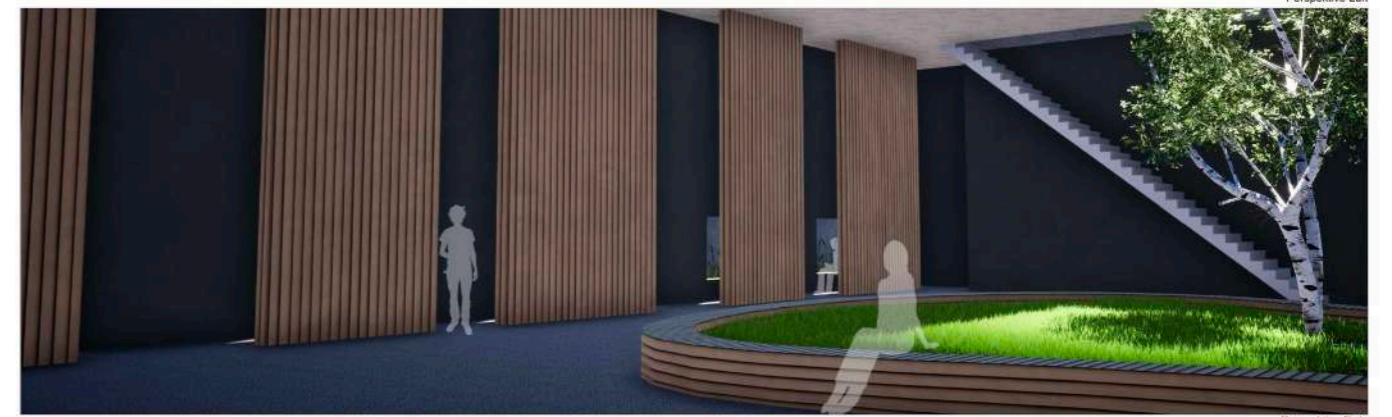
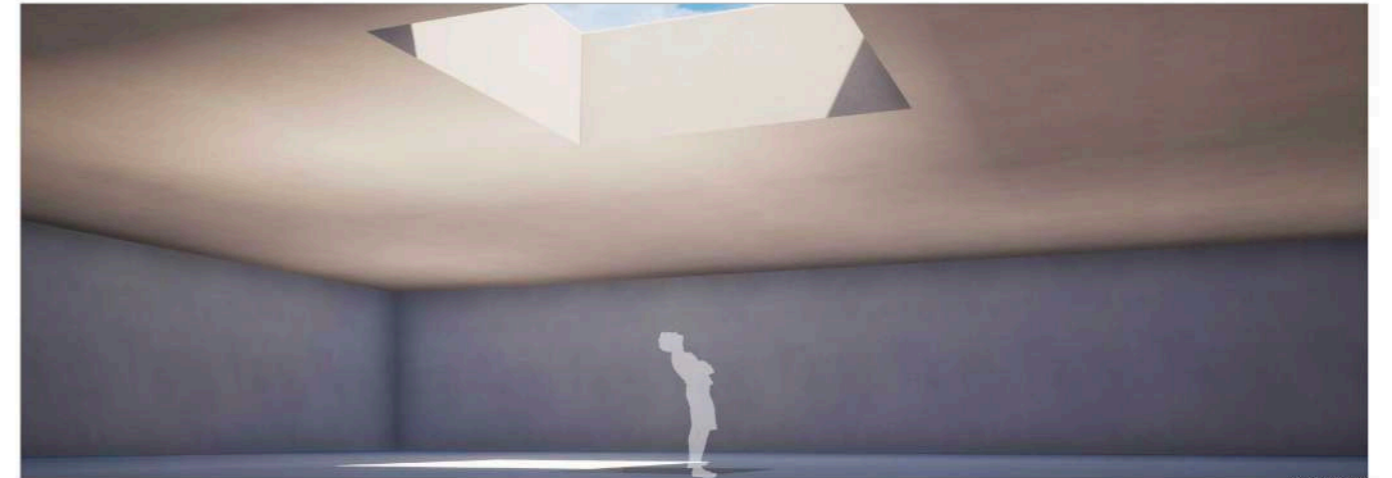
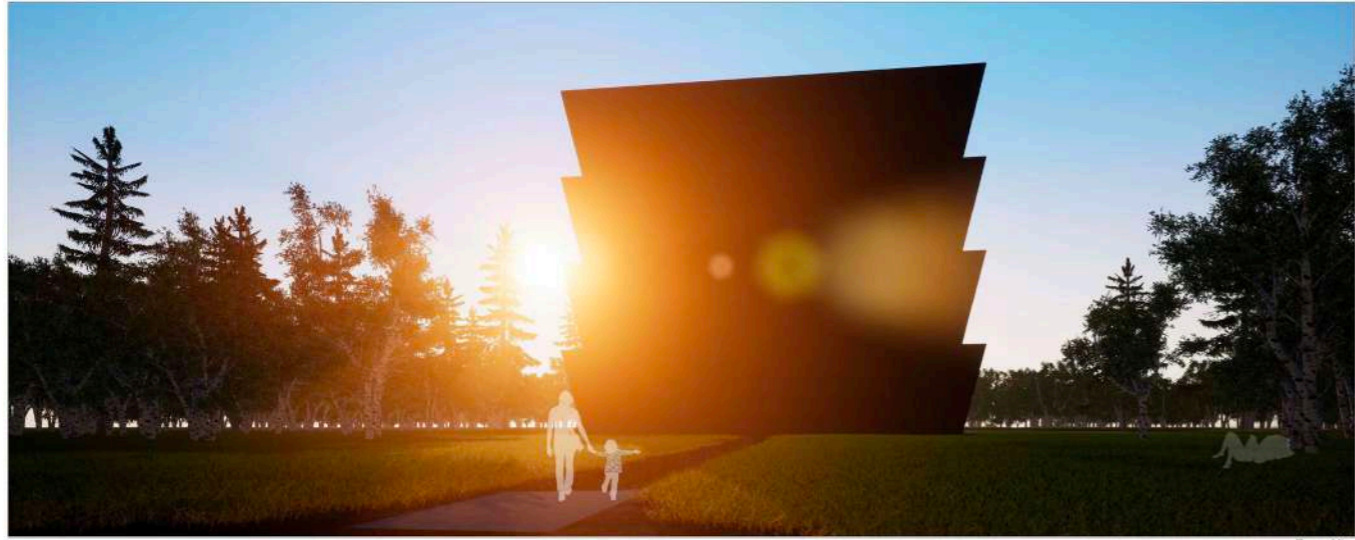
**Raum der Begegnung.** Menschen begegnen sich jeden Tag in verschiedenen Situationen. Durch das bewusste Aufweiten von Kreuzungsflächen, werden Orte geschaffen, die zum Aufenthalt einladen. Ob man sich nur zufällig begegnet oder ein vereinbartes Treffen mit einem Freund veranstaltet spielt dabei keine Rolle. Durch Sitzmöglichkeiten oder attraktive Bepflanzung laden die Orte der Begegnung ein.

Um die Stadt Hamburg besser zu vernetzen wird der Friedhof Ohlsdorf in das Straßen- und Busnetz eingebunden. Bewohner aus den Stadtteilen Steilshoop und Wellingsbüttel können zukünftig einfacher in den anderen Stadtteil gelangen. Der Friedhof bekommt eine neue Öffnung am Bramfeldersee. Der Friedhof stellt eine Verbindung dar und wird nicht mehr von der Stadt abgeschottet.

**Lichtungen.** Orte, an denen die Bäume zurückweichen, um anderen Pflanzen, die sehr viel Licht benötigen Platz zu bieten. Die Artenvielfalt auf dem Friedhof wird durch das aktive Schaffen von Lichtungen erweitert und bildet einen attraktiven Raum für Tiere und Menschen.

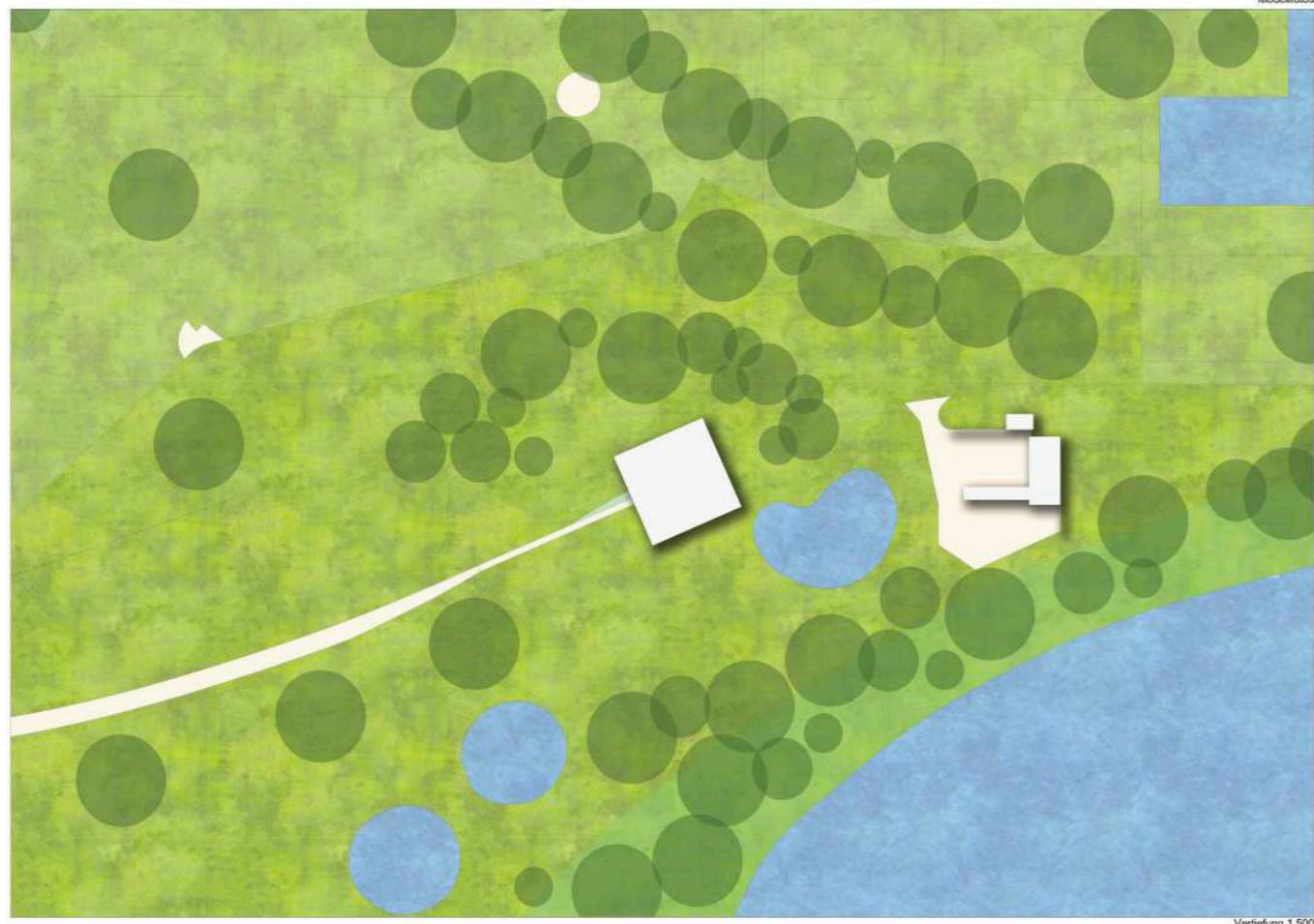
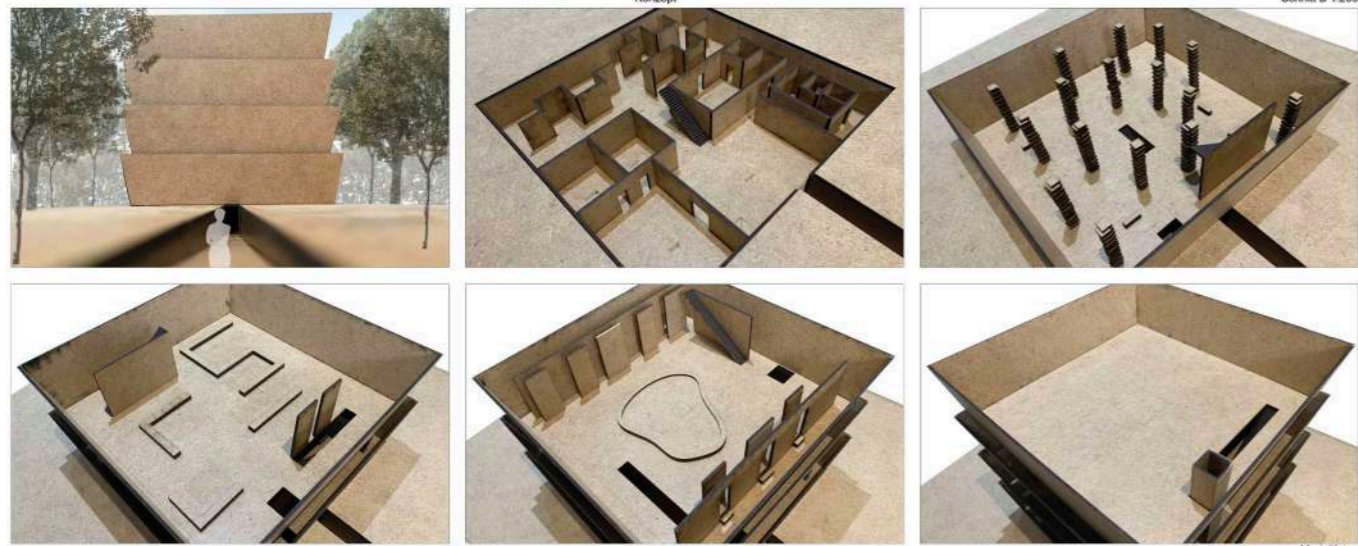
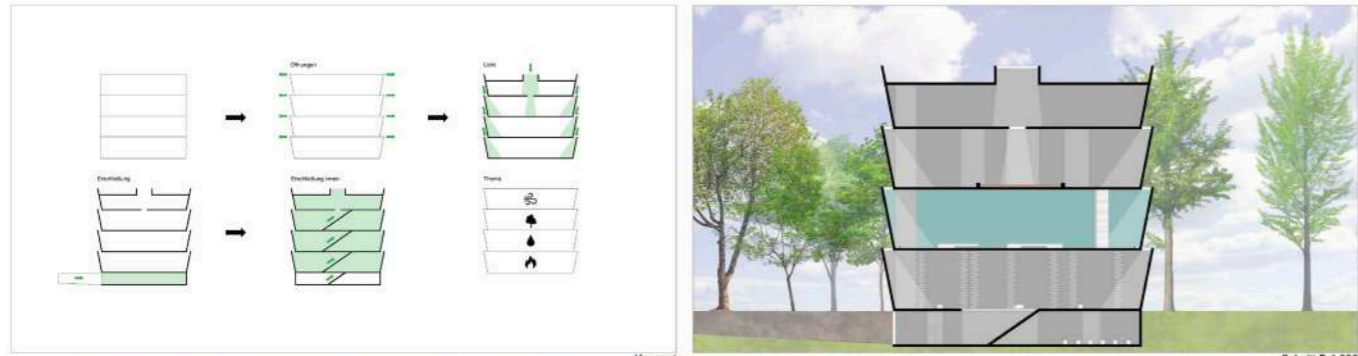
Eine Lichtung gilt per Definition als Lichtung, wenn sich die Baumkronen nicht mehr berühren und ungehindert Licht auf den Boden scheinen kann.





Bye Bye... Graveyard  
a place to say goodbye

Kennziffer  
144225

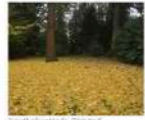


UNSER KONZEPT

Der Kern unseres Konzeptes für die Friedhöfe der Zukunft ist es, eine Wohngemeinschaft für die Ewigkeit zu ermöglichen...

Uns ist wichtig, dass die Freundschaft als ewiges Symbol bestehen bleibt und keine Einschränkungen durch veraltete Prinzipien erfährt.

Die Atmosphäre, welche am 9/11 Memorial in New York herrscht, hat uns dazu inspiriert, einen Raum schaffen, welcher in traurigen Stunden trotzdem ein starkes Gefühl der Gemeinschaft vermittelt.



FRIEDHOF OHLSDORF

Der Ohlsdorfer Friedhof bietet seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine große Fläche für Räume der Trauer. Ob in einer der 13 Kapellen oder auf den unzähligen Grabflächen...

FRIEDHÖFE DER ZUKUNFT

Die traditionellen Formen des Trauerns wurden durch die Lockerung der Bindung zur Religion verändert. Von den alten Trauerformen der religiösen Gemeinschaft wurde mit den Jahren Abstand genommen...

Infolgedessen haben die Zahl der anonymen Begräbnisse und preisgünstigere Formen der Bestattung (etwa Feuerbestattungen) zugenommen.



SYMBOLIK

Für unser Konzept ist es von großer Bedeutung, dass ein durchgängiges Symbol die verschiedenen Grabflächen verbindet.

Obwohl der unendliche Knoten nur allem aus Ländern bekannt ist, die stark vom tibetischen Buddhismus beeinflusst sind, hat dieses universelle Symbol seine Variationen auch in der keltischen Kultur...

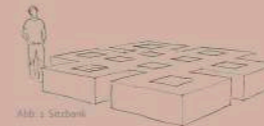


Abb. 1 Sitzbank

Das Symbol des Knotens weist zudem auf die Verflechtung von Weisheit und Mitgefühl hin. Diese Qualitäten spielen auch in der heutigen Gesellschaft eine große Rolle.

ERWEITERUNGEN DES SYMBOLS SIND MÖGLICH.



Abb. 2 Pflasterstein



Abb. 3 Erweiterung

Mit den Jahren werden immer wieder neue Gräber ausgehoben und somit sollte es auch eine Möglichkeit geben, das Symbol zu erweitern oder abzuwandeln.

Für das Konzept ist nicht wichtig, dass genau dieses Symbol ausgewählt wird - dennoch ist es elementar, dass es ein durchgängiges Symbol ist...

VERORTUNG

Die Wohngemeinschaften der Ewigkeit sollen auf ausgewiesenen Flächen verortet werden: Je nach Interessen der Verstorbenen sollen hierzu passende Orte auf dem Friedhofsgelände ausgewählt werden.

REGELUNGEN

Die Grabflächen können ähnlich wie Familiengräber von Personengruppen reserviert werden. Die Bestattungsart kann je nach Wunsch der Verstorbenen angepasst werden...

LAGEPLAN



WERTE

Mit unserem Konzept möchten wir eine freie Lebensart vertreten, welche für DIVERSITÄT, OFFENHEIT UND TOLERANZ steht...

Wir können beobachten, wie eine Sache zur anderen führte und wie allmählich Freundschaften aufgebaut wurden...



Wenn wir auf unser eigenes Leben zurückblicken, können wir sehen, dass alles durch die Verbindung mit jemandem geschehen ist.

Diesen besonderen Wert der Freundschaft möchten wir mit unserem Konzept hervorheben und für die gesamte Gemeinschaft zugänglich machen.

VARIATIONEN



Für die Umsetzung auf dem Ohlsdorfer Friedhof soll das Symbol des endlosen Knotens in unterschiedlichen Variationen wiederzufinden sein.



Auch in kleinerem Format lässt sich die Form nutzen, um etwa Blumen oder andere Grabgaben in die Zwischenräume zu platzieren.

Section: WOHNGEMEINSCHAFT DER EWIGKEIT? Includes icons of people and a house, and text explaining the concept of a community for the eternal.

Section: GEMEINSCHAFT Includes an illustration of a colorful town and text about the importance of community and shared spaces.

Section: MISCHGRÄBER Includes illustrations of various grave types and text discussing mixed burials and cremation.

Section: FRIEDHÖFE DER VERGANGENHEIT Includes text about historical burial practices and the evolution of cemeteries.

Section: DIE GESELLSCHAFT WANDELT SICH FORTLAUFEND. Includes an illustration of a family and text about how society changes over time.

Section: EXKURS Includes text about the role of cemeteries as mirrors of society and the importance of maintaining them.

**PLANAUSSCHNITT**

Der Planausschnitt befindet sich im südöstlichen Teil des Ohlsdorfer Friedhofs, zwischen dem Bramfelder See und Kapelle 20. In diesem Bereich befinden sich viele grüne Flächen, welche den perfekten Standort für einige Wohngemeinschaften der Ewigkeit darstellen können. Der Bramfelder See lädt zum Spazieren gehen ein und bietet eine besondere Atmosphäre. Je nach Wohngemeinschaft können dennoch völlig unterschiedliche Standorte als passend erscheinen. Während auf leeren Flächen gute Voraussetzungen für Wohngemeinschaften herrschen, können nach Belieben auch auf dichteren Grabfeldern Wohngemeinschaften der Ewigkeit eingefügt werden.

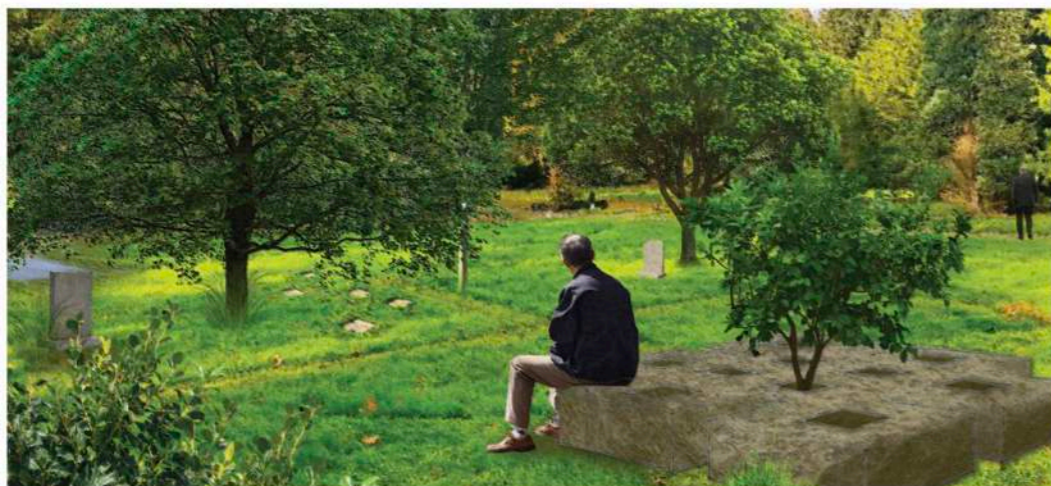
Auf dem Plan ist eine Lichtung zu erkennen, welche die Unterbringung unterschiedlicher Bestattungsarten ermöglicht. Diese Fläche ist beispielhaft für eine Wohngemeinschafts-Grabfläche anzusehen. Da das gesamte Gelände des Ohlsdorfer Friedhofes viele unterschiedlich gestaltete Flächen bereithält, können die Gemeinschaftsgräber in der jeweils zu den Interessen der Verstorbenen passenden Umgebung angelegt werden. Hierbei ist die Entfernung voneinander unerheblich, es geht vor allem um die symbolische Verbindung der verschiedenen Wohngemeinschaften.



**IMPRESSION**

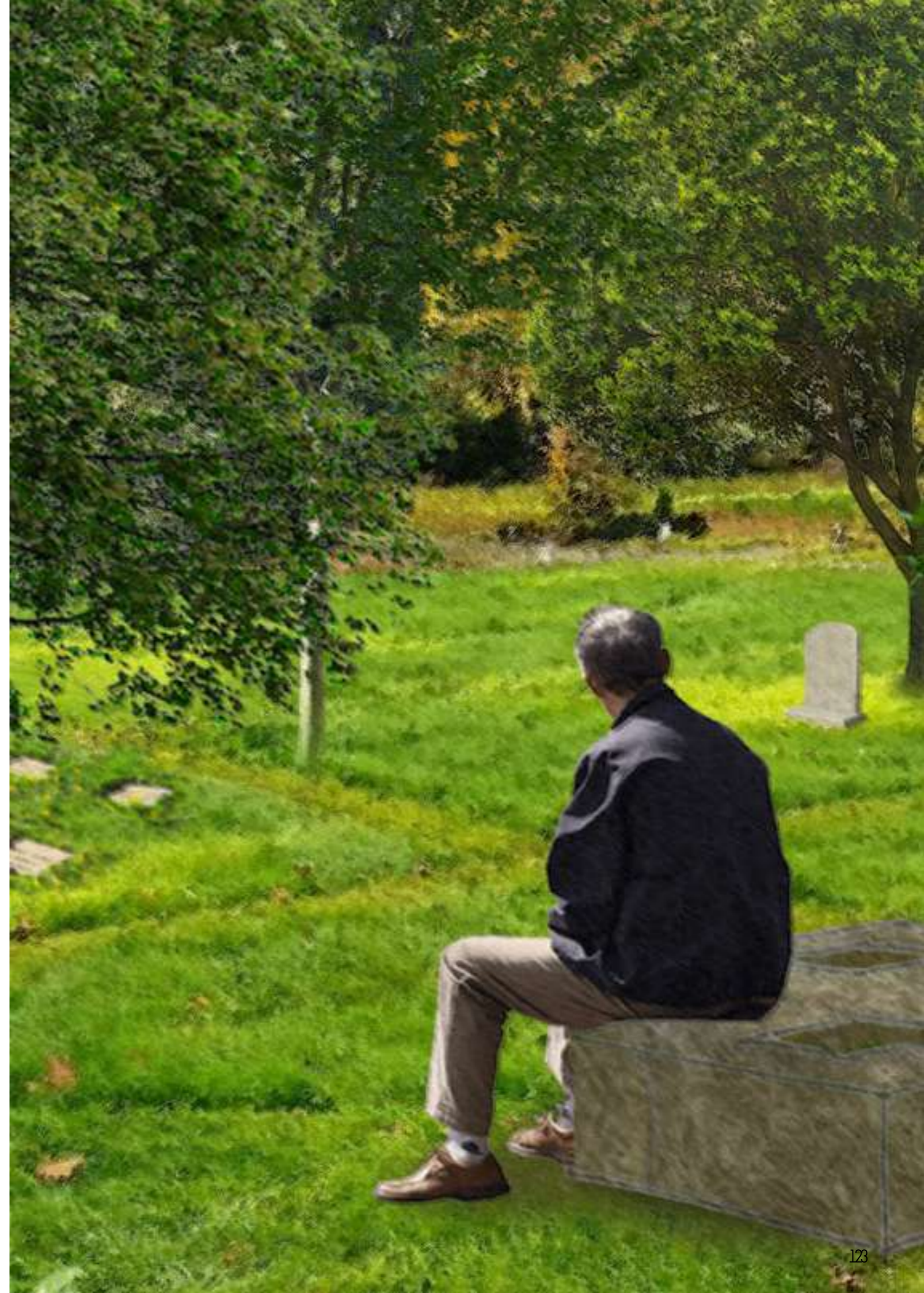
Auf der unten gezeigten Perspektive ist unsere Vorstellung einer Wohngemeinschaft der Ewigkeit für Naturfreunde zu sehen. Die Lage im Grünen soll in dieser Hinsicht einen Ort darstellen, an welchem sich die Verstorbenen zu Lebzeiten gerne aufgehalten hätten und den Angehörigen somit das Gefühl einer Verbindung zu ihnen schenken. Durch das Symbol, welches in diesem Fall in Form einer steinernen Sitzbank umgesetzt ist, kann ebenso die Verbindung zu weiteren Gemeinschaftsgräbern auf dem Friedhofsgelände erkannt werden.

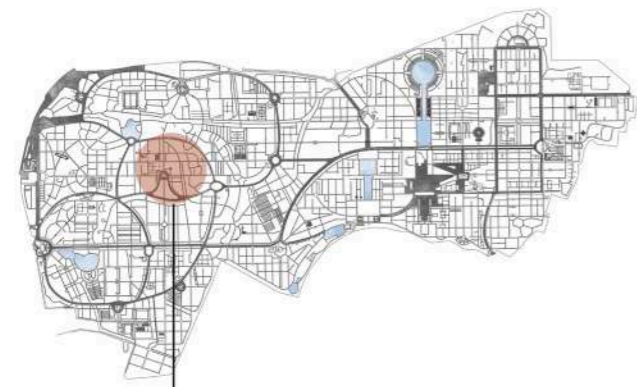
Die offene Gestaltung der Fläche lädt Angehörige zum Innehalten und Nachdenken ein. Es entsteht ein Raum, in welchem gemeinsam oder auch alleine getrauert werden kann. Zudem wird die Grabfläche durch die Vielseitigkeit der Bestattungsarten auch für Außenstehende interessant. Die neue Gestaltungsfreiheit regt die Fantasie der Betrachter an und wirft grundlegende Fragen auf: Was ist die Geschichte hinter diesem Grab? Wie waren die Verstorbenen miteinander verbunden und was war ihnen wirklich wichtig?



Quelle: Peter Schmitt - <http://www.peter-schmitt.com> - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com) - [www.peter-schmitt.com](http://www.peter-schmitt.com)

851668





EMOTION

walk to tribute

Mehr Mut zum Trauern. Der Tod braucht Raum im Leben der Gesellschaft. Abschiednehmen muss aktiver für die Verbleibenden und die Gemeinschaft gestaltet werden.

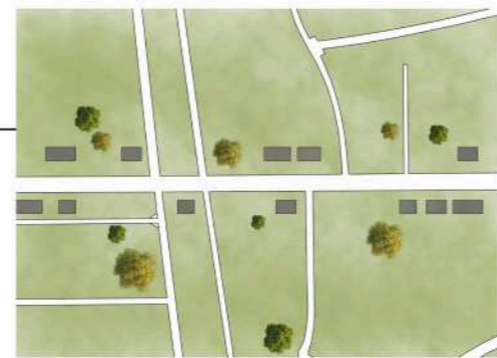
Die Trauerphase, welche im Laufe der Zeit zu bewältigen ist, kann genauso wie jedes Individuum ganz verschieden sein und anders empfunden werden.

„Emotion“ greift einige dieser Phasen auf und zeigt anhand von Modulen die Facetten der Zustände und Gefühle.

Jedes Modul lässt sich begehen und spielt atmosphärisch mit Licht und Schatten, sie spiegeln die verschiedensten Gefühle und lösen Emotionen aus. Es entsteht ein Raum zum gemeinschaftlichen Gedenken, ein Austausch und das Gefühl der Zugehörigkeit in seiner Trauer.

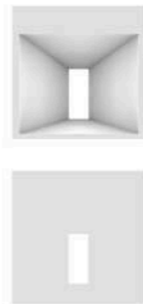
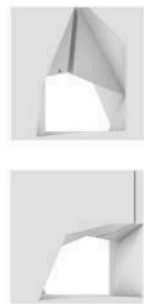


Verortung 1:1000



Vertiefung 1:500

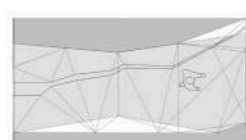
Fronansicht 1:50



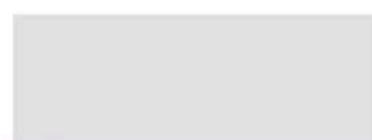
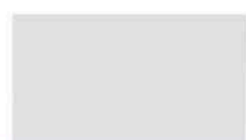
Schnitt 1:50



Grundriss 1:50



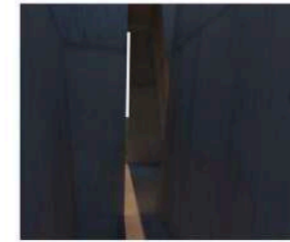
Seitenansicht 1:50



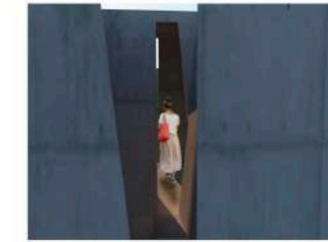
Modul 1

Modul 2

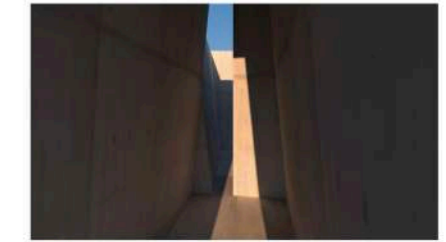
Renderings



Modul 4



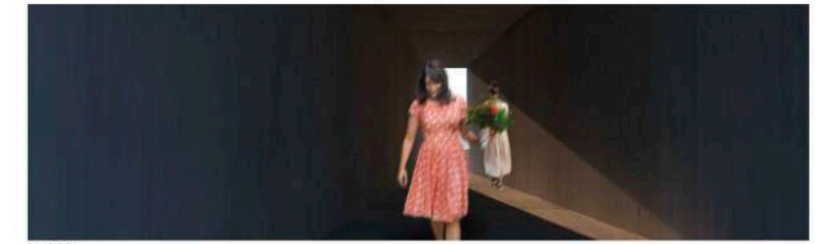
Modul 4



Modul 4



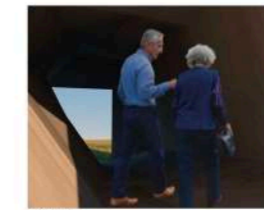
Modul 1



Modul 2



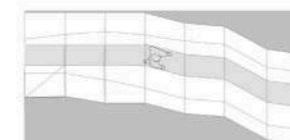
Modul 1



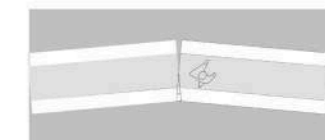
Modul 3



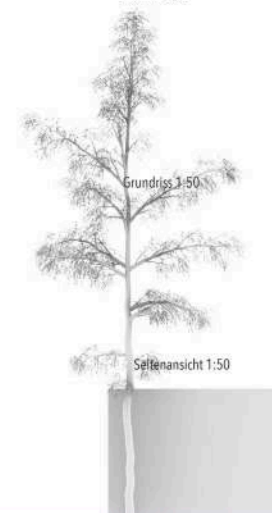
Modul 3



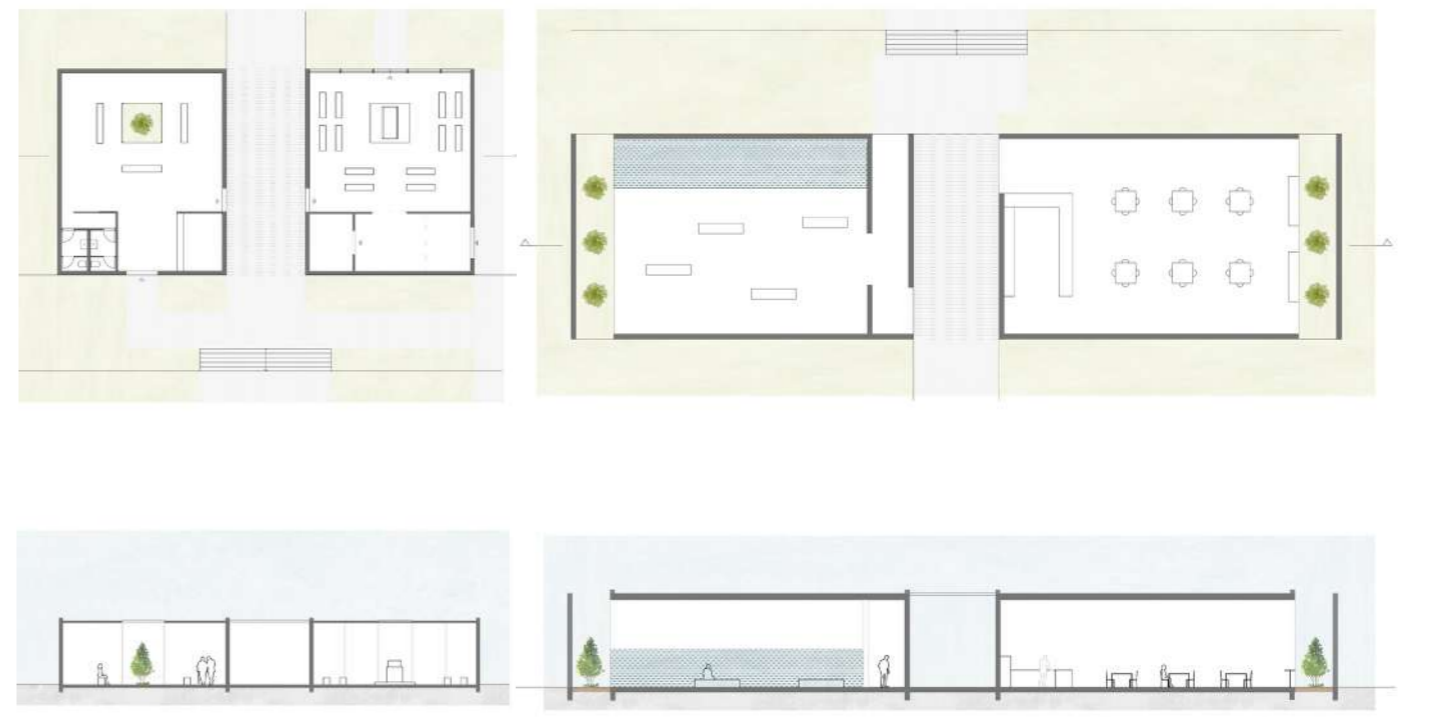
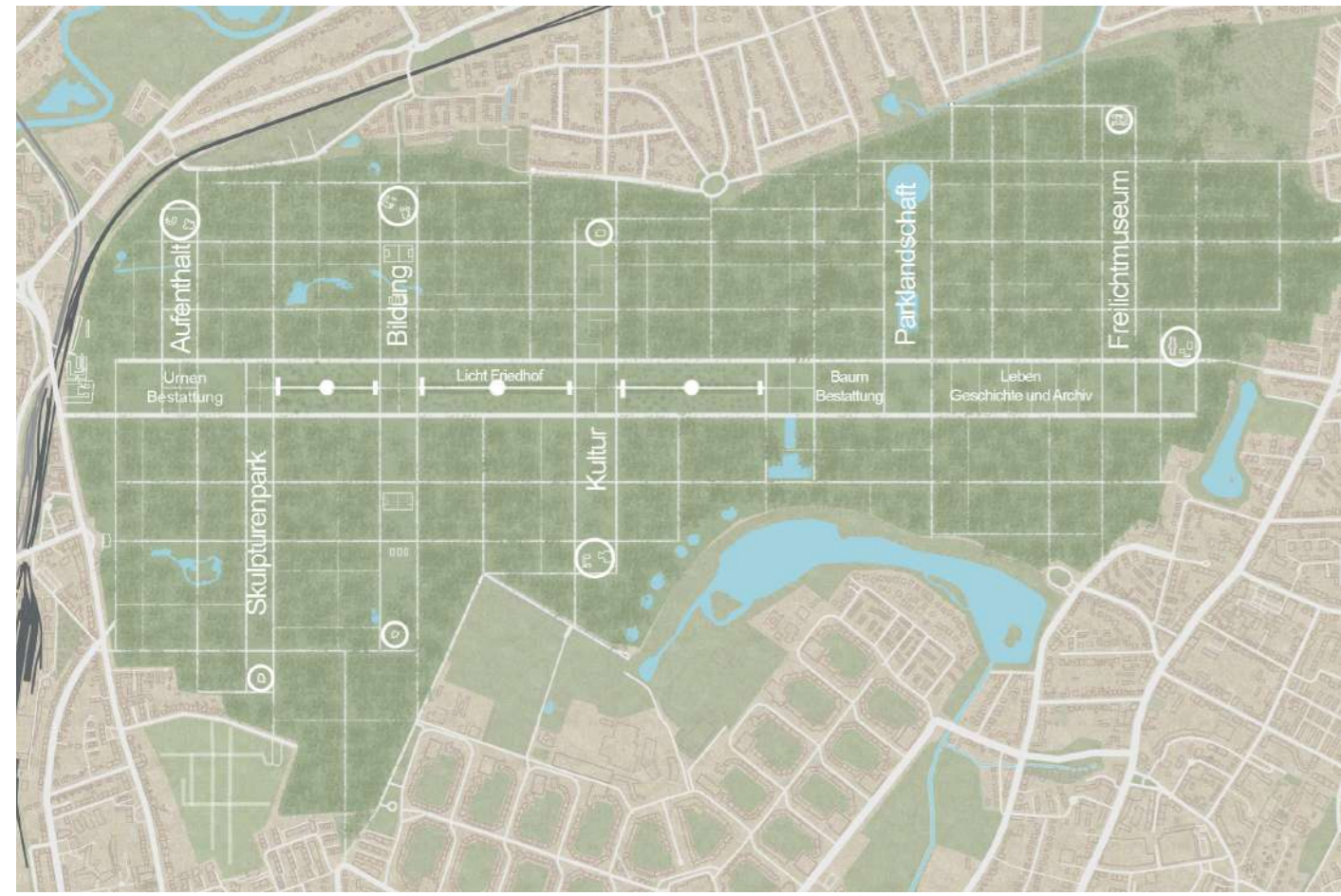
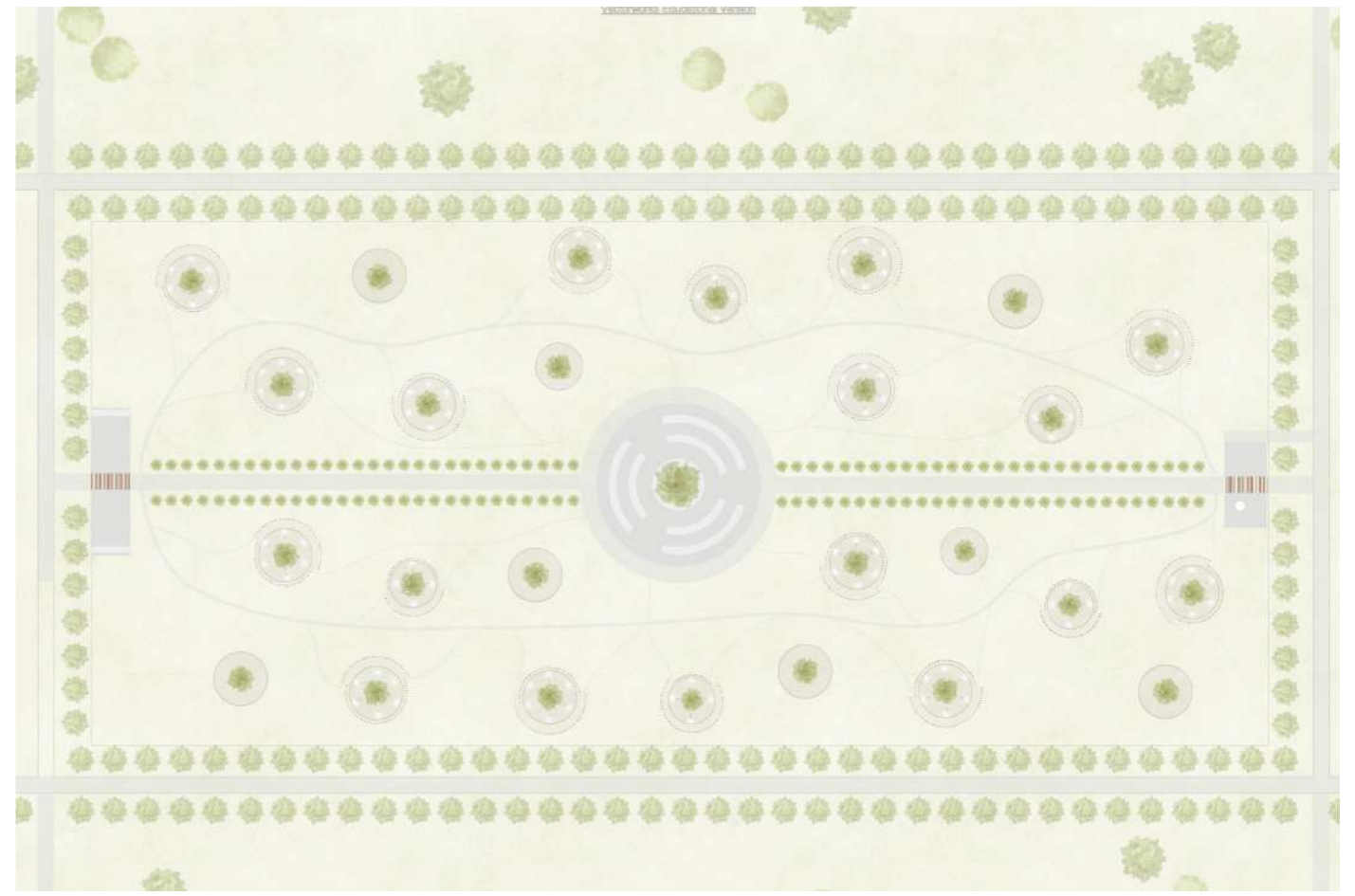
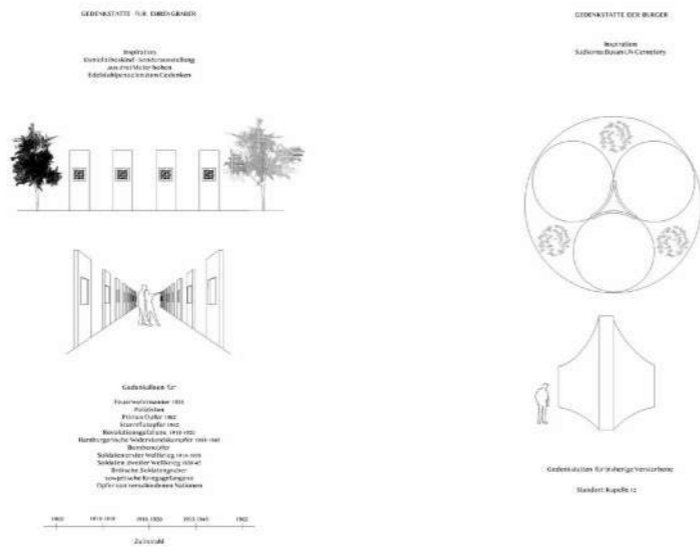
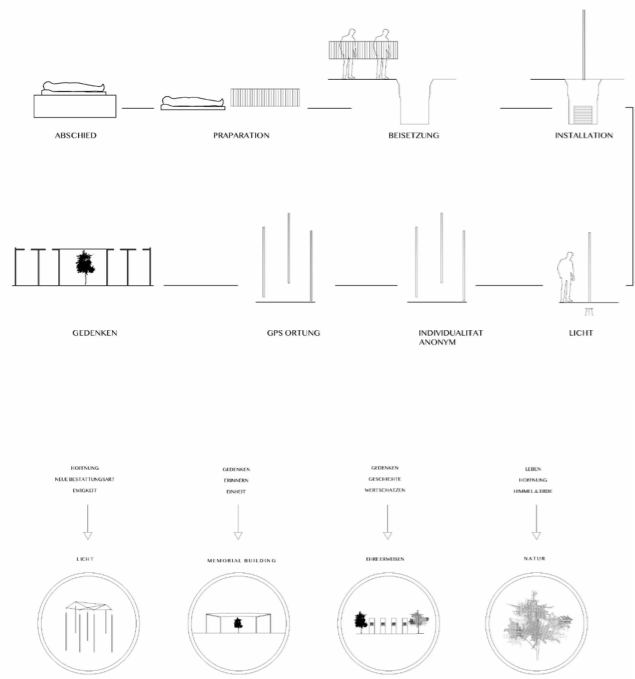
Modul 3



Modul



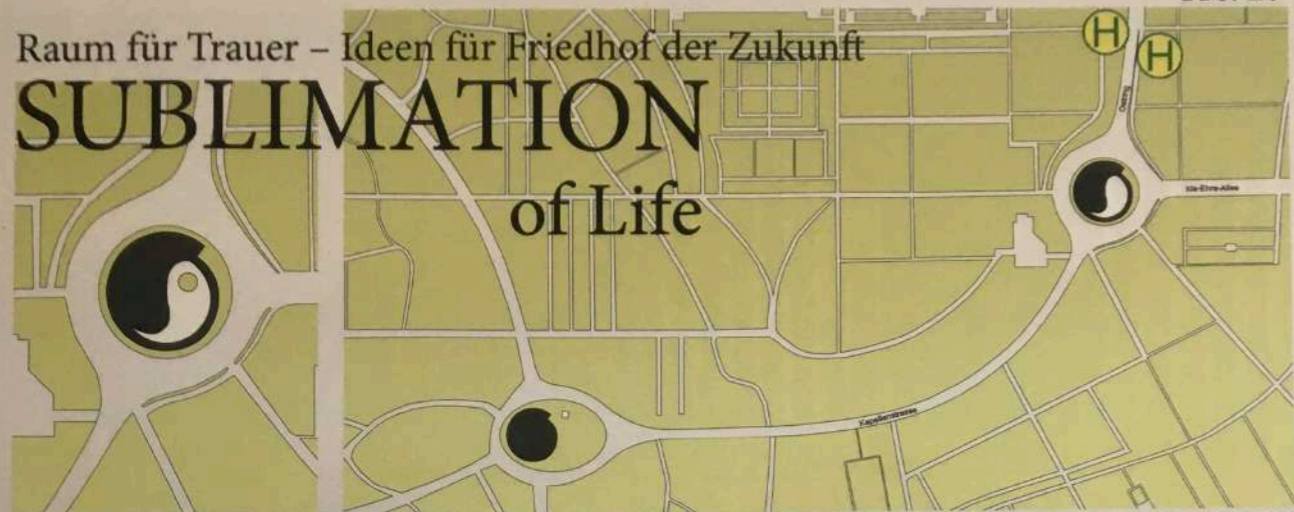






# SUBLIMATION of Life

110720



Lageplan, Maßstab 1:500

Lageplan, Maßstab 1:1000

## Konzept des Entwurfs –

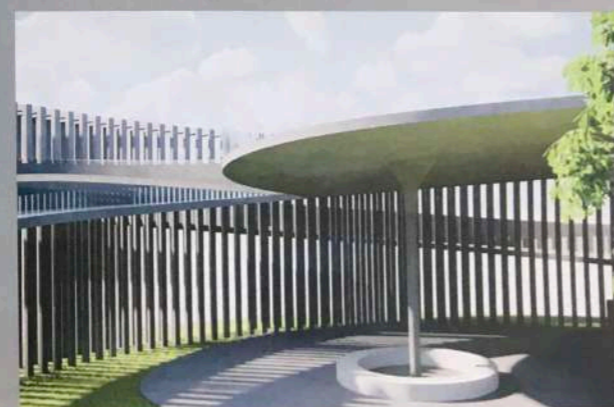
Gemäß der Yin Yang Philosophie ist das Universum und alle Dinge in der Welt endlos und zyklisch, wie Geburt und Tod, wie Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Sie ergänzen sich wie Tag und Nacht.

Im Sinne der chinesischen Philosophie ist der Standpunkt des Lebens eine Dialektik – Die Gegenseite des Lebens enthält den Tod, zugleich enthält der Tod den Samen, als die Bezeichnung der Hoffnung vom Leben. Das Leben und der Tod stehen in zwei zusammengehörigen Teilen und laufen im Prozess ab.

Außerdem geht das Leben auch um die Retrospektive und den Prozess der Sublimation. Das Leben endet immer an einem Anfang eines neuen Lebens. Daher nenne ich meinen Entwurf "Sublimation of Life". Als einen wichtigen Aufenthaltsort steht die Dachfläche auf dem Höhepunkt.



Ansicht nach nordöstliche Seite



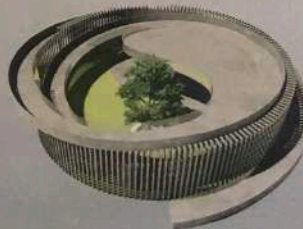
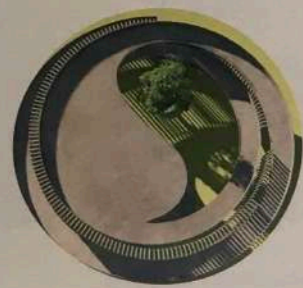
Ansicht nach südwestliche Seite

## Räumliche Wahrnehmung –

Eine 360° Wand aus filigranen aber prägnanten gravitativen Lamellen bildet eine durchlässige Grenze zwischen Innen und Außen, deren Eleganz und dynamische Bewegung durch eine umlaufende Rampe ästhetisch gesteigert wird.

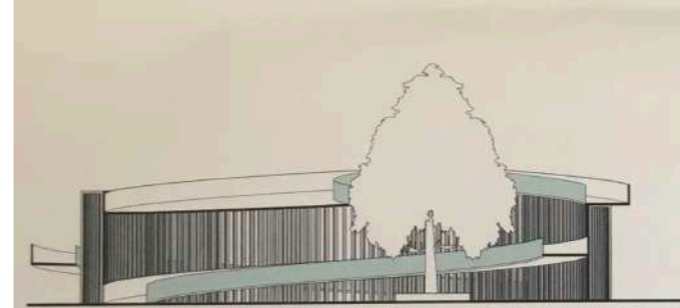
Die Sonne läuft in einem fortwährenden Prozess von morgens bis abends um den von daher kreisförmig konzipierten Raum für Trauer, die Installation „Sublimation of Life“.

Morgens scheint die Sonne von Osten durch die Beton-Lamellen und abends von Westen, bevor sie untergeht und am Morgen wiederkehrt. In jeder Sekunde des Tages erzeugt sie durch das Schattenspiel der Lamellen ein dynamisches Lichtspiel, welches sich durch die Witterungsverhältnisse täglich verändert, so wie das menschliche Leben sich im Laufe der Zeit verändert.

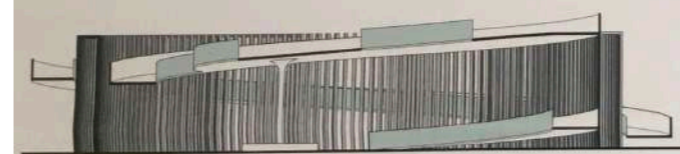


Perspektiven vom Rendern

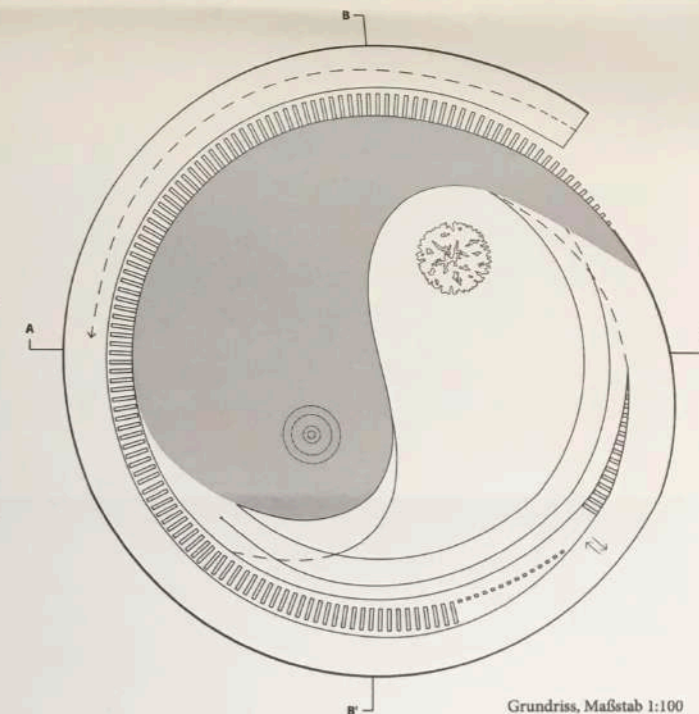
110720



Schnitt A-A', Maßstab 1:100



Schnitt B-B', Maßstab 1:100

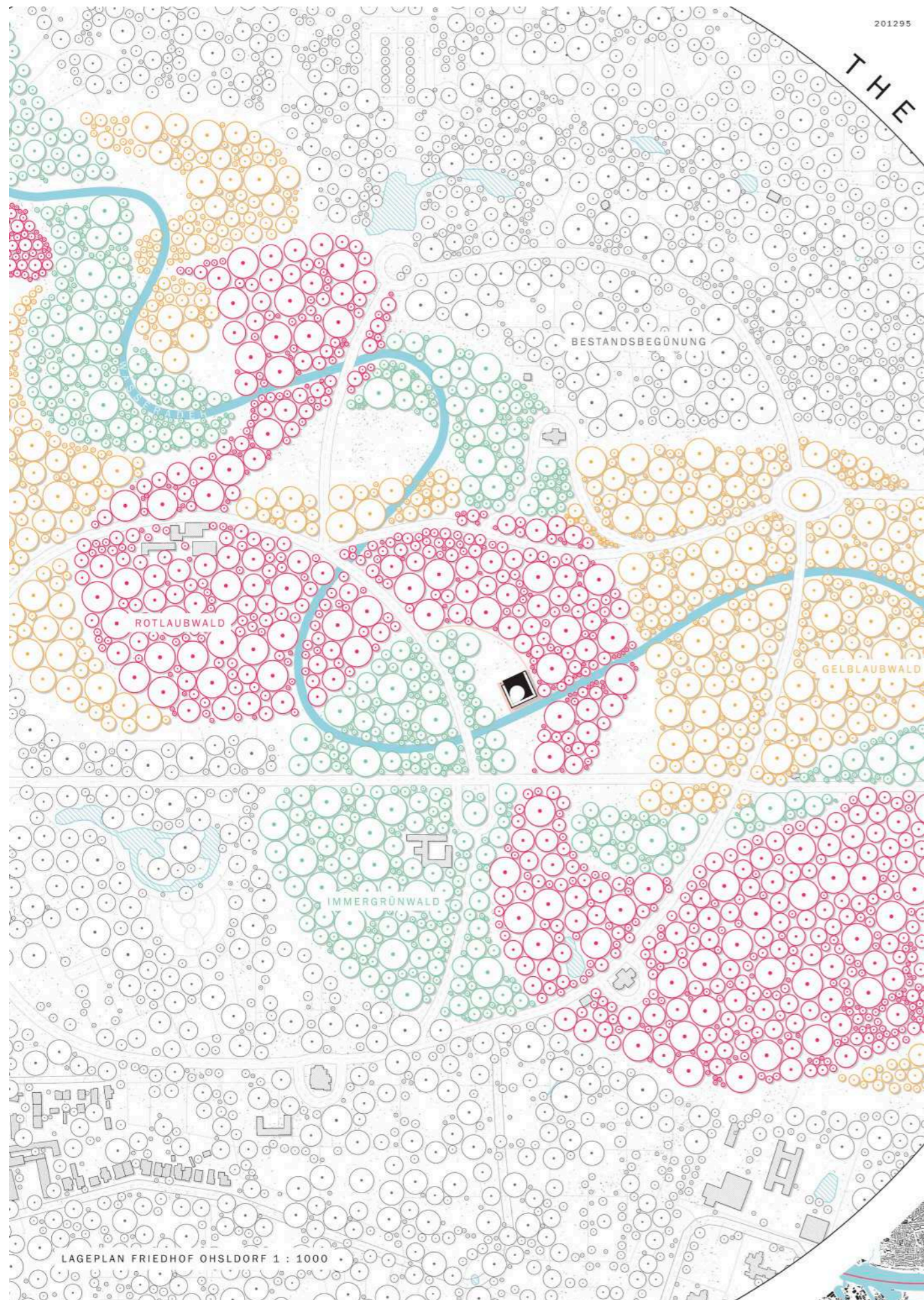


Grundriss, Maßstab 1:100

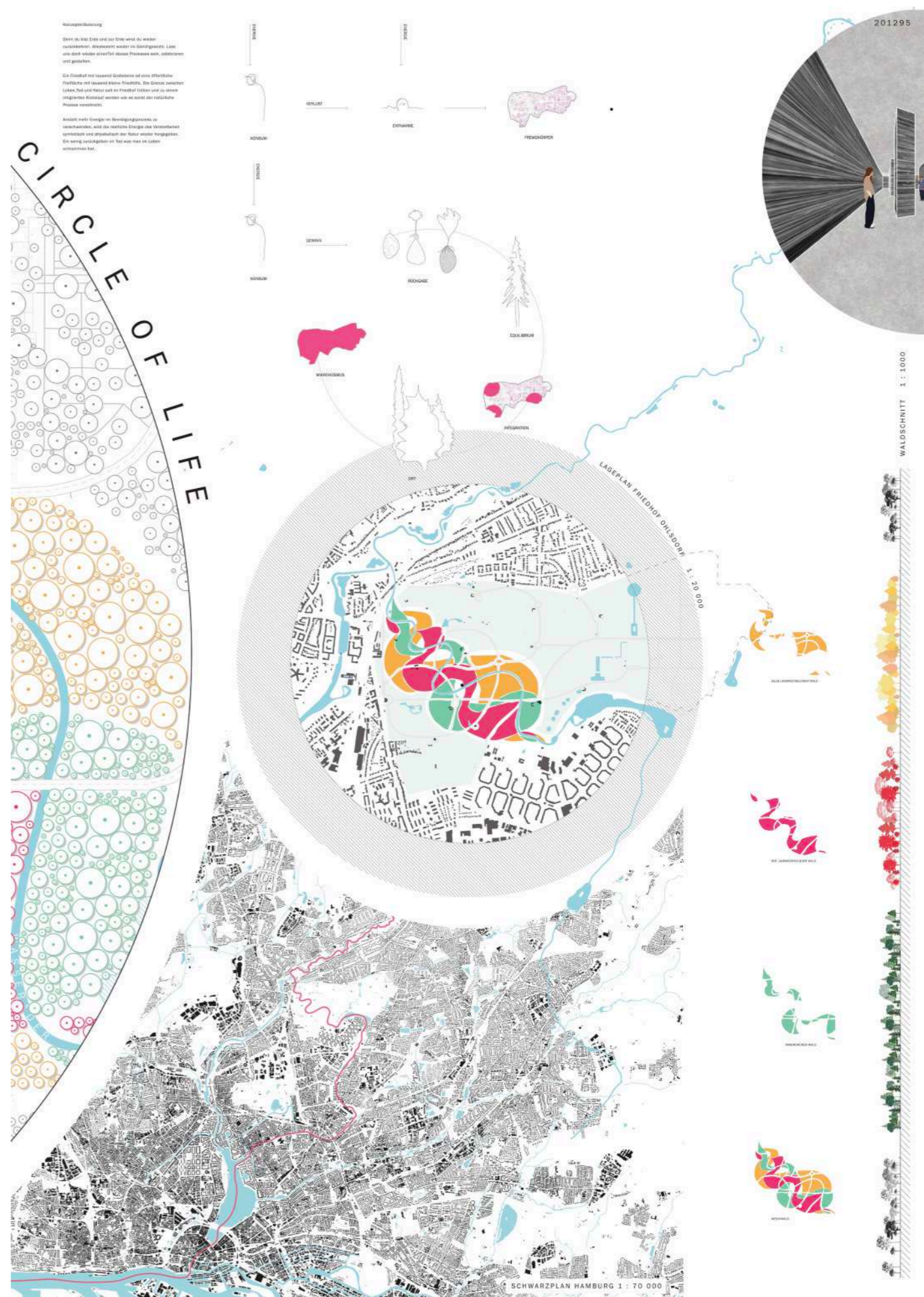
## Erfahrung –

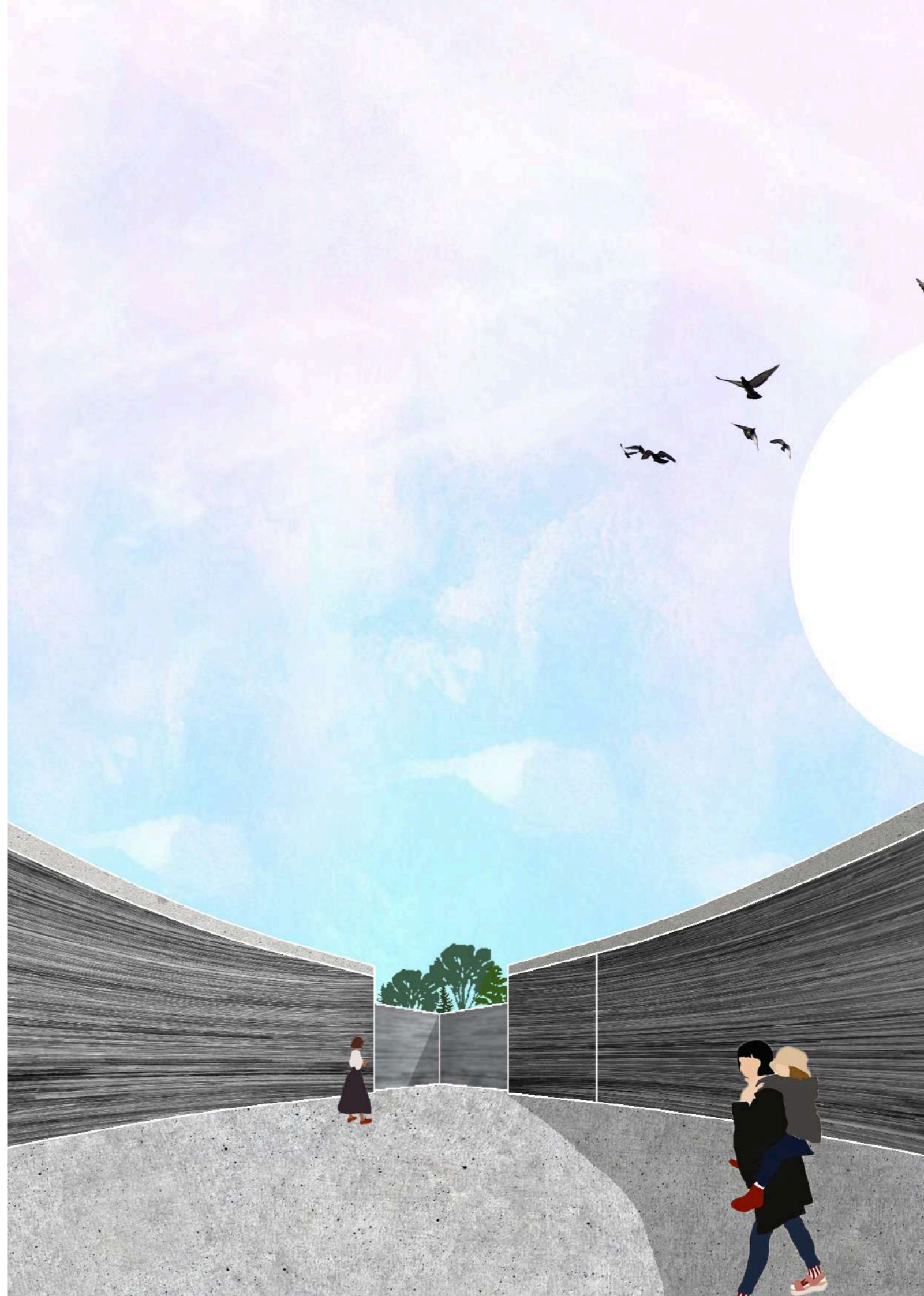
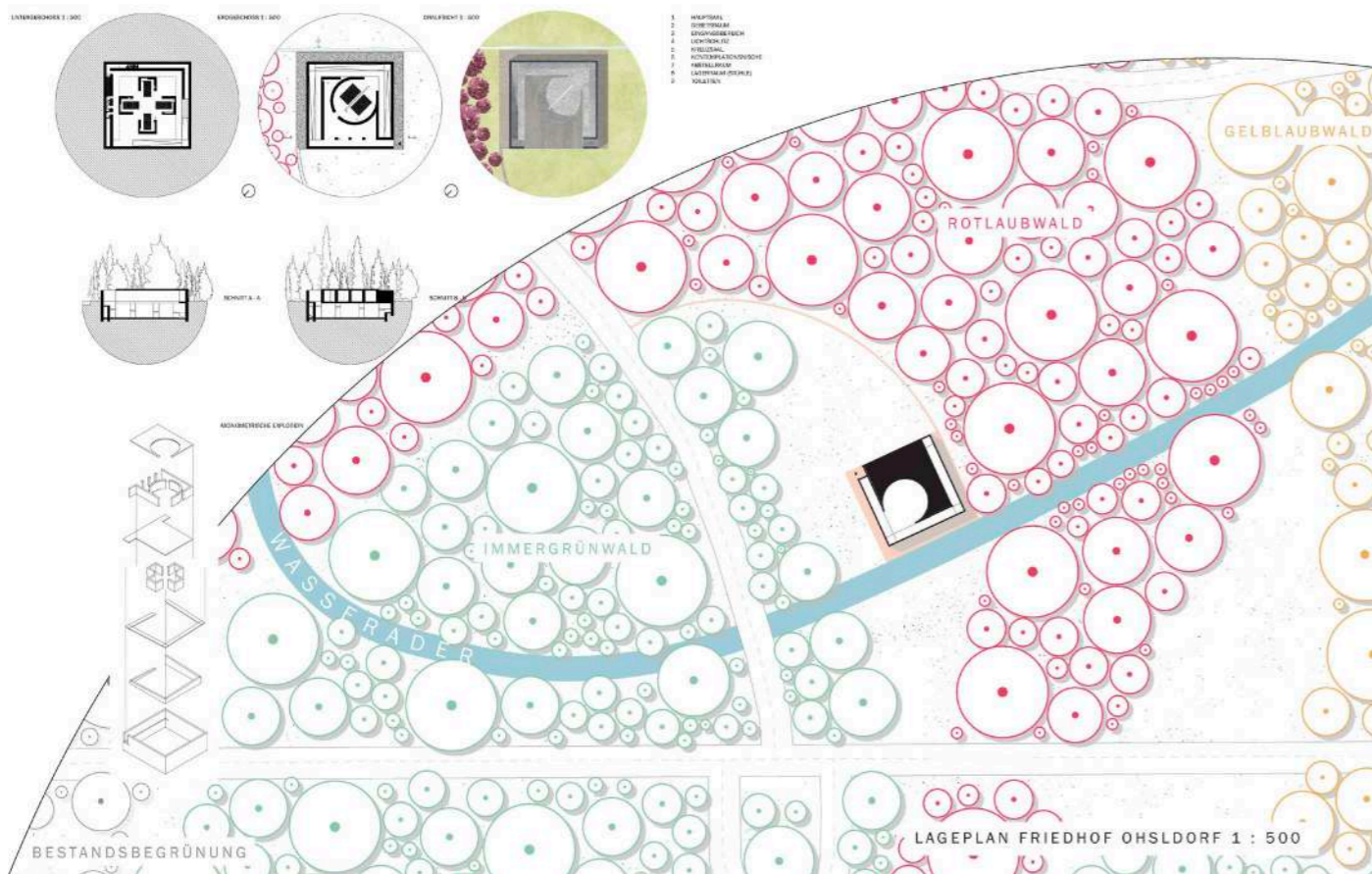
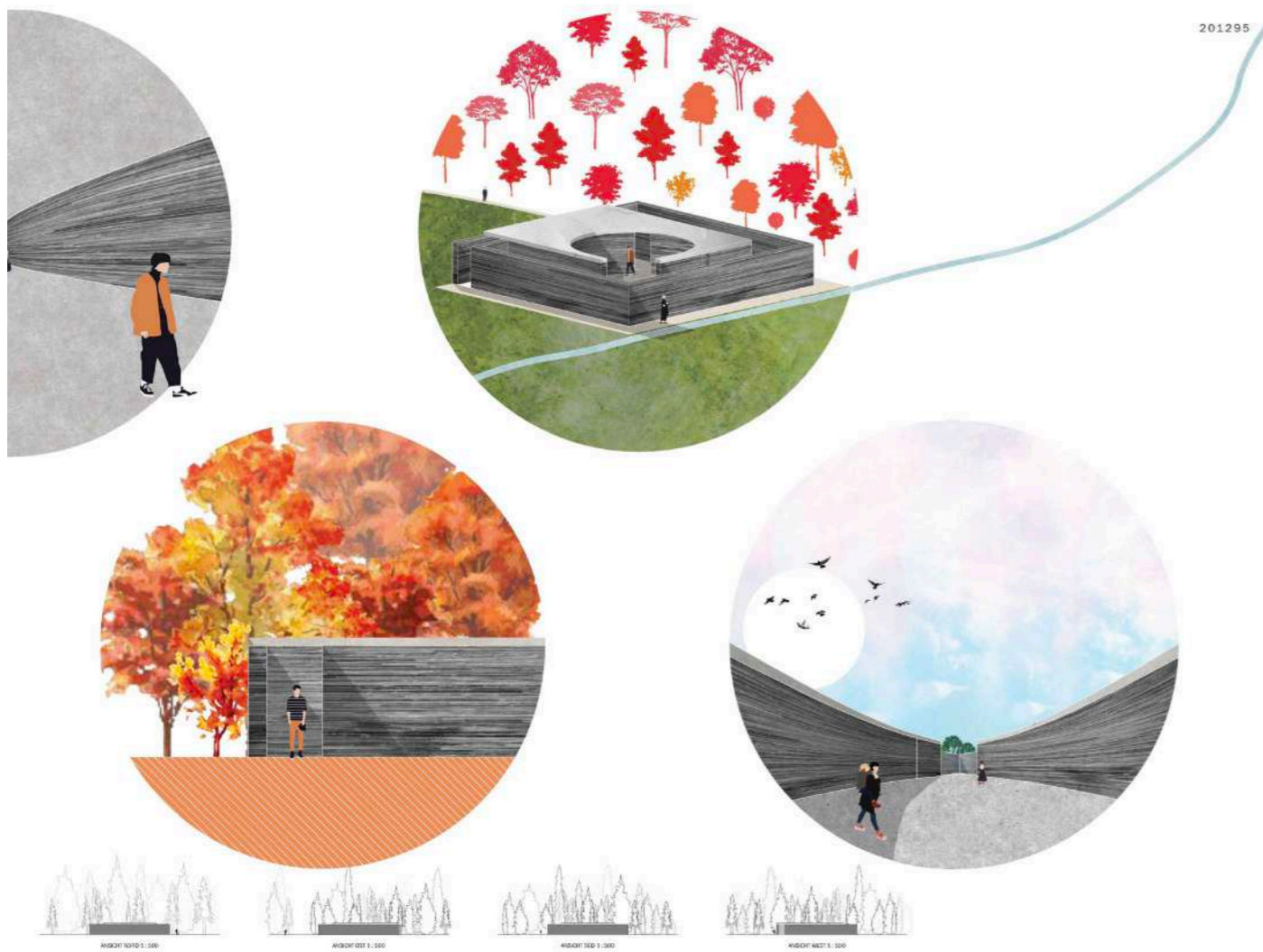
Die Rampe, die in einer Richtung nach oben und nach unten führt, verdeutlicht den ständigen Kreislauf von Leben und Tod und verweist auf die Philosophie von Yin Yang. Der Baum in der Mitte des Raumes symbolisiert die Lebenskraft und schafft einen Ort der Stille und Kontemplation zwischen Himmel und Erde.





LUCAS BENNETT





# Ort der Erinnerung

Die Natur des Erinnerungsortes „AMIN FÜR TRAUER“...  
 Die Natur des Erinnerungsortes „AMIN FÜR TRAUER“...  
 Die Natur des Erinnerungsortes „AMIN FÜR TRAUER“...

Als zentrale Erinnerungsorte...  
 Als zentrale Erinnerungsorte...  
 Als zentrale Erinnerungsorte...

Die neue Wohnzone...  
 Die neue Wohnzone...  
 Die neue Wohnzone...

Ein vielfach...  
 Ein vielfach...  
 Ein vielfach...

Es werden...  
 Es werden...  
 Es werden...

Für die...  
 Für die...  
 Für die...

Manche...  
 Manche...  
 Manche...

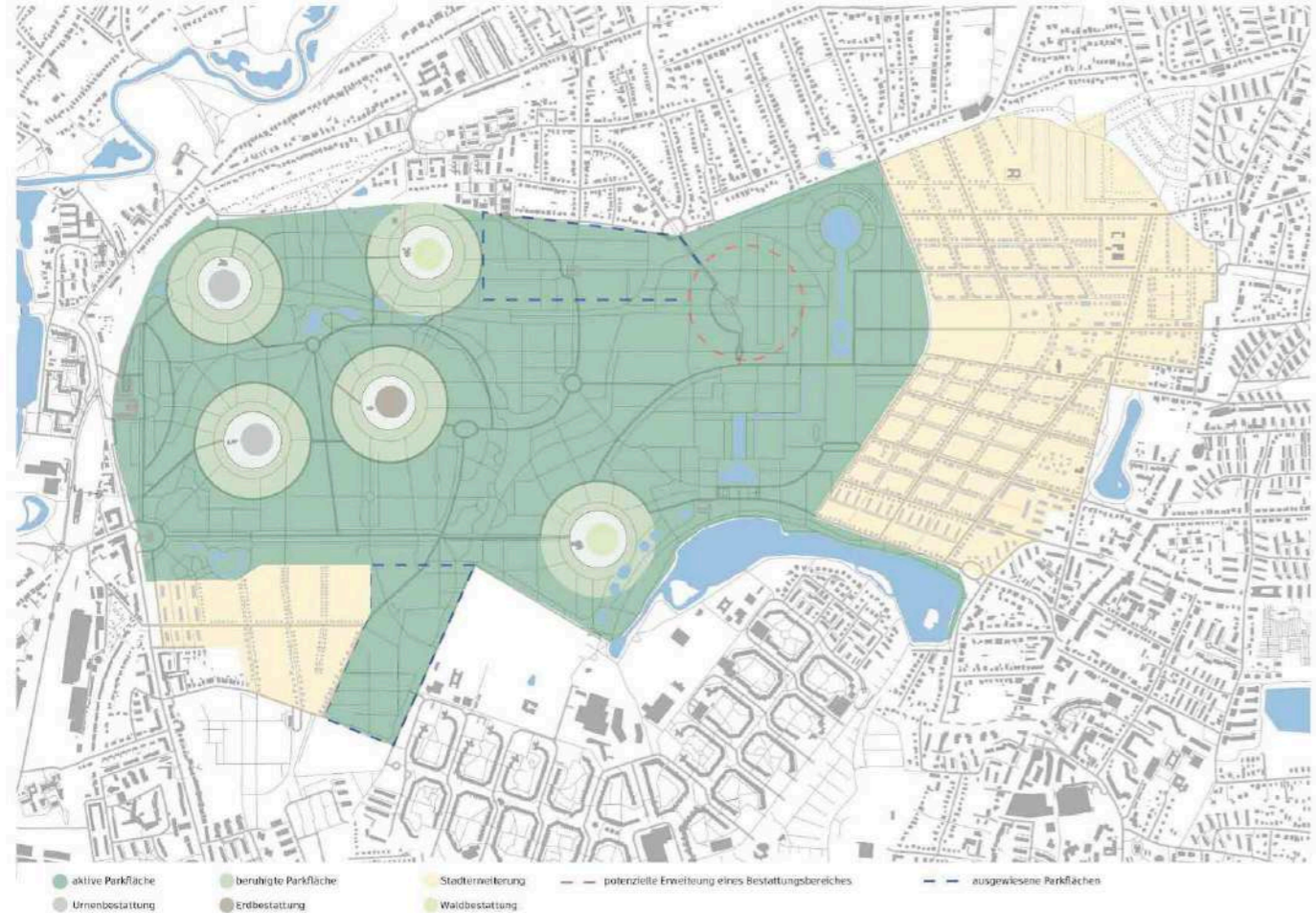
Denn...  
 Denn...  
 Denn...



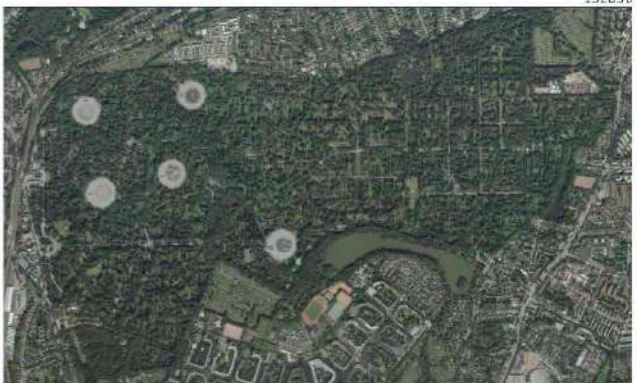
Konzeptplan mit Ort der Erinnerung



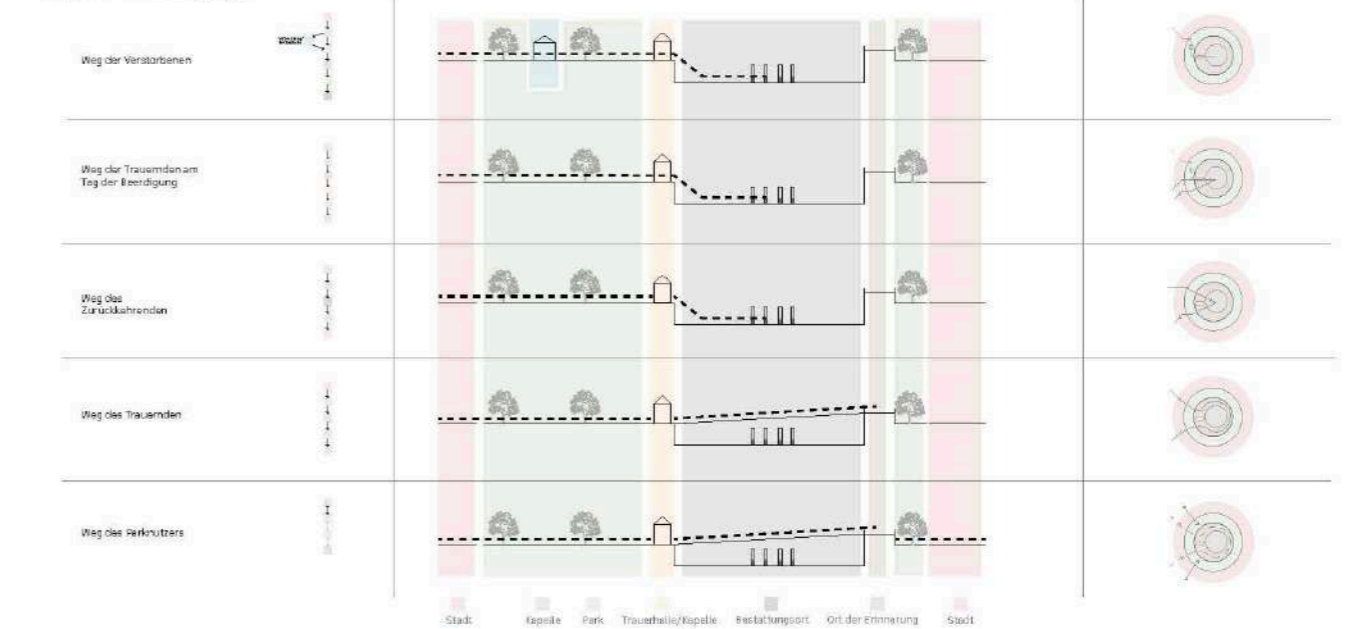
# Masterplan 2050



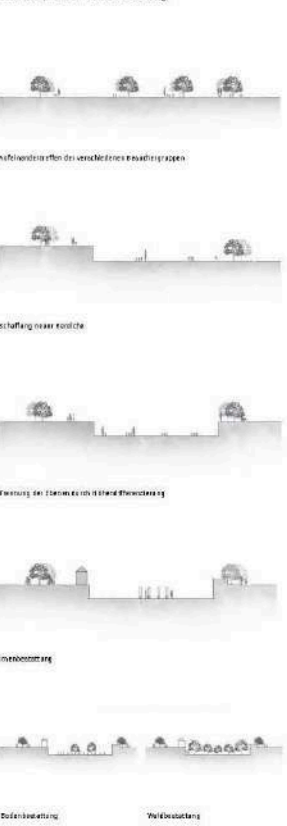
# NINA WOLF, RAHMA GÜNTEPE



# Wege der Besuchergruppen



# Konzept der Bestattung



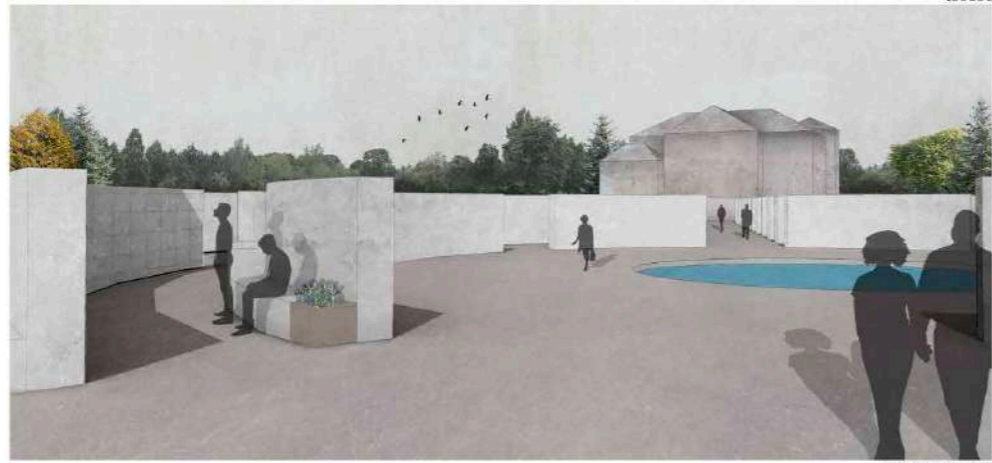
Weg der Trauer

Hier der Trauer  
 wird Raum gegeben  
 im öffentlichen Bereich

Hier der Trauer  
 wird Raum gegeben  
 im öffentlichen Bereich

Hier der Trauer  
 wird Raum gegeben  
 im öffentlichen Bereich

Hier der Trauer  
 wird Raum gegeben  
 im öffentlichen Bereich



132850

Detail von Bestuhlung

Vielerorts als Symbol der Einheit und  
 Ruhe wie auch der Selbstbestimmung

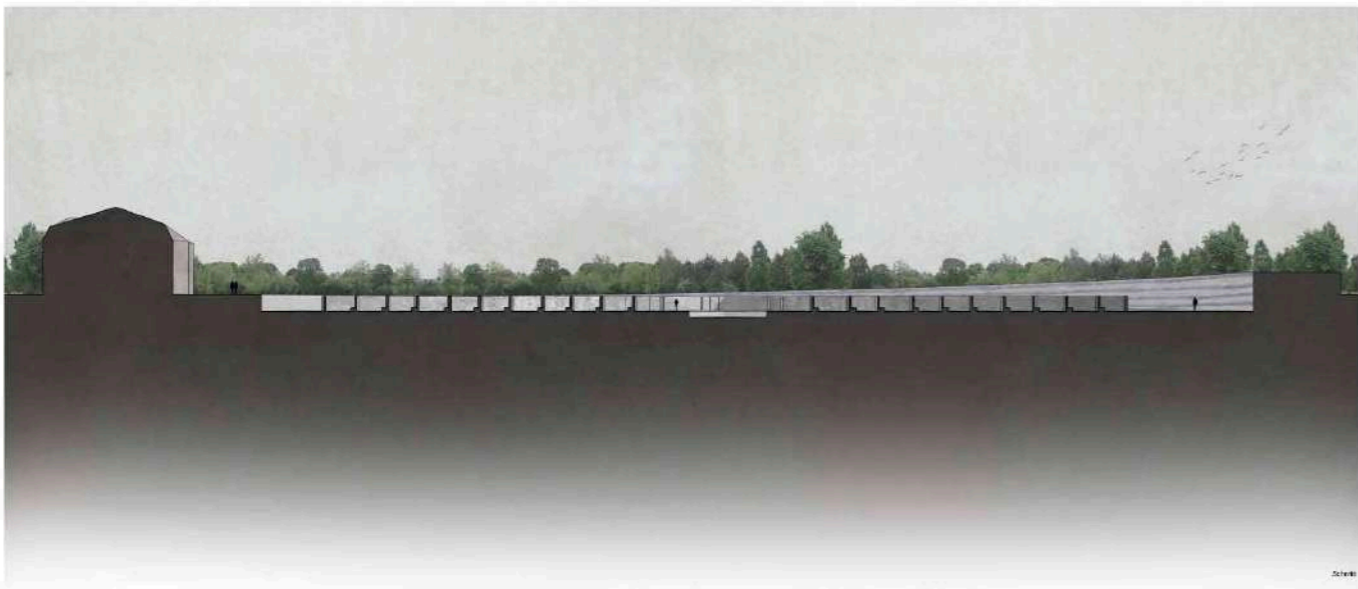
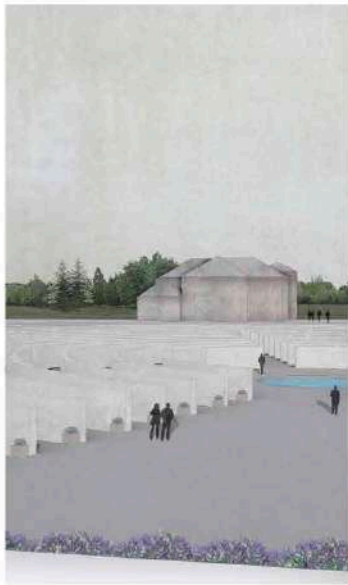
Es ist bezaubernd, zu sehen, wie sich  
 die Menschen in der Natur bewegen  
 und wie sie sich in der Natur  
 bewegen lassen

Es repräsentiert eine klare Geometrie  
 und die Natur, die sich in der  
 Natur bewegt

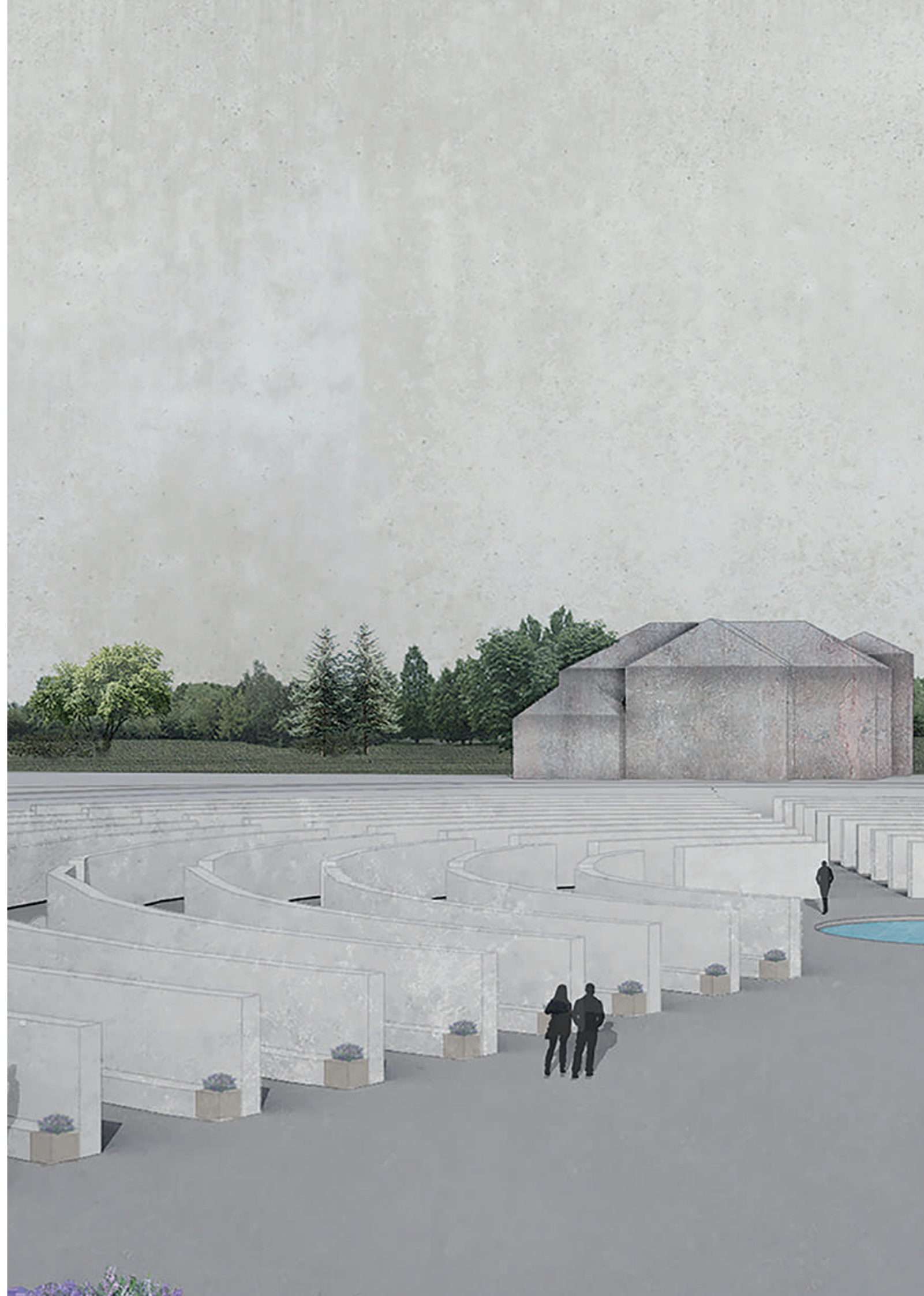
Es symbolisiert die Natur, die  
 sich in der Natur bewegt



Lageplan 1:100



Detail



# TRAUER FÜR JEDEN.

## Raum zum Gedenken

Konzept  
140718

**Trauer** ist eine Grundemotion und tief in uns verankert. Jede Kultur geht unterschiedlich damit um und lebt sie unterschiedlich aus. Trauern im Allgemeinen bedeutet, dass wir einen liebsten Prozess durchleben, der auch schmerzhaft sein kann. Trauerstadien können dazu dienen, den Heilungsprozess zu unterstützen. Der Grundgedanke dieser Räume liegt darin, eine ruhige und zugleich dichte Atmosphäre zu schaffen, wodurch wir in uns gehen und uns mit der eigenen Trauer aktiv auseinandersetzen. Hierbei werden zwei Trauerstadien auf dem Hamburger Friedhof Ohlsdorf verortet, die den Heilungsprozess in der direkten Umgebung zum Bestattungsort ermöglichen. Die besondere Atmosphäre der Räume wird durch Symbole

### KONZEPT



### ÜBERSICHT

Friedhof Ohlsdorf



### HERLEITUNG HOFFUNGSRAUM



### LAGEPLAN HOFFUNGSRAUM

M 1:1.000



### ZUKÜNFTIGE ZONIERUNG

Ohlsdorf 2050



### HERLEITUNG ERINNERUNGSRAUM



### LAGEPLAN ERINNERUNGSRAUM

M 1:1.000



# TRAUER FÜR JEDEN.

## Raum zum Gedenken

Wasser  
140718

### ISOMETRIE HOFFUNGSRAUM

M 1:100



Der Hoffungsraum liegt in einer großen Lichtung, die durch viele spannende Gehölze und einem nach Osten aufsteigenden Hügel umfasst ist. Auf dem höchsten Punkt des Hügels steigt das alte Riedemann-Mausoleum empor. Die direkte Sichtachse vom Eingang des Raumes zum Mausoleum wird nicht unterbrochen, sodass der Trauerraum zentral auf der Wiese verortet ist. Der Gedenkort, der die Verbindung zum Silber Weg bildet, wird durch die runden Mauern des Trauerhauses ergänzt, sodass diese die Neugierde wecken und einladen die Umgebung zu untersuchen. Die große Wiese ist heute ein anheimelicher Besitzungsart. Langfristig wird diese Fläche zu einer Parkfriedhofliche umgewandelt, wodurch keine Bestattungen mehr stattfinden werden.

Die Lichtung strahlt eine besondere Atmosphäre aus, weshalb die Wiese teilweise in den Trauerraum mit einbezogen wird. Der Hoffungsraum ist durch flaches Wasser geprägt, durch das wir gehen und uns auf die Sitzgelegenheiten setzen können. Natürliches Licht und Lichtspuren in den Stützstrukturen spiegeln sich im Wasser und reflektieren die Wasseroberfläche an die Wand. Durch die Projektion wird jede Bewegung im Raum erlebbar. Dies schafft eine einnehmende Atmosphäre, die einladend ist mit der eigenen Trauer auseinanderzusetzen. Je tiefer wir in den Raum gehen, je intensiver wird dieser und je stärker prägt die Atmosphäre die Umgebung.



### SCHNITT HOFFUNGSRAUM

M 1:100



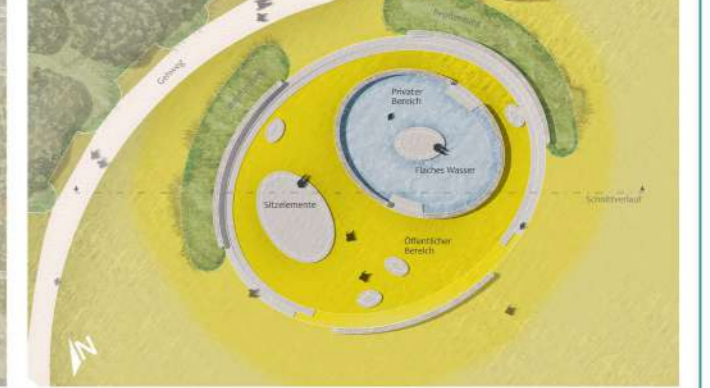
### LAGEPLAN UMGEBUNG

M 1:500



### LAGEPLAN DETAIL

M 1:100



### PERSPEKTIVE HOFFUNGSRAUM



# TRAUER FÜR JEDEN.

Raum zum Gedenken

Licht  
140718

## ISOMETRIE ERINNERUNGSRAUM

M 1:100



Der Trauerraum ist in einem Kiefernwald verortet, welche das einzigartige Raumgefühl prägen. Der untere Bereich ist durch die geraden Stämme und dichte bewachsenen Rhododendren geformt. Der obere Bereich bildet eine verwachsene, lichte Kronendecke. Momentan wird in dem Kiefernwald beplant, wobei dieser zukünftig ebenfalls in eine Parkfriedhofsfäche umgewandelt werden soll.

Der Stille Weg führt am Erinnerungsraum vorbei und bietet, durch den Gedenkort, eine direkte Verbindung zum Trauerraum. Bewachsene Mauern bilden den Gedenkort, der an die Gestaltung des Erinnerungsraumes angelehnt ist und dessen Formsprache aufgreift.

Das Symbol des Erinnerungsraumes ist die Licht-Stele. Diese wird von unten in

- Erinnerungsraum
- Symbolik Licht
- Harte Formen

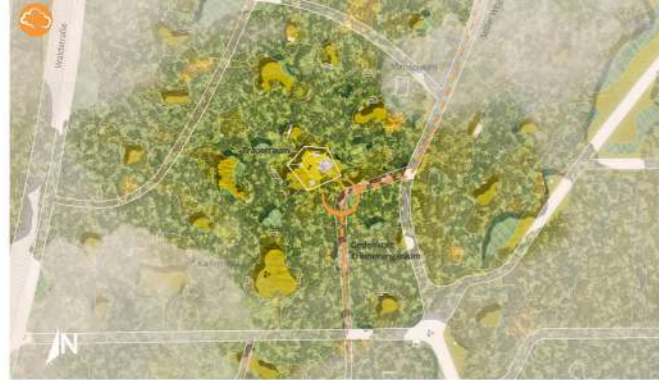
## SCHNITT ERINNERUNGSRAUM

M 1:100



## LAGEPLAN UMGEBUNG

M 1:500

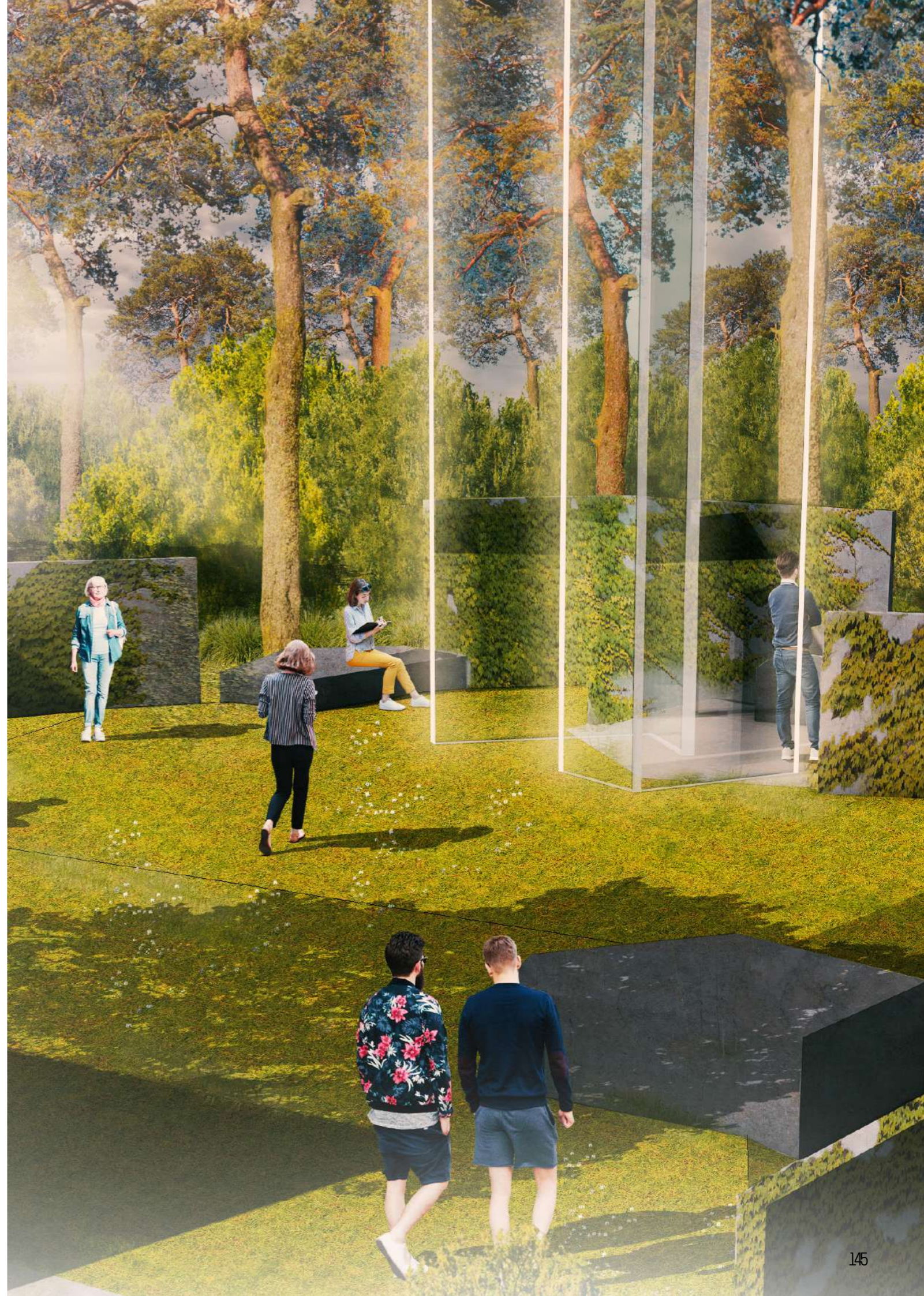


## LAGEPLAN DETAIL

M 1:100



## PERSPEKTIVE ERINNERUNGSRAUM



# Memento - Vom Innen und Außen

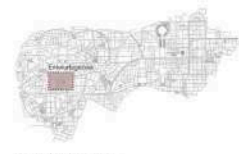
„Suche dich im Innen, finde dich im Außen.“ Tori Duppla

970425

970425

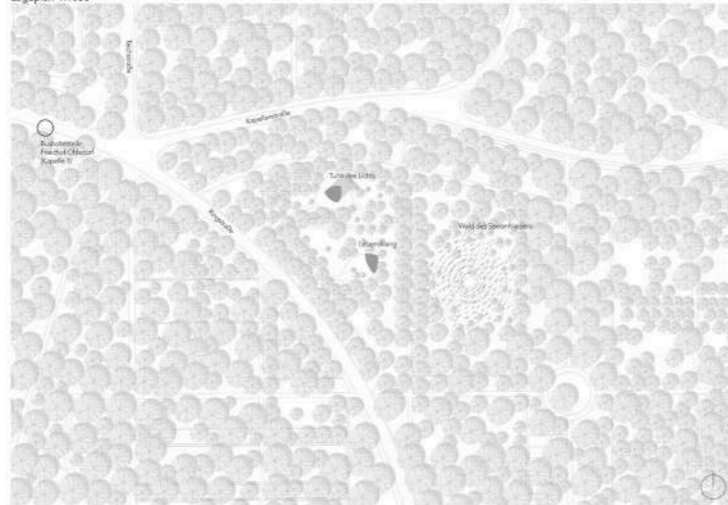
## Raumanalyse

Einordnung Friedhof Hamburg - Ohlsdorf



Die Memento-räume befinden sich an der Spitze zwischen Kapellenstraße und Ringstraße im Westen des Friedhofs. Die Lage wurde nach den Kriterien Neubebaugung der Gräber, Perspektivtypen des Szenarios 2 und der Verhältnisse ausgewählt.

Lageplan 1:1000



Neubebaugung Gräber  
Grua hinterlegt bestimmte Bereiche des Entwurfsplans. „Neubebaugung Gräber“ von 2014. Die Memento-räume liegen in diesen Bereichen, um der Nachhaltigkeitstrategie des Friedhofs gerecht zu werden.

Habitats und Perspektivtypen  
Friedhöfe sind Biodiversitätsspeicher. In vor sieht man die festgelegten Habitate in diesem Gebiet. Sie werden nicht tangen. Grua hinterlegt sind die Perspektivtypen des Szenario 2. Das Entwurfsgebiet befindet sich im Bereich „Friedhofstempel“.

## Konzept: Innen und Außen

Orte für individuelle und gemeinschaftliche Trauerhandlungen erfordern ein behutsames Zusammenspiel zwischen Innen und Außen, sowohl auf psychologischer als auch auf räumlicher Ebene.

Die Wengsten setzen sich mit dem eigenen Tod auseinander. Die neuen Ortsgestaltungen Menschen die Chance, sich mit ihrem eigenen Tod zu beschäftigen. Wie möchte ich in Erinnerung bleiben?

Für Angehörige ist es zunächst wichtig, sich mit der eigenen Trauer auseinanderzusetzen. Bin ich soweit mich für andere zu öffnen und möchte ich voranz für mich bleiben?

Eine Trauerkultur, die sich mit dem Tod auseinandersetzt, entsteht durch die Synthese aus seelischen Innenleben und der Umwelt. So kann Trauer gelebt werden.

Wie man sich mit dem Tod eines Menschen auseinandersetzt, entscheidet „jeder“ für sich. Die Innen- und Außenräume haben das Potential, intime und offene Trauer zu zulassen.

Jeder der der Memento-räume verfügt über zwei Ebenen der Erinnerung: die private Ebene und die öffentliche Ebene. Es gibt intime Räume, in denen man sich, dem Verstorbenen und seiner Umwelt ist...

**Innen**  
**Außen**

Ein Konzept für drei Memento-räume, die unterschiedlich auf die Bedürfnisse Trauernder antworten.

Was möchte ich meinen Lieben hinterlassen? Wie möchte ich beerdigt werden? Laut oder leise? Privat oder öffentlich? Jeder Raum schafft für sich offene oder private Räume ohne Regulierungen.

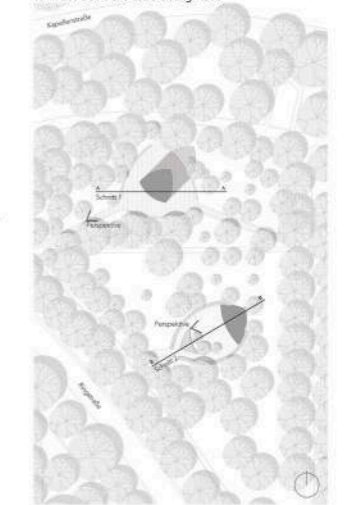
Subkonzept: Sinne  
Viele Menschen können sich nach dem Verlust eines Menschen nur schwer öffnen. Worte von Außen helfen oft nicht. Deshalb wird auf sensorischer Ebene versucht, eine Öffnung zu ermöglichen. Die sensuellen Schwerpunkte sind an den drei Orten unterschiedlich präsent. Der „Turm des Lichts“ steht für das Visuelle, „Lebensklang“ für das Auditive und der „Garten des Seelenfriedens“ für das Haptische.

Unterschiedliche Raumtypen, Materialien und Wahrnehmungsoptionen der Räume und der damit geschaffenen Umgebung lassen es zu, Erinnerung und Trauer neu zu leben.

... und es gibt öffentliche Räume. Die Orte öffnen sich hierbei nicht nur für Besucher, sondern auch besonders für Angehörige, die Bestattungsorte anderswo aufgrund von Distanz nicht direkt besuchen können.

Sehen Hören Fühlen

Turm des Lichts und Lebensklang 1:500



## Memento 1: Turm des Lichts



Sicht von Südwesten

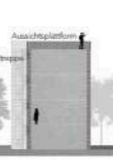
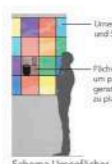


Kerzenlicht bei Nacht



Sowohl tags als auch nachts kommt der Turm zum Leuchten. Tagüber spiegeln die Glasfenster das Sonnenlicht und es erregt sich ein interessantes Farbenspiel. Nachts kann man die Kerzen der einzelnen Umeraschen von Weitem sehen. Der Turm wird erst nach einer gewissen Zeit fertig sein. Je nach Belegung der Nischen wächst die Fassade nach oben.

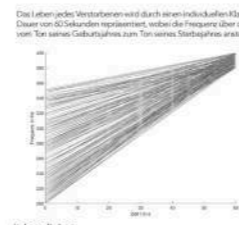
Der Turm des Lichts folgt dem Prinzip, etwas Neues entstehen zu lassen. Jeder Verstorbene kann Teil eines Ganzen sein und den Turm wachsen lassen. Je nach Belegung der Umeraschen wächst die Fassade aus Glasfenstern nach oben. Auf eigenen Wunsch oder auf den Wunsch der Angehörigen kann man sich die Farbe des Glasfensters aussuchen. Diese kann eine besonders charakteristische Eigenschaft des Verstorbenen wiederspiegeln. Die Verstorbene schaffen so ein Gesamtbildwerk, dass von den Lebenden besucht werden kann. Auf dem Turm befindet sich eine öffentliche Aussichtsplattform. Hier kann man sich den Verstorbenen etwas näher fühlen und beim Blick in die Ferne etwas Hoffnung für die Zukunft schöpfen.



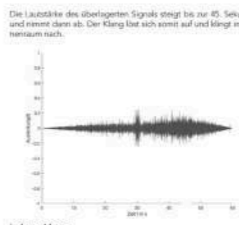
## Memento 2: Lebensklang



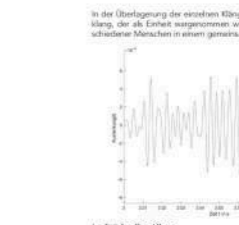
Sicht nach Nordosten Richtung Klanghalle mit Fassade aus Lebenslinien



Die Lebenslinien jedes Verstorbenen wird durch einen individuellen Klang der Dauer von 60 Sekunden repräsentiert, wobei die Frequenz über die Zeit von Ton selbst Kulturfragen zum Ton selbst beantwortet.



Die Lautstärke des überlagerten Signals steigt bis zur 45. Sekunde und nimmt dann ab. Der Klang hat sich somit auf und klingt im Umeraschraum nach.



In der Überlagerung der einzelnen Klänge entsteht ein Zusammenklang, der als Einheit wahrgenommen wird und für die Leben verschiedener Menschen in einem gemeinsamen Zeitraum steht.



Umerasch 20cm breit und 40cm hoch  
Kulturfelder nach innen und außen orientiert, um eine steilere Struktur zu ermöglichen



Insgesamt gibt es 304 Umerascher im Klangraum



Typologie 1:250

### Strategie und Organisation

**Bestattungsform**  
Da sich immer mehr Menschen für eine Feuerbestattung entscheiden, legt diese Arbeit den Fokus auf Urnenbestattungen. So können auf kleinem Raum viele Menschen an würdigen und schönen Orten bestattet werden. Die Bestattungsorte sind konfessionslos gestaltet und eignen sich so auch für besondere Communities.

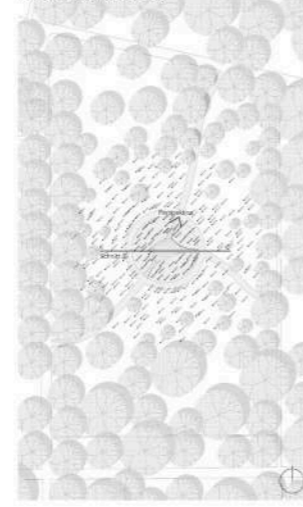
**Kapelle 2**  
Die Kapelle 2 fungiert nicht mehr nur als Gedenkkapelle. Zusätzlich sollen in Zukunft auch Gedenkworkshops in der Kapelle stattfinden. Dazu gehören Elternworkshops, Geschwisterworkshops und Kinderworkshops. So können Menschen in derselben Lage gemeinsam reden, trauern und erinnern.

**Individuelle Trauerhandlungen**  
Persönliche Trauerhandlungen sind an allen drei Orten möglich, aber kein Zwang. Im „Turm des Lichts“ können Blumen, Kerzen oder persönliche Gegenstände abgelegt werden. Im Bereich „Lebenslang“ ist das Ablegen direkt bei den Urnen nicht möglich. Der persönliche Austausch geschieht durch die Hüllen des individuellen Lebensklängs. Im Wald des Seelenfriedens ist der persönliche Bezug im Bereich des Wasserspiegels passiver. Außenhalb können rund um die Stelen persönliche Gegenstände abgelegt werden.

**Öffentliche und Private Räume**  
Alle Orte sind so aufgebaut, dass sie sowohl private als auch öffentliche Bereiche beinhalten. Die Memento-Räume haben das Potential für Angehörige und Besucher gleichermaßen ein Ruhepodium/Rückzugsort zu bilden. Der „Turm des Lichts“ hat Außenhalbbereiche rund um den Turm und eine öffentliche Aussichtsplattform. Die ersten Etagen mit dem Umrissflächen bilden Erinnerungsräume vor allem für die Angehörigen. „Lebenslang“ hat eine offene Fassade vor der Halle für das Klängenklänge. Dennoch ist der geschützte Bereich ein Klängenraum privater als der offene Platz davor. Das Holzdeck im „Wald des Seelenfriedens“ kann zum Aufenthalt genutzt werden. Es ist zu erwarten, dass hier mehr Menschen vorbeigehen und sich setzen, als außerhalb des Wasserspiegelsbereichs.



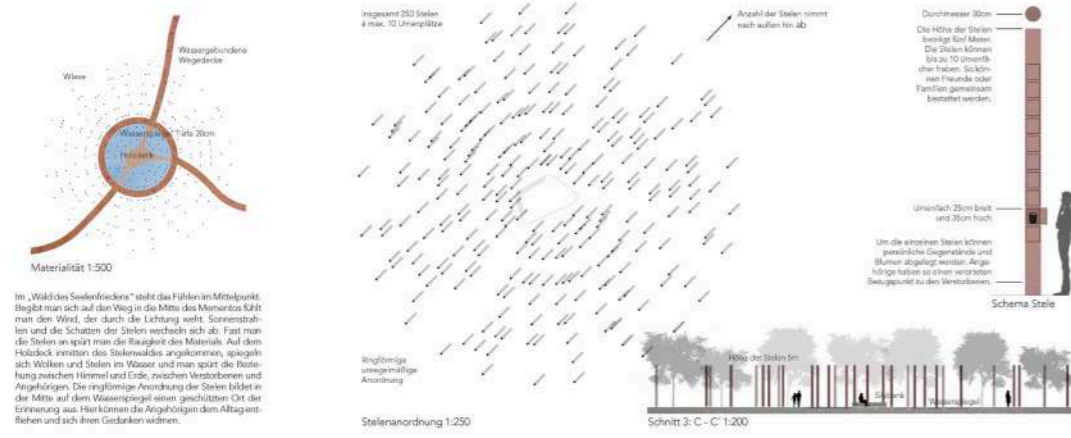
Wald des Seelenfriedens 1:500



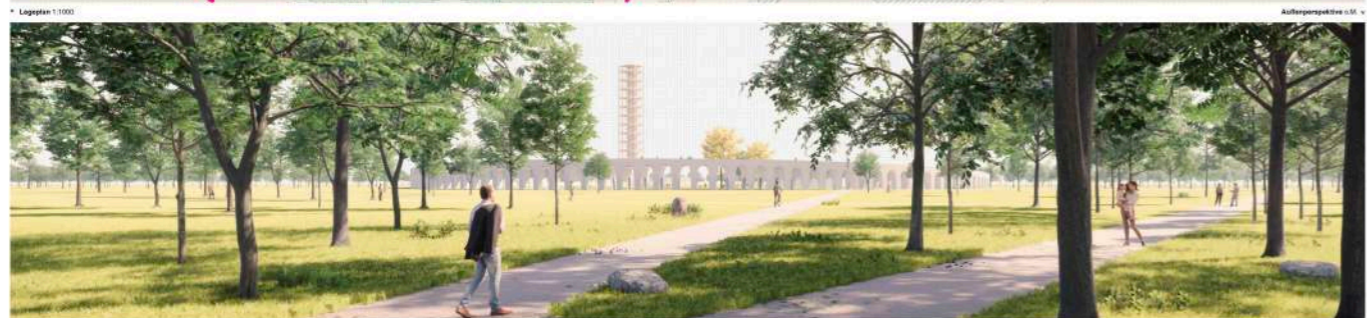
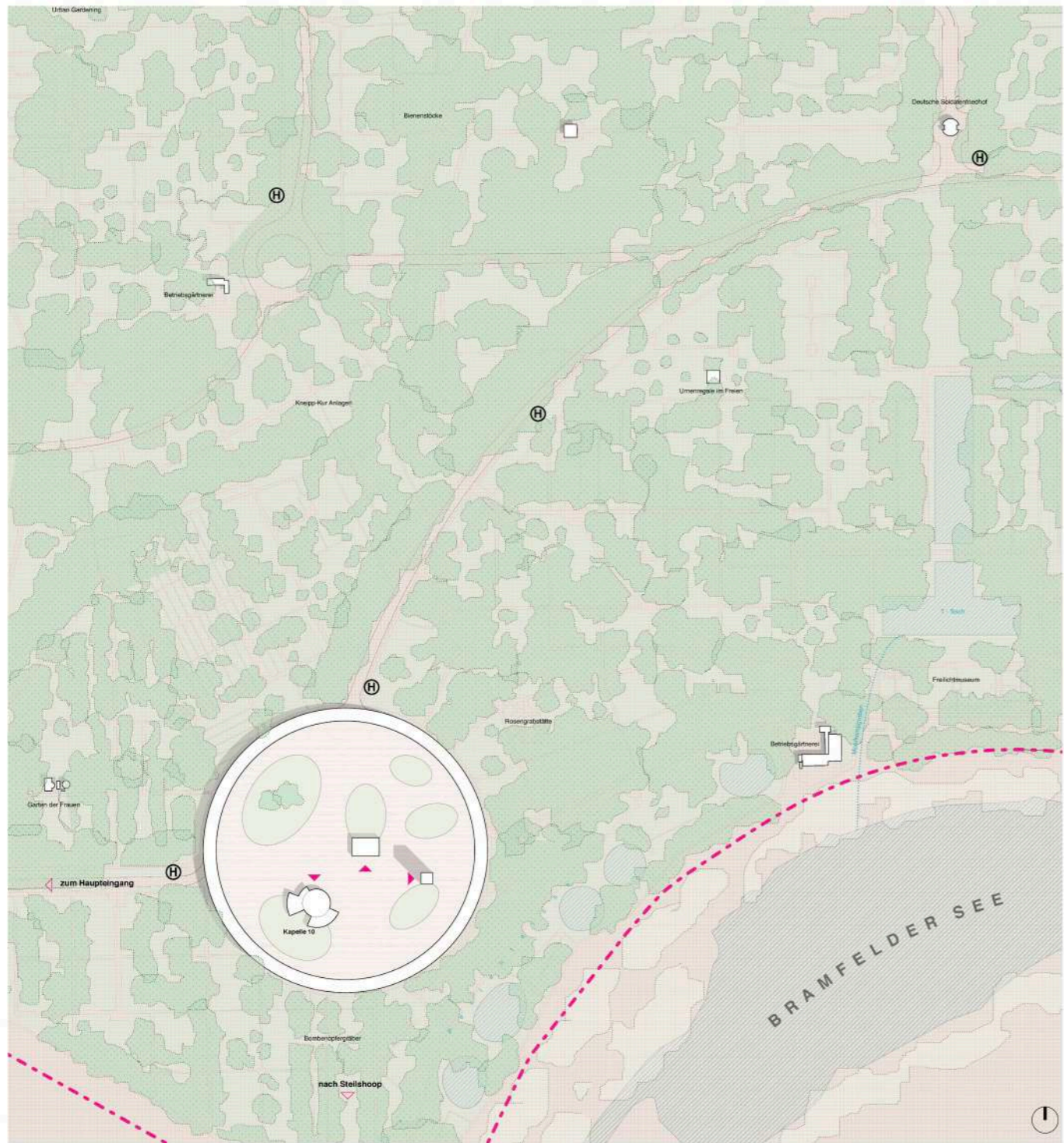
### Memento 3: Wald des Seelenfriedens



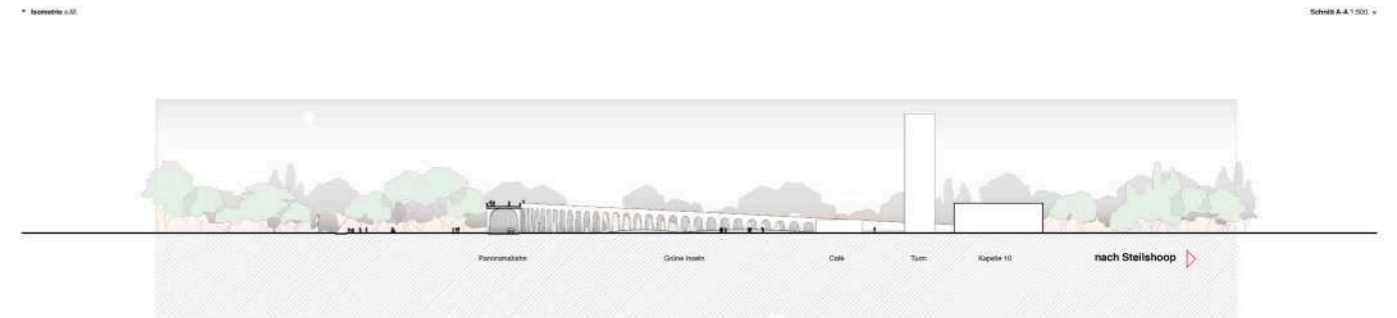
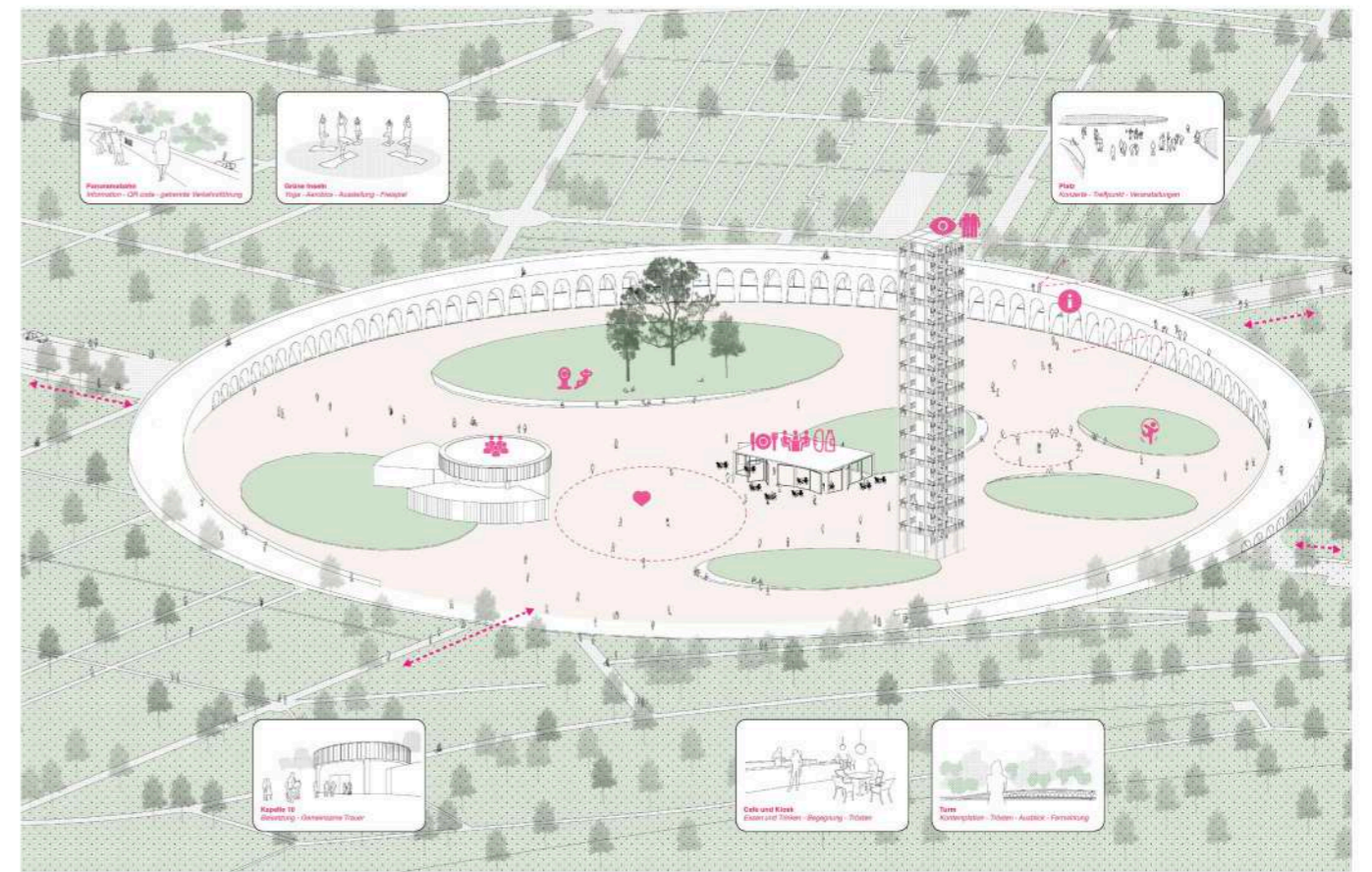
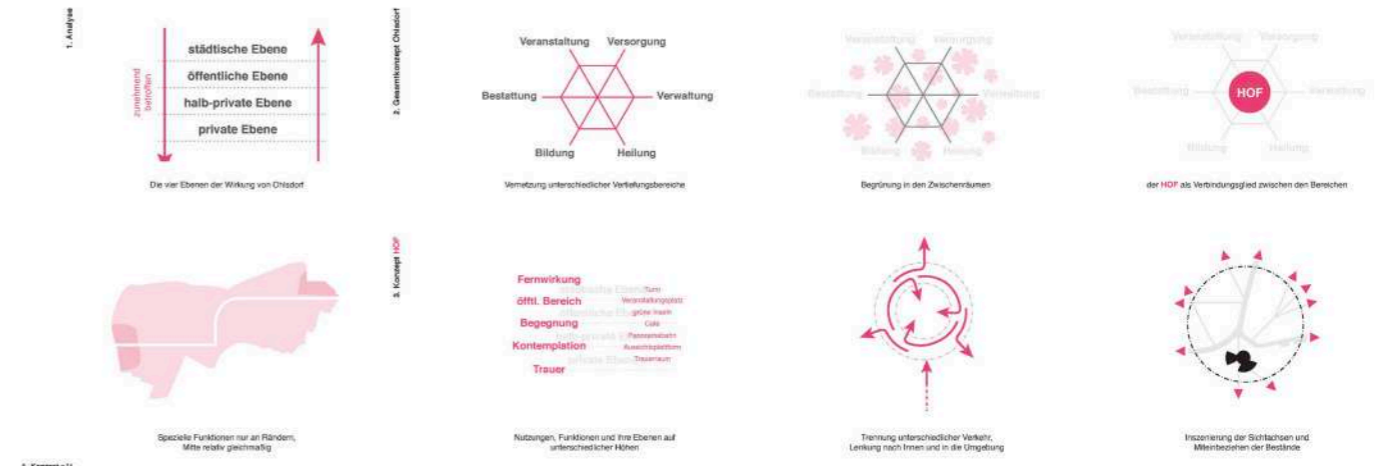
Sicht auf Holzdeck inmitten des Wasserspiegels



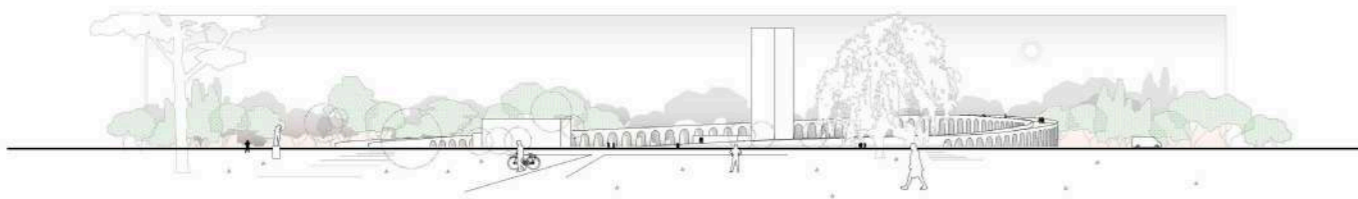
# OHLSDORFER HOF



# OHLSDORFER HOF



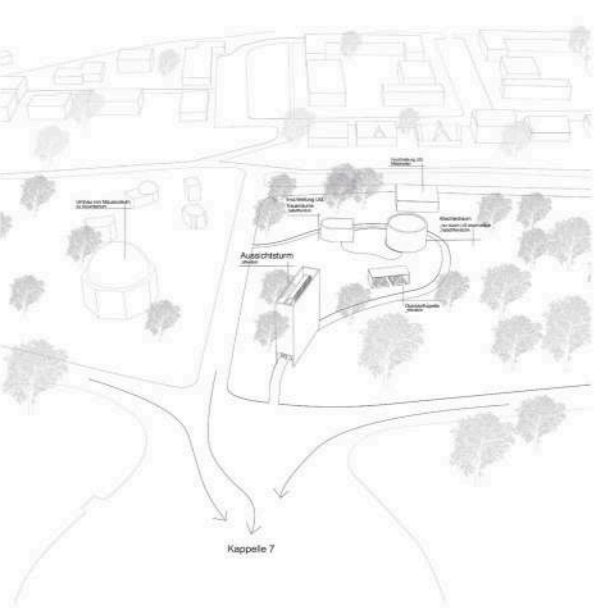
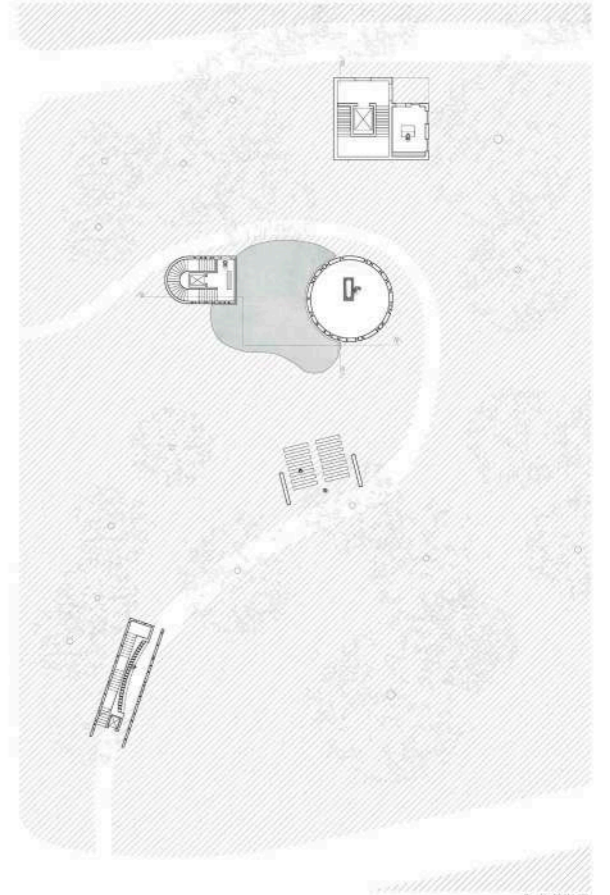
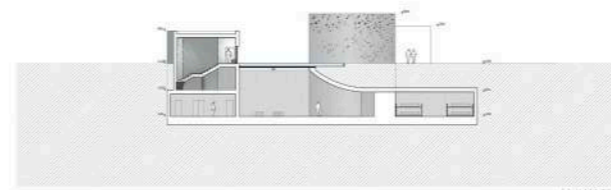
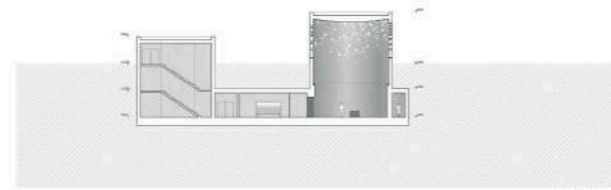
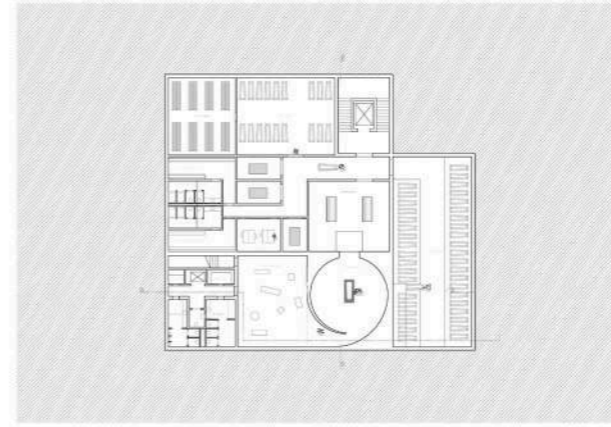
MARCELLO GIUBERTO, FLORENCIA NIRMALA WIBISONO, ANTHONY HANS WIDJAJA

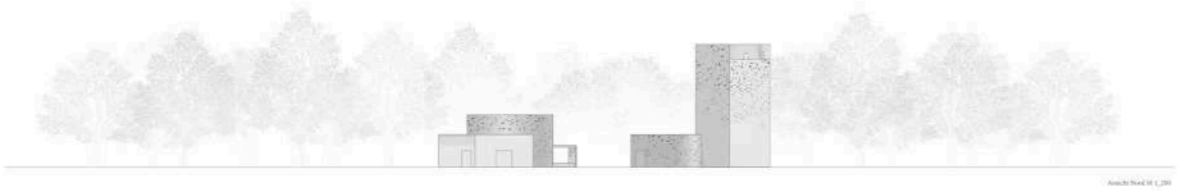




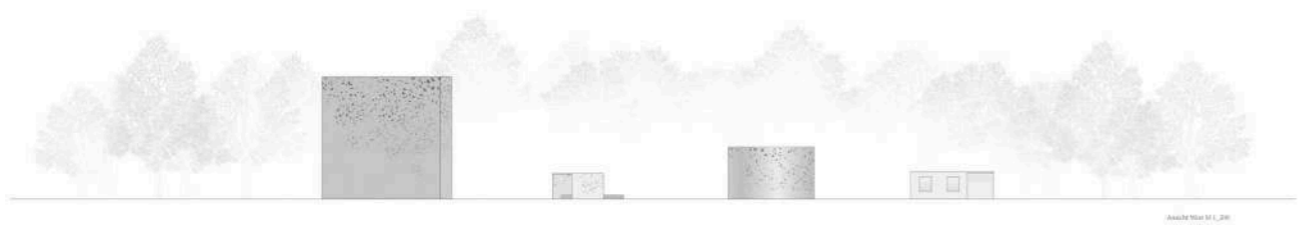
**Resonanz - Green Cremation**

Die Resonanz, die beständige Form der Gestaltung weltlicher Chöre, führt, wie 21 Jahre vor der Fertigstellung und dem Einweihung der ersten Kapelle, zu einer neuen Form der Gestaltung weltlicher Chöre, die Resonanz, die beständige Form der Gestaltung weltlicher Chöre, führt, wie 21 Jahre vor der Fertigstellung und dem Einweihung der ersten Kapelle, zu einer neuen Form der Gestaltung weltlicher Chöre...

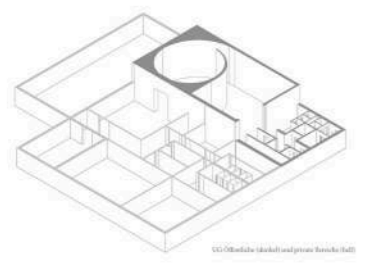
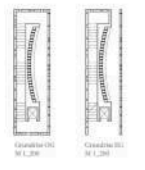
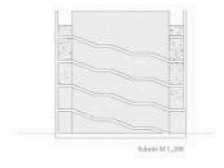
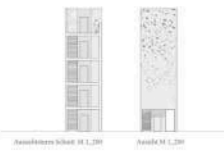




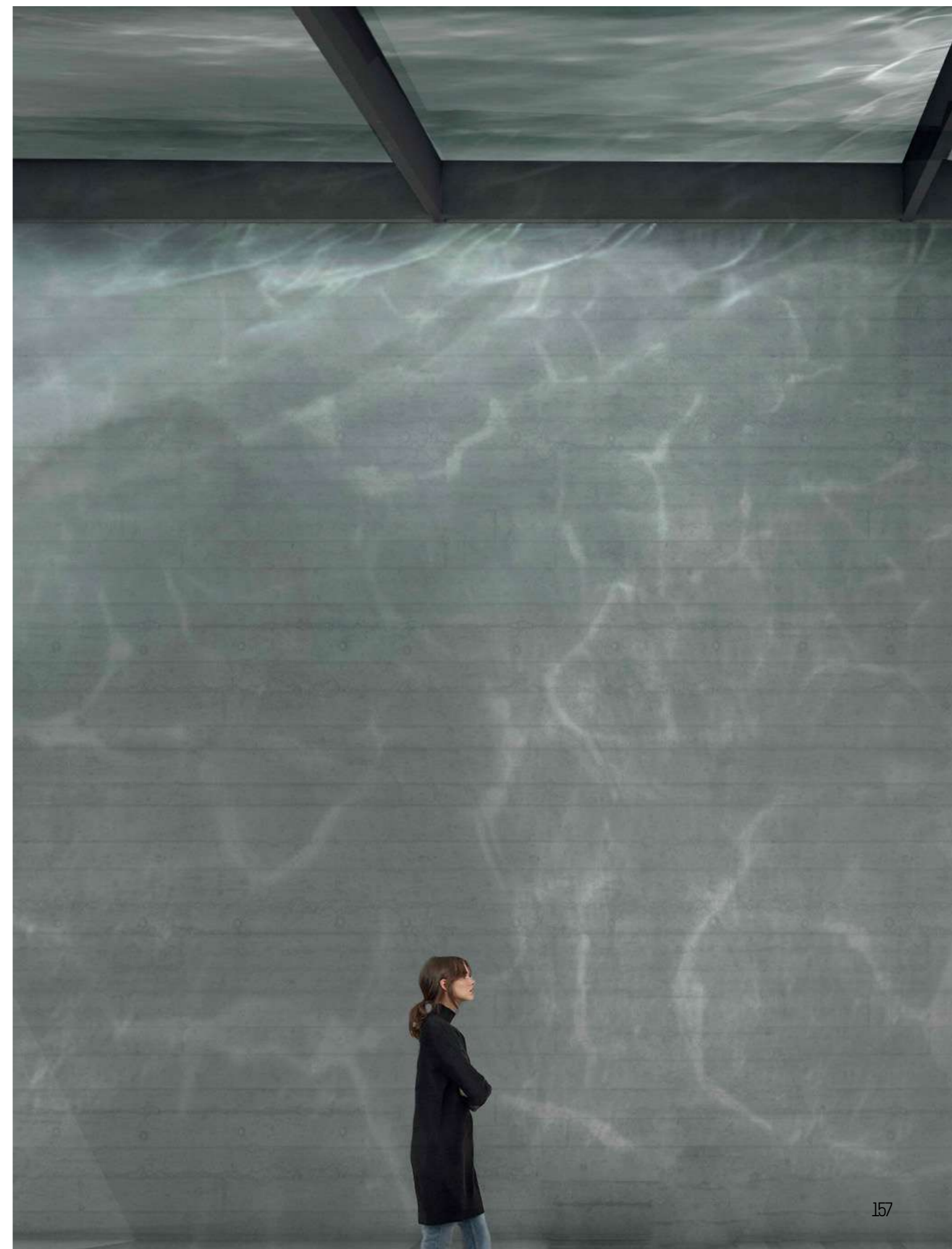
Architectural elevation drawing, scale 1:200.



Architectural elevation drawing, scale 1:200.



Architectural floor plan drawing, scale 1:200.





023120  
**RAUM FÜR TRAUER**  
**IDEEN FÜR DEN FRIEDHOF DER ZUKUNFT - HAMBURG OHLSDORF**

Himmels  
nachricht

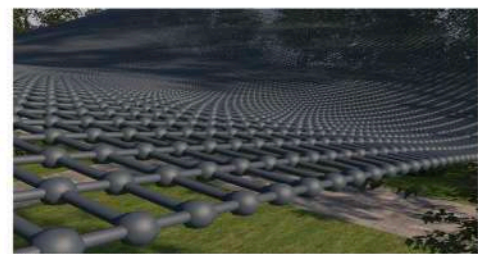
Der Friedhof ist ein Ort zum Trauern, Gedenken und Erinnern. Viele Menschen kritisieren jedoch die starre Atmosphäre, die Bestimmung der Bestattung sowie die hohen Kosten. Der Friedhof bietet Freiraum für die Zukunft.

**ZIEL DES KONZEPTEES**

Das Konzept „Himmelsnachricht“ schafft eine neue harmonische Atmosphäre auf dem Friedhof in Hamburg Ohlsdorf. Durch personalisierte Gedenkbereiche soll die Interaktion zwischen Menschen gestärkt und so ein aktiver Ort in der Gesellschaft werden. Der Friedhof ist nicht nur ein Ort für die Toten, sondern auch für die Angehörigen und die Erinnerungen. Der heutige Friedhof soll mit einem virtuellen Raum verknüpft und somit ein neues Konzept für den Friedhof werden. Das Konzept passt sich somit durch Digitalisierung den individuellen und veränderten gesellschaftlichen Ansprüchen der Zukunft optimal an.

**UMSETZUNG**

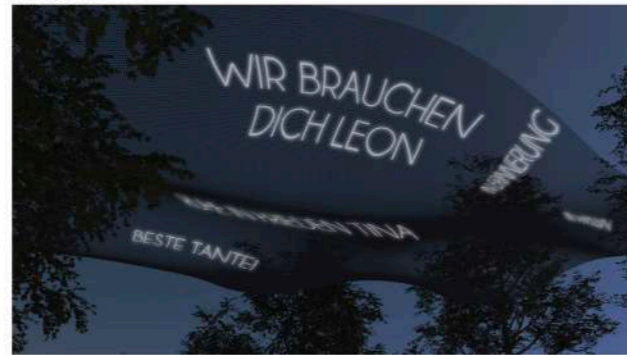
Die Umsetzung des Konzeptes erfolgt durch die Einbeziehung der bereits vorhandenen Bäume auf dem Friedhof. Organisch geformte LED-MESH mit Drahtgittern hängen horizontal zwischen den Bäumen und werden mithilfe von Drahtzügen von Baum zu Baum gespannt. Das Licht des LED-MESH wird anschließend mit einer App bedient, die es ermöglicht, Schrift im Raum sichtbar zu machen. Die nötige Energie für dieses Konzept wird durch eingewebtes Photovoltaik im MESH aus der Sonnenenergie gewonnen.



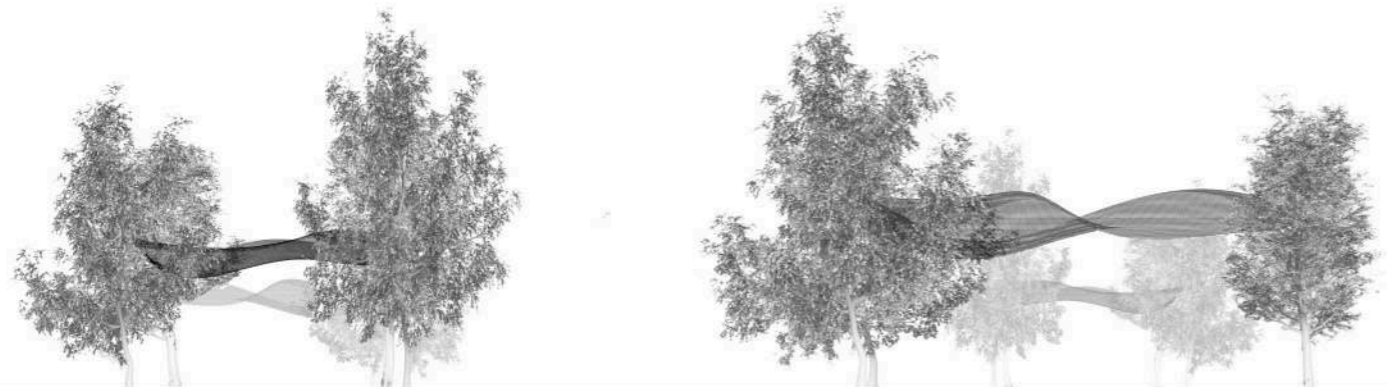
Nahaufnahme eines LED-MESH



Rendering bei Tag



Rendering bei Dämmerung

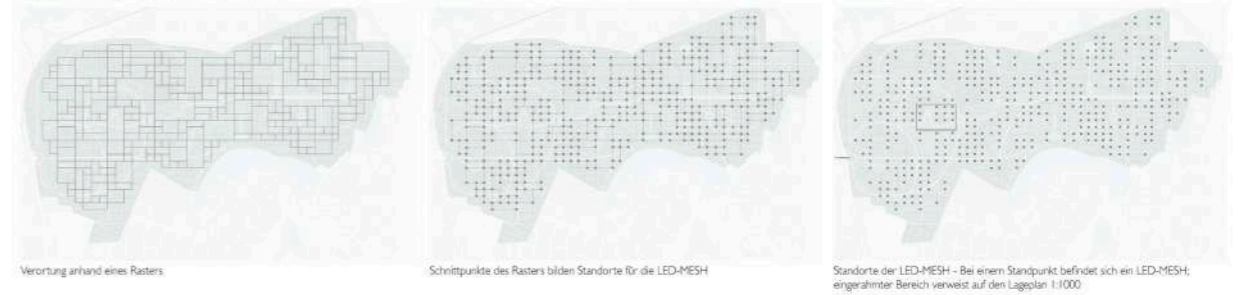


Schnitt, Maßstab 1:100

LISA MIEBRODT, ANGELINA FRIBUS

023120  
**RAUM FÜR TRAUER**  
**IDEEN FÜR DEN FRIEDHOF DER ZUKUNFT - HAMBURG OHLSDORF**

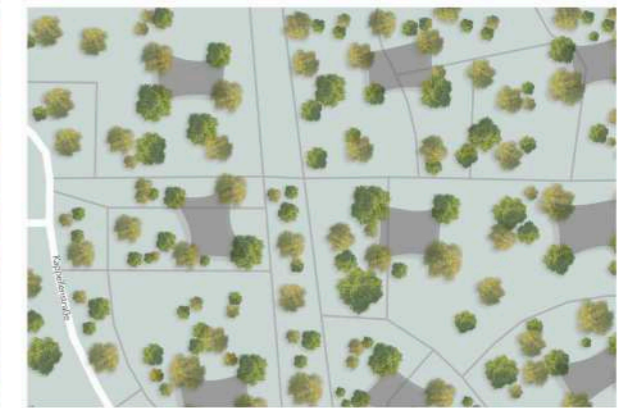
**VERORTUNG UND STANDORTE**



Verortung anhand eines Rasters  
 Schrittweise des Rasters bilden Standorte für die LED-MESH  
 Standorte der LED-MESH - Bei einem Standpunkt befindet sich ein LED-MESH, eingetragener Bereich verweist auf den Lageplan 1:1000



Lageplan des Entwurfs, Maßstab 1:1000



Vertiefung des Teilbereichs, Maßstab 1:500



Rendering bei Abend unterhalb eines LED-MESH

**LED-MESH**

Alle platzierten LED-MESH haben unterschiedliche rechteckige Größen, da diese sich durch die verschiedenen Standorte der Bäume anpassen. Die Form orientiert sich an einem Wolkennebel, der zwischen den Bäumen schwebt. Die LED-MESH weisen zudem unterschiedliche Höhen auf. Um eine Berührung der LED-MESH zu verhindern, gibt es eine Mindesthöhe von 2,5m. So hat der Besucher stets genügend Platz, um das LED-MESH betrachten zu können.

**RASTERSYSTEM**

Ausgehend von einem Grundraster ergeben sich verschiedene neue Raster mit unterschiedlich großen Lücken. In diese Lücken ordnen sich die Schriftzüge ein und passen sich den Größen der Lücken an. Die eigentliche Rasterung ist jedoch nicht zu sehen. Die Schriftzüge sind in alle Himmelsrichtungen ausgerichtet, da häufig mehrere Wege zu den LED-MESH führen. So wird der Besucher in Bewegung gesetzt, wodurch ein Raum für Begegnung und Kommunikation entsteht.

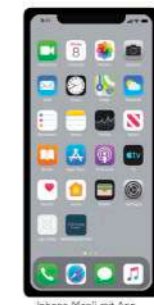
**SCHRIFTZÜGE**



Anordnung der Schriftzüge mit Überblendung, Beispiel 1  
 Anordnung der Schriftzüge mit Überblendung, Beispiel 2

**DIE APP**

Hier kann ein individueller Schriftzug in der gewünschten Sprache eingegeben werden, der eine begrenzte Anzahl an Zeichen enthalten darf. Um einen Missbrauch von unanständigen Ausdrücken zu vermeiden, gibt es eine einprogrammierte Filterung und Sperrung von Wörtern. Über GPS kann genau bestimmt werden, wo der Nutzer\*in sich derzeit befindet. Nähert sich der Besucher\*in einem LED-MESH, so reagiert die App und lässt den gewünschten Schriftzug an diesem LED-MESH aufleuchten. Verlässt der Besucher\*in diesen Ort und gelangt zu einem anderen MESH, wandert der individuelle Schriftzug wie ein Begleiter mit. Ein interaktiver Spaziergang entwickelt sich.



- Entdecke den Friedhof, Orientierung, Verortung der LED-MESH und andere Backdrops
- Fotografieren und Teilen: Verortung auf sozialen Medien
- Speichere deine Erinnerung: Galerie für deine Foto-sammlung
- „Himmelsnachricht“-Appsymbol

iPhone Menü mit App

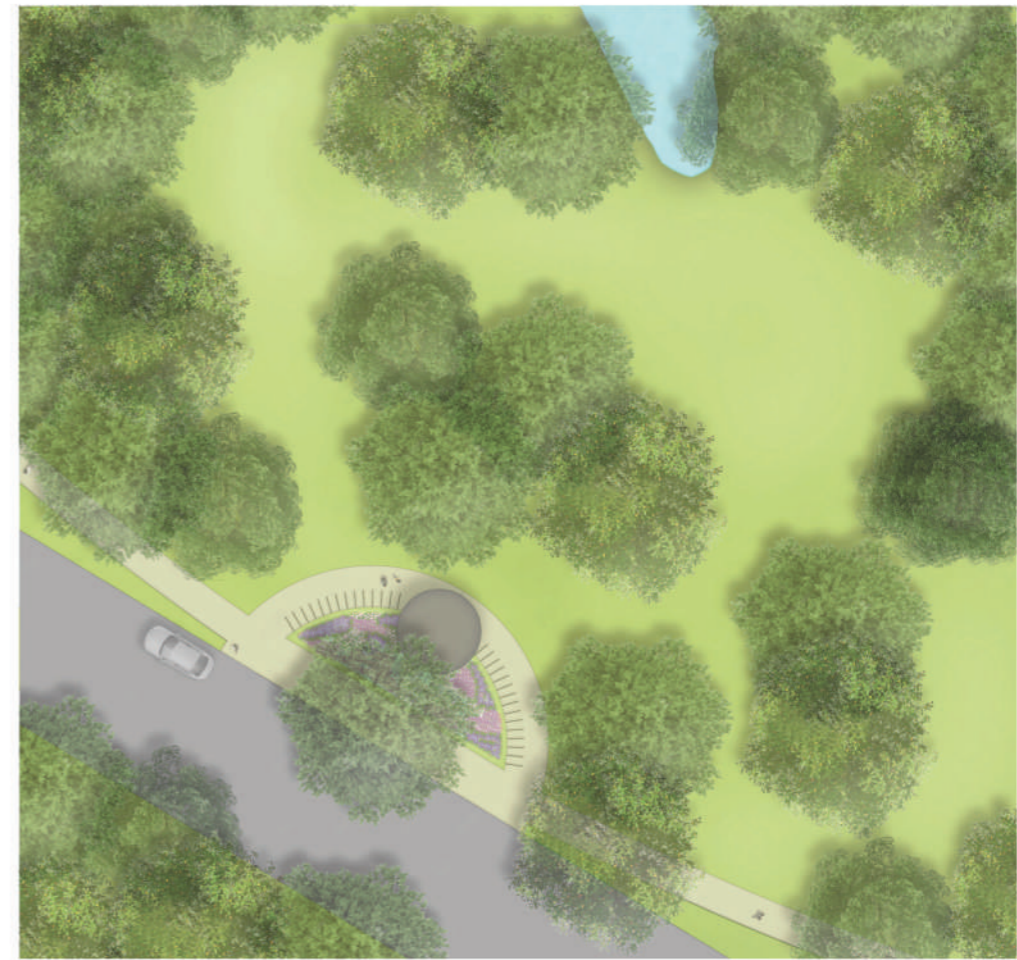
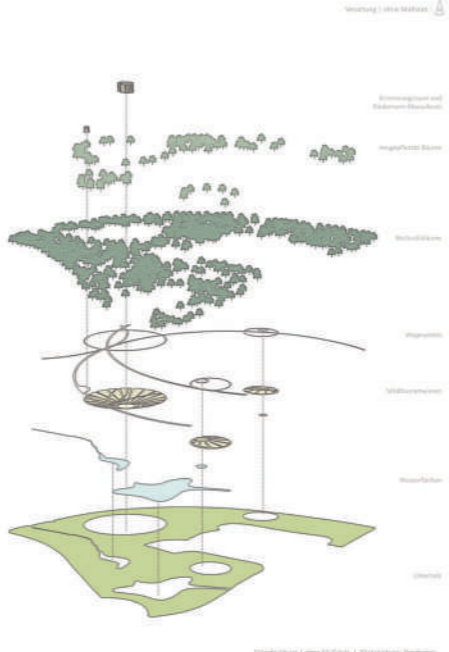
App-Layout „Himmelsnachricht“

# LEBENSZIRKEL

Eine zentrale Gedenkstätte für die Opfer von Verkehrsunfällen in Hamburg

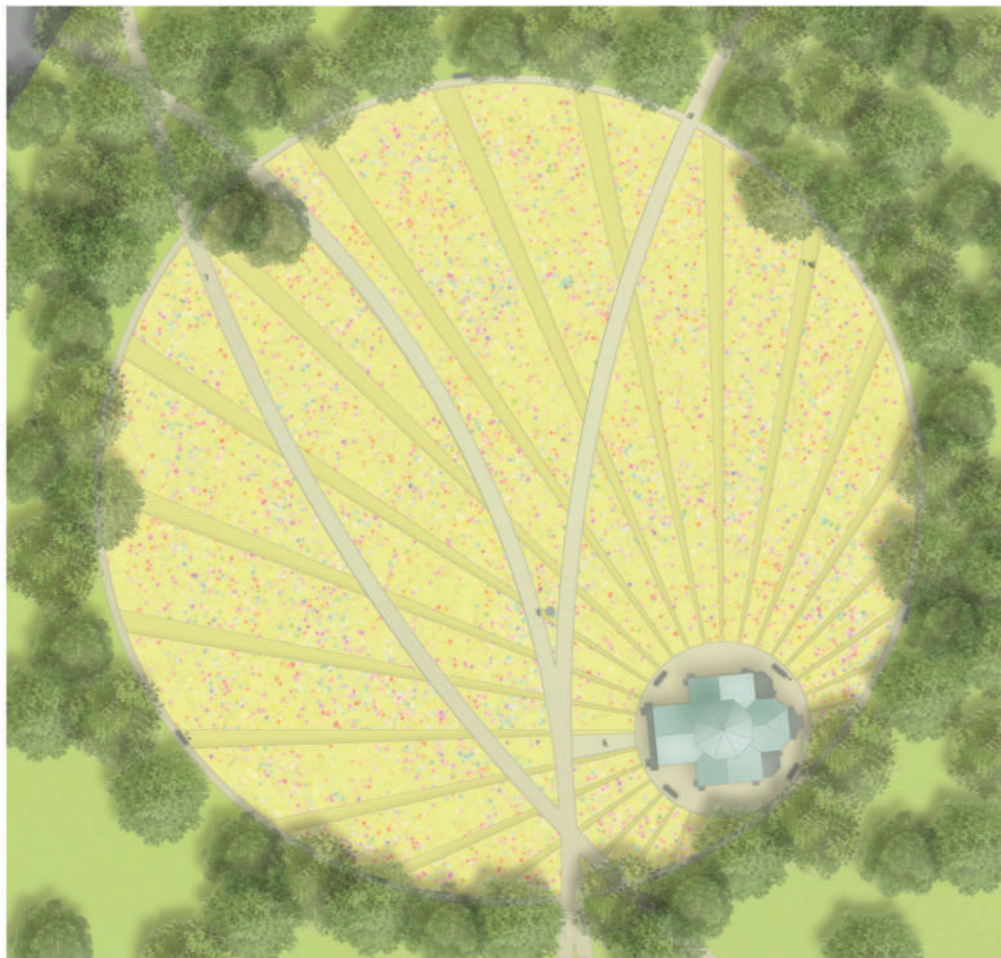
**Verortung und Thema des Entwurfs**  
Der Standort befindet sich mit einem rund 30 Hektar großen Bereich im Nordosten des Osterfelder Friedhofs. Dieser ist durch einen historischen Friedhofskanal durchzogen, der sich von der Ostseite nach Westen erstreckt. Im Zentrum dieses Bereichs befindet sich ein historischer Friedhof, während im Südwesten ein neuer Friedhof für die Opfer verkehrsunfalltoter Menschen geplant ist.

**Entwicklung der Entwurfsidee**  
Die Entwurfsidee basiert auf dem Konzept der „Lebenskreise“, die sich um den zentralen Friedhof bilden. Diese Kreise sind durch Wege und Grünflächen verbunden, die die Besucher zu den verschiedenen Gedenkstätten führen. Die Idee ist, dass die Besucher die Gedenkstätten nicht nur als Orte der Trauer, sondern auch als Orte der Begegnung und des Austauschs erleben können.



**Flächenkonzept „wildartige Bereiche“**  
Die Flächenkonzepte zielen darauf ab, die Besucher zu den verschiedenen Gedenkstätten zu führen. Die Idee ist, dass die Besucher die Gedenkstätten nicht nur als Orte der Trauer, sondern auch als Orte der Begegnung und des Austauschs erleben können.





**Pflanzenkonzept „Wildblumenwiese“**

Die Wildblumenwiesen sind Eigen nicht nur über ihre hohe optische Qualität, sondern auch das präventive oder heilende, von aromatischen und Heilpflanzen geprägten Pflanzenangebot. Durch die Verwendung heimischer, standortgerechter „Einheimischer“, „Waldpflanzen“ und „Gartenpflanzen“ werden lokale oder traditionelle Gartengestaltungsmuster wiederbelebt. Die verschiedenen „Einheimischen“ und „Waldpflanzen“ sind durch die unterschiedlichen Standortbedingungen im Mittelbereich des Jahres besondere Gartengestaltungsmuster ausprägen und anerkennen. Ein solches möglichst geschichtliche Entwicklung der einzelnen Pflanzenarten zu erreichen, „unter“ die Schirmblätter der für Jahr. Die Wiesen sind auch Bereiche, die im Sommer Jahr als Freizeitsportplatz werden, im Winter Jahr zur aromatischen Blütenwiese und umgeben. Diese besonderen Gartengestaltungsmuster werden der Fläche eine ganz besondere Eigenheit, und es scheint fast als, es würde sich das „alten“ zeigen.

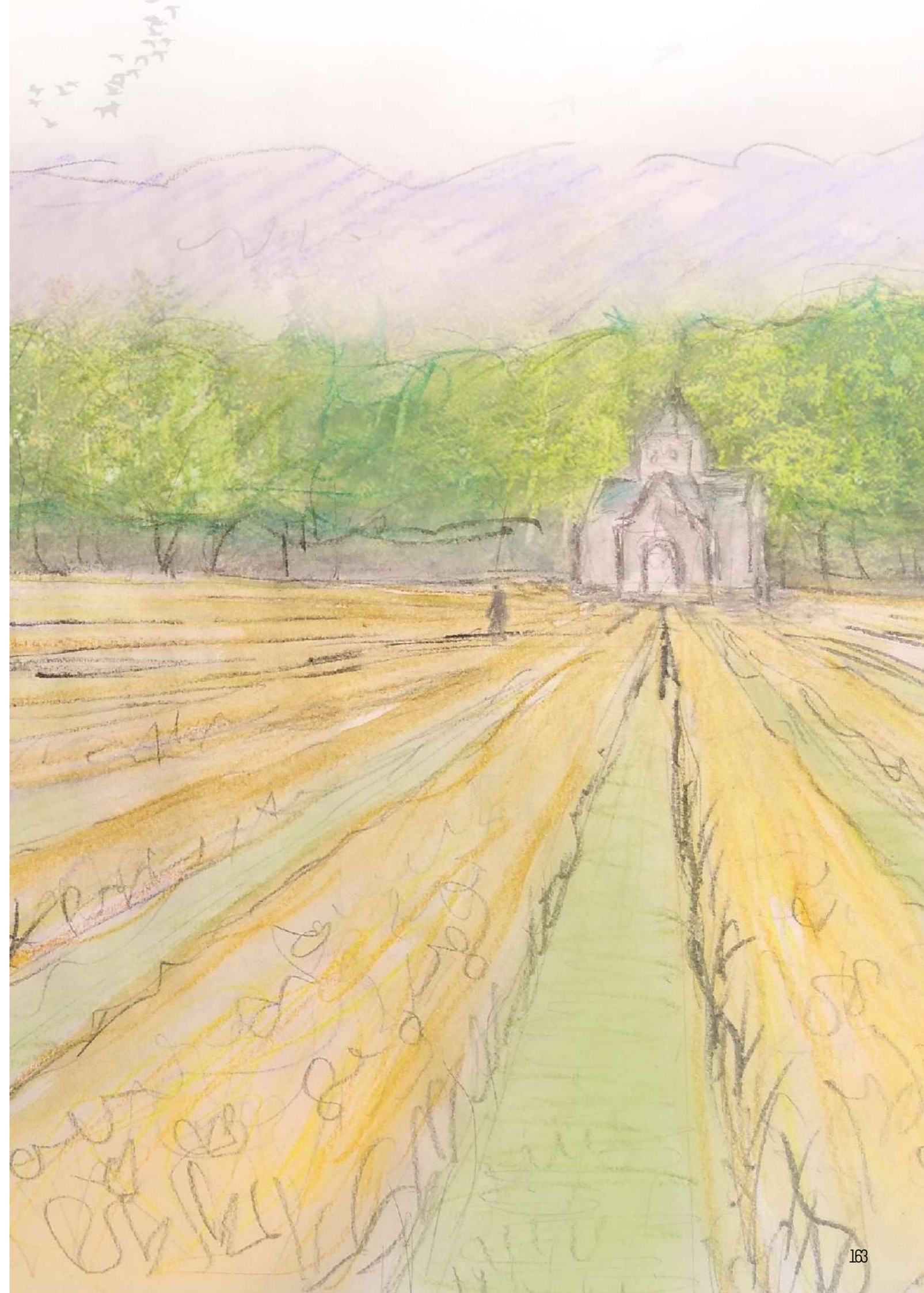
Skizze 1: Wildblumenwiese | M 1:200

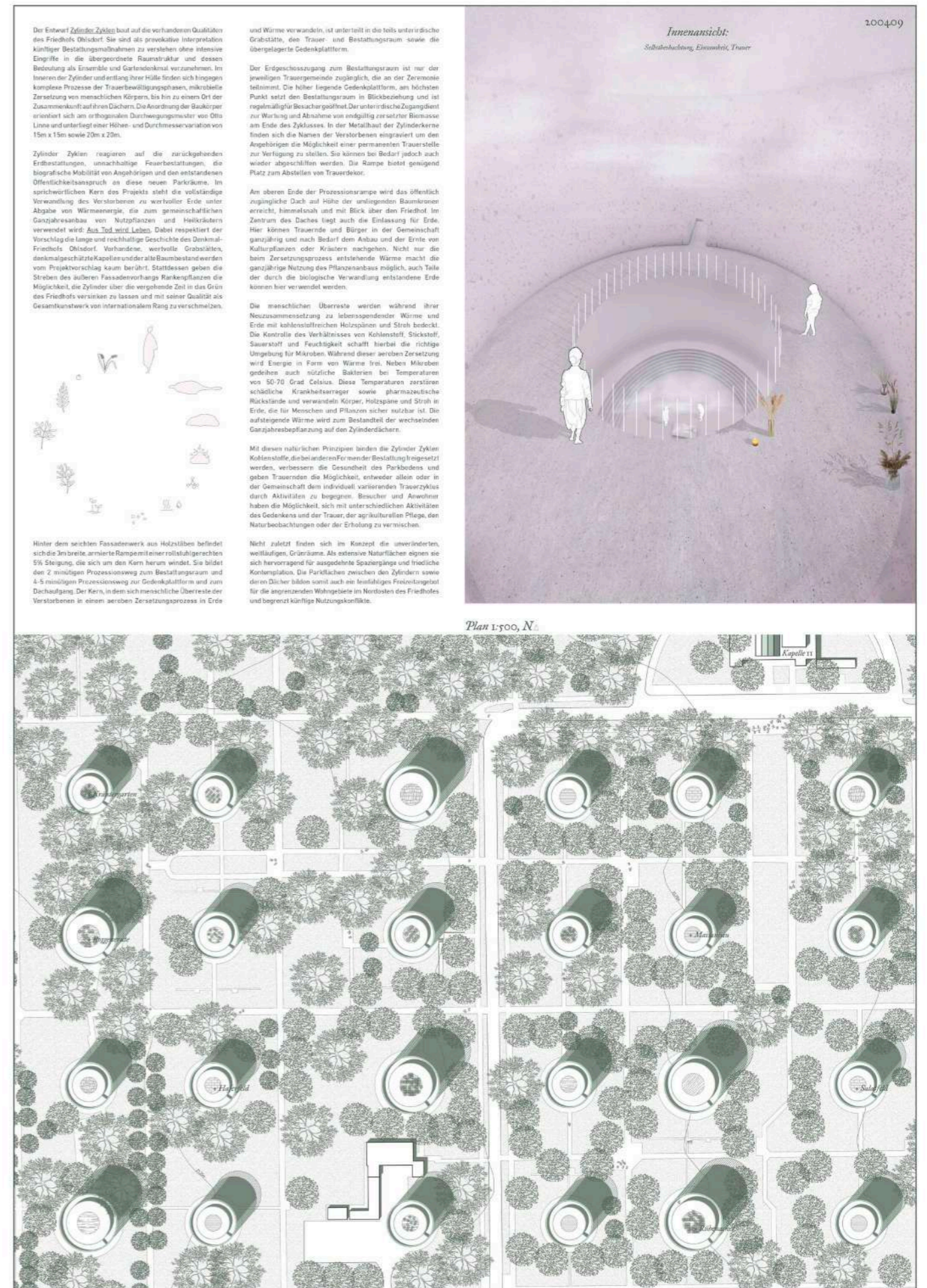
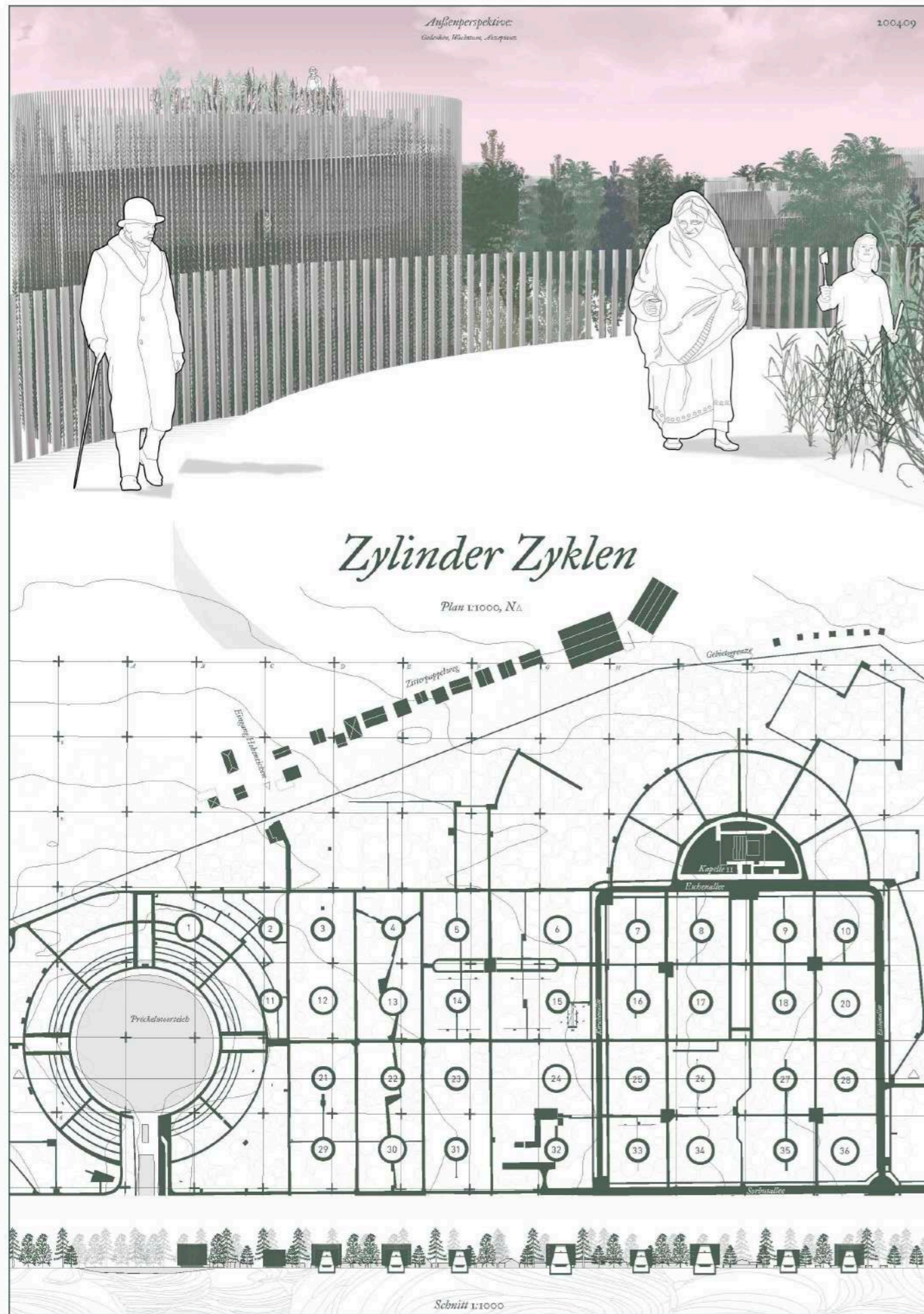
**Artenzusammensetzung „Wildblumenwiese“**

<p><b>Adonis vernalis</b> Blütenfarbe: weiß Blütenhöhe: bis 100 cm Blütenzeitpunkt: April bis Juni</p>	<p><b>Campanula medium</b> Blütenfarbe: blau Blütenhöhe: bis 100 cm Blütenzeitpunkt: Mai bis Juni</p>	<p><b>Chrysanthemum leucanthemum</b> Blütenfarbe: gelb Blütenhöhe: bis 100 cm Blütenzeitpunkt: Mai bis Juni</p>	<p><b>Papaver rhoeas</b> Blütenfarbe: rot Blütenhöhe: bis 100 cm Blütenzeitpunkt: Mai bis Juni</p>
--	---	---	--



Skizze 2: 3/24 über die Wildblumenwiese auf der Hofstraße München





Der Entwurf *Zylinder Zyklen* baut auf die vorhandenen Qualitäten des Friedhofs Ohlsdorf. Sie sind als provokative Interpretation künstlicher Bestattungsmaßnahmen zu verstehen ohne intensive Eingriffe in die übergeordnete Raumstruktur und dessen Bedeutung als Ensemble und Gartendenkmal wahrzunehmen. Im Inneren der Zylinder und entlang ihrer Hülle finden sich liegende Komplexe Prozesse der Trauerbewältigung, mikrobielle Zersetzung von menschlichen Körpern, bis hin zu einem Ort der Zusammenkunft auf ihren Dächern. Die Anordnung der Baukörper orientiert sich an orthogonalen Durchwegungsmustern von Otto Lüne und unterliegt einer Höhen- und Durchmesservariation von 15m x 15m sowie 20m x 20m.

*Zylinder Zyklen* reagieren auf die zurückgehenden Erdbestattungen, unachttbare Feuerbestattungen, die biografische Mobilität von Angehörigen und den entstandenen Öffentlichkeitsanspruch an diese neuen Parkräume. Im sprichwörtlichen Kern des Projekts steht die vollständige Verwindung des Verstorbenen zu wertvoller Erde unter Abgabe von Wärmeenergie, die zum gemeinschaftlichen Ganzjahresanbau von Nutzpflanzen und Heilkräutern verwendet wird: *Aus Tod wird Leben*. Dabei respektiert der Vorschlag die lange und reichhaltige Geschichte des Denkmal-Friedhofs Ohlsdorf. Vorhandene, wertvolle Grabstätten, denkmalgeschützte Kapellen und der alte Baumbestand werden vom Projektvorschlag kaum berührt. Stattdessen geben die Straßen des äußeren Fassadenvorhangs Rankenpflanzen die Möglichkeit, die Zylinder über die vergehende Zeit in das Grün des Friedhofs verankern zu lassen und mit seiner Qualität als Gesamtkunstwerk von internationalem Rang zu verschmelzen.



Hinter dem seichten Fassadenwerk aus Holzstäben befindet sich die 3m breite, armierte Rampe mit einer rollstuhlgerechten 5% Steigung, die sich um den Kern herum wendet. Sie bildet den 2 m breiten Prozessionsweg zum Bestattungsraum und 4-5 m breiten Prozessionsweg zur Gedenkplattform und zum Dachaufgang. Der Kern, in dem sich menschliche Überreste der Verstorbenen in einem aeroben Zersetzungsprozess in Erde

und Wärme verwandeln, ist unterteilt in die teils unterirdische Grabstätte, den Trauer- und Bestattungsraum sowie die überlagerte Gedenkplattform.

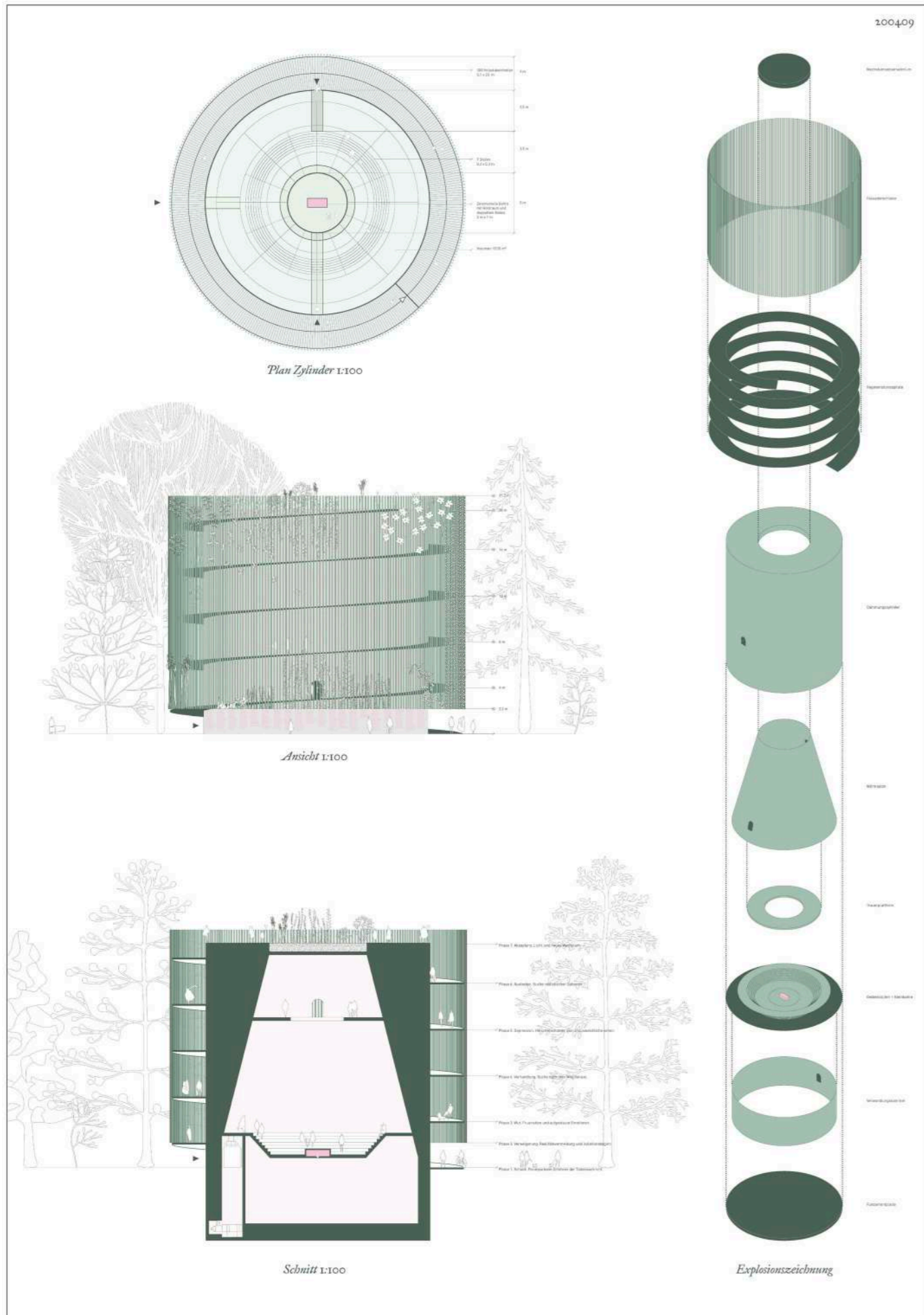
Der Erdgeschosszugang zum Bestattungsraum ist nur der jeweiligen Trauergemeinde zugänglich, die an der Zeremonie teilnehmen. Die höher liegende Gedenkplattform, am höchsten Punkt setzt den Bestattungsraum in Blickbeziehung und ist regelmäßig für Besucher geöffnet. Der unterirdische Zugang dient zur Wartung und Abnahme von endgültig zersetzter Biomasse am Ende des Zyklus. In der Metallhaut der Zylinderkerne finden sich die Namen der Verstorbenen eingraviert um den Angehörigen die Möglichkeit einer permanenten Trauerstätte zu Verfügung zu stellen. Sie können bei Bedarf jedoch nach wieder abschließen werden. Die Rampe bietet genügend Platz zum Abstellen von Trauerdekoration.

Am oberen Ende der Prozessionsrampe wird das öffentlich zugängliche Dach auf Höhe der umliegenden Baumkronen erreicht, himmelnah und mit Blick über den Friedhof. Im Zentrum des Daches liegt auch die Einlassung für Erde. Hier können Trauernde und Bürger in der Gemeinschaft ganzjährig und nach Bedarf dem Anbau und der Ernte von Kulturpflanzen oder Kräutern nachgehen. Nicht nur die beim Zersetzungsprozess entstehende Wärme macht die ganzjährige Nutzung des Pflanzenbaus möglich, auch Teile der durch die biologische Verwandlung entstandene Erde können hier verwendet werden.

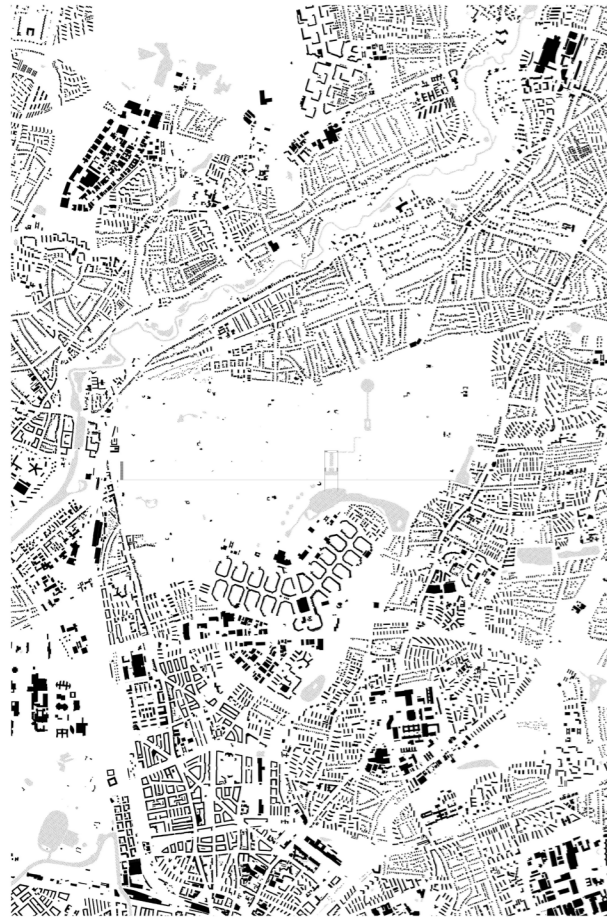
Die menschlichen Überreste werden während ihrer Neuzusammensetzung zu lebensspendender Wärme und Erde mit kohlenstoffreichem Holzspäne und Stroh bedeckt. Die Kontrolle des Verhältnisses von Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Feuchtigkeit schafft hierbei die richtige Umgebung für Mikroben. Während dieser aeroben Zersetzung wird Energie in Form von Wärme frei. Neben Mikroben gedeihen auch nützliche Bakterien bei Temperaturen von 50-70 Grad Celsius. Diese Temperaturen zerstören schädliche Krankheitserreger sowie pharmazeutische Rückstände und verwandeln Körper, Holzspäne und Stroh in Erde, die für Menschen und Pflanzen sicher nutzbar ist. Die aufsteigende Wärme wird zum Bestandteil der wechselnden Ganzjahresbepflanzung auf den Zylinderdächern.

Mit diesen natürlichen Prinzipien binden die Zylinder Zyklen Kohlenstoffe, die bei anderen Formender Bestattung freigesetzt werden, verbessern die Gesundheit des Parkbodens und geben Trauernden die Möglichkeit, entweder allein oder in der Gemeinschaft dem individuell variierenden Trauerzyklus durch Aktivitäten zu begegnen. Besucher und Anwohner haben die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Aktivitäten des Gedenkens und der Trauer, der agrikulturellen Pflege, den Naturbeobachtungen oder der Erholung zu verbinden.

Nicht zuletzt finden sich im Konzept die unveränderten, weitaufgehenden Grünräume. Als extensive Naturflächen eignen sie sich hervorragend für ausgedehnte Spaziergänge und friedliche Kontemplation. Die Freiflächen zwischen den Zylindern sowie den Dächern bilden somit auch ein leistungsfähiges Freizeitzentrum für die angrenzenden Wohngebiete im Nordosten des Friedhofs und begrenzt künstliche Nutzungskonflikte.



**DER NEUE FRIEDHOF**



Der Friedhof in Ohlsdorf zählt mit seiner Fläche von 391ha zu einem der größten Parkfriedhöfe der Welt. Entwickelt wurde der Friedhof von Osten nach Westen von zwei Protagonisten. Zuerst beplante Wilhelm Cordes das Areal. Seine Konzeption war, aus dem Friedhof eine Parklandschaft nach englischem Vorbild entstehen zu lassen. Ebenso ist er Autor mehrerer Kapellen, die im status quo aber weder eine Beziehung zueinander nachvollziehen lassen, noch eine übergeordnete Masterplanung. Otto Linne ist der andere Autor des Gesamtplans. Er hat am Ende der Cordesallee zum Osten hin einen deutlich zu Cordes differenzierten Ansatz etabliert. Das Schaffen von Achsen und damit Blickbeziehungen, aber auch klar geometrischen Figuren konkretisiert mit dem westlichen Teil des Friedhofs. Die Figuren wirken gemeinhin als ein Rückbezug auf die Antike und werden hier universell, beinahe austauschbar aneinandergereiht. Diese Strukturen schaffen es aber noch in sich abgeschlossene Narrative zu formulieren.

Der Neue Friedhof ist konfessionslos.  
Der Neue Friedhof ist Ort der Trauer.  
Der Neue Friedhof ist steinern.  
Der Neue Friedhof ist bewachsen.  
Der Neue Friedhof wird durch Tod lebendig.  
Der Neue Friedhof ist nicht Stadt.  
Der Neue Friedhof ist die Stadt der Toten.

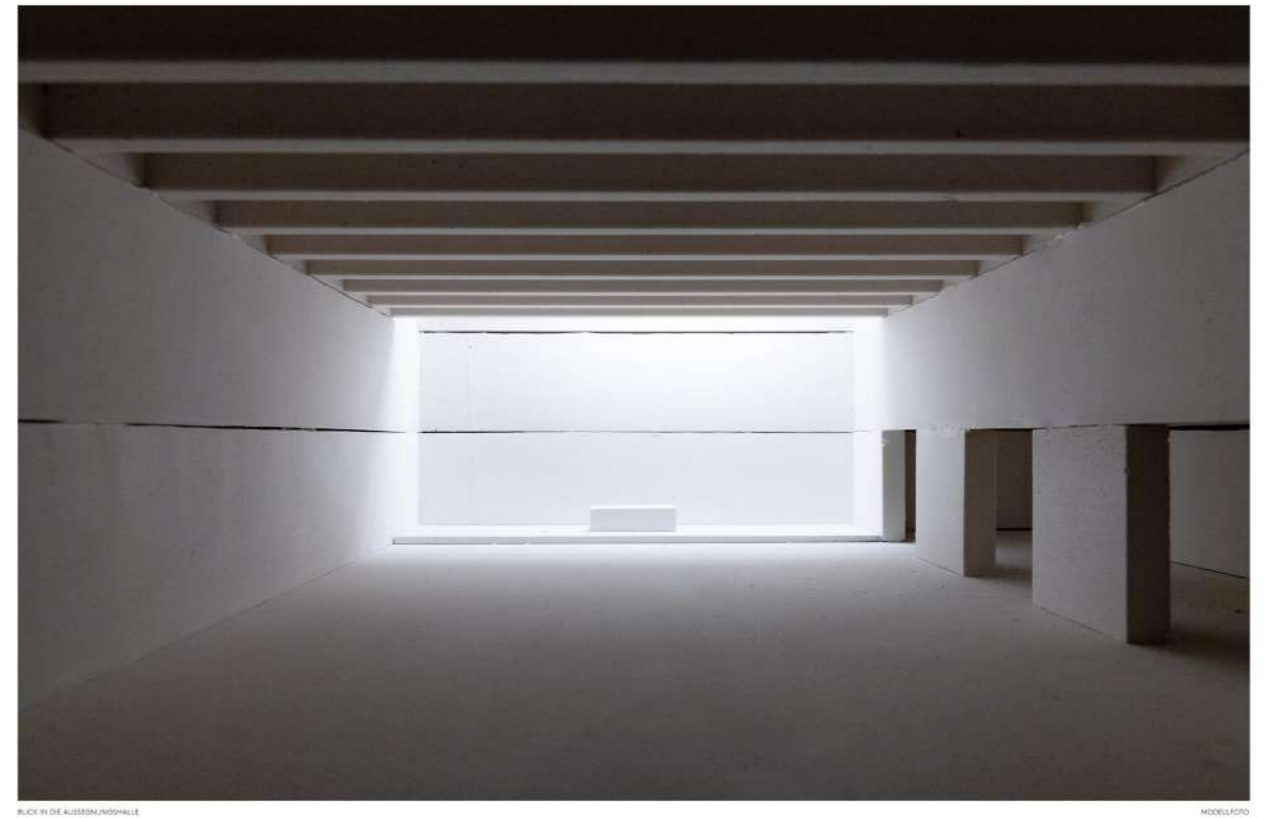
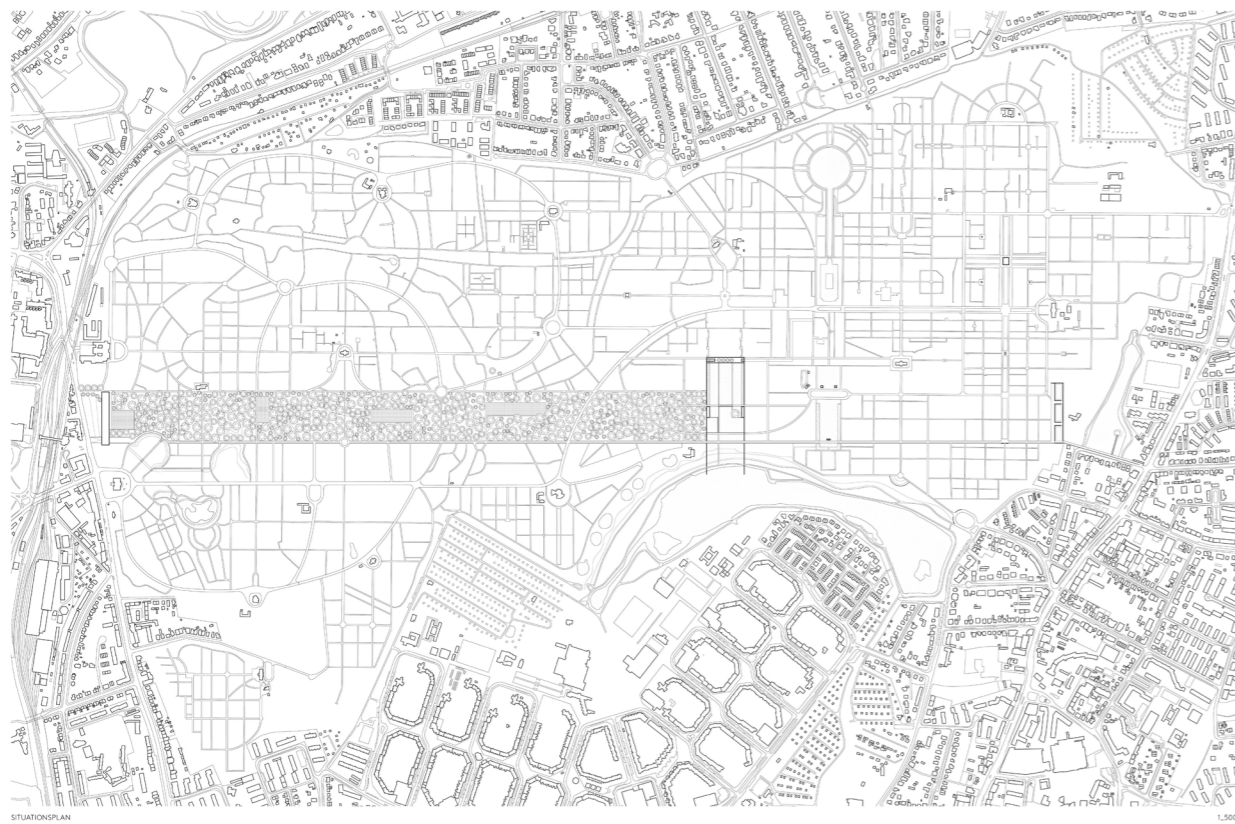
Der Entwurf thematisiert analog zur Entwicklung des Friedhofs eine Achse in Ost-West-Richtung. Der ältere Abschnitt - geringere Dichte - wird mit dem geometrisierten Abschnitt - höherer Dichte - verbunden. Beginn dessen ist ein Riegel, der das Krematorium und die Aussegnungshalle beherbergt. Dieser ist von der Straßenkante abgerückt und bildet das neue Portal - die Schwelle in die Stadt der Toten. Die Architektur manifestiert sich im Material Beton. Daran anschließend wird durch die Achse der Friedhain erschlossen. Das Konzept des Friedhains wird erstmals auf dem Hamburger Friedhof etabliert. Der Friedhain ist für den ersten Teil des Entwurfs das rahmenbildende Bestattungskonzept. Dichter Wald und anonymisierte Bestattung sind hier die Grundgedanken. Der Eindruck eines natürlich gewachsenen Wal-

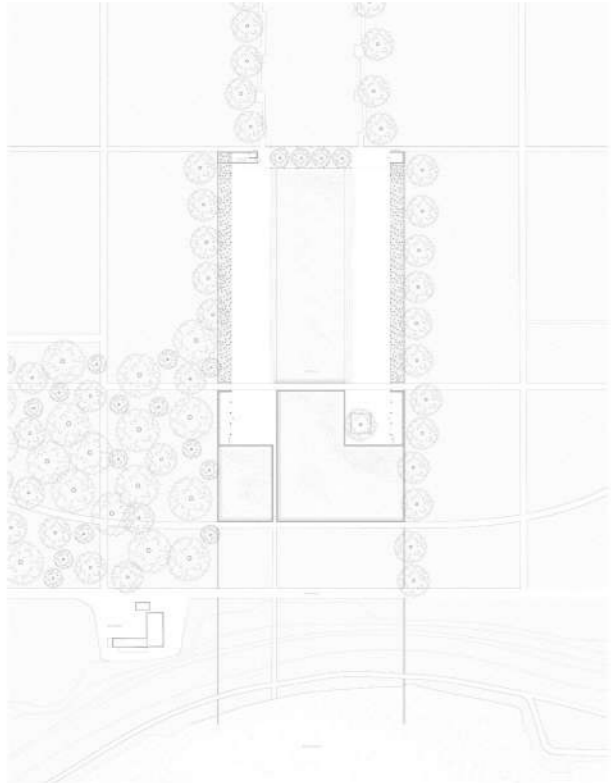
des soll durch Eichen, Buchen und Kiefern geschaffen werden. Der Nukleus - das Grabmory - ist in diesem eingebettet und bietet eine weitere Möglichkeit der Grabbestattung. Das Grabfeld ist die steinere Variante der mitteleuropäischen Bestattung. Durch das Sterben von Menschen wird die versiegelte Fläche aufgedeckt und die Natur bricht sich Bahn. Mehr Leben durch mehr Tod.

Der Friedhain grenzt an das bereits bestehende Areal am alten Teich. Der große Natureindruck und die damit einhergehende Aufenthaltsqualität wird durch eine räumliche Fassung und das Anordnen zweier korrespondierender Kapellen geschärft. Die Konzentration auf bodendeckende Vegetation, Wasser und Topographie steht in starkem Kontrast zum zuvor durchschrittenen Friedhain. Einzig eine erhabene Blutbuche steht als Solitär an der Uferkante in Bezug zu dem Kolumbarium. Im Bereich östlich des alten Teiches steht der Entwurf Linnés im Vordergrund und vorhandene Situationen werden aufgegriffen, zugänglich gemacht und neue Bezüge hergestellt.

Kolumbarien im äußersten Osten des Friedhofs bilden den Abschluss der Achse. Prägend ist hier eine Architektur, die durch zum Himmel geöffnete Atrien intime Räume zur Trauer schafft. Die Anbindung des Friedhofs an die Bramfelder Chaussee wird durch eine dem öffentlichen Raum zugewandte Pförtnerhäuschen formuliert.

Die Zielsetzung des Entwurfs ist es, durch gezielte Eingriffe die Atmosphäre des Friedhofs zu konzentrieren. Hier kehrt der Mensch zu seinem Ursprung zurück - unabhängig von seiner Biographie und Physis.





GRUNDRISS AM ALTEN TEICH 1:1000

QUERSCHNITT KAPELLE & RAUM DER STILLE 1:1000



KAPELLE AM ALTEN TEICH



ÜBERFORMUNG AM ALTEN TEICH VORDERGRUND KOLLIMBAREN HINTERGRUND KAPELLE & RAUM DER STILLE

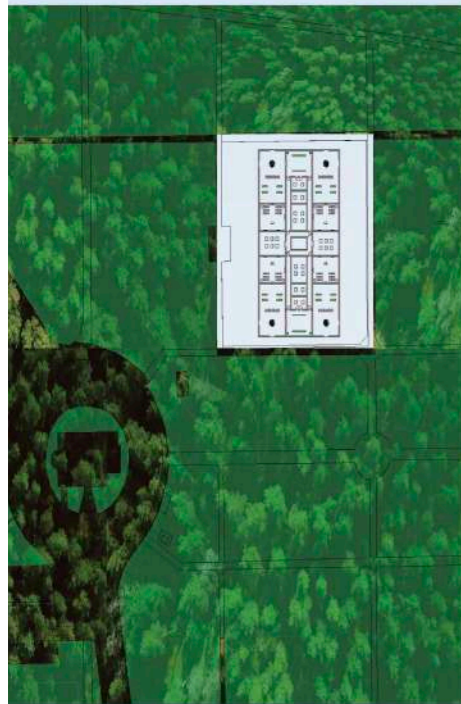


bye.bye

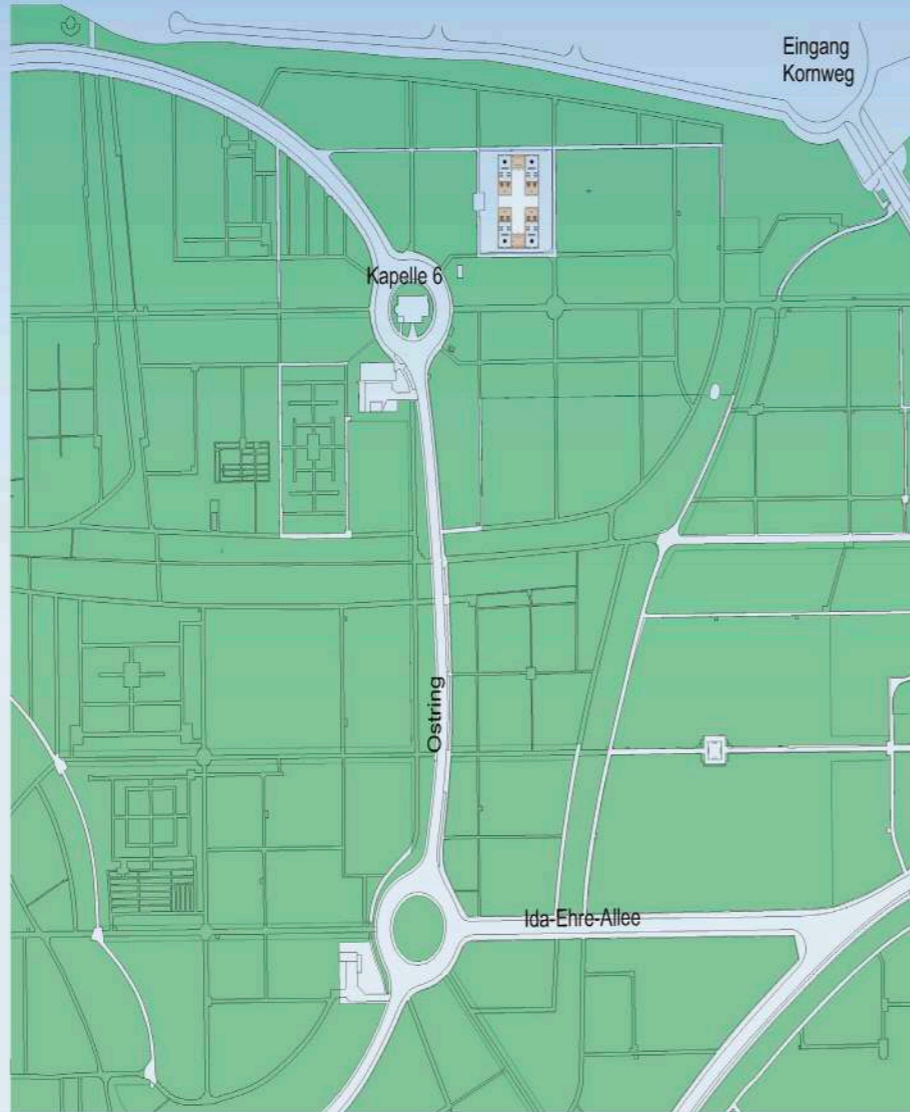
# Friedhof der Zukunft



Lageplan M.1:10000



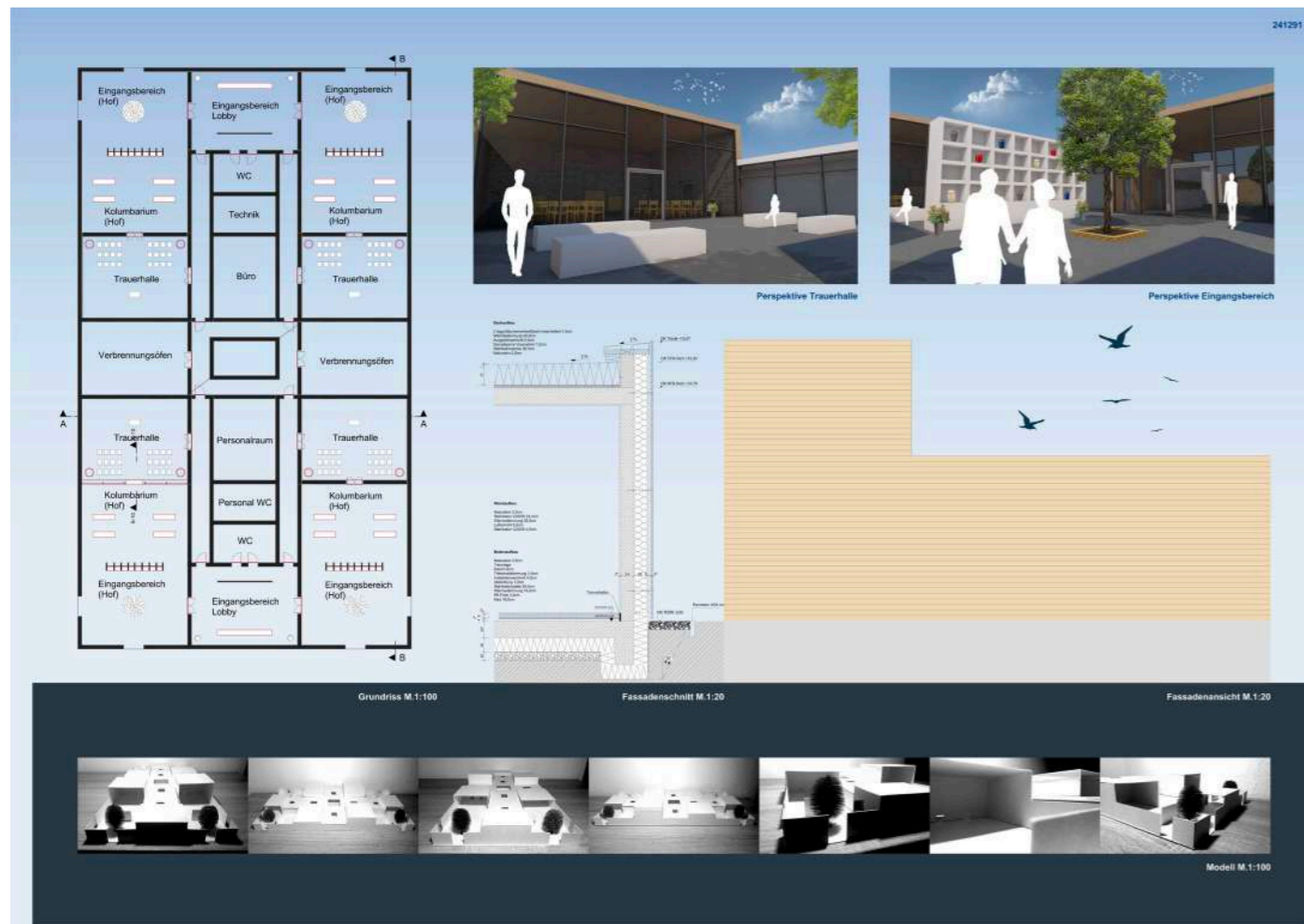
Lageplan M.1:500



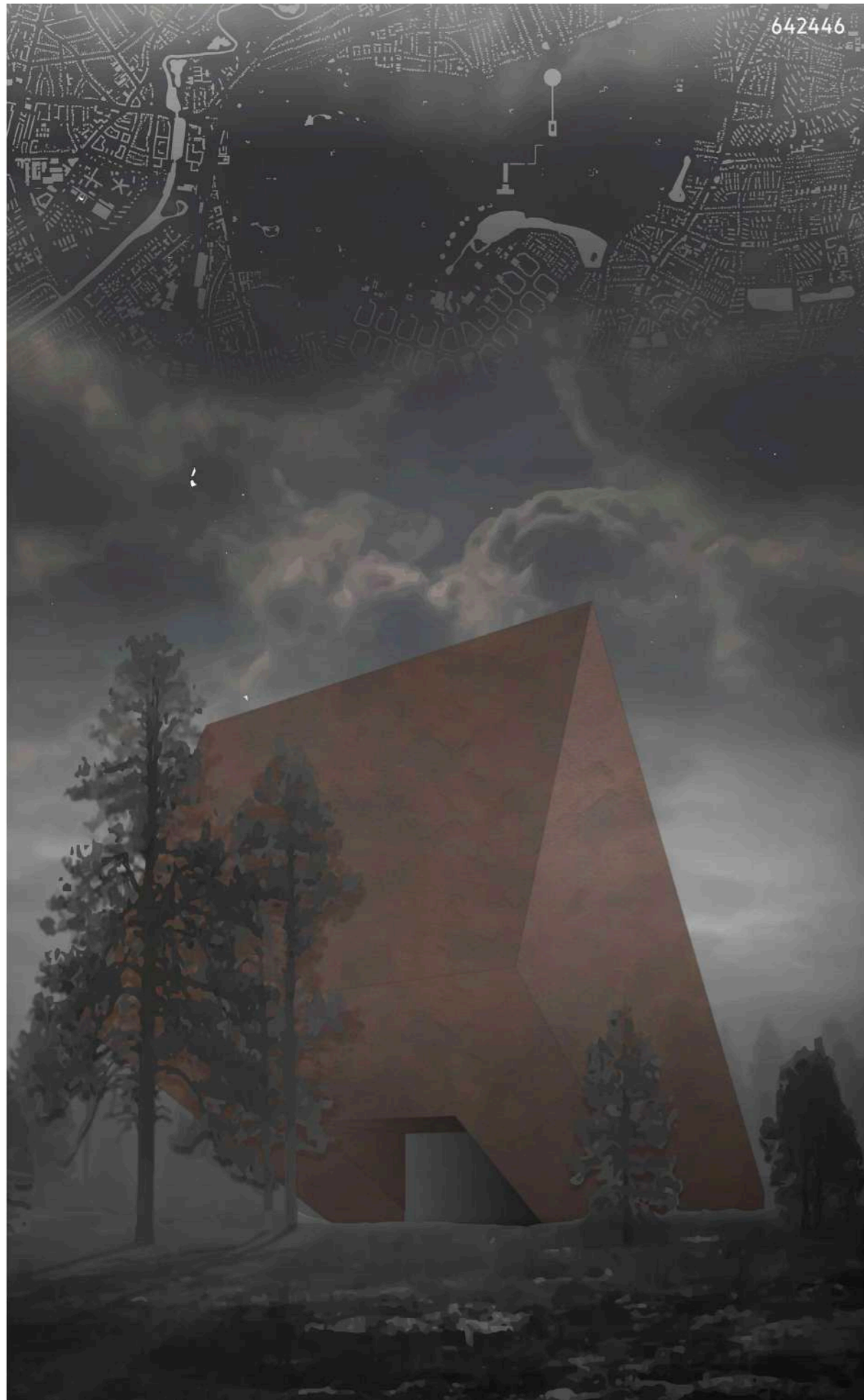
Lageplan



JÜRGEN FALKOWSKI







LUKAS LETHMATE

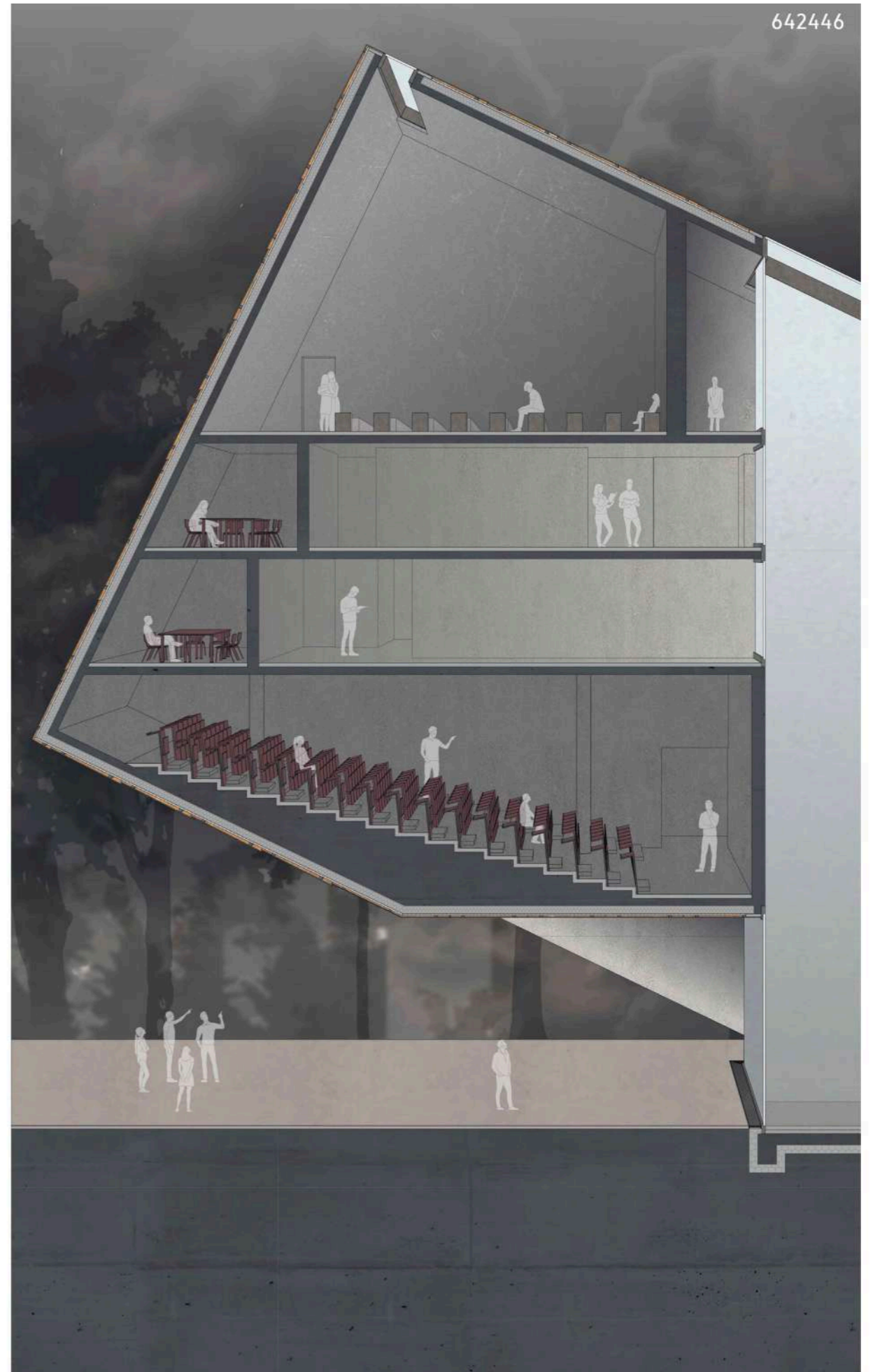
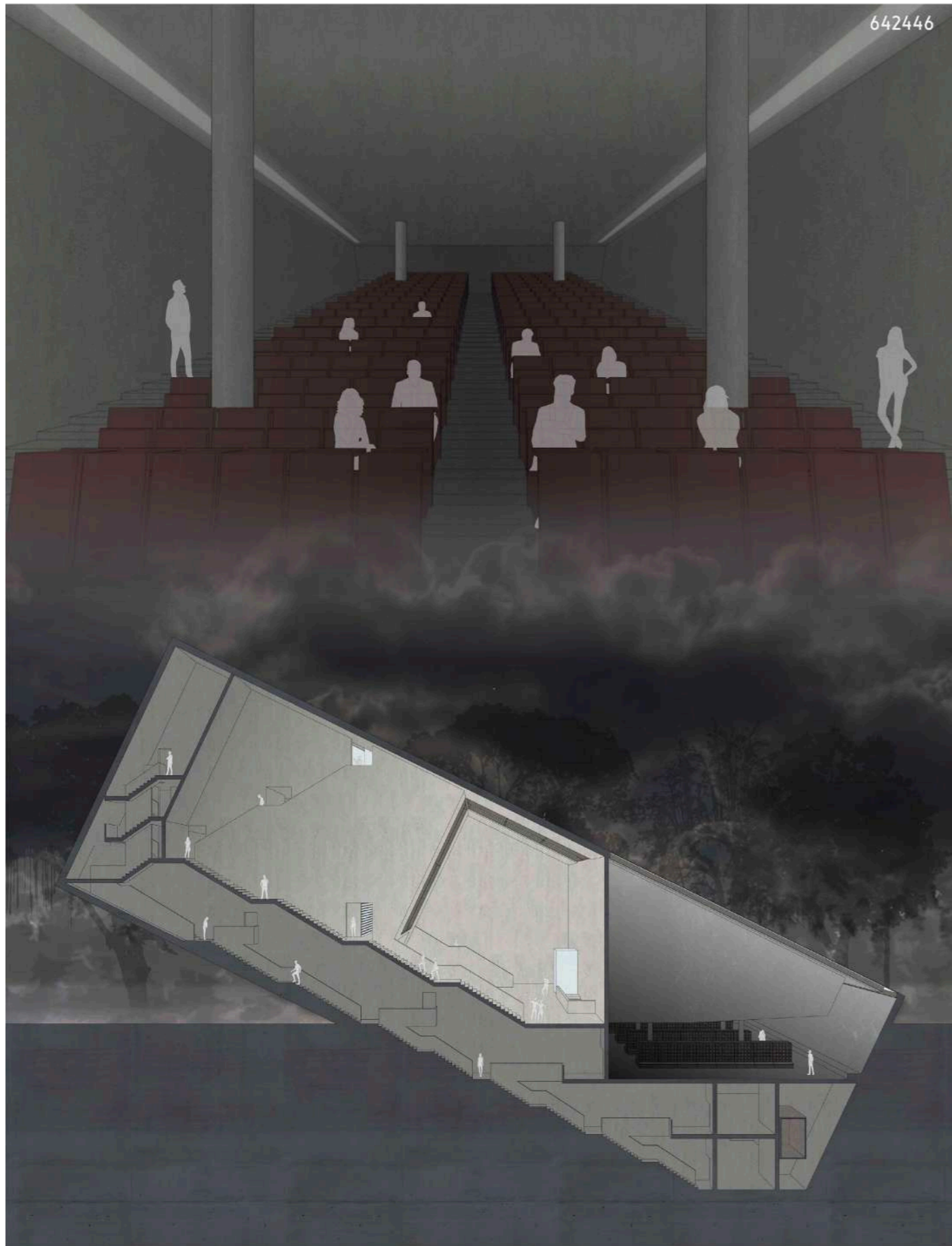


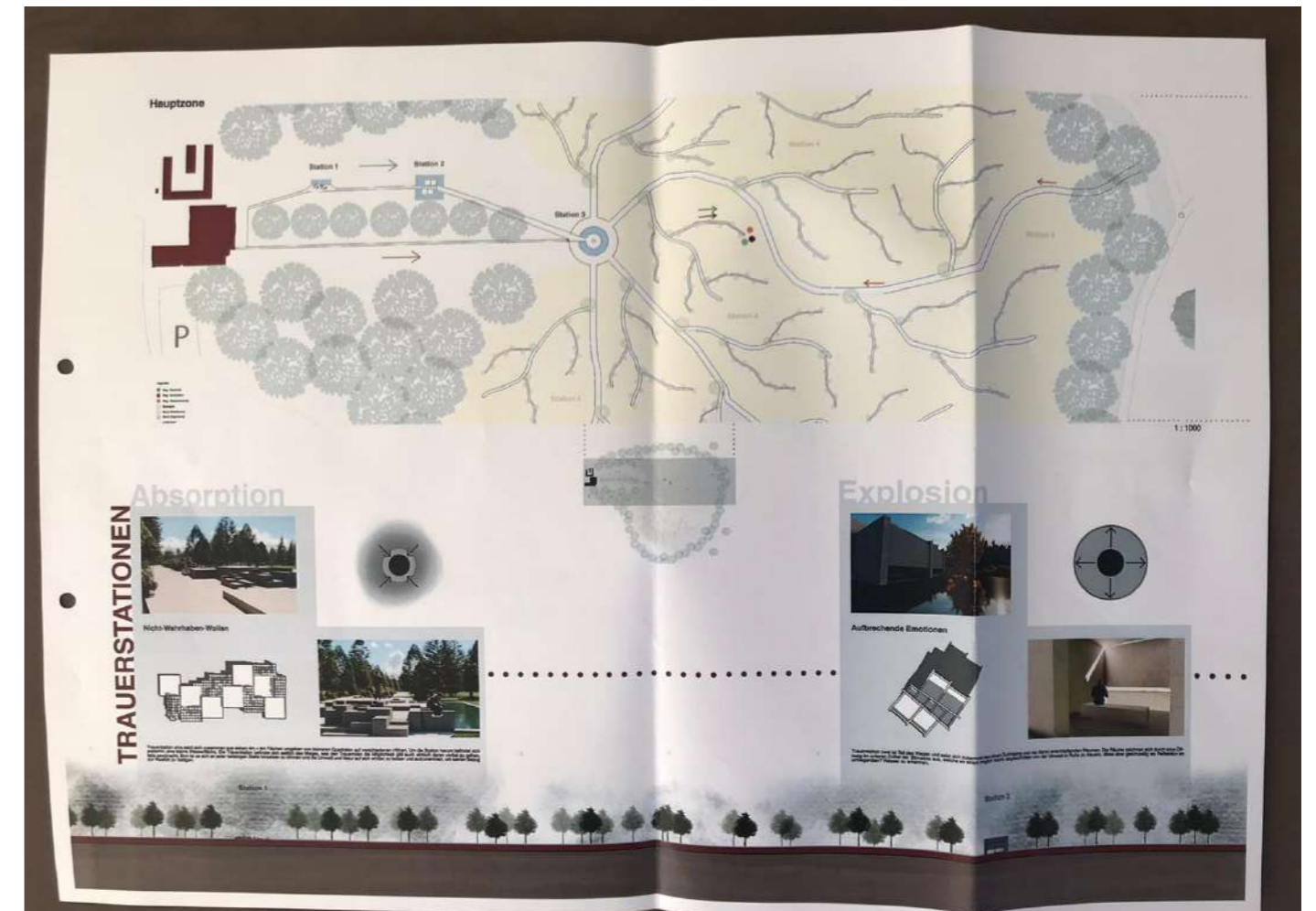
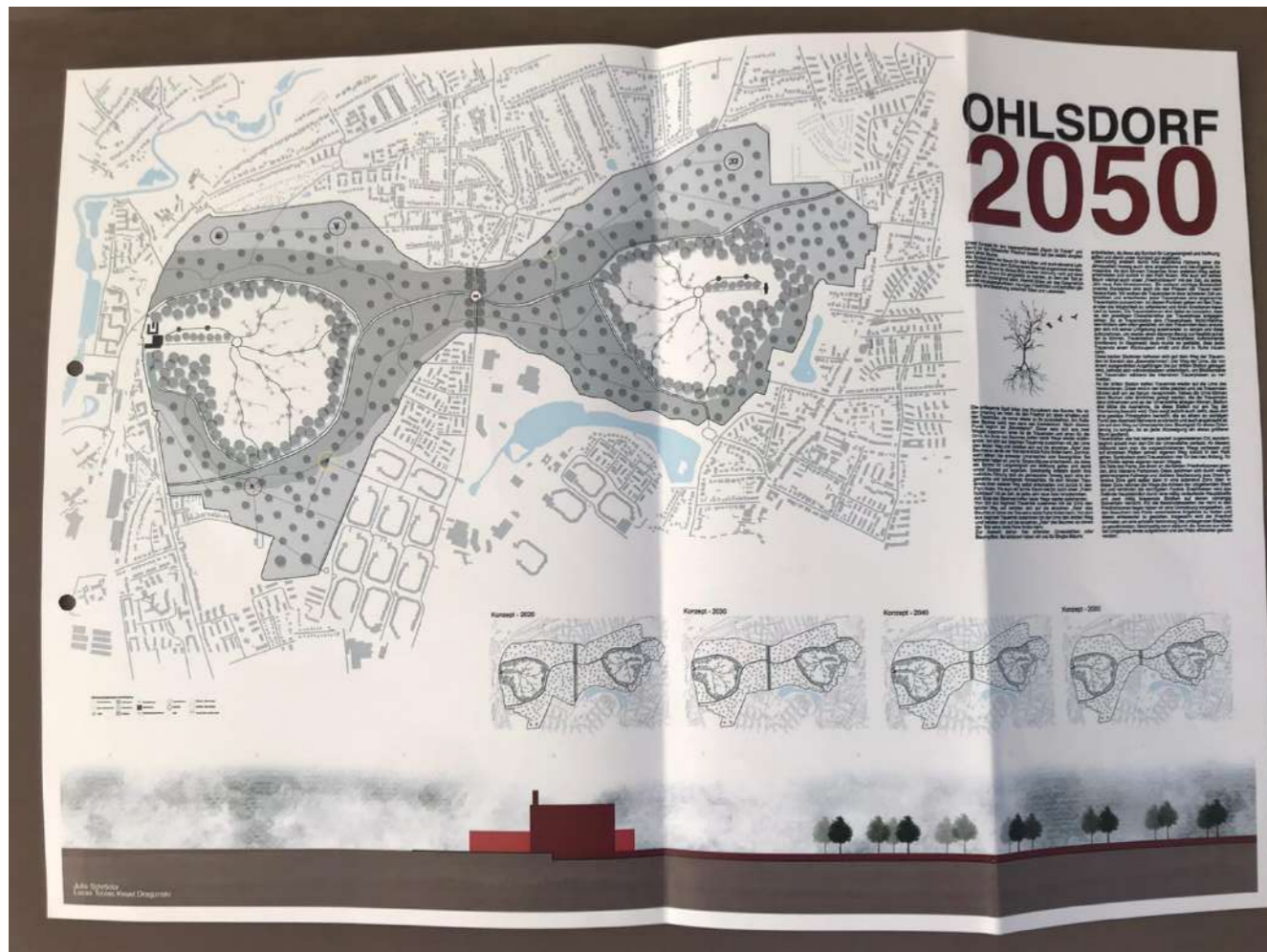


#### Bye Bye - Friedhof der Zukunft.

Das Konzept des zukunftsfähigen Friedhofs basiert auf der bereits angewandten Methodik der Feuerbestattung und der anschließenden Beisetzung der Asche. Die Asche der beige-setzten Personen, wird dabei im Waldbereich des Friedhofsgebietes ausgestreut. Es ergibt sich ein räumlich gefasstes anonymes Grab. Das restliche Friedhofsgebiet steht damit den lebenden Menschen als Park zur Verfügung und kann für etwaige Freizeitaktivitäten genutzt werden. Das Bestattungskonzept, sowie die dazugehörigen Räumlichkeiten werden konfessionsübergreifend ausgelegt. Das Gebäude bricht in Form eines Riegels in das Erdreich hinein. Dabei unterteilt sich das Gebäude in einen oberirdischen und einen unterirdischen Trakt. Die Erschließung wird durch einen großen lichtdurchflutete Eingangsbereich inszeniert und lädt in das Gebäude ein. Oberhalb des Erdreichs befinden sich Räumlichkeiten der Lehre des Bestattungswesens, dazu gehören ein Hörsaal und Seminarräume. Die zwei Trauerhallen liegen ebenfalls oberirdisch. Sie sollen den Angehörigen die Möglichkeit zu Be-stattungszereemonien und damit dem Abschied von ihren Geliebten ermöglichen. Für diejenigen, die zusätzliche Hilfe benötigen, sind Therapeuten und Psychologen vor Ort, welche direkte Hilfe anbieten. Unterirdisch liegt das Krematorium und die Gedenkstätte. Die Fassade wird aus Corten Stahl ausgebildet. Dieser symbolisiert die Vergänglichkeit Lebens und greift damit die Thematik des Entwurfs erneut auf. Die innenliegenden Wandflächen sind mit einem sehr hellen regionalen Natursandstein und einem dunklen Schiefer bekleidet.







LUCAS TOBIAS KNUST DRAGUNSK, JULIA SCHRÖDER

**DANKE**

